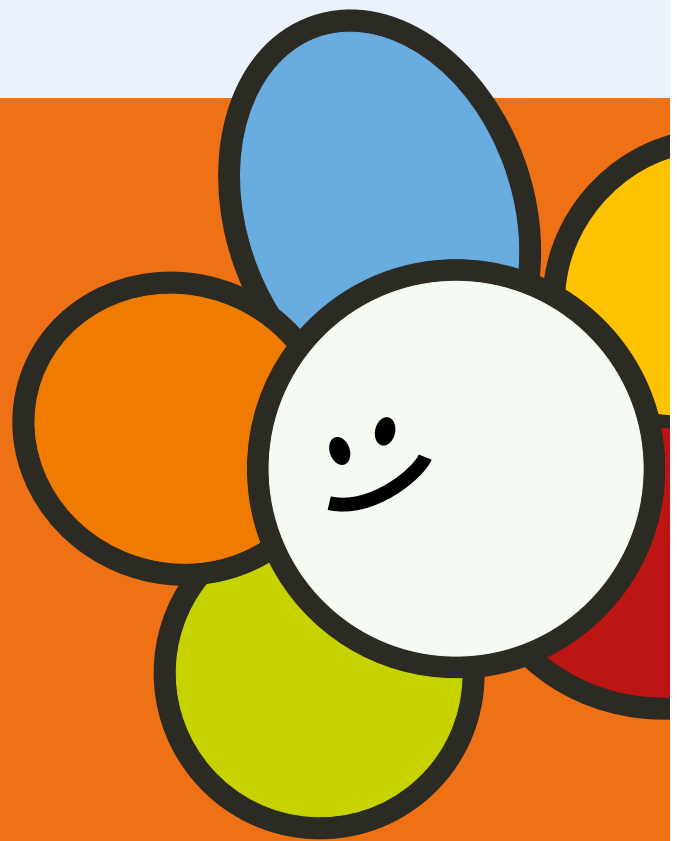


10 Jahre

Die familienfreundliche Schule

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

Vom Projekt zum Programm



10

Impressum

Herausgegeben von

Stadt Nürnberg
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt
Dietzstraße 4
90443 Nürnberg

Kontakt

Stadt Nürnberg
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt
Koordinationsstelle der familienfreundlichen Schule
im Bündnis für Familie
Spitalgasse 22
90403 Nürnberg
Michaela Schmetzer (Leitung)
Telefon 09 11 / 2 31-73 52
Telefax 09 11 / 2 31-73 55
ffs@stadt.nuernberg.de
www.familienfreundliche-schule.nuernberg.de

Redaktion

Michaela Schmetzer – Mitarbeit: Vanessa Hartmann, Sandra Nausner, Hermann Krauß (Lektor)

Fotos

Fundus der familienfreundlichen Schule
Ergänzendes Bildmaterial: Hartmut Knipp, Fotolia

Grafik

HKD-Grafik & Werbung
Paumgartnerstraße 15
90429 Nürnberg

Druck

Frischmann Druck & Medien
Sulzbacher Str. 93
92224 Amberg

Auflage

300 Stück, Juli 2015

Copyright (c) 2015 Koordinationsstelle der familienfreundlichen Schule. Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke: Speicherung und Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Inhalt

Glückwunsch des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Dr. Ulrich Maly	3
Grußworte	4
Reiner Prölß, Referent für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg.....	4
Stefan Kuen, Fachlicher Leiter des Staatlichen Schulamts in der Stadt Nürnberg.....	6
Heike Hein, stellvertretende Vorsitzende des Nürnberger Elternverbands	7
Vom Projekt zum Programm	8
Michaela Schmetzer, Leitung des Programms „Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg“	8
Grundlagen des Programms „Die familienfreundliche Schule“	24
Handbuch	24
Präambel.....	25
Qualitätsstandards	26
Struktur und Gremien.....	34
Grundlagen der Mitgliedschaft.....	35
Musterdokumentation	37
Mitgliedsurkunde.....	45
Angebotskatalog	46
Die Mitgliedsschulen	51
01 Birkenwald-Schule, Grundschule	53
02 Reutersbrunnenschule, Grundschule.....	56
03 Sonderpädagogisches Förderzentrum An der Bärenschanze	58
04 Grundschule Paniersplatz.....	63
05 Konrad-Groß-Grundschule und Konrad-Groß-Mittelschule.....	66
06 Mittelschule Neptunweg.....	69
07 Grundschule Bismarckstraße	72
08 Grundschule St. Leonhard	76
09 Dr.-Theo-Schöller-Grundschule	80
10 Grundschule Insel Schütt	83
11 Grundschule Zerzabelshof.....	86
12 Georg-Paul-Amberger-Schule, Grundschule	92
13 Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule.....	96
14 Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule.....	100
15 Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule	104
16 Mittelschule Bismarckstraße	108
17/18 Sperberschule, Grund- und Mittelschule.....	112



19	Ketteler-Schule, Grundschule.....	117
20	Mittelschule St. Leonhard	120
21	Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule	124
22	Knauerschule, Grundschule.....	128
23	Henry-Dunant-Schule, Grundschule	132
24	Bartholomäusschule, Grundschule	135
25	Wahlerschule, Grundschule.....	139
26	Friedrich-Wanderer-Schule, Grundschule.....	143
27	Holzgartenschule, Grundschule	148
28	Friedrich-Staedtler-Grundschule und Friedrich-Staedtler-Mittelschule.....	153
29	Wiesenschule, Grundschule.....	158
30	Carl-von-Ossietzky-Grundschule	162
31	Friedrich-Hegel-Schule, Grundschule.....	166

Das Klima macht's – 10 Jahre „Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg“	169
--	------------

Impressionen aus 10 Jahren „Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg“	171
--	------------

Glückwunsch des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg



Dr. Ulrich Maly,
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg.

Die familienfreundliche Schule blickt auf 10 Jahre gelebte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Schule, Familie und Jugendhilfe zurück. Dazu gratulieren wir sehr herzlich.

Diese Zeitspanne ist nicht selbstverständlich. So startete **Die familienfreundliche Schule** als eines von

vielen Modellprojekten, gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Der übliche Verlauf von Modellprojekten ist leider der, dass viele gute Ideen entstehen, aber nach Ablauf der Projektzeit (zwei bis maximal drei Jahre) keine Fortführung erfolgt. Bei der **familienfreundlichen Schule** verlief dies anders, setzten sich doch bereits vor Ablauf der Modellphase eine hohe Anzahl von überzeugten Weggefährten für den Fortbestand ein. Die Stadt Nürnberg als Initiator verstetigte das Projekt. Dies taten wir aus Überzeugung, dass eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Schule, Familie und Jugendhilfe ein wesentlicher Faktor ist, Kindern und Jugendlichen die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Das Modellprojekt startete mit zwölf Schulen. Heute, zehn Jahre später, blicken wir mit Stolz auf die Entwicklung: 31 Grund-, Mittel- und Förderschulen sind aktuell im Verbund.

Die familienfreundliche Schule begegnet den Akteuren mit Respekt und Wertschätzung und unterstützt durch ein Portfolio an Maßnahmen ihre Mitgliedsschulen bei der Umsetzung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. So ist in den vergangenen zehn Jahren eine neue Kultur des Miteinanders in den Schulen zum Wohle der Kinder gewachsen. Nicht zuletzt ist die Vernetzung der Mitgliedsschulen in ihren Stadtteilen sehr gut gelungen.

Auch der gesellschaftliche Diskurs über den Bildungs- und Erziehungsauftrag zeigt, dass sich **Die familienfreundliche Schule** mit ihrem Programm auf dem richtigen Weg befindet. Selbst über die Stadtgrenzen Nürnbergs hinaus hat dieses Programm Signalwirkung und weckt mit seiner Philosophie und seinen Handlungsansätzen Interesse in anderen Städten.

Die vorliegende Festschrift gibt Ihnen einen Einblick in die Vielfalt der innovativen Ideen und kreativen Projekte, die in den letzten Jahren entstanden sind und stetig weiterentwickelt werden. Lassen Sie sich von diesen Ideen inspirieren und begeistern.

Der **familienfreundlichen Schule** wünschen wir weiterhin viele tatkräftige Jahre, in denen sich weitere Schulen von dieser Erfolgsgeschichte anstecken lassen.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Ulrich Maly'.

Dr. Ulrich Maly,
Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

Nur gemeinsam geht es!



Reiner Pröb,
Referent für Jugend, Familie und Soziales.

Als die Stadt Nürnberg vor über zehn Jahren in erste Überlegungen zur **familienfreundlichen Schule** eingestiegen ist, war die bildungspolitische Debatte eine ähnliche wie heute: Es wurde deutlich, dass der Erziehungsauftrag der Eltern, wie er in §1 SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe-

gesetz verankert ist, zunehmend als Erwartung an die Schule herangetragen wird. Vielfach war auch damals schon zu konstatieren, dass viele Eltern ihrem Erziehungsauftrag nicht mehr in dem Maße nachkommen können, wie sie es möchten und sollten. Öffentliche Institutionen können mit Recht die Erziehung von Kindern nicht alleine übernehmen, vielmehr gilt es, Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen und auch umgekehrt, Eltern zu ermutigen, den Schulalltag und die dort stattfindenden Lernprozesse zu begleiten. Bildungs- und Erziehungsauftrag können nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Familie und Schule sind die bedeutendsten Sozialisationsorte von Kindern. Daraus entstand die Idee, die Erziehungspartnerschaft von Eltern und Schule zu unterstützen und zu fördern.

In den vergangenen Jahren kam jedoch noch eine weitere Komponente in der Bildungsdiskussion hinzu: Die Bedeutung der non-formalen und informellen Bildung. Non-formale Bildung wird hierbei verstanden als Lernen außerhalb der allgemeinen und beruflichen Bildung, beispielsweise in Vereinen oder Kursen. Informelle Bildung sind all jene Lernprozesse, die im Alltag stattfinden und die unbewusste Aneignung von Wissen und Fähigkeiten umfassen. Dies kann in der Familie, im Freundeskreis oder in anderen Kontexten entstehen. Diesen nicht-formalen

Settings kommt in der Bildungsforschung mittlerweile eine Schlüsselstellung in Bezug auf die Herausbildung sozialer Ungleichheit zu. Unter der Losung „Bildung ist mehr als Schule!“ wird die Debatte vorangetrieben.

Warum dies so ist, erschließt sich unmittelbar: Eltern, die ihrem Erziehungsauftrag – aus welchen Gründen auch immer – nicht gerecht werden können, können ihren Kindern auch nicht jene informellen und non-formalen Bildungserlebnisse bieten, die diese benötigen, um wiederum in der Schule erfolgreich zu sein. Schule setzt voraus, dass Fähigkeiten wie Sprache, Konzentration, Auffassungsgabe bereits im Elternhaus gefördert wurden. Ebenso wird erwartet, dass Hausaufgaben von den Kindern selbstständig oder mit Unterstützung der Eltern erledigt werden können. Somit verlagert die Gesellschaft nicht nur den Erziehungsauftrag auf die Schule, sondern auch die Schule verlagert einen Teil der Bildungsprozesse auf die Elternhäuser.

Immer wieder stellen wir fest, dass in keinem anderen Industrieland der Bildungs- und damit auch der berufliche Erfolg von Heranwachsenden so stark von der sozialen Herkunft abhängt wie in Deutschland. Von der „Vererbung“ des Transferleistungsbezugs ist dann die Rede oder von „Transferleistungskarrieren“ über mehrere Generationen. Auch Schulvergleichsuntersuchungen belegen dies. Somit wird deutlich, dass individuelles Scheitern im Bildungsprozess nicht von der Schule allein gelöst werden kann, sondern dass auch andere Bildungsorte, -erlebnisse und -settings – oder ihr Fehlen – von entscheidender Bedeutung sind.

Unstrittig ist jedoch auch, dass Schule der zentrale Bildungsort ist. Somit gilt es, die anderen Bildungserlebnisse und anderen Bildungsorte mit dem Bildungsort Schule zusammen zu bringen. Damit kann dem entgegengewirkt werden, was Thomas Rauschenbach als die „Taylorisierung“ der Bildung bezeichnet hat, bei der die einzelnen hochspezialisierten Bildungseinrich-



tungen nicht mehr zueinander und zum Alltag in Beziehung gesetzt werden können. Daher hat die **familienfreundliche Schule** über die Zeit eine Erweiterung erfahren: Sprach man zu Beginn von der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule, so wurde dieses Duo um die Institution Jugendhilfe und um weitere Kooperationspartner erweitert. Eine besondere Rolle spielt hierbei der Übergang von der Kita in die Grundschule, denn auch hier findet – ergänzend oder kompensierend zum Elternhaus – non-formale und informelle Bildung statt. Die Wechselwirkungen und Kooperationsbeziehungen zwischen Schule und Jugendhilfeangeboten stehen zu Recht auf der bildungs- und sozialpolitischen Agenda. Dass auch Kultur, Sport und partizipative Elemente Teil einer umfassenden Bildung sind, versteht sich von selbst.

Das Programm **Die familienfreundliche Schule** hat in dieser Hinsicht über die letzten Jahre wertvolle und engagierte Lobbyarbeit für die Kinder und ihre Familien geleistet. Dadurch wurden viele Türen aufgestoßen, Versäulungen bröckelten oder konnten eingerissen werden. Das gegenseitige Verständnis für die Haltungen und Arbeitsweisen unterschiedlicher Professionen, zum Beispiel von Lehrkräften und Sozialpädagoginnen und -pädagogen, konnte erhöht werden. Es wurde ein Bewusstsein dafür ge-

schaffen, dass sich pädagogisches Personal und Eltern auf Augenhöhe begegnen müssen. Aktuell beteiligen sich 31 Schulen am Programm, neun weitere stehen auf der Warteliste. Diese Schulen haben sich bewusst für eine Öffnung ihrer Häuser für die Familien entschieden, für ein Wirken in ihren Stadtteil hinein und für eine neue Kultur des Respekts und der Anerkennung. Daher freue ich mich sehr, dass wir dieses Modellprogramm verstetigen konnten und nun schon seit zehn Jahren an der **familienfreundlichen Schule** arbeiten. Dabei zeigt sich auch, dass jeder Stadtteil, jede Schulfamilie andere Herausforderungen hat und sich somit die unterschiedlichsten Wege zum Ziel Familienfreundlichkeit erschließen. Auch dies ist eine Stärke des Programms. Die wichtigen Impulse aus dem Programm wünsche ich mir auch für die Zukunft. Denn eines wird gerade in der letzten Zeit wieder deutlich: Wir haben ein gutes Stück des Weges für eine verbesserte Kooperation von Schule und Jugendhilfe, Eltern und anderen Bildungsorten geschafft – aber am Ende sind wir noch nicht angekommen!

Reiner Pröbß,
Referent für Jugend, Familie und Soziales

Schule mit Eltern – eine Partnerschaft für Kinder und Jugendliche



Stefan Kuen, Fachlicher Leiter des Staatlichen Schulamts in der Stadt Nürnberg.

In einem Rundschreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst im März 2014 wurde die Bedeutung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Schule und Elternhaus nicht nur betont, sondern als ein verpflichtender Auftrag festgeschrieben. Konkret

werden die Schulen aufgefordert, ein spezifisches Konzept zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten zu erarbeiten, das die besonderen Gegebenheiten des jeweiligen schulischen Umfelds berücksichtigt und systematisch bedarfs- und zielorientiert ausgerichtet sein soll.

Für über dreißig Grund- und Mittelschulen in der Stadt Nürnberg bedeutet dieser verpflichtende Aufruf des Staatsministeriums vor allem die Bestätigung einer seit Jahren erfolgten Ausrichtung und Orientierung. Durch die Mitgliedschaft im Programm **Die familienfreundliche Schule** haben sie einen Weg eingeschlagen, der bewusst und systematisch die Familien der Kinder in das Gemeinwesen Schule integriert. Im Mittelpunkt steht dabei die zunehmend wichtiger werdende Erkenntnis, dass einerseits Schulen mehr Eigenverantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder vom Staat aber auch von Elternhäusern übertragen bekommen, andererseits Eltern selbstbewusster eine Mitsprache auch bei schulischen Entscheidungen einfordern.

Eine erfolgreiche Bildung und Erziehung kann nur in einem Miteinander von Schule und Fami-

lien gelingen. Über allem steht das gemeinsame Anliegen, den Schülerinnen und Schülern eine glückliche Kindheit zu ermöglichen und sie mit einem guten Fundament für eine individuelle, realistische Zukunftsperspektive auszustatten. Wie das gelingen kann, lässt sich z. B. an ausgewählten Beispielen in den Jahresberichten der **familienfreundlichen Schule** nachlesen.

Für das Staatliche Schulamt in der Stadt Nürnberg möchte ich allen teilnehmenden Schulen herzlich danken, dass sie sich nicht nur frühzeitig auf einen zukunftsorientierten Weg gemacht haben, sondern auch immer bereit waren, eigene Erfahrungen zu dokumentieren und anderen zugänglich zu machen.

Der Stadt Nürnberg und namentlich dem Referat für Jugend, Familie und Soziales danke ich ebenso herzlich für den Weitblick, schon vor 10 Jahren dieses Projekt angestoßen zu haben. Von ihrer Unterstützung profitieren unsere Schulen auf vielen Ebenen in einem ganz wesentlichen Arbeitsfeld. Wie sehr zeigen auch die Anträge zahlreicher weiterer Schulen, die in dieses Programm neu aufgenommen werden möchten.

Allen Aktiven wünsche ich eine weitere Dekade bunten Schullebens mit einer erfolgreichen, an unseren Familien ausgerichteten Zusammenarbeit.

Dass sich nachhaltige Arbeit auszahlt, können Sie den Beiträgen dieser Festschrift entnehmen und der Anerkennung der **familienfreundlichen Schule** als Schulentwicklungsprogramm im Rahmen der eingangs beschriebenen verpflichtenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Stefan Kuen,
Schulamtsdirektor

Eltern im Blick



Heike Hein, stellvertretende Vorsitzende des Nürnberger Elternverbands e.V. (NEV).

Der Nürnberger Elternverband e.V. gratuliert der **familienfreundlichen Schule** in Nürnberg zu zehn Jahren, in denen ein Erfolgsmodell geschaffen wurde.

Mit Weitsicht hat sich die Stadt Nürnberg vor eben diesen 10 Jahren einer eigentlich schon immer selbst-

verständlichen Sache gewidmet, der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule. Nürnberg hat erkannt, dass das intensive und gute Zusammenspiel zwischen Eltern und Schule dem Wohle der Kinder dient und damit den Kindern und Jugendlichen hilft, ihren weiteren Lebensweg gut zu beschreiten. Daher begrüßt der Nürnberger Elternverband, dass das damalige Modellprojekt verstetigt wurde und seitdem als Programm in vielen Nürnberger Schulen umgesetzt wird. Der NEV sieht die **familienfreundliche Schule** als Bereicherung der Nürnberger Schullandschaft.

Die Gesellschaft unterliegt einem Wandel, der sich auch im Raum Schule bemerkbar macht. Schule ist mehr als ein Ort der Wissensvermittlung, Schule ist ein Ort der Persönlichkeitsbildung. Damit ist es wichtig, den veränderten Anforderungen durch ein entsprechendes Portfolio an Kursen und Angeboten gerecht zu werden. **Die familienfreundliche Schule** offeriert verschiedene Angebote, wie beispielsweise für Lehrkräfte, zum Umgang mit den Eltern bzw. Elternvertretern, oder Angebote für Eltern, zum Beispiel zu den Rechten und Pflichten der Eltern bzw. der Elternvertretungen. Auch Angebote für alle an der Schule Beteiligten – Lehrkräfte, Schulleitungen, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Kinder – sind wichtige Bausteine und sorgen für

ein gutes Miteinander, denn Eltern sind wichtige Bildungsbegleiter und wollen sich nicht nur am Schulleben im Sinne von Schulfesten beteiligen.

Auch stärken diese Angebote die Schulen, um nach außen zu gehen, in den Stadtteilen aktiv zu sein oder gemeinsam mit Kooperationspartnern Angebote zu gestalten. Weiter wird das Miteinander in der multikulturellen Nürnberger Stadt- und Schulgesellschaft ebenfalls mit einbezogen. Viele Offerten zielen auf die Stärkung der sozialen Kompetenz in der Schulgemeinschaft ab und auf das Verständnis zwischen Lehrkräften und Eltern, Eltern und Schulleitungen. Nur in Kooperation zwischen Eltern, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften kann der Lebensbereich Schule für unsere Kinder positiv gestaltet werden.

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst startete 2014 eine Initiative zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an den Schulen und vor-schulischen Einrichtungen. Dies bestätigt, dass das Programm **Die familienfreundliche Schule** der Zeit voraus war und nach wie vor auf dem richtigen Weg ist.

Der Nürnberger Elternverband e.V. wünscht allen Beteiligten der **familienfreundlichen Schule**, dass dieses Erfolgsmodell noch viele Jahre zugunsten der Schülerinnen und Schüler umgesetzt wird. Vielleicht auch bald für alle Nürnberger Schulen.

Der Dank des Nürnberger Elternverbandes gilt der Koordinationsstelle der **familienfreundlichen Schule** und allen in den Mitgliedsschulen Tätigen für ihren unermüdlichen Einsatz.

Heike Hein,
stellvertretende Vorsitzende des Nürnberger Elternverbands e.V. (NEV)

Vom Projekt zum Programm

Anfang der 2000er Jahre initiierte das damals noch junge Bündnis für Familie im Referat für Jugend, Familie und Soziales „Runde Tische“ mit den unterschiedlichsten Akteuren zu den verschiedensten Themen. Man wollte Handlungsbedarfe erkennen, neue Ideen auf den Weg bringen. An einem Runden Tisch, zu dem Elternvertreterinnen und Elternvertreter aus Kindertagesstätten und Schulen eingeladen waren, kristallisierte sich bereits beim ersten Treffen das Thema **Familienfreundliche Schule** heraus; die Eltern wünschten sich, mehr in den Schulalltag einbezogen zu werden, mehr Gestaltungsmöglichkeiten zu erhalten. Kurzum wurde der Runde Tisch erweitert, beim nächsten Treffen schon waren u.a. Vertreterinnen und Vertreter von Lehrerverbänden, Schülermitverwaltung, Kinderschutzbund, Ausländerbeirat und Kreisjugendring dabei. Schnell war klar, dass auch die Lehrerinnen und Lehrer sich mehr Beteiligung der Eltern und ein besseres Miteinander zum Wohle des Kindes wünschen; der Begriff der Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus, Schule und Jugendhilfe kam aufs Tapet und so wurden gemeinsam Kriterien für eine **familienfreundliche Schule** und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie diskutiert, gesammelt und einer Arbeitsgruppe zum Thema **Familienfreundliche Schule** an die Hand gegeben.

Die Arbeitsgruppe machte sich daran, diese **Bausteine für eine familienfreundliche Schule** unter Einbeziehung weiterer Quellen und Akteure weiterzuentwickeln. Die Beteiligten der Arbeitsgruppe (in ihrer damaligen Funktion) waren:

Anna Kaib, Elternbeirätin, Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte an Nürnberger Realschulen und Gymnasien; Johanna Kraft, Konrektorin der Grund- und Teilhauptschule Reutersbrunnstraße stellvertretend für den Runden Tisch Lehrkräfte; Dietlinde Kunad, Elternbeirätin, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Landeselternvereinigungen der Gymnasien in Bayern e.V. Nürnberg, Fürth und Umgebung; Gerlinde Mathes, Vorsitzende des Nürnberger Elternverbandes; Andja Skojo, Ausländerbeirat der Stadt Nürnberg; Ingrid Wiesenmüller, Vorsitzende des Kinderschutzbundes Nürnberg; Michaela Schmetzer, Jugendamt der Stadt Nürnberg, Kampagne Erziehung; Marie-Luise Sommer, Referat für Jugend, Familie und Soziales/Stab Familie.



Gemeinsam achteten wir darauf, realistische Kriterien festzulegen, die schnell und ohne finanziellen Mehraufwand auf den Weg gebracht werden konnten; themenbezogene oder informelle Elternabende zum Beispiel, die einerseits Unterstützung in Erziehungsfragen bieten, andererseits ein vertiefendes Miteinander zwischen Lehrkräften und Eltern anbahnen. So entstand mit den **Bausteinen für eine familienfreundliche Schule** eine Handhabe für Schulen mit ganz einfachen Tipps für mehr Teilhabe und Mitsprache der Eltern und eine engere Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus¹, die die Schulen als sehr hilfreich bewerteten – entstanden war zudem der Wunsch, an dem Thema „dran“ zu bleiben und sich umzusehen, wie eine **familienfreundliche Schule** in der Praxis aussehen könnte.

Dem wurde mit dem 3. Offenen Forum Familie des Bündnisses für Familie entsprochen, das im Jahr 2003 prompt die **Familienfreundliche Schule** thematisierte und das u.a. Fachvorträge zum Thema sowie Praxisbeispiele einzelner Schulen im Programm bot. Mit vielen neuen Impulsen für den Schulalltag gingen die rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Hause – und mit der Frage, wie diese Aufbruchstimmung genutzt und das Thema **Familienfreundliche Schule** dauerhaft in Nürnberg etabliert werden könne.

Aufgrund dieses anhaltenden Interesses und als schlüssigen nächsten Schritt entwickelte Marie-Luise Sommer vom Bündnis für Familie in ständiger Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen eine Skizze für ein Projekt, das mittels zusätzlicher personeller und finanzieller Ressourcen eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule, Jugendhilfe und weiteren Kooperationspartnern auf den Weg bringen sollte: Unser Projekt **Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule**. Grundgedanke des Projekts war, dass Eltern, Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte und alle anderen am Bildungsprozess Beteiligten eine gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung der Kinder tragen und dass Erziehungs- und Bildungsarbeit ein Miteinander erfordern, das von gegenseitigem Verständnis, Respekt, Transparenz und Verbindlichkeit getragen wird. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sollte letztlich allen Kindern, unabhängig von sozialer Herkunft, gleiche Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen und letztlich für mehr Bildungsgerechtigkeit sorgen.

Unzählige Projektskizzen gingen bis zur endgültigen Bewilligung hin und her, doch am 01.10.2004 konnte das Modellprojekt für zunächst zwei Jahre starten – und ich freute mich auf meine neue Aufgabe als Koordinatorin und



Leiterin des Projekts **Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule.**

Idee & Ziele des Projekts

Einhergehend mit dem sozialen und kulturellen gesellschaftlichen Wandel ändern sich die Anforderungen: Familie (Erziehungsberechtigte), Schule (Lehrkräfte), Jugendhilfe (sozialpädagogische Fachkräfte) und viele weitere Akteure müssen heute mehr leisten, wenn sie Kindern Bildung und gesellschaftliche Teilhabe zukommen lassen wollen.

Familie ist dabei nicht nur die erste, sondern auch die wichtigste Sozialisationsinstanz. Die Erfahrungen und die Förderung in und durch die Familie haben weitreichende Auswirkungen auf die Gestaltung des zukünftigen Lebens der Kinder. Die Ergebnisse der PISA-Studien (2001; 2003) verweisen auf die Schlüsselrolle von Familie, denn in keinem anderen Land entscheidet die soziale Herkunft derartig über den Bildungs- und Schulerfolg wie in Deutschland.² Damit Bildungs- und Teilhabechancen allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen offen stehen, müssen wir die Familien fördern.

In Nürnberg hat sich die Institution Familie in den letzten 30 Jahren stark gewandelt, wie der erste Nürnberger Familienbericht des Bundes für Familie aktuell zeigt: Es gibt mehr Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, mehr Alleinerziehende, mehr Familien mit Einwanderungsgeschichte und sprachlichen Barrieren.³ Um deren Kinder zu erreichen und um einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit zu leisten, war eine Kooperation zwischen Referat für Jugend, Familie und Soziales und den allgemeinbildenden Schulen logische Konsequenz. Man wollte weg von dem bisherigen 3-Säulen-Modell Elternhaus, Schule und Jugendhilfe, die nebeneinander für die Belange der Kinder in Nürnberg zuständig waren, hin zu einer besseren Vernetzung und Zusammenarbeit und einer Verknüpfung der verschiedenen Lernorte. Bildung sollte als Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden.

Wir waren überzeugt: Wenn alle Erwachsenen sich austauschen und an einem Strang ziehen, als gleichwertige und gleichberechtigte Partner, werden sie das Bestmögliche für die Kinder erreichen. Und zu dieser Partnerschaft zählen eben weitere Akteure, Institutionen und Angebote, Angebote der Jugendhilfe und Kooperationen mit dem Allgemeinen Sozialdienst, mit der Jugendberufshilfe oder den Erziehungsberatungsstellen. Denn all diese Partner verfolgen gemeinsam ein Ziel: die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Die gegenseitigen Anforderungen sollten jedoch realistisch und umsetzbar sein. Dies bedarf gegenseitigen Kennenlernens (Abbau von Vorurteilen und Aufbau von Vertrauen), gegenseitiger Information (Transparenz schaffen) und der Befähigung der jeweiligen Akteure (Kompetenzen vermitteln).⁴

Der Begriff der Erziehungspartnerschaft sollte aufzeigen, dass gleichberechtigte Partner am Werk sind, die gemeinsam Neues wagen – deswegen die „Neuen Wege“, die zudem den Prozesscharakter des Projekts betonen. Und auch der Begriff der „Familienfreundlichkeit“ wurde in den ressortübergreifenden Arbeitskreisen klar definiert:

- Alle Beteiligten, also Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte, Eltern und alle, die in und an der Schule arbeiten, gehen gerne in die Schule
- An der Schule wird eine Kultur des Miteinanders, die von Respekt und Wertschätzung geprägt ist, gelebt
- Die Schule ist zugleich Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum und öffnet sich auch nach außen
- Eltern werden Möglichkeiten der Teilhabe eröffnet
- Die Familien erhalten Unterstützung



Neues wagen: Die Akquise

Mit diesem Anspruch im Hinterkopf machten wir uns daran, das Projekt auf den Weg zu bringen. Kein leichtes Unterfangen, denn es gab keine Vorbilder, an denen wir uns orientieren hätten können. Der Rückhalt innerhalb des Bündnisses für Familie aber war enorm und Reiner Prölß als Initiator des Bündnisses und zu der Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter des Referats für Jugend, Familie und Soziales glaubte an die positiven Effekte von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und sah in dem Projekt vor allem die Chance, Kinder und deren Familien zu unterstützen, bevor sich Problemlagen bilden. Denn Schule erreicht alle Kinder und Jugendlichen – und das über viele Jahre.

Ausgestattet mit derart viel Rückenwind galt es, die verschiedensten Akteure von dem Projekt zu überzeugen, an unterschiedlichen Stellen für das Projekt zu werben und, was anfangs am schwierigsten erschien, gerade Schulleiterinnen, Schulleiter und Lehrkräfte für eine Projektteilnahme zu gewinnen und zu begeistern, auch wenn das auf Seiten der Schule Mehrarbeit bedeuten würde. Von mancher übergeordneter Stelle schlug uns Skepsis entgegen, denn wie sollte ein von „außen“ kommendes Projekt, angestoßen vom Referat für Jugend, Familie und Soziales an Schulen verankert werden? Gleichzeitig wurde uns sofort großes Vertrauen etwa vom Nürnberger Elternverband (NEV) und vom Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg entgegengebracht. Bei den vom Staatlichen Schulamt organisierten regelmäßigen Treffen der Schulleiterinnen und Schulleiter der verschiedenen Schulamtsbezirke erhielt ich als Projektleiterin die Gelegenheit, die **Neuen Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule** vorzustellen und eine

freiwillige Teilnahme der allgemeinbildenden Schulen anzubieten. Und siehe da: Vom ersten Moment an waren 12 Schulen Feuer und Flamme für das Projekt und sagten ihre Teilnahme zu, von denen übrigens neun Schulen bis heute teilnehmen. Diese Schulen zeigten sich äußerst motiviert und offen für das Konzept der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Anfangs war das Projekt darauf ausgelegt, alle allgemeinbildenden Schulen ins Boot zu holen – die Nachfrage kam aber von Seiten der Grund- und Mittelschulen sowie der Förderschulen.

Auf Konferenzen der einzelnen Schulen wurde die Teilnahme dann konkret: Gemeinsam wurden individuelle Konzepte für die speziellen Belange der jeweiligen Schulen entwickelt, ausgehend von der Frage, wo Verbesserungsmöglichkeiten gesehen werden. Das hat sich in den Folgejahren auch als große Stärke des Projekts erwiesen: Die Mitgliedsschulen wählen ihre Schwerpunkte selbst aus und erhalten bei der Konzipierung und Umsetzung individuell auf die Schule zugeschnittene Unterstützungen. Dabei mangelte es nicht an guten Ideen und die Schulen zeigten von Anfang an eine große Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren, auch wenn noch nicht klar war, wo die Reise hin geht und ob sich der Aufwand am Ende lohnen wird.

Projekthalte & Projektschwerpunkte

Die praktische Umsetzung des Projekts an den Mitgliedsschulen begann im Schuljahr 2005/06. Nach der Akquise der Schulen war es meine Aufgabe, den Schulen beratend zur Seite zu stehen, bei der Ideenfindung mitzuwirken, Wege zu ebnen, finanzielle Mittel z.B. für eine freundliche Gestaltung in der Schule zur Verfügung zu



stellen und Referentinnen und Referenten für themenspezifische Elternabende oder andere Experten und Kontakte zu vermitteln.

Auf Basis der **Bausteine für eine familienfreundlichen Schule** hatten wir Projektschwerpunkte entwickelt, die die Grundlage für die in den folgenden Jahren entstandenen Konzepte an den teilnehmenden Schulen bildeten:

- **Erziehungspartnerschaft von Schule und Familie**
unter besonderer Berücksichtigung von Eltern mit Migrationshintergrund – z.B.: Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern fördern, Kommunikation und Kontakt zwischen den Eltern fördern, Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten von Eltern fördern
- **Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler**
z.B.: Soziale Kompetenzen fördern, für gesunde Ernährung sensibilisieren
- **Öffnung der Schule**
z.B.: Die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe intensivieren (Erziehungsberatungsstellen, Ambulante Hilfen, Präventive Jugendhilfe, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Kindertagesstätten, Allgemeiner Sozialdienst).
Ebenso die Kooperation mit Einrichtungen im Stadtteil, z.B. Kinder- und Jugendhäuser, Vereine, Kirchen, Zentrum Aktiver Bürger (ZAB)
- **Schulhausgestaltung**
als Ergebnis gemeinsamer Projekte von Eltern, Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften (z.B.: Freundliche Atmosphäre gestalten; Aufenthaltsräume und Kommunikationsnischen, Bibliotheken, Schautafeln im Eingangsbereich zur Information einrichten)
- **Qualifizierung von Eltern und Lehrkräften**
z.B.: Veranstaltungsangebote für Eltern und Lehrkräfte (z.B. zu Erziehungsfragen, Lernstrategien, Hausaufgaben, Sprachförderung, Medienkompetenz), Fortbildungen für Lehrkräfte (z.B. Formen von Elternarbeit, Interkulturelle Kompetenz, Gesprächsführung, Teamarbeit)⁵

Die Unterteilung in einzelne Projektschwerpunkte sollte eine bessere Orientierung ermöglichen und den teilnehmenden Schulen als Hilfestellung bei der Wahl ihres Schwerpunkts dienen. In einer Schule kristallisierte sich z.B. der Schwerpunkt Lesen heraus, der mit vielfältigen Angeboten gerade auch für Eltern umgesetzt wurde. So wurden die Eltern mit verschiedenen Maßnahmen befähigt, ihre Kinder beim Lesen lernen zu unterstützen und auch in die Ausgestaltung eines neu geschaffenen Leseraums mit einbezogen. An anderen Schulen gab es verstärkt Nachfrage nach Angeboten zu Erziehungsthemen, um die Eltern mit schwierigen Situationen zu Hause nicht alleine zu lassen. An fast allen Schulen wurden Konzepte angestoßen, um mehr Eltern zur Teilnahme an Elternabenden zu gewinnen, z.B. mehrsprachige Elternabende und Elterninformationen oder auch Kinderbetreuung während Elternabenden oder Sprechstunden durch ältere Schülerinnen und Schüler. Letzt genanntes Angebot wurde mit der Zeit übrigens immer mehr professionalisiert: Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wurden richtiggehend ausgebildet, um Kinder betreuen zu können und sie erhielten Zertifikate, die sie später ihren Bewerbungen beilegen konnten. Weitaus wichtiger aber war und ist, dass sie ganz nebenbei lernen, Verantwortung zu übernehmen und ihr Selbstbewusstsein so enorm gestärkt wird.

Parallel fand von nun an vier Mal jährlich der Runde Tisch **familienfreundliche Schule** in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg statt, der den teilnehmenden Schulen die Gelegenheit zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung bot. Hier entstanden viele Ideen, z.B. die der Elternkartei, in der Ressourcen der Eltern verzeichnet sind, auf die die Lehrkräfte bei Bedarf zurückgreifen können.

Auf der Homepage der **familienfreundlichen Schule** und des Staatlichen Schulamts wurde eine Datenbank als Ideenfundus eingerichtet, in der erprobte Maßnahmen abrufbar waren.

Und auch die Anerkennung sollte nicht zu kurz kommen: Deshalb wurden die Mitgliedsschulen zum Schuljahresende ausgezeichnet, indem ihnen vom Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg unterzeichnete Urkunden überreicht wurden. Die Mitgliedsschulen präsentierten bei der Gelegenheit in Form eines Marktplatzes gute Konzepte und Anregungen für die Praxis. Die Ehrung der Projektschulen am Schuljahresende ist eine feste Institution geworden, die die Arbeit der Schulen würdigt und einer breiteren Öffentlichkeit vorstellt. Und an dieser Stelle liegt auch die jährlich neu aufgelegte Gesamtdokumentation der einzelnen Maßnahmen vor – ein Katalog mit stetig wachsenden Seitenzahlen.

Der große Einsatz wurde frühzeitig belohnt – problemlos wurde die Modellphase des Projekts vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen um ein Jahr bis Ende 2007 verlängert.

Klassenziel erreicht? Die Evaluation

Um die Auswirkungen des Projekts **Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule** zu bewerten und eine Rückmeldung der teilnehmenden Schulen, Lehrkräfte und Eltern zu erhalten wurde das Projekt von Februar bis Juli 2007, also noch innerhalb der dreijährigen Modellphase, evaluiert. Die Fragebogenerhebung fand an 18 der zu dem Zeitpunkt 21 am Projekt beteiligten Schulen statt. Der Rücklauf war vielversprechend, denn alle Schulleitungen, zum Teil auch deren Vertretungen, nahmen teil, zudem 89 Lehrerinnen und Lehrer aus den Projektschulen und insgesamt 218 Eltern, womit die Ergebnisse repräsentativ für die am Projekt beteiligten Akteure waren.

Und diese Ergebnisse konnten sich sehen lassen! Unterm Strich zeigten sich Schulleitungen (97%), Lehrkräfte (82%) und Eltern (87%) deutlich zufrieden mit den im Rahmen des Projektes angestoßenen Veränderungen. Mehr noch, dem Anspruch, die Zusammenarbeit zwischen

Eltern und Lehrkräften zu fördern, konnte das Projekt schon in den Anfangsjahren gerecht werden, denn 97% der Schulleitungen, 79% der Lehrkräfte und 88% der Eltern bewerteten die Zusammenarbeit und deren Förderung positiv. Auf besonders gute Resonanz waren die themenspezifischen Veranstaltungen und neuen Themen bei Elternabenden gestoßen. Im Detail nahmen insgesamt an 99 Veranstaltungen mit 39 verschiedenen Themen 1721 Eltern, 794 Lehrkräfte und 881 Schülerinnen und Schüler teil. Die Bewertung der Veranstaltungen fiel bei allen drei befragten Personengruppen deutlich positiv aus, mit einer großen Zufriedenheit über die angebotenen Veranstaltungsthemen und die Referentinnen und Referenten. Die Unterstützung und Koordination durch die Projektleitung bewerteten die befragten Schulleiterinnen und Schulleiter sogar herausragend positiv mit im Mittel 99%. Eher schwächere Bewertungen gab es u.a. für die Aktivierung der Eltern, die sonst nicht am Schulleben teilnehmen, was als wichtiges Ziel von Seiten der Schulleitungen eingestuft wurde. Dennoch wurde dieser Punkt von fast zwei Drittel der Schulleitungen mit erkennbar positiver Tendenz bewertet – ein Ansporn, die Bemühungen in diese Richtung konsequent auszuweiten. Denn insgesamt konnten die Ziele des Projekts von allen Beteiligten in den Schulen verwirklicht werden und wurden fast ausschließlich als wichtig beurteilt. Das nun Begonnene so fortzusetzen, traf auf übereinstimmend große Zustimmung bei den Befragten – den Eltern, vor allem aber bei den Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen und dem Staatlichen Schulamt.⁶

„Die familienfreundliche Schule tut Kindern gut!“: Die Verstetigung

Denn alle am Projekt Beteiligten hatten den Eindruck, nach zwei Jahren gerade die Anfangsphase bewältigt und erste Startschwierigkeiten überwunden zu haben. Auf diesen Erfahrungen wollten sie nun aufbauen. 20 allgemeinbildende Schulen nahmen inzwischen am Projekt teil,



Abschluss der Modellphase – 2. Ehrung Schuljahr 2006/07.

erstmal neben den Grundschulen auch Mittelschulen. Weitere Schulen hatten bereits ihr Interesse an einer Projektteilnahme bekundet. Die vielfältigen kleinen Projekte, die mittels der **familienfreundlichen Schule** auf den Weg gebracht wurden, zeugten von der großen Motivation, das Thema Erziehungspartnerschaft an den teilnehmenden Schulen ernst zu nehmen. Dass gerade jetzt die Förderung endgültig auslaufen sollte, wollten fast alle Beteiligten nicht hinnehmen. Ebenso wünschte sich das Staatliche Schulamt in der Stadt Nürnberg, mit dem sich inzwischen eine enge Kooperation entwickelt hatte, eine Fortführung. Und so begann sich hartnäckiger Widerstand zu formieren! Mit zahlreichen Briefen wandten sich nicht nur die Schulen selbst, sondern auch der Nürnberger Elternverband, einzelne Lehrkräfte und Organisationen wie der Kinderschutzbund an den Oberbürgermeister, die Rathausfraktion und Reiner Prölß, mittlerweile Referent für Jugend, Familie und Soziales, um für eine Fortführung des Projekts **Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule** zu plädieren. In einem Brief von Gerlinde Mathes und Heike Hein vom Nürnberger Elternverband an den Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly hieß es: „Die

Projektbörse bei der Prämierungsveranstaltung macht deutlich, welchen Vorbildcharakter die teilnehmenden Schulen bereits haben. Für viele andere Schulen war und ist das ein Anlass, sich ebenfalls mit dem Thema Familienfreundlichkeit auseinanderzusetzen. Wir freuen uns als Elternvertreter sehr, dass es in Nürnberg dadurch gelungen ist, Schule und Gesellschaft bei einem gemeinsamen Anliegen voranzubringen (...). Die **familienfreundliche Schule** tut Kindern gut!“. Tatsächlich blieb die Vielzahl der Rufe nach einer Fortsetzung des Projekts nicht ungehört – die Stadt Nürnberg beschloss, das Projekt zu verstetigen und als festes Programm für allgemeinbildende Schulen in Nürnberg anzubieten. Sie nimmt damit bis heute eine Vorreiterrolle in Sachen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ein, denn in keiner Kommune bundesweit wird das Thema so umfangreich umgesetzt.

Vom Projekt zum Programm und zu best practice

Die Ausweitung zum Programm war für die teilnehmenden Schulen ein wichtiges Signal: Ihre bisherige Arbeit wurde nochmals deutlich

gewürdigt, vor allem aber war unumstritten, dass die Ziele der **familienfreundlichen Schule** der Stadtspitze am Herzen liegen. Neben der Fortführung bestehender Maßnahmen und der Verbreitung erfolgreicher Ideen sollten künftig Schwerpunkte wie Gesundheit, Bewegung und Ernährung, Vernetzung mit dem Stadtteil, schulische Übergänge sowie die Einbeziehung Ehrenamtlicher auf der Agenda stehen. Durch den mittlerweile erzielten Bekanntheitsgrad des Programms vergrößerte sich die Anzahl der teilnehmenden Schulen stetig. Mehr noch: Mit 35 Schulen war die Obergrenze überschritten; eine adäquate Begleitung war nicht mehr gewährleistet. Wir mussten die mögliche Anzahl teilnehmender Schulen auf 30 beschränken und weitere Interessenten auf eine Warteliste setzen. Ein eher symbolischer Akt: Die Schulen auf der Warteliste wissen, dass eine Programmteilnahme in naher Zukunft mangels personeller Kapazitäten eher unwahrscheinlich ist. Mit ihrem Verbleib auf der Warteliste wollen sie ausdrücklich zeigen, dass auch sie gerne dabei wären bei der **familienfreundlichen Schule**. Und das sind im Jahr 2015 neun Schulen!

Es konnte also viel Bewährtes etabliert, aber auch wieder Neues auf den Weg gebracht werden. Vor allem entwickelten sich immer mehr Standards, immer mehr Kooperationen mit Dienststellen der Stadt Nürnberg, insbesondere mit der Stadtteilkoordination, mit Organisationen und Vereinen und ein stetig wachsendes Angebot von Veranstaltungen. Gerade diese Veranstaltungen können als Erfolgsstory bezeichnet werden, sie sind stark nachgefragt, erfolgreich, werden evaluiert, jährlich erweitert und modifiziert. Mittels Themen zu Erziehung (z.B. „Abenteuer Pubertät“, „Kinder brauchen

Grenzen“, „Selbstbewusste Kinder – was können Eltern dazu beitragen?“, „Aufwachsen mit Medien“), wertschätzender Zusammenarbeit, interkultureller Kompetenz u.ä. erfahren Eltern und Lehrkräfte Unterstützung in alltäglichen Fragestellungen. Informationen zum Bildungssystem und zu den unterschiedlichen Bildungswegen werden ebenso angeboten wie Veranstaltungen, die sich speziell an Eltern mit Migrationshintergrund wenden. Zudem öffnen sich die Mitgliedsschulen im Rahmen der Veranstaltungen als Eltern- und Erwachsenenbildungseinrichtung und Schule wird Lernort für alle, für Kinder und Erwachsene. Angebote, die sich an Lehrkräfte und Eltern gemeinsam wenden, ermöglichen das gegenseitige Kennenlernen in einem ungezwungenen Rahmen und eine Kommunikation auf Augenhöhe. Ganz nebenbei tragen sie zur Identifikation mit der Schule und zu einem positiven Schulklima bei.

Bei allen Erfolgen stoßen wir auch immer wieder auf Hürden und Problemstellungen, die uns die eigentliche Arbeit erschweren. Die Kinderbetreuung durch ältere Schülerinnen und Schüler an Elternabenden beispielsweise war jahrelang ein Konzept, von dem alle Beteiligten restlos begeistert waren, bis uns auffiel, dass die Frage der Haftung im Schadensfall schwierig werden könnte, weil es sich aufgrund der Betreuung schulfremder Kinder nicht mehr um eine schulische Veranstaltung handelte. Mit Unterstützung des Staatlichen Schulamts und des Rechtsamts der Stadt Nürnberg entwickelten wir eine praktikierbare Lösung. Das ist nur ein Beispiel für tausende kleine Widrigkeiten, die uns im Laufe der Jahre begegnet sind. Aber unsere Zielsetzungen verloren wir trotzdem nicht aus den Augen.



Und so ist die Bandbreite, wie Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an einer Vielzahl Nürnberger Schulen umgesetzt wird, enorm gewachsen. Das blieb auch anderen nicht verborgen und ein schönes Kompliment bekamen wir vor einigen Jahren aus München: „Das Nürnberger Modell **Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule** kann als best practice Beispiel für Kommunen gelten, die vergleichbare sozio-ökonomische Strukturen aufweisen.“ (18.06.10, Isabella Gold, Regie-rungsdirektorin, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen).

Notwendigkeit einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft: Der Forschungsstand

Die Forschungsergebnisse der letzten Jahre untermauern die Bedeutung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. In zahlreichen Untersuchungen wurde nachgewiesen, dass der Einfluss der Familie doppelt so stark ist wie der von Schule, Lehrkräften und Unterricht.⁷ Das heißt nicht, dass die Schule unwichtig wäre, bedeutet aber, dass sie ihre Wirkung ohne die Eltern nicht entfalten kann. Der Bildungsforscher Professor Dr. Waldemar Stange hat es auf den Punkt gebracht: Ohne Eltern geht fast nichts!⁸

Das Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule ist jedoch oft schwierig, wie diverse Studien belegen: Eltern haben eigene (negative) Schulerfahrungen im Hinterkopf, schreiben schlechte Schulnoten der Kinder den Lehrkräften zu und haben meist dann erst intensiveren Kontakt zur Schule, wenn das Kind in irgendeiner Form auffällig wird. Lehrkräfte wiederum kritisieren, dass Eltern ihre Erziehungsaufgaben auf die Schule abschieben würden und nur so lange verlässliche Kooperationspartner wären, wie sie Vorteile für die Leistungen des Kindes erwarten. Manche Eltern werden als fordernd, andere als desinteressiert wahrgenommen.⁹

Zudem hat der Bildungsforscher Prof. Dr. Werner Sacher mittels repräsentativer Umfragen aufgezeigt, dass nur ein Viertel der Eltern von Grundschulern und 10% der Eltern von Sekundärschülern mindestens gelegentlich von Lehrkräften um mündliche oder schriftliche Rückmeldung gebeten werden.¹⁰ Schon allein der Kontakt zwischen Elternhaus und Schule ist also bei der überwiegenden Mehrheit kaum nennenswert. Stattdessen herrscht zwischen Schule und Elternhaus ein einseitiger Informationsaustausch vor: Die schulische Seite informiert nur auf Nachfrage über die Leistungen und das Verhalten der Kinder im Unterricht. Die Elternseite wiederum bietet viel zu wenig Information über die häusliche Umgebung und das Kind; derartige Informationen werden von den Lehrkräften in der Regel aber auch nicht erbeten. Familie und Schule agieren nebeneinander her statt miteinander. Die Effektivität ihrer Kontakte wird auch dadurch beeinträchtigt, dass sie meistens auf Sprechstunden, Sprechtag und formelle Elternabende beschränkt bleiben. Zwar versuchen Lehrkräfte hin und wieder, Eltern für Mitarbeit in der Schule zu gewinnen – eher selten sind sie aber bemüht, Eltern zu beraten oder gar zu trainieren für deren Erziehungs- und Bildungstätigkeit mit ihren Kindern zu Hause. Dabei zeigen weitere Untersuchungen, dass gerade heimbasiertes Engagement der Eltern wie gemeinsames Lesen mit jüngeren Kindern besonders effektiv ist.¹¹ Schulische Laufbahnen verlaufen erfolgreicher, wenn die Kinder beim Lernen zu Hause unterstützt werden, weniger durch inhaltliche Hilfen als durch ein grundsätzliches Interesse an den Leistungen der Kinder, durch Erwartungen an deren Leistungen, durch Ansporn zum und Hilfe beim Lernen, durch Umsetzung theoretischen Wissens in die Praxis und durch Anhalten zu Pflichtbewusstsein und Anstand. Ausschlaggebend ist dabei weder eine höhere Schulbildung der Eltern noch deren Beherrschung der deutschen Sprache – sondern Vertrauen in die eigene Erziehungskompetenz und das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Wurde das Eltern benachteiligter Gruppen in entsprechenden Trainings vermittelt, erzielten ihre Kinder dann teilweise sogar besonders große Leistungsverbesserungen.¹²

Es hat sich gezeigt: Wenn Eltern und Lehrkräfte besser kooperieren, entwickeln Schülerinnen und Schüler positivere Einstellungen zur Schule und zu den einzelnen Fächern, folgen dem Unterricht motivierter und aufmerksamer, zeigen ein verbessertes Sozialverhalten, fertigen regelmäßiger und sorgfältiger ihre Hausaufgaben an, fehlen seltener, stören den Unterricht nicht mehr so häufig und entwickeln insgesamt positivere Zukunftsperspektiven.¹³

Na also, wir sind auf dem richtigen Weg!

Gut ist nicht gut genug! Unsere Qualitätsstandards

Nachdem das Programm der **familienfreundlichen Schule** in den letzten Jahren immer mehr professionalisiert und standardisiert wurde, kam der Gedanke auf, die vielen Konzepte und Ansätze an den beteiligten Schulen zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in verbindlichen Standards festzuhalten. 2011 wurden diese Qualitätsstandards in einer Arbeitsgruppe entwickelt, um die Arbeit noch mehr zu systematisieren und den Schulen eine Arbeitsgrundlage an die Hand zu geben. Gleichzeitig bilden die Standards ein Instrument, um auf die Qualität unserer gewachsenen Arbeit und Strukturen zu verweisen, die auch für andere Kommunen beispielgebend sein können. Diese Standards hier in Kürze; auf Seite 26 ff werden sie noch ausführlich dargelegt:

1. Familienfreundlicher Lebensraum
2. Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
3. Beteiligung und Mitwirkung der Eltern
4. Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern
5. Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten

Die Qualitätsstandards sind verbindlich für alle Programmschulen und müssen bei der Gestaltung schulspezifischer Konzepte zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft erfüllt werden.

Entstanden aus unseren langjährigen Erfahrungen mit dem Thema einer **familienfreundlichen Schule** bedeuten sie einen Meilenstein für die Umsetzung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Bis sie in der heutigen Form vorlagen, fanden zahlreiche Treffen statt, bei denen in konstruktiver Atmosphäre, aber zähem Ringen wichtige Inhalte abgestimmt und treffende Formulierungen gesucht wurden. Die Entwicklung der Qualitätsstandards ist ein gutes Beispiel dafür, was ein motiviertes interdisziplinäres Team gemeinsam auf die Beine stellen kann. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Mitstreiterinnen und Mitstreiter! Beteiligt waren folgende Personen in den damaligen Funktionen in alphabetischer Reihenfolge:

Frank Didschies, Konrad-Groß-Schule, Grund- und Mittelschule, stellvertretender Schulleiter, als Vertreter der Mittelschulen; Gudrun Engelmann, Carl-von-Ossietzky-Mittelschule, Jugendsozialarbeiterin an Schulen (JaS), Jugendamt, als Vertreterin der Jugendsozialarbeit an Mittelschulen; Maria Forster, Dr.-Theo-Schöller-Grundschule, Schulleiterin, als Vertreterin der Grundschulen; Monika Gorbahn, Staatliches Schulamt, stellvertretende Leiterin, als Vertreterin des Staatlichen Schulamtes in der Stadt Nürnberg; Heike Hein, Nürnberger Elternverband und Gemeinsamer Elternbeirat, Vorsitzende, als Vertreterin des Nürnberger Elternverbandes; Gabriele Kukla, Ludwig-Uhland-Grundschule, Schulleiterin, als Vertreterin der Grundschulen; Dieter Linert, Sonderpädagogisches Förderzentrum An der Bärenschanze, stellvertretender Schulleiter, als Vertreter der Förderzentren; Gunther Reiche, Konrad-Groß-Schule, Grund- und Mittelschule, Schulleiter, als Vertreter der Mittelschulen; Karin Siedelmann, Friedrich-Wanderer-Schule, Jugendsozialarbeiterin an Schulen (JaS), Jugendamt, als Vertreterin der Jugendsozialarbeit an Grundschulen; Michaela Schmetzer, **Koordinationsstelle der familienfreundlichen Schule**, Leitung; Jan Titgemeyer, Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule, Schulleiter, als Vertreter der Mittelschulen.

Seit dem Schuljahr 2011/12 müssen die Mitgliedsschulen alle zwei Jahre mittels ihrer schulspezifischen Dokumentation nachweisen, dass sie die Qualitätsstandards erfüllen und eine fruchtbare Erziehungs- und Bildungspartnerschaft leben, um Mitglied im Verbund der **familienfreundlichen Schulen** in Nürnberg bleiben zu können. Die Schulen finden sie in einem Handbuch, das ausschließlich den Mitgliedsschulen zur Verfügung steht und neben den Qualitätsstandards alle erforderlichen Informationen und Materialien enthält, die für die Planung, Umsetzung und Dokumentation schulspezifischer Konzepte zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft notwendig sind.

Es tut sich was: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg, Bayern und bundesweit

Aber nicht nur in Nürnberg werden neue Wege beschritten – das Thema Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist längst angekommen auf breiter Ebene.

Die Vodafone Stiftung Deutschland hat im Jahr 2013 eine Publikation mit dem Titel „Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit – Ein Kompass für die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus“ herausgegeben.¹⁴ Dieser Kompass basiert auf den Empfehlungen einer wissenschaftlichen Expertenkommission, der u.a. der anfangs bereits erwähnte Bildungsforscher Prof. Dr. Werner Sacher angehörte. Mit der Publikation will die Vodafone-Stiftung die Entwicklung wirksamer Konzepte einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus vor Ort erleichtern und allen interessierten Schulen bundesweit eine Arbeitsgrundlage an die Hand geben. Benannt werden in der Publikation auch Qualitätsmerkmale, die eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auszeichnen. Diese lauten:

- Willkommens- und Begegnungskultur
- Vielfältige und respektvolle Kommunikation

- Erziehungs- und Bildungs Kooperation
- Partizipation der Eltern

Ergänzt werden sie durch ganz praktische Beispiele, wie sich diese Maßnahmen umsetzen lassen. Diese Qualitätsmerkmale und die Qualitätsstandards der **familienfreundlichen Schule** weisen viele Ähnlichkeiten auf.

Die Stiftung Bildungspaket Bayern wiederum hat von September 2011 bis Juli 2013 in Kooperation mit dem Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und unterstützt von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (vbw) als Exklusivsponsor den Schulversuch „AKZENT Elternarbeit“ durchgeführt. An 17 Schulen unterschiedlicher Schularten wurden Konzepte zur Ausgestaltung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft entwickelt und erprobt. Viele dieser Konzepte sind vergleichbar mit Konzepten, die innerhalb der **familienfreundlichen Schule** umgesetzt werden. Neu an dem Schulversuch war der Schwerpunkt „IT-gestützte Elternarbeit“ und die Teilnahme aller allgemeinbildenden Schulen sowie der Wirtschafts- und Fachoberschule. Auf Basis der während des Schulversuchs „AKZENT Elternarbeit“ gewonnenen Erfahrungen wurden im Anschluss vier „Leitlinien zur Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ formuliert:

- Gemeinschaft
- Kommunikation
- Kooperation
- Mitsprache

Diese Leitlinien sollen als Orientierungsrahmen für die qualitative Weiterentwicklung der Elternarbeit dienen. Darüber hinaus bietet die Dokumentation des Schulversuchs Vorschläge zur Gestaltung schulspezifischer Konzepte zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.¹⁵ Ein hilfreicher Leitfaden, den hoffentlich viele Schulen nutzen werden.

Kurz nach Beendigung des Schulversuchs fand das Thema „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ im Rahmen der „Eigenverantwortlichen Schule“ Eingang in das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG).

Seit dem 1. August 2013 heißt es dort in Artikel 74, Abs. 1 Satz 1 und 2: Zusammenarbeit der Schule mit den Erziehungsberechtigten: „Die gemeinsame Erziehungsaufgabe, die Schule und Erziehungsberechtigte zu erfüllen haben, erfordert eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit. In einem schulspezifischen Konzept zur Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Erziehungsberechtigten erarbeitet die Schule die Ausgestaltung der Zusammenarbeit; hierbei kann von den Regelungen der Schulordnungen zur Zusammenarbeit der Schule mit den Erziehungsberechtigten abgewichen werden.“¹⁶

Damit sind alle öffentlichen Schulen durch den Gesetzgeber verpflichtet, ein schulspezifisches Konzept zur Erziehungspartnerschaft zu erstellen und fortzuschreiben.

Die Bedeutung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft unterstrich Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich im März 2014: „Wir wollen die jungen Menschen dabei begleiten, starke Erwachsene zu werden. Am besten können wir ihnen die erforderlichen Fähigkeiten mit auf den Weg geben, wenn alle – Schüler, Eltern und Lehrkräfte – an einem Strang ziehen. Eine zeitgemäße Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist uns daher ein besonderes Anliegen.“¹⁷

Deswegen stellt das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst den Schulen auch Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Seite, die bei der Umsetzung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft behilflich sind, die sogenannten „Ansprechpartner KESCH (Ansprechpartner für die Kooperation Elternhaus-Schule)“.¹⁸ Seit Ende 2014 gibt es in jedem Regierungsbezirk einen „Ansprechpartner KESCH“, an den sich die Schulen mit ihren Fragen und Anliegen wenden können. Außerdem wurde allen bayerischen Schulen die Dokumentation der Ergebnisse des Schulversuchs „AKZENT Elternarbeit“ zugesandt, in der viele Praxisbeispiele enthalten sind, die den Schulen als Anregung für ihre eigenen Konzepte dienen sollen.

Die Mitgliedsschulen der **familienfreundlichen Schule** betrifft das nicht: Sie können mit der Dokumentation der familienfreundlichen Projekte belegen, wie an ihrer Schule das Thema Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bereits erfolgreich praktiziert wird. In einem Schreiben Ende 2014 an die Mitgliedsschulen im Verbund der **familienfreundlichen Schule** betont Stefan Kuen, Leiter des Staatlichen Schulamts in der Stadt Nürnberg: „Die Teilnahme am Programm und die dazugehörige Dokumentation entsprechen somit dem im Schreiben vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 19.03.2014 geforderten spezifischen Konzept zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, das die örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnisse berücksichtigt.“

Die Neuerungen des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst waren für uns im Fachteam **familienfreundliche Schule** Anlass, Bedingungen einer erfolgreichen Umsetzung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu reflektieren. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass folgende Punkte äußerst wichtig sind, wenn wir alle allgemeinbildenden Schulen unterstützen wollen:

- Die erarbeiteten Konzepte zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft müssen ein wesentlicher Bestandteil der inneren Schulentwicklung sein
- An jeder Schule muss ein Team installiert werden, das sich um die Belange der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft kümmert. Wichtig sind auch die Beteiligung der Schulleitung und die Einbeziehung des Elternbeirats und der Jugendsozialarbeit an Schulen
- Die Erfüllung der Qualitätsbereiche/Qualitätsstandards muss regelmäßig überprüft bzw. dokumentiert werden, damit die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft nicht nur auf dem Papier besteht
- Den Schulen müssen geeignete Veranstaltungen und Referenten zur Verfügung stehen und finanziert werden. (Hierfür sind in der Regel im Schuletat keine ausreichenden Mittel vorhanden.)

- Die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schulen muss weiter ausgebaut werden, um für Familien fruchtbare Konzepte entwickeln zu können. Mithilfe von Kooperationspartnern und -angeboten der Jugendhilfe kann außerschulischen Problemlagen von Kindern und Jugendlichen begegnet werden, die schulische Auswirkungen haben
- Jeder Schulamtsbezirk benötigt eine zentrale Koordinationsstelle als Ansprechpartner und Motor der Weiterentwicklung. Auch die Organisation des regelmäßigen Austauschs unter den Schulen kann hier initiiert werden

Natürlich werden für all diese Punkte entsprechende Mittel und Ressourcen benötigt und es wäre wünschenswert, diese würden in gemeinschaftlicher Verantwortung von Bayerischem Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und Bayerischem Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration stetig ausgebaut. Die Stadt Nürnberg hat 2012 beschlossen, die Mittel für eine personelle Verstärkung der **familienfreundlichen Schule** befristet bis 2016 bereit zu stellen. Seitdem bereichert Sandra Nausner die Koordinationsstelle mit einigen Wochenstunden und betreut mit mir gemeinsam die aktuell 31 Mitgliedsschulen.

10 Jahre Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg: Reine Pflichterfüllung?

In diesem Jahr können wir auf zehn Jahre Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg zurück blicken, zurück lehnen allerdings können und wollen wir uns noch lange nicht. Trotz standardisierter Abläufe ist das Programm kein Selbstläufer geworden und immer neue Themen beschäftigen die Verbundschulen bei der Umsetzung der **familienfreundlichen Schule**. Das zeigt sich vor allem im Fachteam der **familienfreundlichen Schule**, dem neben Vertreterinnen und Vertretern des Staatlichen Schulamts

in der Stadt Nürnberg Schulleitungen aller vertretenen Schularten und Vertreterinnen und Vertreter des Nürnberger Elternverbands und der Jugendsozialarbeit an Schulen angehören. In diesem Gremium werden gesellschaftliche Themen aufgegriffen, die in der Schule virulent werden, aktuell z.B. die Themen Inklusion und die Integration der vielen Flüchtlingskinder und ihrer Eltern im Konzept der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Das spiegelt sich als Folge z.B. in erweiterten Angeboten zur Qualifizierung von Lehrkräften und Eltern wider.

Zudem werden an den einzelnen Schulen immer wieder spannende Konzepte entwickelt, die das Miteinander von Elternhaus, Schule und anderen Partnern befeuern. An der Reutersbrunnenschule in Gostenhof wurde mit den „KinderKunstGeschichten“ ein Literatur- und Kunstprojekt initiiert, das nicht nur Eltern, Kindern und Lehrkräften sinnliche Erfahrungen bot, sondern auch in den Stadtteil strahlte. Beim „Eltern-Kind-Zirkus“ an derselben Schule hatten Eltern und Kinder gemeinsam Spaß an Akrobatik, Jonglieren und Clownereien und erfreuten am Ende auch noch alte Menschen beim Auftritt im Rummelsberger Stift St. Lorenz. Ein „Nationenfest“ an der Grundschule St. Leonhard ermöglichte den Familien aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern, auf vielfältige Weise ihre kulturellen Wurzeln darzustellen. Bei den „Elternexpertenkursen“ an der Grundschule Paniersplatz konnten Eltern ihre persönlichen Kenntnisse und Fähigkeiten in Workshops für die Schülerinnen und Schüler anbringen. An der Grundschule Zerzabelshof wiederum wurden die Eltern Protagonisten eines Präventionstheaterstücks zum Thema „Mobbing“ – ein Mitmachelternabend im Rahmen einer Projektwoche. Und an ganz vielen Schulen unterschiedlich umgesetzt wird seit zwei Jahren das Thema „Spiele“ – unter Anleitung eines Spielpädagogen werden neben spielerischen Gemeinschaftserlebnissen von Kindern, Eltern und Lehrkräften auch Anregungen für das Spielen zu Hause und für Lehrkräfte geboten; die Kultur des Spielens erlebt eine kleine Renaissance. Und Und Und!

Diese Liste ließe sich fortsetzen und die Schulen, die mit anderen tollen Projekten an dieser Stelle nicht genannt werden, mögen mir verzeihen. Fakt ist, dass jede einzelne Programmschule sich jedes Jahr aufs Neue kreative Gedanken dazu macht, wie eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an ihrer Schule aussehen könnte. Und dass dabei Begegnungen und ein Miteinander entstehen, das wertvoll ist für alle Beteiligten. Dank der Beiträge der Mitgliedschulen an späterer Stelle der Festschrift kann sich jeder davon ein Bild machen.

Bei einer aktuellen Untersuchung der Vodafone Stiftung Deutschland in Kooperation mit dem Institut für Demoskopie Allensbach aus diesem Jahr zum Thema „Was Eltern wollen“ hat sich gezeigt, dass Lehrkräfte bei Eltern ein hohes Ansehen und Vertrauen genießen. Wenn Eltern Fragen zur Erziehung oder zu den schulischen Belangen ihrer Kinder haben, wenden sie sich bevorzugt an die Lehrerinnen und Lehrer ihrer Kinder bzw. an hierfür besonders qualifizierte Beratungslehrkräfte an den Schulen. Dabei ist auch das Vertrauen in die Kompetenzen der Lehrkräfte sehr hoch. 70% der befragten Eltern nutzen persönliche Beratungsangebote der Lehrkräfte und 64% der Eltern, egal welcher Schichtzugehörigkeit, sagen, dort bekommt man gute Ratschläge.¹⁹ Die Schule hat einen immens wichtigen Stellenwert – den sie nutzen kann, wenn es darum geht, Eltern als Partner zu gewinnen und Erziehung und Bildung zur gemeinsamen Aufgabe zu machen, die von beiden Seiten und weiteren Partnern verantwortet wird. „Schulen und Lehrer dürfen mit dieser Aufgabe aber nicht allein gelassen werden“, so Professor Sabine Walper vom Deutschen Jugendinstitut, die die Umfrage wissenschaftlich begleitet hat. „Es bedarf“, so Walper weiter, „einer Koordination familien- und bildungspolitischer Initiativen, um die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schulen weiter zu fördern.“

Ich persönlich würde mir in diesem Sinne für die Zukunft wünschen, dass alle Schulen, die





am Programm **Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg** teilnehmen möchten, auch tatsächlich unterstützt werden können.

Danken möchte ich all denjenigen, die mit Elan von Anfang an dabei waren und die **familienfreundliche Schule** vorangebracht und bereichert haben. Sie alle sind wichtige Weggefährten geworden, die auch nach zehn Jahren noch mit ihren Ideen und ihrer Tatkraft an der **familienfreundlichen Schule** feilen. Aber auch den später hinzugekommenen Schulleiterinnen und Schulleitern, Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie den Eltern möchte ich danke sagen für ihren Einsatz, ihre Ausdauer und das Herzblut, das sie in die **familienfreundliche Schule** investieren – auch wenn sich nicht immer so viele Eltern mobilisieren lassen, wie sie sich vielleicht gewünscht hätten, auch wenn das Miteinander nicht immer so einfach ist, wie es beim Ideen sammeln aussieht, erleben sie doch immer wieder, wie die Kinder von familienfreundlichen Konzepten profitieren. Und das wird hoffentlich auch weiterhin Motivation aller Beteiligten sein.

Die Kultur der Wertschätzung, die wir den Schulen bei der Ehrung zukommen lassen und die die Schulen selbst in ihrem Alltag leben, hat auch das Miteinander mit verschiedenen Akteuren geprägt, besonders das Miteinander von Koordinationsstelle und Staatlichem Schulamt, dessen Vertreterinnen und Vertretern ich

an dieser Stelle ebenfalls ausdrücklich danken möchte. Auch den Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeitern vor Ort und der Leitung der „Jugendsozialarbeit an Schulen“ gilt mein Dank für die wertvolle Zusammenarbeit, ebenso den mit den Mitgliedsschulen kooperierenden Kindertageseinrichtungen. Nicht zu vergessen die vielen Kooperationspartner wie der Kinderschutzbund und die vielen Referenten, die sich eingesetzt haben für die Ziele der **familienfreundlichen Schule** – bei allen, die in irgendeiner Form für die Umsetzung der **familienfreundlichen Schule** eintreten, bedanke ich mich, auch wenn sie nicht ausdrücklich genannt werden.

Es gibt immer noch viel zu tun, aber es lohnt sich: Setzen wir uns auch weiterhin dafür ein, allen Kindern die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Mit einer erfolgreichen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern, Schule, Jugendhilfe und Kooperationspartnern kann die **familienfreundliche Schule** gelingen!

Michaela Schmetzer

M.A., Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Leitung des Programms **Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg**, Koordinationsstelle der familienfreundlichen Schule

Literatur

- 1 Stadt Nürnberg, Bündnis für Familie (Hrsg.) (2004): Bausteine für eine familienfreundliche Schule. Möglichkeiten der Teilhabe für Eltern – Wege zur Erziehungspartnerschaft. Nürnberg.
- 2 Schmetzer, Michaela (2005): Erziehung und Bildung als gemeinsame historische und aktuelle Herausforderung – Perspektiven der Erwachsenenbildung. Nürnberg.
- 3 Stadt Nürnberg, Bündnis für Familie (Hrsg.) (2015): Nürnberger Familienbericht. Nürnberg.
- 4 Stadt Nürnberg, Bündnis für Familie (Hrsg.) (2007): Projekt Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule. Abschlussbericht Modellphase Oktober 2004 bis September 2007. Nürnberg.
- 5 Ebd.
- 6 Ebd.
- 7 OECD Organisation for Economic Cooperation and Development (2001): Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungstudie PISA 2000. Paris.
- 8 Stange, Waldemar (2012): Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern in Schulen: erfolgreiche Arbeitsprinzipien, Strategien, Methoden, Arbeitsweisen. Vortrag an der Leuphana Universität. Lüneburg.
- 9 Schröder, Hartmut (2013): Elternarbeit und Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in der Schule. In: Stange, Waldemar (Hrsg.) (2013): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit. Wiesbaden.
- 10 Sacher, Werner (Hrsg.) (2005): Erfolgreiche und misslingende Elternarbeit, Ursachen und Handlungsmöglichkeiten. Erarbeitet auf der Grundlage der Repräsentativbefragung an bayerischen Schulen im Sommer 2004. Nürnberg. (SUN Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Nr. 24).
- 11 Hill, N. E., Tyson, D. F. (2009): Parental Involvement in Middle School: A Meta-Analytic Assessment of the Strategies That Promote Achievement. In: Developmental Psychology, Vol. 45, No. 3. und Jaynes, William H. (2011): Parental Involvement and Academic Success. New York and London.
- 12 Cotton, Kathleen/Wikelund, Karen Reed (2000): Parent Involvement in Education. In: The Schooling Practices That Matter Most. Alexandria, Virginia.
- 13 Sacher, Werner (2012): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in der Schule: zum Forschungsstand. In: Stange, Waldemar (Hrsg.) (2013): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit. Wiesbaden.
- 14 Vodafone Stiftung Deutschland (Hrsg.) (2013): Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit – Ein Kompass für die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Düsseldorf.
- 15 Stiftung Bildungspaket Bayern (Hrsg.) (2014): Schulversuch AKZENT Elternarbeit. Anregungen zur Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Schule und Elternhaus. München.
- 16 Bayerische Staatsregierung (Hrsg.) (2000): Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG). München.
- 17 Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.): „Eltern und Schule arbeiten Hand in Hand“ – Möglichkeiten und Chancen einer zeitgemäßen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Pressemitteilung Nr. 087 vom 19.03.2014. München.
- 18 Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 19.03.2014 an die Schulleiterinnen und Schulleiter aller bayerischen Schulen, Betreff: Eigenverantwortliche Schule; hier: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Schulentwicklungsprogramm.
- 19 Vodafone Stiftung Deutschland (Hrsg.) (2015): Was Eltern wollen. Düsseldorf.

Grundlagen des Programms „Die familienfreundliche Schule“

Handbuch

Im Laufe der Jahre wurden viele Materialien entwickelt, die einerseits den „Neulingen“ im Programm zentrale Inhalte des Programms der **familienfreundlichen Schule** näher bringen, aber auch den schon länger teilnehmenden Schulen alle erforderlichen Informationen und Handreichungen liefern sollten. Deshalb wurden sie in einem Handbuch zusammengefasst, das bei der Planung, Umsetzung und Dokumentation schulspezifischer Konzepte zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft Unterstützung bietet. Mit den umfassenden Erläuterungen, der jeweils aktuellen Fassung des Angebotskatalogs

und allen Formularen wie Frage- und Statistikbogen bildet es die Basis allen schulischen Engagements als **familienfreundliche Schule**. Dabei wurden viele Anliegen der Mitgliedsschulen ins Handbuch aufgenommen. So enthält es zum Beispiel einen Fragebogen zur Auswertung von Veranstaltungen in vielen Sprachen. Das Handbuch der **familienfreundlichen Schule** steht ausschließlich den Mitgliedsschulen zur Verfügung.

Auf den folgenden Seiten sind wesentliche Teile dieses Handbuches angeführt; auf die Darstellung der Fragebögen wurde verzichtet.



Präambel

Die familienfreundliche Schule stärkt durch Erziehungs- und Bildungspartnerschaft die Chancen aller Kinder auf Bildung und Teilhabe an der Gesellschaft.

Grundgedanken

- Die Schule ist Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum und öffnet sich nach innen und außen.
- Es wird eine Kultur des Miteinanders gelebt, die von Respekt und Wertschätzung geprägt ist.
- Den Eltern werden Möglichkeiten der Teilhabe und Mitwirkung am Schulleben eröffnet.
- Die Familien erhalten Unterstützung durch gut verankerte Erziehungs-, Bildungs- und Beratungsangebote.
- Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen bilden sich im Sinne der Qualitätsstandards fort.
- Die Inhalte und die Umsetzung der Qualitätsstandards werden im Team erarbeitet und transparent an alle Beteiligten weitergegeben.
- Die Umsetzung der Qualitätsstandards liegt in der Verantwortung der einzelnen Schule.

Qualitätsstandards der familienfreundlichen Schule

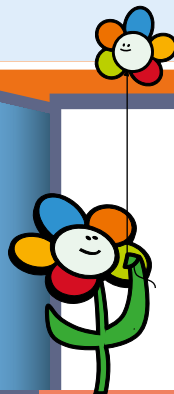
Familienfreundlicher Lebensraum

Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung

Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern

Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten



Qualitätsstandards der familienfreundlichen Schule

1. Familienfreundlicher Lebensraum
2. Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
3. Beteiligung und Mitwirkung der Eltern
4. Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern
5. Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten



1. Familienfreundlicher Lebensraum

Beschreibung

Die Schule zeichnet sich durch eine Willkommenskultur und eine gewaltfreie Atmosphäre aus. Alle Beteiligten engagieren sich für die Gestaltung eines Miteinanders und Füreinanders in Respekt und gegenseitiger Wertschätzung aller Kulturen im Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum Schule. Jeder Mensch ist in seiner Individualität willkommen. Die Schulgemeinschaft ist bei der Gestaltung des Lebensraums Schule eingebunden. Den Eltern werden Möglichkeiten der Beteiligung und Mitwirkung eröffnet.

Zielgruppe

Eltern und Familien der Schüler/-innen, Lehrer/-innen, pädagogische Fachkräfte, Ehrenamtliche, Kooperationspartner/-innen → Schulgemeinschaft

Beispiele der Umsetzung

Schulkultur und -klima

- Konstruktive Kommunikations- und Kooperationsstrukturen mit Eltern, Ehrenamtlichen und Kooperationspartnern etc. initiieren und standardisieren
- Höflichkeitsregeln einführen
- Gemeinsame Aktionen der Schulgemeinschaft durchführen
- Interkulturelle Feste ausrichten
- Schulverfassung mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerkollegium, pädagogischen Fachkräften erarbeiten (ggf. auch mit Kooperationseinrichtungen im gleichen Gebäude)
- Seminare für die Zusammenarbeit von Schule und Eltern anbieten
- Projekte durchführen, die durch das Einbeziehen der verschiedenen Zielgruppen das Miteinander fördern. Beispiele hierfür aus dem ffS-Angebotskatalog: „W.I.R.-Projekt“, „Achtung Grenze“. Beispiele aus dem Ideenfundus: „Prima Klima“, „Vom Ich zum Wir“

Schulhausgestaltung

Hier können handwerkliches und künstlerisches Tun von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrerinnen und Lehrern in gemeinsamen Projekten eingebracht werden, ohne dabei die Bausubstanz zu verändern:

- Schulhof gemeinsam verschönern
- Aufenthalts- und Kommunikationsraum schaffen
- Kinder-/Familienbibliotheken einrichten
- Beispiel aus dem Ideenfundus: „Kunst am Klo“

Orientierung und Transparenz

- Schaukasten oder ähnliches im Eingangsbereich anbringen (Aushang von Fotos mit Namen und Funktionen der Schulgemeinschaft: „Der Schule ein Gesicht geben“)
- Wegweiser zur Orientierung im Schulhaus für Eltern und Externe installieren
- Relevante Informationen aushängen, inklusive der Informationen des Elternbeirats
- Durchgeführte Projekte präsentieren
- Auf die Mitgliedschaft **Die familienfreundliche Schule** hinweisen: **Wir sind Mitglied der familienfreundlichen Schule im Bündnis für Familie.**

Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

- Siehe Qualitätsstandard *Beteiligung und Mitwirkung der Eltern*



2. Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung

Beschreibung

Die Schule ist nach innen und außen für Kooperation und Vernetzung geöffnet. Die Beteiligten gestalten Vernetzung und Kooperation in einem gemeinsamen Prozess. Die Eltern wirken aktiv mit. Dies geschieht in einem partnerschaftlichen

Miteinander der Schulgemeinschaft. Die Schule öffnet sich dem Gemeinwesen. Sie arbeitet mit den im Stadtteil vertretenen Institutionen und Gruppen konstruktiv zusammen. Kooperations-einrichtungen werden als außerschulische Erfahrungsräume und Lernorte in den Bildungs- und Erziehungsprozess aller Beteiligten einbezogen.

Das vernetzte Arbeiten bündelt die Angebote vor Ort und erschließt sie allen. Elternbildungs- und Elternberatungsangebote im Netzwerk unterstützen den Aufbau der Elternbildung und Erziehungspartnerschaft. Die Mitgliedsschulen vernetzen sich untereinander.

Zielgruppe

Lehrer/-innen, pädagogische Mitarbeiter/-innen, Eltern, Ehrenamtliche, Kooperationspartner/-innen, Schüler/-innen

Beispiele der Umsetzung

Kooperation und Vernetzung

- Mit Jugendhilfe kooperieren: Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS), Allgemeiner Sozialdienst (ASD), Ambulante Hilfen, Präventive Jugendhilfe etc.
- Mit Einrichtungen im Stadtteil zusammenarbeiten: Familienzentren, Kindertageseinrichtungen (Kitas), Beratungsstellen, Kinder- und Jugendhäuser, Vereine, Kirchen, Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) etc.
- Gemeinsame Konzepte/Qualitätsentwicklung von Schule und Einrichtungen im Stadtteil entwickeln und fortschreiben
- Relevante Institutionen aus oben genannten Bereichen den Eltern vorstellen und bekannt machen
- Die verschiedenen Beratungsangebote an der Schule und um die Schule herum bekannt machen und ggf. vermitteln
- Familienbildungsangebote in der Schule, bei Kooperationseinrichtungen und im Stadtteil bewerben
- Gemeinsame Familienbildungsveranstaltungen, Jahres- und Familienprojekte im Stadtteil oder mit Kooperationseinrichtungen durchführen
- Übergangsprozesse optimieren: Kindertageseinrichtungen – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schulen
- In den Stadtteilarbeitskreisen mitarbeiten
- Mit den Stadtteilkordinatorinnen und Stadt-

teilkordinatoren, soweit vorhanden, zusammenarbeiten

- Mittels einem „Tag der offenen Tür“ die Schule vorstellen
- An Stadtteilstesten etc. mitwirken
- Die Angebote im Stadtteil abstimmen
- Mit Ehrenamtlichen kooperieren
- Außerschulische Expertinnen und Experten mit ihren jeweiligen Qualifikationen einsetzen und dadurch spezifische Lerninhalte mit praktischen Handlungsanleitungen Eltern, Schülerinnen und Schülern vermitteln
- Die Stadtteilm Bewohner/-innen z.B. bei Schulfesten einbeziehen
- Die interkulturelle Vielfalt mit ihren Chancen und Bedürfnissen berücksichtigen

Interne Vernetzung

- Konstruktive Kommunikations- und Kooperationsstrukturen mit Eltern und Elternbeirat standardisieren (siehe auch Qualitätsstandard Beteiligung und Mitwirkung der Eltern)
- Ehrenamtliche, externe Expertinnen und Experten in die Schulgemeinschaft einbinden
- Vernetztes Arbeiten der Lehrer/-innen fördern (Teamentwicklung, jahrgangsübergreifende Angebote, Kooperation der Jahrgangsstufen)

Öffentlichkeitsarbeit mittels Schulhomepage

- Auf der Schulhomepage bekanntmachen: „Wir sind Mitglied der **familienfreundlichen Schule** im Bündnis für Familie“
- Auf der Schulhomepage in der Menüleiste eine Rubrik **Die familienfreundliche Schule** einrichten
- In dieser Rubrik einstellen: Präambel, eigene Jahresdokumentation, Informationen für die Eltern, Elternbildungsangebote und Familienaktionen mit Terminen etc.
- Diese Rubrik der Schulhomepage mit der Homepage **Die familienfreundliche Schule** verlinken

Orientierung und Transparenz

- Siehe Qualitätsstandard *Familienfreundlicher Lebensraum*

3. Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Beschreibung

Die Schule arbeitet mit den Eltern vertrauensvoll und konstruktiv zusammen. Sie sieht diese Zusammenarbeit als Voraussetzung für eine erfolgreiche Erziehung und Bildung der Kinder. Grundlage des Zusammenwirkens ist eine wertschätzende, offene und partnerschaftliche Kommunikation. Eltern und Elternbeiräte bringen sich aktiv in das Schulgeschehen ein. Ihre Teilhabe und Beteiligung wird seitens der Schule gefördert und unterstützt. Die Beteiligten identifizieren sich mit ihrer Schule. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Eltern werden berücksichtigt, ihre Ressourcen einbezogen und ihr Expertenwissen genutzt. Die rechtlichen Grundlagen werden von allen respektiert.

Zielgruppe

Eltern und Familien der Schüler/-innen, Lehrer/-innen, pädagogische Fachkräfte, Ehrenamtliche, Kooperationspartner/-innen → Schulgemeinschaft

Beispiele der Umsetzung

Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten von Eltern

- Die Mitwirkungsmöglichkeiten von Eltern aufzeigen: Klassenelternsprecher/-innen, Elternbeirat, Schulforum, Förderverein
- Eltern an Entscheidungen beteiligen: Schulprogramm, Schulverfassung
- Elternbeirat in Entscheidungen einbinden: Themen und Termine im Jahresplan, Planung und Gestaltung von Festen etc.
- Das Zustandekommen eines Elternbeirats fördern (siehe auch Beispiel aus dem Ideenfundus: „Aufbau des Elternbeirats mittels eines Callcenters“)
- Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat pflegen

- Schulungsangebote für Elternbeiratsmitglieder der kommunizieren
- Zugangswege für Eltern mit Migrationshintergrund erschließen
- Eltern/Elternbeirat in die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit einbeziehen (gemeinsames Auftreten bei Veranstaltungen im Stadtteil etc.)
- Mitorganisation von Familienbildungsangeboten (siehe auch *Qualitätsstandard Familienbildung*)

Regelmäßige Informationen für Eltern

- Elternbriefe, Infobriefe, Newsletter, Mitteilungsheft
- Homepage
- Schulzeitung
- Anschläge am Schwarzen Brett, Infoboard etc.
- Hinweise auf spezifische Angebote für Eltern im Schulhaus
- Informationen und Broschüren weitergeben (zu Beratungsangeboten, Sportvereinen, Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil)
- Informationsveranstaltungen an der Schule

Kommunikationsangebote für Eltern, ggf. mit Kinderbetreuung

- Klassenelternabende, Gesamtelternabende, Elternabende zum Schulübertritt spezifisch gestalten und im Vorfeld bewerben
- Flexible Elternsprechstunden, ggf. Abend-Elternsprechstunden anbieten
- Telefonsprechstunden zu elternfreundlichen Zeiten einrichten
- Hausbesuche anbieten (aufsuchende Elternarbeit)
- Offene oder themenbezogene Gesprächskreise für Eltern und/oder Lehrkräfte – Eltern organisieren
- Bei Problemlagen Kontakt zu Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) und Beratungsstellen herstellen



- Sprachliche und inhaltliche Verständigung ermöglichen (Elternlotsinnen und Elternlotsen für schulische Bildung, Dolmetscher/-innen etc. einsetzen)

Erfahrungsaustausch unter Eltern, ggf. mit Kinderbetreuung

informelle Kommunikationsmöglichkeiten und Elternbegegnungen etc. fördern

- Treffpunkte ermöglichen (Räumlichkeiten und Termine)
- Elterntreffen initiieren (für die Klasse, für die Jahrgangsstufe)
- Elternstammtische anregen (auch themenspezifisch)
- Elterncafés, Elternteas für Eltern mit/ohne Migrationshintergrund anbieten
- Elternausflüge und Exkursionen initiieren oder unterstützen

Angebote für die ganze Familie

unter Berücksichtigung der Lebenswelten der Familien in ihrem kulturellen Kontext

- Ausflüge, Familienwandertage
- Spielenachmittage
- Sport- und Bewegungsveranstaltungen
- Workshops
- Besuch von Mitmachaktionen, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsstudios, Museen etc.
- Schulfeste, Jahreszeitenfeste, interkulturelle Feste

Gemeinsame Projekte für Eltern und Kinder

mögliche Themen: Gesundheit, Gesundes Frühstück, Eltern-Kind-Kochkurs, Kunst, Musik, Tanz, Schulgarten, Basar etc.

- Projekte gemeinsam mit den Eltern/dem Elternbeirat planen
- Eltern auch als Expertinnen und Experten einbinden und deren Kompetenzen nutzen (siehe Beispiel aus dem Ideenfundus: „Elternkartei“)
- Ggf. Abschlussfeste durchführen

Erfassen von Elternkompetenzen – Aufbau und Pflege der Elternkartei

- Kenntnisse aus den Bereichen Handwerk, Sport und Beruf
- Kenntnis von Fremdsprachen
- Kontakte zu Firmen
- Zeitliche Ressourcen
- Unterstützungsbereitschaft für Projekte

Ressourcen der Elternschaft nutzen

- Als Lesepatinnen und Lesepaten
- Beim gesunden Schulfrühstück
- In der Schulbibliothek
- Bei Arbeitsgruppen
- Bei Angeboten von Eltern für Eltern
- Beispiel aus dem Ideenfundus: „Elternexpertenkurse“
- Elternexpertentage: Eltern stellen in den Klassen ihre Berufe/Hobbys vor



4. Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern

Beschreibung

Die Schule ist Lernort für Kinder und Erwachsene. Die elterlichen Erziehungs- und Bildungskompetenzen werden gestärkt und weiterentwickelt. Die Familienbildungsveranstaltungen sind auch für Lehrer/-innen, pädagogische Mitarbeiter/-innen, Ehrenamtliche und auch für Mitarbeiter/-innen kooperierender Einrichtungen offen. Die Schule bietet bedarfsgerechte Angebote zu erziehungs- und bildungsrelevanten Themen an. Die Anliegen und Bedürfnisse der Eltern werden einbezogen. Die Veranstaltungen werden evaluiert und sind im Allgemeinen für die Eltern kostenfrei.

Zielgruppe

Eltern, Lehrer/-innen, pädagogische Mitarbeiter/-innen, Ehrenamtliche und Mitarbeiter/-innen kooperierender Einrichtungen

Beispiele der Umsetzung

Angebote

- Angebotskatalog **Die familienfreundliche Schule**
- Angebote von anderen Bildungseinrichtungen/Kooperationspartnern
- Weitere bedarfsgerechte Themen und Projekte

Themenzentrierte Veranstaltungen und Projekte

Mögliche Inhalte:

- Erziehungsthemen
- Informationen zum Bildungssystem
- Medienkompetenz
- Interkulturelle Kompetenz
- Gesundheitsförderung
- Werteerziehung

- Umgang mit und Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Spezielle Angebote für Eltern mit Migrationshintergrund
- Niederschwellige Angebote wie z.B. Elterncafés/Elterntees

Prozedere

- Die Familienbildungsangebote zum Schuljahresbeginn auswählen
- Die Familienbildungsangebote gemeinsam mit dem Elternbeirat/den Eltern aussuchen
- Die Termine der Veranstaltungen an die zeitlichen Möglichkeiten der Eltern anpassen
- Mit den Referentinnen und Referenten Kontakt bezüglich Inhalt und Terminen aufnehmen
- Diesbezügliche Vereinbarungen der Koordinationsstelle der **familienfreundlichen Schule** mitteilen
- Kinderbetreuung bei Bedarf anbieten
- Für die Bildungsveranstaltungen gezielt werben:
 - Eltern schriftlich einladen, ggf. auch muttersprachlich
 - Eltern persönlich einladen und motivieren, ggf. auch muttersprachlich
 - Veranstaltungshinweise im Schulhaus und in den Kooperationseinrichtungen veröffentlichen
 - Auf der Schulhomepage für die Familienbildungsangebote werben
- Kooperationseinrichtungen, pädagogische Fachkräfte und Ehrenamtliche ebenfalls einladen
- Die Räumlichkeiten freundlich gestalten
- Ggf. Wegweiser zum Veranstaltungsraum anbringen
- Jede Veranstaltung mittels Fragebögen evaluieren

Durchführung

- Eine Vertreterin/ein Vertreter der Schule begrüßt die Teilnehmenden
- Elternlotsinnen und -lotsen für schulische Bildung (soweit an der Schule vorhanden) begleiten Eltern mit Migrationshintergrund
- Die Teilnehmenden erhalten auf Wunsch eine Teilnahmebestätigung

- Am Ende der Veranstaltung Fragebögen an die Teilnehmer/-innen austeilen und die ausgefüllten Bögen wieder einsammeln

Rückmeldung

Den Statistikbogen und den Auswertungsbogen an die Koordinationsstelle der **familienfreundlichen Schule** senden

5. Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten

Beschreibung

Die an der Schule tätigen Fachkräfte sowie Ehrenamtliche und Kooperationspartner bilden sich für die Umsetzung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft fort. Sie haben den Fortbildungskatalog der **familienfreundlichen Schule** im Blick. Darüber hinaus können die Mitgliedschulen weitere Fortbildungen für die Umsetzung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eigenverantwortlich durchführen.

Zielgruppe

Lehrer/-innen, pädagogische Mitarbeiter/-innen an der Schule (Jugendsozialarbeit an Schulen, Mitarbeiter/-innen der Ganztags- und Mittagsbetreuung etc.), pädagogische Mitarbeiter/-innen kooperierender Einrichtungen (Kindertageseinrichtungen etc.), Ehrenamtliche (Elternlotsinnen und Elternlotsen für schulische Bildung, Lesepatinnen und Lesepaten, Hausaufgabenbetreuer/-innen etc.)

Beispiele der Umsetzung

Angebote

- Angebotskatalog **Die familienfreundliche Schule**
- Angebote von anderen Institutionen und Fortbildungsträgern
- Weitere bedarfsgerechte Themen, Projekte und schulhausinterne Lehrerfortbildungen (SchiLF)

Fortbildungen und Qualifizierungen

Mögliche Inhalte:

- Zusammenarbeit mit Eltern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft
- Formen der Zusammenarbeit mit Eltern
- Motivation von Eltern
- Gespräche mit Eltern
- Kooperation Jugendhilfe – Schule
- Interkulturelle Kompetenz
- Kooperation und Vernetzung



Los geht's!



Fortbildung



- Konfliktbewältigung
- Kollegiale Beratung
- Fortbildungen zu spezifischen Anliegen der jeweiligen Schule

Prozedere

- Die Fortbildungsangebote in einer Lehrerkonferenz vorstellen
- Die Fortbildungsangebote zum Schuljahresbeginn auswählen
- Die Auswahl in den Fortbildungsplan des aktuellen Schuljahres aufnehmen
- Die pädagogischen und ehrenamtlichen

Mitarbeiter/-innen an der Schule und die Mitarbeiter/-innen der kooperierenden Einrichtungen ggf. einbeziehen

- Jede Fortbildung mittels Fragebögen evaluieren
- Die Teilnehmenden erhalten auf Wunsch eine Fortbildungsbescheinigung, die von Schule bzw. Jugendamt anerkannt ist

Rückmeldung

- Den Statistikbogen und den Auswertungsbogen an die Koordinationsstelle der **familienfreundlichen Schule** senden

Struktur und Gremien

Koordinationsstelle

Leitung des Programms: **Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg**

im Bündnis für Familie, Stadt Nürnberg, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt

Kooperationsteam

Teilnehmer: Leitung des Programms „Die familienfreundliche Schule“ und Vertreter/-innen des Staatlichen Schulamts in der Stadt Nürnberg

- **Aufgaben:** Anstehende Aufgaben definieren, beraten und verabschieden sowie die Weiterentwicklung des Gesamtprozesses begleiten und steuern
- **Fokus:** Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- **Funktion:** Steuerung
- **Zeitlicher Rahmen:** alle zwei Monate und bei Bedarf

Fachteam

Teilnehmer: Kooperationsteam plus **Schulleitungen** aller vertretenen Schularten, **NEV (Nürnberger Elternverband)**, **JaS (Jugendsozialarbeit an Schulen)** aus Grund- und Mittelschulen

- **Aufgaben:** Themen rund um Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beraten, Umsetzungsmöglichkeiten an den Mitgliedsschulen prüfen, Beteiligung an der Planung und Durchführung der Runden Tische der familienfreundlichen Schule
- **Fokus:** Austausch auf fachlicher Ebene
- **Funktion:** Beratung
- **Zeitlicher Rahmen:** zweimal jährlich und bei Bedarf

Runder Tisch

Teilnehmer: Mitglieder des **Kooperationsteams**, des **Fachteams** und die **Vertreter/-innen aller Mitgliedsschulen** im Verbund der familienfreundlichen Schule, **Vertreter/-innen der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)**, **Vertreter/-innen der Stadtteilkoordination**

- **Aufgaben:** Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützung und Entwicklung von Ideen sowie deren Präsentation und Etablierung
- **Fokus:** Informationsaustausch und gegenseitige Unterstützung
- **Funktion:** Vernetzung
- **Zeitlicher Rahmen:** drei bis viermal jährlich

Grundlagen der Mitgliedschaft

Mitglied im Verbund der **familienfreundlichen Schule** sind Nürnberger Grund- und Mittelschulen sowie Förderzentren (siehe aktuelle Liste der Mitgliedsschulen unter: www.familienfreundliche-schule.nuernberg.de).

Ziel der **familienfreundlichen Schule** ist eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern, Schule, Jugendhilfe und Kooperationspartnern. Im Zusammenwirken soll den Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Bildung, Förderung der Begabungen und damit die gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

Die Mitgliedsschule setzt die Qualitätsstandards der **familienfreundlichen Schule** (ffS-QS) um:

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern
- Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern
- Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten

Die Haltungen und Handlungen basieren auf Wertschätzung, Akzeptanz, Achtung und Respekt gegenüber Schülerinnen und Schülern, Eltern, Ehrenamtlichen und Kooperationspartnern.

Die Mitgliedsschule kümmert sich um die Konkretisierung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft anhand der fünf Qualitätsstandards der **familienfreundlichen Schule** (ffS-QS). Dies sollte im Team geschehen. Die Ausgestaltung/Implementierung der Qualitätsstandards an der Schule liegt in der Verantwortung der Schulleitung.

Konkretisierung

Die Koordinationsstelle der **familienfreundlichen Schule** unterstützt und begleitet die Mitgliedsschule und insbesondere das Team an der Mitgliedsschule (ffS-Team).

Das Handbuch „Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg“ enthält alle wichtigen Informationen und Formulare. Es steht allen Mitgliedsschulen digital zur Verfügung und wird seitens der Koordinationsstelle bei Bedarf aktualisiert. Die Schulleitung gewährleistet den Teammitgliedern den Zugang zum Handbuch.

Team familienfreundliche Schule (ffS-Team)

Das ffS-Team besteht aus einer unterschiedlichen Anzahl von Unterstützerinnen und Unterstützern; dazu können Schulleitungen, Lehrer/-innen, Jugendsozialarbeiter/-innen an Schulen (JaS), Elternbeiräte und Eltern, Ehrenamtliche und außerschulische Partner/-innen gehören. Diese setzen in interdisziplinärer Zusammenarbeit, auf unterschiedliche Art und Weise, das Ziel der **familienfreundlichen Schule**, die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, um.

Das ffS-Team trifft sich kontinuierlich und ist in Absprache mit der Schulleitung für Planung und Umsetzung der ffS-Qualitätsstandards, für die Evaluation der Bildungsangebote und für die Dokumentation verantwortlich (siehe Die Dokumentation).

Die Teammitglieder haben Multiplikatorenfunktion beim Transfer der ffS-Inhalte sowohl in der internen als auch in der externen Kommunikation der Schule. Die jeweilige Schulfamilie – Lehrerkollegium, JaS, Elternbeirat – ist über die familienfreundlichen Aktivitäten der Schule informiert. Dies geschieht in Konferenzen und in Elternbeiratssitzungen.

Ein Teammitglied hält Kontakt mit der Koordinationsstelle der **familienfreundlichen Schule**, gibt Rückmeldung bezüglich geplanter Aktionen, Buchungen und Auswertungen von ffS-Angeboten (Termine, Absprachen mit der Referentin/dem

Referenten, zeitnahe Zusendung der ausgewerteten Evaluationsbögen, sowie Einzahlung der Eigenbeteiligung auf das ffS-Konto).

Darüber hinaus ist die Mitgliedsschule grundsätzlich bereit, gelungene Projekte einem größeren Publikum darzustellen, z.B. an Runden Tischen der **familienfreundlichen Schule**, bei Festakten und Ehrungen, und für Rückfragen zur Verfügung zu stehen.

Runder Tisch

Mehrmals jährlich finden Runde Tische statt, die u.a. der Information, dem Erfahrungsaustausch und der Entwicklung von Ideen zwischen den Mitgliedsschulen dienen. Daran nimmt mindestens ein Teammitglied, bevorzugt aus der Schulleitung, teil.

Auszeichnung und Ehrung

Jede Mitgliedsschule erhält eine Mitgliedsurkunde. Diese Mitgliedsurkunde gilt bis zur Beendigung der Mitgliedschaft.

Nach jeweils zwei Schuljahren erhalten die Mitgliedsschulen zusätzlich eine Auszeichnung. Diese wird in einem kleinen Festakt (Ehrung) übergeben. Voraussetzung hierfür ist die Umsetzung der hier beschriebenen Punkte.

Beendigung der Mitgliedschaft

Werden innerhalb von zwei Schuljahren die Kriterien für die Mitgliedschaft nicht erfüllt, scheidet die Schule aus dem Verbund aus.

Zudem kann die Mitgliedschaft sowohl auf Wunsch der Schule als auch im gegenseitigen Einvernehmen beendet werden.

Zum Abschluss erhält die Schule eine Urkunde über den Zeitraum der Mitgliedschaft.



Musterdokumentation der Schuljahre 2011/12 und 2012/13

Musterschule Grund- und Mittelschule

Schulgasse
90411 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-XX XX

E-Mail musterschule@nuernberg.de

Internet www.musterschule.de



Schulleitung:	Frau Mustermann, Rektorin Herr Beispielhaft, Konrektor
Lehrkräfte insgesamt:	40
Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS):	GS 1 MS 1
Schüler/-innen insgesamt:	2011/12: 338 2012/13: 335
Klassen insgesamt:	21



Besonderheiten

- Ein durchgängig gebundener Ganztagszug in den Jahrgangsstufen 1-9
- Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen des Schulsprengels
- Mittagsbetreuung bis 16 Uhr
- AG-Angebote: Streitschlichter, Theater
- Schulprofil Inklusion
- Mittelschulverbund mit....
- Musikalische Grundschule
- Übergangsklassen
- Jahrgangsgemischte Klassen
- Flexible Grundschule

Darstellung von Aktivitäten der aktuellen Schuljahre

Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Aufbau des Elternbeirats mittels eines „Callcenters“

Ziele

- Stärkung der Zusammenarbeit von Eltern und Schule
- Steigerung der Bereitschaft ein Amt im Elternbeirat anzunehmen

Beschreibung

Vor 3 Jahren war unser Elternbeirat sehr spärlich besetzt, was zur Folge hatte, dass größer angelegte Gemeinschaftsaktionen nur schwer in Zusammenarbeit mit der Elternschaft durchführbar waren. Außerdem beklagten sich die Lehrkräfte über das schlecht ausgeprägte Interesse der Eltern an unserer Schule. Deshalb entschieden wir uns für folgende Maßnahme, um Eltern ins Boot zu bekommen:

Da die wenigen Klassenelternsprecher/-innen in ihrer Multiplikatorenfunktion überfordert waren, richteten wir für mehrere Abende ein Callcenter in den Verwaltungsräumen der Schule ein, um alle Eltern anzurufen und persönlich zum Elternabend (zur Wahl der Klassenelternsprecher/-innen und des Elternbeirats) einzuladen. Hilfreich waren eine türkische Mutter (50% türkische Schüler/-innen) und die Sekretärin. Wir teilten uns sämtliche Telefonnummern auf und erreichten ca. 80% aller Familien innerhalb von drei Abenden. Der größte Teil wurde von der Schulleitung angerufen. Für die anderen war der vorher festgelegte Wortlaut „Ich rufe im Auftrag von Herrn R., dem Schulleiter an ...“, was bei den Eltern ein Türöffner im Sinne von „Wichtigkeit“ war.

Ergebnis

Jede Klasse verfügt nun über eine Klassenelternsprecherin/einen Klassenelternsprecher und der Elternbeirat ist gut und vollständig besetzt. Die positive Zusammenarbeit ist ein gutes Fundament für die weitere Arbeit.

Im Folgejahr bat die Schulleitung die bestehenden Klassenelternsprecher/-innen die Anrufaktion selbst in die Hand zu nehmen, was optimal funktionierte. Als Novum luden wir alle Eltern der Grundschule und der Mittelschule unmittelbar vor der Klassenelternsprecherwahl (am gleichen Abend) zu einer Elternvollversammlung in die Turnhalle ein. Die Versammlung nutzten die Schulleitungen, um den Eltern das Schulkonzept vorzustellen. Außerdem wurden durch den Elternbeirat Informationen und Aufgaben des Elternbeirats erläutert. Die Akzeptanz der Vollversammlung übertraf unsere Erwartungen, die Sitzplätze reichten nicht aus, die meisten Eltern hatten nur einen Stehplatz.

Resümee

Wir hatten gut informierte Eltern und eine absolut unproblematische Wahl der Klassenelternsprecher/-innen und des Elternbeirats. Unser Elternbeirat ist in diesem Jahr optimal besetzt und sehr innovativ.

Ausblick für das nächste Schuljahr

Klassenelternsprecher/-innen nehmen Multiplikatorenfunktion wahr und laden telefonisch zum Elternabend für die Klassenelternsprecherwahl ein. Wie im letzten Jahr wird eine Vollversammlung organi-

siert, aber mit einem kleinen musikalischen Rahmenprogramm, ausreichender Bestuhlung und Catering, evtl. einer Fotoshow mit Beamer (Aktionen des letzten Schuljahres).

Erfahrungen

Die Resonanz war überwältigend. An unserer Schule konnte die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat erfreulich ausgebaut werden. Unsere Eltern engagieren sich vorbildlich in der Schule. Der direkte telefonische Kontakt zu den Eltern erwies sich als „Türöffner“ für die weitere Zusammenarbeit.

Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Eltern-Experten-Kurse

Ziele

- Einbeziehen elterlicher Ressourcen
- Aktivierung und Stärkung elterlicher Kompetenz
- Steigerung des Interesses der Eltern an der Schule ihrer Kinder
- Neigungsorientiertes Lernen, auch außerhalb des Lehrplans
- Öffnung und Bereicherung des Schullebens

Beschreibung

Seit dem Schuljahr 2006/07 halten Eltern im 2. Schulhalbjahr an mehreren Vormittagen Kurse für die Dritt- und Viertklässler. Aus dem immer interessanten Angebot können die Schüler/-innen ihren Kurs wählen. Als Beispiel seien Angebote wie „Wir machen Theater!“, „Kirchen, Gebäude und Straßen unserer Stadt erzählen ihre Geschichte“, „Abenteuer Werbung“, Berufsbild Buchhändlerin“, „Besuch im Taschenatelier“, „Schachkurs für Anfänger“, usw. genannt.

Wie gewinnen wir Eltern als Kursleiter?

Im Januar geht ein Elternbrief heraus, in dem die Ziele und die geplanten Kursdaten vorgestellt werden, verbunden mit einem Aufruf an die Eltern, ihre speziellen Kenntnisse, Hobbys und Fähigkeiten den Kindern zu vermitteln. Darüber hinaus werden Eltern auch gezielt angesprochen, wenn bekannt ist, dass sie ein interessantes Angebot machen könnten oder bereits schon einmal gemacht haben.

Wie wird das Kursprogramm erstellt?

Nach zirka vier Wochen werden die Angebote gesichtet und mit den Eltern geklärt, ob sie an den angegebenen Tagen auch tatsächlich Zeit haben. Wenn dies der Fall ist, wird mit den Eltern abgesprochen, wie viele Kinder sie sich für ihren Kurs zutrauen, ob Materialkosten anfallen oder die Kinder spezielle Sachen mitbringen sollen.

Wie erfolgt die Kurswahl?

Nach diesen Angaben wird das Kursprogramm geschrieben und den Kindern der 3. und 4. Klassen, zusammen mit einem Info-Brief an die Eltern, ausgeteilt. In den ersten Jahren ließen wir die Kinder

am nächsten Tag sich selbst in die Kurslisten eintragen. Seit einigen Jahren erstellen wir für jeden Kurs ein Kontingent für jede einzelne Klasse. Dabei können wir auch unterschiedliche Klassengrößen besser berücksichtigen. Falls innerhalb der Klasse keine Einigung erfolgt, wird gelöst.

Würdigung der Eltern

An jedem Kurstag sind die Eltern vor 8 Uhr auf einen Kaffee im Lehrerzimmer eingeladen. Dieser Einladung kommen sie in der Regel sehr gerne nach. Interessant ist der rege Austausch untereinander.

Viele lernen sich zu diesem Anlass überhaupt erst kennen. Erfreulicherweise sind auch immer Eltern dabei, deren eigene Kinder noch in der 1./2. Klasse sind. Auch Eltern mit Migrationshintergrund bieten regelmäßig Kurse an.

Ergebnis

Die Eltern-Experten-Kurse sind an unserer Schule seit dem Schuljahr 2006/07 ein fester Bestandteil des Schullebens. Nicht nur die Schüler/-innen nehmen begeistert daran teil, auch die Eltern bringen immer wieder zum Ausdruck, dass das aktive, selbstständige Mitgestalten des Schullebens sowie das Einnehmen der Lehrerrolle für sie eine sehr positive Erfahrung ist. Mit den Eltern-Experten-Kursen gelingt es uns, Eltern aktiv ins Schulleben einzubinden.

Gesamtübersicht der familienfreundlichen Aktivitäten

Angebote/Aktionen/Projekte	K*
ffS-Qualitätsstandard: Familienfreundlicher Lebensraum	
Der Schule ein Gesicht geben Dies ist ein Teil unserer Willkommenskultur: Im Eingangsbereich hängt ein Schaukasten mit Zuordnung der an der Schule Tätigen mit Namen und Bild. Ein farbliches Leit- und Orientierungssystem führt durch das Schulhaus. Aushänge, Flyer und Elternbriefe informieren über aktuelle Angebote. Eine umfangreiche Homepage bietet zudem Einblick in Aktionen und Angebote der Schule. Sie ist mit der Homepage der familienfreundlichen Schule verlinkt.	1
Schulverfassung Die gemeinsam von Lehrkräften, Elternbeirat, Schülerinnen und Schülern erarbeitete Schulverfassung ist im Schulalltag verankert. Auffrischungstag ist jeweils am Monatsanfang für die Schüler/-innen. Neue Eltern werden am 1. Elternabend, Erstklässler/-innen von den Schülerinnen und Schülern eingeführt.	3
Schulartübergreifende Sozialziele Die Eltern der Grund- und Mittelschule sind am Anfang des Schuljahres bei der Auswahl der Monatsziele einbezogen. Über den Laufzettel in der Hausaufgabenmappe werden sie auf dem Laufenden gehalten, damit sie die gewünschten Verhaltensweisen zu Hause unterstützen.	1
W.I.R.-Projekt In dem Projekt geht es um Werte, Gefühle und den Umgang mit Konflikten. Zu den Einheiten für die Schüler/-innen findet ein Elternabend zum Kennenlernen des W.I.R.-Projektes und zu den Möglichkeiten der Umsetzung zu Hause statt. Die Lehrkräfte erhalten ein Coaching, sodass sie das Thema weiterführen können.	1
Soziales Kompetenztraining plus Elternkurs In den ersten Klassen findet ein soziales Kompetenztraining statt mit dem Ziel, die Klassengemeinschaft zu stärken und ein konstruktives Problemlöseverhalten zu fördern. Neben regelmäßigen Elternbriefen findet zusätzlich ein Elternkurs zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz statt.	1
Willkommenskultur Zur Schulanmeldung, bei Elternsprechabenden und an Elternabenden bietet der Elternbeirat ein Elterncafé und eine Kinderbetreuung an. Elternlotsen für schulische Bildung unterstützen Eltern mit Migrationshintergrund.	2
Offenes Elterncafé der Jugendsozialarbeit Monatlich findet ein Elterncafé statt, bei dem die Eltern in gemütlicher Atmosphäre in Kontakt und Austausch mit anderen Eltern kommen. Auf Wunsch der Eltern oder je nach Anlass werden Themen aus den Bereichen Erziehung und Bildung besprochen. Zur Vertiefung und auf Wunsch der Eltern werden auch externe Referentinnen und Referenten zu Themen eingeladen.	3
Angebot der Kinderbetreuung bei Informationsabenden, Sprechabenden, Veranstaltungen im Rahmen des Programms familienfreundliche Schule und sonstigen schulischen Veranstaltungen Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, die in einem mehrteiligen Kurs als Kinderbetreuer geschult wurden, bieten bei diversen Veranstaltungen Kinderbetreuung an. Damit wird Eltern die Teilnahme an Veranstaltungen besser ermöglicht.	2
ffS-Qualitätsstandard: Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung	
Elternbeiräte der Grund- und Mittelschule kooperieren Erstmals Austausch und Zusammenarbeit in gemeinsamen Elternbeiratssitzungen. Dies ist ein guter Baustein für die Zusammenarbeit von Grund- und Mittelschule.	1

Angebote/Aktionen/Projekte		K*
Zusammenarbeit mit den Elternlotsen für schulische Bildung Elternlotsen für schulische Bildung bieten Elterntee und Elterncafé an. Sie informieren und unterstützen Eltern mit Migrationshintergrund, in Elterngesprächen, bei schulischen Fragen und auch bei Problemen.		1
Beteiligung am Bildungstag im Nürnberger Westen Die Schule beteiligt sich an der Förderung der Vernetzung im Stadtteil mit einer Präsentation ihrer Schule. Die Lehrkräfte lernen die Einrichtungen im Stadtteil kennen und kommen in Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften.		1
Stadtteilrundgang Um den Eltern die für die Kinder relevanten Einrichtungen bekannt zu machen, findet jährlich ein Stadtteilrundgang statt. Die teilnehmenden Familien werden in Gruppen eingeteilt und zu den Einrichtungen (Stadtteilbibliothek, Jugendzentren, Aktivspielplatz) geführt. Hier werden sie von den Fachkräften empfangen und erhalten wertvolle Informationen.		2
Fahrradcheck Gemeinsame Nachmittagsaktion von Eltern, Lehrkräften und einer Fahrradfirma, um zur Verkehrssicherheit der Kinderfahrräder beizutragen. Hier können sich Eltern mit handwerklichem Geschick gut einbringen.		2
Übergänge gestalten Mehrmals im Jahr finden Kooperationstreffen mit den umliegenden Kindertageseinrichtungen statt. Neben dem Austausch werden gemeinsame Veranstaltungen für die zukünftigen Eltern (Eltern-Kind-Nachmittage, offene Schulstunde) geplant.		3
ffS-Qualitätsstandard: Beteiligung und Mitwirkung der Eltern		
Aufbau des Elternbeirats mittels eines „Callcenters“ Beschreibung siehe vorne.		2
Mitwirkung des Elternbeirats Der Elternbeirat wählt aus dem ffS-Angebotskatalog Veranstaltungen für Eltern aus. Er organisiert außerdem verschiedene Veranstaltungen, z.B. Instrumentalkurse für Kinder, Spielenachmittage, Kinderflohmarkt.		2
Elternkartei Zum Schuljahresanfang werden mittels einer Fragebogenerhebung Elternressourcen abgefragt. Auf die Elternkartei wird bei Bedarf zurückgegriffen. So können Eltern ganz gezielt angesprochen und eingebunden werden.		2
Aktionse Elternabend: Kinderflohmarkt, fachlicher Input zu Erziehung und gemeinsames Kochen Der Flohmarkt und das gemeinsame Kochen ist ein Türöffner, um Eltern in die Schule zu bekommen. Der fachliche Input wird gut verpackt und die Eltern können sich, trotz teilweise hoher sprachlicher Verständigungsschwierigkeiten, auf das Gesamtpaket einlassen. Die Kinder spielen bei der Motivation ihrer Eltern eine wichtige Rolle. So unterstützen die Eltern ihre Kinder z.B. beim Standaufbau und genießen das gemeinsame Essen. Beim fachlichen Input ist das Simultanübersetzen sehr hilfreich.		3
Spielenachmittage Mit viel Spaß probieren Eltern, Kinder und deren Lehrkräfte gemeinsam verschiedene Brett- und Kartenspiele in der Schule aus. Das gemeinsame Spielen unterstützt die Eltern-Kind-Beziehung, bringt Eltern mit Lehrkräften in Kontakt und fördert ganz nebenbei Kompetenzen, die für die Schule relevant sind.		1
Gemeinsames Frühstück Mehrere Male pro Jahr bereiten Eltern mit den Schülerinnen und Schülern im Klassenzimmer ein gesundes Frühstück vor. Hier können sich auch Eltern engagieren, deren Deutschkenntnisse nicht so gut sind.		2

Angebote/Aktionen/Projekte	K*
----------------------------	----

Aufbau einer Lernwerkstatt An mehreren Terminen erstellen Eltern und Lehrkräfte gemeinsam Lernmaterialien für die Lernwerkstatt. Beim gemeinsamen Tun ergeben sich viele Möglichkeiten zum Austausch zwischen Lehrkräften und Eltern.	1
Eltern-Kind-Zirkus Unter Anleitung einer Zirkuspädagogin haben Kinder und Eltern gemeinsam Spaß bei Akrobatik, Jonglieren, Clownereien und Fakirkünsten. Die Zirkusgruppe erfreut mit ihren Auftritten die Schulgemeinschaft und Kooperationspartner (Altenstift). Das gemeinsame Tun fördert die Eltern-Kind-Beziehung und die Verbindung zur Schule.	3

ffS-Qualitätsstandard: Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern	
Themenbezogene Elternabende in den jeweiligen Jahrgangsstufen Jedes Jahr wird in jeder Jahrgangsstufe ein aktuelles Elternbildungsangebot mit Kinderbetreuung angeboten. Die Resonanz zu den Angeboten ist durchwegs sehr positiv. Eltern nutzen dieses Angebot auch, um mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen.	3
Eltern-Kind-Kochkurse – Niederschwelliges Familienbildungsangebot In je 10 Einheiten kochen 6-8 Kinder mit ihren Eltern gesunde und preiswerte Speisen. Dabei gibt es wertvolles Wissen über gesunde Ernährung, Anregungen und Tipps auch für zu Hause. Das gemeinsame Essen rundet jede Kocheinheit ab. Eltern und Kinder sind mit Begeisterung dabei.	3
Moderierter Elternabend zum Thema Erziehung Unter Anleitung setzen sich Eltern aktiv mit verschiedenen Erziehungsthemen auseinander und bringen viele eigene Beispiele ein. So entwickelt sich ein reger Austausch und Eltern nehmen neue Eindrücke mit.	1
Wie unterstütze ich mein Kind im deutschen Schulsystem? Türkische Eltern werden über die Rolle der Schule in Deutschland, die schulischen Erwartungen an die Eltern und darüber, wie sie ihre Kinder unterstützen können, informiert. Mit dieser Veranstaltung gelingt es uns, Eltern zu motivieren, sich aktiv einzubringen.	1
Methodentag „Lernen lernen“ Am Methodentag werden Schülerinnen und Schülern und deren Eltern Lern- und Arbeitsmethoden vermittelt. An verschiedenen Stationen im Schulhaus können Eltern ihre Kinder beim Lernen beobachten und erfahren Wesentliches zum Lernen und zur Unterstützung bei den Hausaufgaben.	1
Elternkurs „Gesund leben mit Kindern“ Im achteiligen Kurs beschäftigen sich Eltern mit gesunder Ernährung, Entspannung und Bewegung. Kinderbetreuung wird angeboten. Sie nehmen Anregungen und Ideen zur praktischen Umsetzung in der Familie mit nach Hause.	1
Elternschule Eltern besuchen Infoabende zu den Fächern Deutsch und Mathematik. Sie erfahren, wie ihre Kinder lernen. Der jeweilige Bereich wird vorgestellt und es wird konkret aufgezeigt, wie im Unterricht gearbeitet wird. Hierdurch erhalten Eltern Hilfestellungen für zu Hause.	2
Grundlagen für den Elternbeirat Neu gewählte Elternbeiräte erhalten Informationen rund um ihr Amt, tauschen sich aus und erhalten wichtige Materialien. Durch diesen Start fällt die Elternbeiratsarbeit gleich leichter.	1
Erziehung ohne Strafen – geht das überhaupt? Anhand von Fallbeispielen und persönlichen Fragen werden Lösungsmöglichkeiten besprochen. Die Eltern merken, dass sie mit ihren Fragen und Schwierigkeiten nicht alleine sind. Darüber hinaus kommen sie mit anderen Eltern und Lehrkräften ins Gespräch.	1

Angebote/Aktionen/Projekte		K*
Medien-Nutzung: Soziale Netzwerke & Cyber-Mobbing Unsere Eltern haben zu diesem Thema viele Fragen. Zum Beispiel: Wie können sich junge Menschen sicher im Internet bewegen? Welche Gefahren lauern beim Chatten mit Mitschülerinnen und Mitschülern? Wie kann mein Kind seine Privatsphäre schützen? Was können wir als Eltern tun? Der Referent gibt hierauf Antworten und Tipps. Es wird eifrig diskutiert, was zeigt, dass das Thema wirklich wichtig ist. Auch werden rechtliche Aspekte und Hilfsmöglichkeiten für Betroffene aufgezeigt.		1
ffS-Qualitätsstandard: Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten		
Fortbildung Migration – Schülerinnen und Schüler aus türkischsprachigen Familien Auf der Basis unserer Erfahrungen im Schulalltag erhalten wir Informationen zu Tradition und Lebensweise türkischsprachiger Familien. Für die Elternarbeit entwickeln wir neue, hilfreiche Ansätze		1
Emotions-Coaching: Neue Wege zur Lösung schwieriger Erziehungssituationen In diesem Trainingsprogramm über drei Einheiten beschäftigen wir uns mit Themen wie Elterngespräche führen, Umgang mit Konfliktsituationen, Selbstfürsorge. Durch das Einbringen eigener Erfahrungen und in Rollenspielen entwickeln wir hilfreiche lösungsorientierte Ansätze.		1
Brainflow – Bewegungskonzept zur Gehirnaktivierung Mit viel Spaß probieren unsere Lehrkräfte selbst Übungen aus, die das Denken in Schwung bringen und sich leicht in den Unterricht integrieren lassen. Das vermittelte Hintergrundwissen ist auch in Elterngesprächen hilfreich.		1
W.I.R.-Projekt – Werte-Integration-Resilienz: in der Grundschule Nach einer erfolgreichen Durchführung des W.I.R.-Projektes in einer Klasse setzt sich das Kollegium mit dem W.I.R.-Ansatz auseinander. Dabei geht es um den Umgang mit Gefühlen, um Konfliktbearbeitung und die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus. Die einzelnen Lehrkräfte sind nun in der Lage, selbstständig das W.I.R.-Konzept in ihrer Klasse durchzuführen. Der Transfer ins Elternhaus gelingt in Elterngesprächen und mittels regelmäßiger Elternbriefe.		1
Chancen und Gefahren neuer Medien Mit Beispielen zeigt der Referent Chancen aber auch potentielle Risiken der neuen Medien auf und wie auf diese im Unterricht aufmerksam gemacht werden kann. Wertvolle Anregungen ermöglichen den Lehrkräften, Eltern im Umgang mit den neuen Medien zu unterstützen.		1
SchILf – Die familienfreundliche Schule Jeweils zu Beginn des Schuljahres werden dem Kollegium die Grundsätze des Programms familienfreundliche Schule sowie die konkrete Umsetzung an unserer Schule dargestellt. Dies zeigt sich vor allem deshalb als sinnvoll, da es immer wieder einen Wechsel im Kollegium gibt.		2

K* = Kennziffer

1 = erstmaliges Angebot

2 = seit mehreren Jahren, Vertiefung

3 = Implementierung im Schulalltag

Mitgliedsurkunde

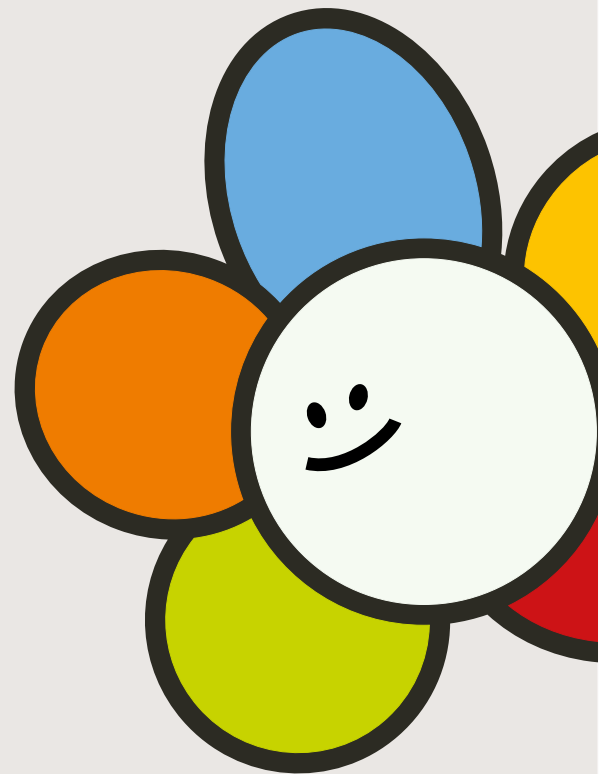
Die familienfreundliche Schule

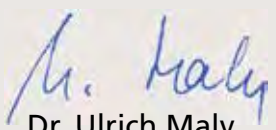
Ziel der familienfreundlichen Schule ist eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern, Schule, Jugendhilfe und weiteren Kooperationspartnern.

Im Zusammenwirken soll den Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Bildung sowie Förderung der Begabungen und damit die gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

Die Musterschule
Beispielstraße 2
ist seit dem Schuljahr 2011/12
Mitglied im Verbund
der familienfreundlichen Schule.

In Würdigung ihres Engagements
wird diese Mitgliedsurkunde verliehen.




Dr. Ulrich Maly
Oberbürgermeister
der Stadt Nürnberg

Die familienfreundliche Schule
seit 2004 eine Initiative
im **BÜNDNIS**_{für} **FAMILIE**

Der Angebotskatalog – Veranstaltungen für Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und Schülerinnen und Schüler

Was ist der Angebotskatalog?

Exklusiv für die Mitgliedsschulen im Verbund der **familienfreundlichen Schule** stellt die Koordinationsstelle der **familienfreundlichen Schule** mittels des Angebotskatalogs ein umfangreiches Programm zur Verfügung, das der Umsetzung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft dient und jährlich aktualisiert wird. Dieses umfasst:

- Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten (vgl. Qualitätsstandard 5)
- Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern (vgl. Qualitätsstandard 4)
- Elternkurse (vgl. Qualitätsstandard 4)
- Angebote speziell für Eltern mit Migrationshintergrund (vgl. Qualitätsstandard 4)
- Angebote für Elternvertreter/-innen (vgl. Qualitätsstandard 4)
- Angebote für Eltern und Lehrkräfte (vgl. Qualitätsstandard 1)
- Angebote für Schüler/-innen und deren Eltern (vgl. Qualitätsstandard 1)
- Projekte für Schüler/-innen, Eltern, Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter/-innen (vgl. Qualitätsstandard 1)
- Angebot für Schülerinnen und Schüler (vgl. Qualitätsstandard 1)

Darüber hinaus können weitere im Kontext der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft stehende spezifische Angebotswünsche und Anliegen der Mitgliedsschulen bei der Koordinationsstelle angefragt werden – es ist uns ein Anliegen, dass sich die Angebote am Bedarf der Mitgliedsschulen orientieren.

Fortbildungen sind für Lehrkräfte durch das Staatliche Schulamt, für pädagogische Fachkräfte (des Jugendamts) durch das Jugend-

amt anerkannt. Um das umfangreiche Angebot bereit stellen zu können, gibt es Kooperationen mit vielen Organisationen und Referenten. Die Angebote sind kostenfrei, der finanzielle Hintergrund einer Familie soll und darf kein Hinderungsgrund sein. Außerdem wird in der Regel eine Kinderbetreuung während der Veranstaltungen organisiert, um den Familien die Teilnahme zu ermöglichen.

Wie ist das Prozedere?

Die Mitgliedsschulen wählen in Rücksprache mit der Koordinationsstelle aus dem Katalog die gewünschten Veranstaltungen aus. In die Auswahl sollen möglichst viele Beteiligte einbezogen sein, insbesondere der Elternbeirat.

Wie und warum werden die Veranstaltungen evaluiert?

Es ist uns sehr wichtig, dass alle Veranstaltungen qualitativ gut sind und die Teilnehmenden zufrieden sind. Ohne Evaluation ist das nicht möglich. Im Handbuch stehen Auswertungsbögen und Statistikbögen zur Verfügung. Diese werden für jede Veranstaltung ausgefüllt und an die Koordinationsstelle gesendet. Hier werden sie erfasst und ausgewertet. Die Referentinnen und Referenten erhalten Rückmeldung über die Ergebnisse. Eine Gesamtevaluation wird jedes Jahr aufs Neue erstellt und kann auf Wunsch eingesehen werden.

Welche Angebote gibt es?

Mit aktuell 76 Angeboten ist der Katalog zu umfangreich, um ihn hier komplett abzubilden. Um aber einen Eindruck der angebotenen Veranstaltungen zu vermitteln, im Folgenden ein kleiner Auszug unserer bewährten Angebote:

... aus dem Bereich Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten

Türöffner für ein gelungenes Elterngespräch

In dieser Fortbildung geht es um die Frage, welche Bedingungen, Haltungen und Umgangsweisen hilfreich sein können, damit Elterngespräche wertschätzend und mit einem positiven Verlauf geführt werden.

Fortbildung Migration – Schülerinnen und Schüler aus türkischsprachigen Familien

Auf der Basis von Erfahrungen im Schulalltag gibt diese Fortbildung Hintergrundwissen und Erklärungen zu Traditionen und Lebensweisen von türkischsprachigen Familien. Lösungsansätze für einzelne Situationen, insbesondere zur Gestaltung der Elternarbeit, werden gemeinsam entwickelt.

Übergang Kita – Schule: „Eltern spielend erreichen“ – mit der mobilen Lernwerkstatt

Tandemfortbildung für pädagogische Fachkräfte der Kitas und Lehrkräfte: Die Mobile Lernwerkstatt ist eine Sammlung unterschiedlicher Arbeits- und Spielmaterialien, mit der thematische interaktive Eltern-Kind-Nachmittage gestaltet werden. Eltern der Vorschulkinder erhalten von Lehrkräften und Erzieherinnen/Erziehern praktische Anregungen und Hinweise, wie sie die Entwicklung ihres Kindes zu einem Schulkind unterstützen können.

... aus dem Bereich Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern

„Erziehung ist... – Acht Sachen, die Erziehung stark machen“ – Moderierter Elternabend

Eltern und Lehrkräfte kommen zum Thema Erziehung ins Gespräch, tauschen sich aus und lernen die sogenannten „Acht Sachen“ kennen, mit denen Erziehung gelingen kann: Mut machen, Zeit haben, Liebe schenken, Streiten dürfen, Zuhören können, Grenzen setzen, Freiraum geben, Gefühle zeigen.

Abenteuer Pubertät

In dieser Veranstaltung wird darauf eingegangen, wie Eltern und Jugendliche möglichst gut durch die spannende, aufregende und mitunter auch anstrengende Zeit der Pubertät kommen können.

Kind 2.0 – Wie sich junge Menschen sicher im Internet bewegen können

Eltern erfahren Möglichkeiten und Risiken sozialer Medien. Sie erhalten Tipps, wie der Umgang gestaltet werden kann und wie sich Kinder und Jugendliche schützen können.

„WERT-volle Bücher – Bücher voller Werte“

An diesem Elternabend wird Eltern vorgelesen und sie erhalten Tipps und Anregungen, wie ihre Kinder zum Lesen motiviert werden und wie sie mit Kindern über Werte ins Gespräch kommen können.

... aus dem Bereich Angebote für Elternvertreter/-innen, Eltern und weitere Interessierte

Grundlagen für den Elternbeirat

Elternbeiräte erfahren Grundlegendes für eine gelingende Elternbeiratsarbeit.

Elternbeiratsarbeit – Rechte und Pflichten

Neben den rechtlichen Grundlagen geht es in diesem Seminar um hilfreiche Tipps zur Elternbeiratsarbeit und um praktische Beispiele.

... aus dem Bereich Angebote für Schüler/-innen und deren Eltern

Kochkurs – Kinder und Eltern kochen gemeinsam

Es werden abwechslungsreiche, gesunde, günstige und schmackhafte Gerichte zubereitet, die anschließend gemeinsam am schön gedeckten Tisch gegessen werden – als Anregung für gemeinsame Mahlzeiten zu Hause.

Entspannung und Körperwahrnehmung für Eltern und deren Kinder

Entspannungs- und Fantasiereisen laden Eltern und Kinder ein, ihren Körper zu entdecken und Körpergefühle wahrzunehmen. Zudem erlernen sie einfache Übungen zur Entspannung.

... aus dem Bereich Projekte für Schüler/-innen, Eltern, Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter/-innen

Auf die Spiele, fertig, los! Die Wichtigkeit des Spielens in der Familie

Verschiedenste Spiele laden Eltern und Kinder zum gemeinsamen Spielen ein. Das macht Spaß, vor allem aber werden ganz nebenbei spielerisch verschiedene Fähigkeiten und Qualitäten trainiert und Familien erhalten Anregungen für das Spielen zu Hause.

Das W.I.R.-Projekt für die Grundschule (Standard)

Werte verstehen und sich dafür einsetzen – Integration praktizieren und Ausschluss vorbeugen – Resilienz – die eigenen Stärken erkennen. Das W.I.R.-Projekt ist ein werte- und ressourcenorientiertes Projekt, bestehend aus Elternabend, Lehrerfortbildungen und Modulen für Schulklassen.

ACHTUNG GRENZE!® – Gewalt beginnt, wo Grenzen überschritten werden

Ein Angebot für Kinder und Jugendliche zur Prävention (sexualisierter) Gewalt, zur Förderung von Selbstbewusstsein und sozialer Kompetenz. ACHTUNG GRENZE!® setzt sich aus drei Bausteinen zusammen: Fortbildung für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, Elternabend sowie Workshops für Schüler/-innen.

... aus dem Bereich Kinderbetreuung

Grundkurs Kinderbetreuung

In drei Einheiten erwerben Schülerinnen und Schüler ab der siebten Jahrgangsstufe grundlegende Kompetenzen zu den Themen „Entwicklung des Kindes und Umgang in spezifischen Situationen“, „Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten“, „Unfallverhütung und Erste Hilfe Maßnahmen“. Auf diese Weise werden sie befähigt, zusammen mit einer Aufsichtsperson, Kinderbetreuung an ihrer Schule zu übernehmen. Damit wird Eltern eine Teilnahme ermöglicht, die auf Kinderbetreuung angewiesen sind.

Wie sind die Rückmeldungen der Teilnehmenden?

Dank der Evaluationsbögen, die nach jeder Veranstaltung von den jeweils Teilnehmenden ausgefüllt werden, bekommen wir immer recht zeitnah eine Rückmeldung zur Zufriedenheit mit der Veranstaltung, mit den Referentinnen und Referenten, mit der Aufbereitung des Themas. Für uns sehr hilfreich bei der stetigen Verbesserung unseres Angebots! Im Folgenden eine Auswahl solcher O-Töne verschiedener Veranstaltungen:

... von den Eltern:

An diesem Sonntagnachmittag erlebten unsere Kinder und Eltern wie viel Spaß, Freude und Vergnügen Spielen machen kann. Der Referent beeindruckte mit einem immensen Repertoire an Spielen. Jeder Besucher, ob Jung oder Alt, fand sofort geeignete Spielangebote, die den Nachmittag wie im Flug vergehen ließen. Die überwältigende Spielfreude des Referenten schwappte auf alle Teilnehmer über.

Das Thema sowie die Herangehensweise an dieses waren sehr nah an den Eltern, so dass diese sich gut angesprochen fühlten. Dadurch kamen die Teilnehmer leicht ins Gespräch und tauschten sich fruchtbar aus.

Es müsste für einige Mitbürger einfacher erklärt werden.

Die Veranstaltung ist bei allen Teilnehmern sehr gut angekommen. Es waren Teilnehmer mit verschiedensten kulturellen Hintergründen da und gaben mir sogar in den Tagen nach der Veranstaltung in der Schulleitung noch persönlich sehr positive Rückmeldung und dass sie es toll finden, dass die Schule so etwas anbietet. Sehr gut kam auch unsere angebotene Kinderbetreuung an, die parallel fast 20 Kinder betreute. Viele Eltern sagten, dass sie sich schon auf die nächste Veranstaltung freuen.

Hat die Erwartungen sogar übertroffen. Ich möchte weiterhin solche Veranstaltungen in der Schule besuchen, bitte nicht abschaffen.

Ich finde solche Veranstaltungen sehr wertvoll, da man sich als Elternteil oft überfordert fühlt. Man erhält dadurch sehr viele Hilfestellungen.

Die Eltern gaben eine sehr positive Rückmeldung. Sie fanden den Elternabend sehr anschaulich gestaltet und empfanden die Referentin als kompetent und sehr sympathisch. Vor allem wurde gelobt, dass die Referentin so authentisch und ehrlich von ihrem persönlichen Weg durch das bayerische Schulsystem erzählt hat.

Bessere Kommunikation im Vorfeld? Beschreibung im Elternbrief: Wer erzählt uns was? Details über die Referentin?

Man muss nicht immer Neues lernen, manchmal genügt es wieder an Sachen, Tricks, Kniffe erinnert zu werden oder in seiner schwierigen Erziehungsaufgabe bestätigt und bestärkt zu werden, quasi als Motivation, auf dem richtigen Weg zu sein.

Achtung Grenze war voller praktischer Tipps, wie die Eltern die Kinder vor den Alltagsgefahren warnen können ohne sie völlig zu verschrecken.

Während der 1 bis 1,5 Stunden auf den kleinen Kinderstühlen, nach einem Arbeitstag im Büro, zu kauern, empfanden wir als recht anstrengend.

... von Schulleitungen, Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften:

Sehr gelungene Veranstaltung, der Referent versteht es ausgezeichnet, sein Interesse, sein Engagement und den Sinn des Spielens zu transportieren. Gut vorbereitete Veranstaltung, sehr gutes und umfangreiches Handout, auf Nachfragen und Wünsche wurde sehr gut eingegangen. Sehr zu empfehlen sowohl für Grundschule, Mittelschule als auch für pädagogische Fachkräfte.

Die Veranstaltung kam sehr gut an. Die Referentin stellte sich mit ihrer freundlichen und sympathischen Art auf die Teilnehmer, ihre Fragen und Äußerungen ein und trug die Inhalte fachlich kompetent vor. Der Großteil der Teilnehmer konnte so neue Inhalte aus der Fortbildung mitnehmen, die sie auch im Alltag gut gebrauchen können.

Bei diesem Thema und in dieser kleinen Runde wäre es schön gewesen, mehr Zeit für Gespräche zu haben, aktuelle Probleme der Beteiligten aufzugreifen und anhand der einzelnen Punkte Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Die Referentin ist einfach eine sehr kompetente Referentin, die immer den richtigen Ton trifft und sehr kurzweilig referierte.

Die Veranstaltung wurde von allen Beteiligten als sehr gelungen bewertet. Sowohl beim Elternabend, als auch bei der Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter wurde dieses wichtige und zugleich brisante Thema hervorragend aufbereitet und dargestellt. In den beiden vierten Klassen wurde das Projekt kindgerecht und ansprechend umgesetzt. Durch vielfältige Darstellungsweisen, die aktive und kognitive Momente sehr passend miteinander verbanden, konnten sich die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich mit dem Thema auseinandersetzen. Besonders möchten wir die angebotene Kindersprechstunde hervorheben, die im Nachgang mit unserer Sozialpädagogin besprochen wurde.

Ich finde nicht gut, dass die Fortbildung verpflichtend ist, wenn das Projekt an der Schule durchgeführt wird.

Dieser „aktive“ Elternabend ist gut durchführbar, auch bei uns an der Mittelschule, am sinnvollsten wohl auf Jahrgangsstufen-Ebene. Kurz, prägnant und anschaulich präsentiert. Alles gut geklappt.

Alle Teilnehmerinnen waren äußerst begeistert von den Möglichkeiten Vorschulkinder und deren Eltern schon vor Schulbeginn zu Spielenach-

mittagen an ihre zukünftige Schule einzuladen. Damit wird ein wesentlicher sehr wichtiger Baustein zum reibungslosen Übergang Kindergarten – Grundschule gelegt. Sinnvoll ausgewählte Spiele decken u.a. sprachliche und mathematische Bereiche ab. Zudem ist es auch wichtig, dass die Lernwerkstatt in der Grundschule wie auch im Kindergarten zum Einsatz kommt.

Wie ist die quantitative Entwicklung der angebotenen und gebuchten Veranstaltungen?

Vergleicht man die heutige Zahl der Angebote mit dem Schnitt der ersten drei Jahre seit der Verstetigung des Programms, so hat sich die Zahl der angebotenen Veranstaltungen mehr als verdreifacht. Erklären lässt sich dieser Anstieg mit dem Ausbau der Kooperationen, der zunehmenden Professionalisierung und dem stetigen Eingehen auf die Bedarfe an den Mitgliedsschulen sowie deren steigender Zahl. Auch die Zahl

der Buchungen hat sich im Vergleich zu den ersten drei Schuljahren erhöht und liegt aktuell bei im Schnitt 100 gebuchten Veranstaltungen. Damit wählen die derzeit 31 Mitgliedsschulen im Schnitt etwa drei Veranstaltungen aus, die in einem Schuljahr an ihrer Schule durchgeführt werden.

Fazit

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltungen, aber auch die quantitative Entwicklung zeigen, wie wichtig und wertvoll der Angebotskatalog für die Mitgliedsschulen ist. Eltern und Lehrkräfte erhalten Unterstützung in alltäglichen Fragestellungen und können sich gerade bei Angeboten, die sich an beide wenden, auf Augenhöhe begegnen. Die Mitgliedsschulen öffnen sich als Eltern- und Erwachsenenbildungseinrichtung und Schule wird Lernort für Kinder und Erwachsene – ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.



Die Mitgliedsschulen

Die ersten Schulen starteten bereits im Schuljahr 2005/06. Die Übersicht zeigt, welche Schule seit wann dabei ist.

seit 2005/06

1. Birkenwald-Schule
Grundschule
Herriedener Straße 25
2. Reutersbrunnenschule
Grundschule
Reutersbrunnenstraße 12
3. Sonderpädagogisches Förderzentrum
An der Bärenschanze
Sielstraße 15 / Knauerstraße 20
4. Grundschule Paniersplatz
Paniersplatz 37
5. Konrad-Groß-Grundschule
Oedenberger Straße 135
und
Konrad-Groß-Mittelschule
Oedenberger Straße 135
6. Mittelschule Neptunweg
Neptunweg 19
7. Grundschule Bismarckstraße
Bismarckstraße 20
8. Grundschule St. Leonhard
Schweinauer Straße 20
9. Dr.-Theo-Schöller-Grundschule
Schnieglinger Straße 38

seit 2006/07

10. Grundschule Insel Schütt
Hintere Insel Schütt 5
11. Grundschule Zerzabelshof
Viatisstraße 270 / Siedlerstraße 37
12. Georg-Paul-Amberger-Schule
Grundschule
Ambergerstraße 25
13. Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule
Herschelplatz 1
14. Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule
Schnieglinger Straße 38

15. Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule
Herschelplatz 1
16. Mittelschule Bismarckstraße
Bismarckstraße 20

seit 2007/08

17. Sperberschule
Mittelschule
Sperberstraße 85
18. Sperberschule
Grundschule
Sperberstraße 85
19. Ketteler-Schule
Grundschule
Leerstetter Straße 3

seit 2008/09

20. Mittelschule St. Leonhard
Schweinauer Straße 20
21. Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule
Preißlerstraße 6
22. Knauerschule
Grundschule
Knauerstraße 20
23. Henry-Dunant-Schule
Grundschule
Dunantstraße 10

seit 2009/10

24. Bartholomäusschule
Grundschule
Bartholomäusstraße 16
25. Wahlerschule
Grundschule
Holsteiner Straße 2a
26. Friedrich-Wanderer-Schule
Grundschule
Wandererstraße 170
27. Holzgartenschule
Grundschule
Holzgartenstraße 14

seit 2010/11

28. Friedrich-Staedtler-Grundschule
Neunhofer Hauptstraße 73
Almoshofer Hauptstraße 37
Bucher Hauptstraße 50
und
Friedrich-Staedtler-Mittelschule
Neunhofer Hauptstraße 73

seit 2011/12

29. Wiesenschule
Grundschule
Wiesenstraße 68
30. Carl-von-Ossietzky-Grundschule
Ossietzkystraße 2

seit 2013/14

31. Friedrich-Hegel-Schule
Grundschule
Neue Hegelstraße 17

Auf den folgenden Seiten präsentieren sich die Mitgliedsschulen im Verbund der **familienfreundlichen Schule**. Jede Schule beschreibt ein aus ihrer Sicht besonders wichtiges und gelungenes Konzept – zusammen betrachtet ergibt sich daraus ein umfassender Überblick über die Bandbreite, wie Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gestaltet und mit Leben gefüllt werden kann. Und doch handelt es sich nur um eine kleine Auswahl aus hunderten Konzepten, die im Laufe der Jahre entstanden sind.



Birkenwald-Schule Grundschule

Herriedener Straße 25
90449 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-68 06 0

E-Mail gs@birkenwald-schule.de

Internet www.birkenwald-schule.de



Kurzportrait der Schule



Die Birkenwald-Schule wird derzeit von 340 Schülerinnen und Schülern besucht. Alle vier Jahrgänge sind dreizügig, hinzu kommen seit dem Schuljahr 2013/14 vier Übergangsklas-

sen. 27 Lehrkräfte und eine Jugendsozialarbeiterin gehören der Schule an.

Die Birkenwald-Schule liegt in dem Nürnberger Stadtteil Röthenbach. Die Wohnsituation des Stadtteils umfasst circa zur einen Hälfte Mietwohnungen und zur anderen Hälfte Eigentumswohnungen beziehungsweise Eigenheime. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei circa 65%, was sich in der Schülerschaft widerspiegelt.

Die Birkenwald-Schule trägt dem Rechnung durch das offene Jahrgangsprinzip. Die Kinder, die sprachlich gefördert werden müssen, sind nicht in einer Deutschlernklasse zusammengefasst, sondern auf alle Klassen verteilt. So haben sie positive Sprachvorbilder und die Klassenlei-

terinnen unterrichten die Kinder gemeinsam mit der Lehrkraft der Deutschförderklasse. Damit erreichen wir die bestmögliche Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Für dieses Konzept wurde die Schule 2012 mit dem Innovationspreis ausgezeichnet.

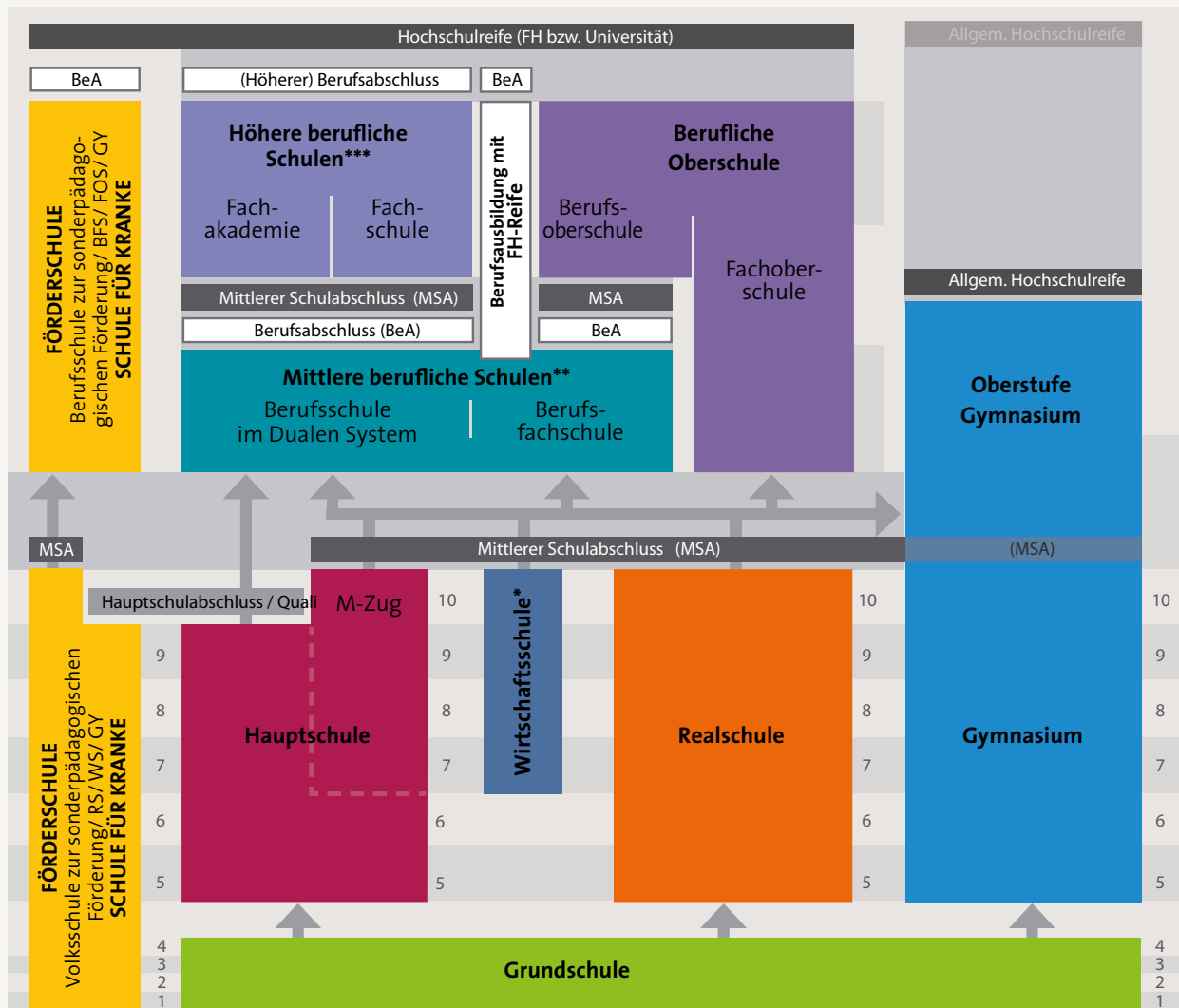
Natürlich legen wir auch großen Wert auf eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Die Basis hierfür sind unsere Elternlotsen für schulische Bildung, ehrenamtliche Hausaufgaben- und Lesespaten, eine intensive Zusammenarbeit mit dem Hort und dem Zentralhort und verschiedenste Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen im Stadtteil. Mit Arbeitsgemeinschaften unterschiedlichster Art bieten wir den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre individuellen Begabungen weiterzuentwickeln.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
- Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern

Titel

Mehrsprachige Elternabende – ein wichtiger Baustein zur Integration anderssprachiger Eltern



* Die Wirtschaftsschule ist ein eigenständiges schulisches Angebot in vierstufiger, dreistufiger und zweistufiger Form. Der Übertritt erfolgt im Regelfall aus der Hauptschule.

** Mittlere berufliche Schulen ist ein Sammelbegriff für Schulen der beruflichen Erstausbildung, die einen mittleren Schulabschluss ermöglichen.

*** Höhere berufliche Schulen ist ein Sammelbegriff für Schulen der beruflichen Aufstiegsfortbildung, die auch einen Hochschulzugang eröffnen.

Ausgangssituation

Seit dem Schuljahr 2013/14 gibt es an der Birkenwald-Schule Übergangsklassen für Schüler/-innen, die die deutsche Sprache nicht oder nur rudimentär beherrschen. Die Mehrzahl dieser Kinder kommt mit ihren Eltern aus den EU-Staaten, ein nicht unerheblicher Anteil sind auch Asylbewerber aus Krisengebieten. Da nicht nur die Kinder, sondern in der Regel auch die Eltern der deutschen Sprache nicht mächtig sind, standen wir vor der Frage: Wie kann den Erziehungsberechtigten mit den unterschiedlichsten Sprachen das bayerische Schulsystem erläutert werden? Schließlich müssen sich die Eltern darin zurechtfinden, um den bestmöglichen schulischen Werdegang für ihr Kind auswählen zu können.

Ziele

- Vermittlung der Informationen zum bayerischen Schulsystem
- Eröffnen eines Zugangs für Menschen eines anderen Kulturkreises zur westlichen Bildungslandschaft

Planung

Als erstes wurden von den Lehrkräften der Übergangsklassen die erforderlichen Übersetzer ermittelt. Nachdem abgeklärt war, welche Sprachen aus dem eigenen Kollegium abgedeckt werden konnten, nahmen wir Kontakt zum Nürnberger Elternbüro Schulerfolg und Teilhabe („NEST“) des Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg auf. Hierdurch erhielten wir für jede notwendige Sprache eine Übersetzerin.



Beim Einladungsschreiben an die Eltern mit Kindern im dritten und vierten Jahrgang unserer Übergangsklassen beschränkten wir uns bewusst auf das Wesentliche. Das Elternbüro „NEST“ hatte uns dieses Schreiben in verschiedene Sprachen übersetzt.

Im Vortragsraum wurden entsprechend der Voranmeldung mehr oder weniger große Sprachinseln ausgewiesen.

Beschreibung

Am Elternabend wurden die Eltern an der Türe von den Klassenleiterinnen willkommen geheißen und zu der passenden Sprachinsel geführt. Nach der Vorstellung der Übersetzerin nahmen die Eltern dort Platz. Nun hatten sie eine Ansprechpartnerin, die nicht nur ihrer Muttersprache mächtig, sondern darüber hinaus mit ihrer eigenen Kultur vertraut war.

Der Vortrag selbst basierte auf den Inhalten des verpflichtenden Elternabends für die vierten Klassen in der Grundschule. Erweitert wurde er durch Informationen über die Modalitäten einer Übergangsklasse und über wesentliche Inhalte zur Schulorganisation der Grundschulen im Allgemeinen und der Birkenwald-Schule im Besonderen.

Der Vortrag wurde in einzelne Sinnabschnitte gegliedert, die bewusst langsam und deutlich erläutert wurden. Zwischen diesen Sinneinheiten folgte jeweils eine kurze Pause. In diesen Pausen konnte das Vorgetragene und die dazugehörige bildliche Darstellung übersetzt und

erklärt werden. Die Eltern hatten zudem die Gelegenheit, ihre Fragen hierzu zu stellen.

Im Anschluss an den allgemeinen Teil bestand die Möglichkeit, dass einzelne Eltern mit Hilfe der Übersetzerin auch persönliche Fragen, zum Beispiel über die schulischen Leistungen des eigenen Kindes von den Lehrkräften beantwortet bekamen. Vorausschauend hatten die Klassenleiterinnen sogar einzelne Gesprächstermine mit Eltern und Übersetzerinnen vor dem Beginn des allgemeinen Elternabends terminiert, was sich für alle Beteiligten als äußerst effektiv erwiesen hat.

Resümee

Ein Informationsabend in dieser Form hat sich bewährt und wird auch in den kommenden Schuljahren wieder stattfinden. Dies zeigte nicht nur das zahlreiche Erscheinen der Eltern. Väter und Mütter fühlten sich willkommen und mit ihren Problemen in dem unbekannten Deutschland angenommen. Die Konversation in der eigenen Muttersprache nahm ihnen die Hemmung nachzufragen. Äußerst hilfreich war auch, dass die Mitwirkenden des Elternbüros nicht als reine Übersetzer, sondern als „Kultur-Mittler“ fungierten. So konnte gewährleistet werden, dass die Inhalte auch wirklich verstanden wurden.

Viele Eltern blieben über den gemeinsamen Vortrag hinaus, um individuelle Fragen mit den Lehrerinnen zu klären. In Zukunft werden wir diesen Teil des Abends jedoch zeitlich begrenzen. Das Feedback seitens der Lehrkräfte, der Elternlotsen für schulische Bildung und der Eltern bescheinigte, dass es ein rundum gelungener Abend war.

Reutersbrunnenschule Grundschule

Reutersbrunnenstraße 12
90429 Nürnberg

Telefon 09 11 / 26 32 25

E-Mail schulleitung@reutersbrunnenschule.de
Internet www.reutersbrunnenschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Reutersbrunnenschule ist ein vierstöckiges Schulhaus aus der Jahrhundertwende im neugotischen Baustil. Sie liegt im bunten und sehr gut vernetzten Stadtteil Gostenhof.

345 Kinder werden in 17 Klassen unterrichtet. 33 Sprachen sind an der Schule beheimatet. Es arbeiten 30 Lehrkräfte und eine Mitarbeiterin der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) an unserer Grundschule. Die Schule verfügt über einige Besonderheiten in der Ausstattung: Schulspielhof mit Verkehrsparcours, Mathematik-Lernwerkstatt, Schülerbücherei und Computerraum. In 13 Vorkursen werden die Vorschulkinder in der deutschen Sprache gefördert und auf die Schule vorbereitet. Vier Deutsch-Förderklassen ermöglichen eine zusätzliche sprachliche Förderung für Kinder mit Migrationshintergrund. Kinder mit Lernschwierigkeiten werden in zwei Kooperationsklassen in Zusammenarbeit mit dem Sonderpädagogischen Förderzentrum An der Bärenschanze unterrichtet.

Inhaltliche Schwerpunkte sind die umfassende Förderung der sozialen und sprachlichen Kompetenz, die Gesundheitsförderung und die Kooperation im Stadtteil, vor allem mit dem Familienzentrum Reutersbrunnen, mit neun Kindergärten, sechs Horten, dem Stadtteilarbeitskreis STARK und dem Rummelsberger Stift St. Lorenz und unsere zahlreichen Aktivitäten, die uns als familienfreundliche Schule ausmachen.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Eltern-Kind-Zirkus

Ziele

- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern am Schulleben
- Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung
- Förderung der Schulgemeinschaft
- Stärkung des Selbstkonzepts von Kindern und Eltern



- Förderung der Sozialkompetenz in der generationenübergreifenden Begegnung
- Förderung der Gesundheit durch Freude an Bewegung

Beschreibung

In unserem Eltern-Kind-Zirkuskurs treffen sich ca. 10 Eltern mit ihren Kindern und einer Zirkuspädagogin samstags von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr in der Schulturnhalle. In jeweils fünf Einheiten haben Kinder und Eltern gemeinsam Spaß bei Akrobatik, Jonglieren, Clownereien und Fakirkünsten unter fachkundiger Anleitung. Am Ende eines Kurses erfreut die Zirkustruppe die Schulgemeinschaft mit einem Auftritt im Rahmen eines Schul- oder Sportfests. Außerdem fördert der Eltern-Kind-Zirkus die Kooperation der Schule mit dem Rummelsberger Stift St. Lorenz.

Jung und Alt begegnen sich bei einem Zirkusauftritt im Stift, in den auch die alten Menschen mit einbezogen werden. Die Zirkusatmosphäre ermöglicht ein ungezwungenes aufeinander Zugehen der beiden Generationen und bringt den demenzerkrankten Senioren Abwechslung und Freude in ihren Alltag.

Resümee

Eltern und Kinder sind immer wieder begeistert von dem Angebot. Besonders die Väter der Kinder brachten sich mit Begeisterung in den Kurs ein. In der Zirkustruppe herrscht stets eine ungezwungene Atmosphäre, in der Menschen aus verschiedenen Nationen zusammen wachsen. Auch unsere Kooperationspartner geben sehr positive Rückmeldung, so dass wir den Eltern-Kind-Zirkus nun schon im dritten Schuljahr anbieten.



Sonderpädagogisches Förderzentrum An der Bärenschanze

Sielstraße 15

90429 Nürnberg

Knauerstraße 20

90443 Nürnberg

Telefon 09 11 / 31 77 43

E-Mail foerderzentrum.sielstrasse@t-online.de

Internet www.sfz-baerenschanze.de



Kurzportrait der Schule



Das Sonderpädagogische Förderzentrum (SFZ) Nürnberg An der Bärenschanze unterrichtet 402 Schülerinnen und Schüler in 30 Klassen. 9 Klassen (aus Jahrgangsstufen 1-4) wer-

den am Schulhaus Knauerstraße 20 unterrichtet. 21 Klassen (aus den Jahrgangsstufen 1-9) werden im Schulhaus Sielstraße 15 beschult. Beide Häuser liegen in Nürnberg-Gostenhof. Unser Einzugsgebiet umfasst 9 Grundschulen und 3 Mittelschulen im Nürnberger Westen. Ebenso gehören 4 Gruppen mit 44 Kindern unter 6 Jahren zu einer schulvorbereitenden Einrichtung an 2 Standorten. Durchschnittlich 12 Schülerinnen und Schüler besuchen eine Klasse mit stark heterogenen Kompetenzen im kognitiven und im sozial-emotionalen Bereich. Viele Schülerinnen und Schüler sprechen im familiären Umfeld eine andere Erstsprache als Deutsch. Viele Eltern haben nur einfache oder auch gar keine Schulbildung erhalten. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1-4 werden in 2 Sonderhorten

und in einer Mittagsbetreuung nach dem Unterricht verköstigt, bei Hausaufgaben unterstützt, zu sozialem Kontakt angehalten und zur kulturellen Teilhabe befähigt. Schülerinnen und Schüler von der 5.-9. Jahrgangsstufe besuchen Klassen mit einem Gebundenen Ganztagsangebot: (1) Gemeinsames Mittagessen (2) 2x90 Minuten Besuch von Arbeitsgemeinschaften und (3) an 4 Wochentagen Unterricht bis 15.30 Uhr bilden Schwerpunkte dieses Konzepts. Arbeitsgemeinschaften für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen Diagnose- und Förderklassen (DFK) 1A und 2 sowie 3-7 aus den Bereichen Chor, Orchester, Theater, Ballsportarten, Streitschlichter und Juniorhelfer für Erste Hilfe werden angeboten.

Zehn Sonderpädagogen beraten Schulen und Kindertagesstätten im Rahmen des Mobilen Dienstes und der Mobilen Hilfe. Sonderpädagogen unterrichten an drei Schulen mit dem Schulprofil Inklusion, in Kooperationsklassen wie auch in Klassen mit einem „Alternativen schulischen Angebot“ (ASA) an 2 Mittelschulen. 2 Jugendsozialarbeiterinnen unterstützen die Kinder in der Einzelfallhilfe und durch präventive Arbeit.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Aktive und vielseitige Unterstützung der Eltern durch Elternbildung und Zusammenarbeit

Ausgangssituation

Unsere Lehrkräfte arbeiten daraufhin, mit den Eltern einen förderlichen, zielorientierten und respektvollen Kontakt aufzubauen und über die gemeinsame Zeit hinweg zu stabilisieren. Eine größere Anzahl der Eltern hat bisher eine Schullaufbahn mit geringen Erfolgen für die Lebensbewältigung und zur Förderung der eigenen Kinder erreicht. Oftmals ist Schule aufgrund der persönlichen Schulbiographie stärker negativ besetzt. Fehlende Sicherheit im Umgang mit Lehrkräften und inkonsequente Erziehung bewirken eine Distanz zur Schule des Kindes und den Herausforderungen. Über den Erfolg des Schulbesuchs eines Kindes entscheiden das Interesse und die familiäre Unterstützung in hohem Maße mit.

Ziele

- Aufbau und Implementierung eines familienfreundlichen Lebensraums Schule
- Vielfältige Beteiligungs- und Mitwirkungsangebote für Eltern mit unterschiedlichen Bildungswegen
- Förderung und Stärkung der Kompetenzen der Eltern als primäre Bildungsbegleiter ihrer Kinder

Planung

Die schulische Steuergruppe mit Lehrkräften aus allen Förderstufen ermittelt den Bedarf an inhaltlichen Schwerpunkten und umsetzbaren Bildungsangeboten für die Eltern. Zum einen sollen damit die Eltern Möglichkeiten erhalten, ihre Kinder in Verantwortungsübernahme zu erziehen. Zum anderen geben wir Hilfen an die Hand, das Lernen des Kindes zu begleiten und zu fördern.

Beschreibung

Begleitung und Beratung

Die Klassenlehr- und Fachlehrkräfte am Sonderpädagogischen Förderzentrum beraten und unterstützen die Eltern ihrer Schülerinnen und Schüler bei begleitenden Maßnahmen, in der individuellen Beratung zu Erziehung und Lernen, bei Beteiligungsangeboten und in Projekten unter elterlicher Mitwirkung. Ein breites Angebot an regelmäßigen oder punktuell angebotenen Projekten und Veranstaltungen soll oben genannte Ziele umsetzen.

Eltern beteiligen sich an der Umgestaltung des Pausenhofs

Die neu einzurichtenden Gestaltungselemente unseres vorher sehr schlichten Pausenhofs wurden durch eine Arbeitsgemeinschaft von Lehrkräften geplant und vorbereitet. Bei den praktischen Arbeiten konnten durch gezielte Ansprache und gemeinsame Vorbereitung von Arbeitsschritten Eltern mit gewinnbringenden Ressourcen zur Mitarbeit über längere Zeiträume gewonnen werden. Zur Eröffnung der kindgerechten Spielangebote wurden die Eltern und deren Schulkinder eingeladen.

Eltern und Werteerziehung

Das W.I.R.-Projekt (Werte verstehen und sich dafür einsetzen, Integration praktizieren und dem Ausschluss von Mitschülern vorbeugen, Resilienz – die eigenen Stärken erkennen) wird seit zwei Schuljahren in den Klassenstufen 1A-4 durchgeführt. Lehrkräfte haben sich vom Fränkischen Bildungswerk für Friedensarbeit (FBF) als Trainer ausbilden lassen. Im Mittelpunkt dieses Trainings zur Bewältigung von Konflikten stehen (a) Gefühle bestimmen und benennen (b) Grenzen setzen in der Gemeinschaft (c) Grenzen durch den anderen akzeptieren (d) Konflikte gemeinsam zu einer Lösung führen. Begleitend wurden die Eltern zu einem Informationsabend



eingeladen. Dort wurden die Schwerpunkte des Trainings vorgestellt und den Eltern erläutert: Die Kinder in der Familie Gefühle benennen zu lassen, um sich eigener Bedürfnisse bewusst zu werden und Konflikten vorzubeugen.

Eltern und Kinder tanzen gemeinsam

„Tanz stärkt, Tanz bildet, Tanz verbindet“ führt die Tanzpädagogin mit den Schülerinnen und Schülern einer Klasse durch. Ein Thema aus dem Interessenhorizont der Kinder wird in Bewegung und Formationen umgesetzt. Anlässlich der Präsentation in der Turnhalle nehmen die Eltern an der Umsetzung einer tänzerischen Schrittfolge unter Anleitung von Schülerinnen und Schülern teil.

Gewaltprävention

Auch am Projekt zur Gewaltprävention „KIDO – Der Weg für Kids und Erwachsene“ nehmen Eltern an der Demonstration des eingeübten Verhaltens der Schülerinnen und Schüler teil. Dabei wird das persönliche Auftreten in bedrohlichen Situationen zur Verhinderung von Gewalt und zur Vermeidung von Opferverhalten gezeigt. Eltern überzeugen sich bei der Schlusspräsentation von der Umsetzbarkeit und Intensität dieses Verhaltenstrainings.

Achtung Grenze


„Achtung, Grenze!“ ist das Schlagwort zur Vorbeugung von Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Umgang mit Gleichaltrigen und Älteren. Die Wahrnehmung von Bedürfnissen der Anderen ist die Grundlage, um allgemein anerkannte Grenzen im Umgang durchzusetzen zu versuchen. Am thematischen Elternabend für die Klassen 5 bis 9 wurde Grundlagenwissen vermittelt und wurden Wege aufgezeigt, um bei Verdacht auf sexuelle Gewalt angemessen vorzugehen.

Eltern lernen wertvolle Bücher kennen

Bei einem gemeinsamen Frühstück stellt die Referentin den Eltern, deren Kinder gerade lesen lernen, „WERT-volle Bücher“ vor. Zuerst jedoch nehmen die Eltern am Leseunterricht in der Klasse teil und erleben, wie ihr Kind lernt und dabei Erfolg hat.

Eltern erhalten Hilfen bei der Sexualerziehung ihrer Kinder

Bei dieser Veranstaltung zur Sexualprävention „Körper, Liebe, Sex & Co.“ erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen und Kenntnisse, die ihnen eine eigene Haltung zur Sexualität ermöglichen soll. Dies erfolgt getrennt nach



Geschlecht. Für die Darstellung des Themas mit den Eltern war es wichtig, die Inhalte zu kommunizieren und mit Hilfe von Medien zu veranschaulichen. Hierfür wurden bei den Schülern gezielt die Väter eingeladen, bei Schülerinnen die Mütter.

Eltern und Bildungsangebote

Einen weiteren Schwerpunkt bilden thematische Abende zur Fortbildung und Qualifizierung für Eltern. Deren Besuch hing deutlich davon ab, ob diese mit der Klassenleitung in einem Gesprächskontakt über ihr eigenes Kind stehen. Die Betreuung von Kindern, deren Eltern die Themenabende besuchen, durch ältere und dafür ausgebildete Schülerinnen und Schüler kam noch nicht zustande, da bisher keine Lehrkraft als aufsichtsführende Person zur Verfügung stand.

Thematische Angebote für Eltern mit jüngeren Kindern wurden während des Unterrichtsvormittags mit Elternbesuch in der Klasse des Kindes begonnen und mit der Darstellung des Themas ein Elternkreis fortgesetzt: (a) Kinder brauchen Grenzen oder (b) Fit für Hausaufgaben und Schule.

Für den Themenabend „Kind und Fernsehkonsum“ stand eine Elternlotsin für schulische Bildung zur Verfügung. Sie übersetzte – in Absprache mit den Referenten – die inhaltlichen Aussagen in einer Muttersprache für eine bekannte Elterngruppe.

Die Lehrkräfte stellten bei den Veranstaltungen mit Kinderbeteiligung einen höheren Grad an Interesse und Teilnahme durch die Eltern fest. Der direkte oder telefonische Kontakt mit der gezielten Einladung durch die Klassenleitung erreichte eine größere Anzahl der Eltern. Sprachbarrieren verhinderten einen noch höheren Anteil an Elternbeteiligung. Die beratende Teilnahme der Elternlotsin aktivierte die anwesenden Eltern, führte aber nicht zu einer höheren Beteiligung der Eltern an sich.

Eltern mit Migrationshintergrund erhalten sprachliche Unterstützung

Regelmäßige Lehrer-Eltern-Gespräche werden durch die geplante Beratungstätigkeit von Elternlotsinnen für schulische Bildung des Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie (IPSN) mit Hilfe von Übersetzungen zu einem Erfolg gebracht. In mehreren Herkunftssprachen kann der schulische Weg von Kindern mit Migrationshintergrund positiv beeinflusst werden. Im Vorfeld wird die Sprechstunde zwischen Lehrkraft und Elternlotsin vorbesprochen.

Zur Qualifizierung der Elternlotsinnen werden diese am Sonderpädagogischen Förderzentrum über das Förderschulsystem und deren Beratungsaufgaben fortgebildet. Der theoretischen Einführung folgen Hospitationen in verschiedenen Jahrgangsstufen.

Den Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“ an 3 Vormittagen besuchen Mütter mit geringen Sprachkenntnissen aus dem Sonderpädagogischen Förderzentrum und benachbarten Grundschulen auf Empfehlung der Lehrkraft und nach Kontaktaufnahme durch das Institut für Pädagogik und Schulpsychologie.

Eltern und Stadtteil

An den Bildungstagen „Zwischen Plärrer und Stadtgrenze“ lernen Lehrkräfte Einrichtungen für Familien im Stadtteil kennen. Dadurch können sie bei einem Elternkontakt kompetent Auskunft über relevante Einrichtungen vor Ort geben.

Resümee

Die Lehrkräfte am Förderzentrum sind in hohem Maße bereit, Kontakte mit Eltern in der Beratung zu Themen des Lernens und der Erziehung passgenau und zielorientiert beizubehalten. Dazu bedienen sie sich sowohl der Teilnahme von Elternlotsinnen wie auch der Angebote von Themenveranstaltungen für Eltern am Vormittag oder am Abend.

Die vorgeschlagenen Themen kommen stets aus dem schulischen Alltag oder orientieren sich an den Schwächen und Stärken der Schülerschaft. Diese erhält somit eine inhaltliche und soziale Förderung. Das Thema aus dem schulischen Angebot wird den Eltern ebenso nahe gebracht. Dafür stehen mehrere Unterstützerangebote (Elternlotsinnen, persönliche Einladungen, Darbietungen der Schülerinnen und Schüler für die Eltern) zur Verfügung. Diese nehmen die

Lehrkräfte bereitwillig in die Durchführung der Themenveranstaltung für die Eltern auf. Um die hohe Qualität der Inhalte und den großen Umfang aufrechtzuerhalten, müssen die Unterstützerangebote ebenfalls bleiben. Aufgrund der hohen Dichte an Veranstaltungen und Projekten erfolgt ein Ausbau des schulischen Angebots punktuell und angepasst an die Situationen der Klassen. Anregungen anderer Schulen und Bildungsträger werden gerne aufgenommen.

Grundschule Paniersplatz

Paniersplatz 37
90403 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31- 46 57

E-Mail grundschule-paniersplatz@web.de

Internet www.gs-paniersplatz.de



Kurzportrait der Schule



Die Schule liegt in der Nürnberger Altstadt und beherbergt neben den acht Regelklassen auch vier Übergangsklassen. Die Schülerschaft ist sowohl hinsichtlich der sozialen als

auch der ethnischen Herkunft sehr heterogen. Derzeit unterrichten insgesamt 26 Lehrkräfte 230 Schülerinnen und Schüler. Der wertschätzende und respektvolle Umgang miteinander sowie die Förderung und Integration aller Kinder haben oberste Priorität. Wir kooperieren mit verschiedenen Kitas, zwei nahe gelegenen Gymnasien und dem Hort.

Bewegung und Sport ist seit 2008 als schulischer Schwerpunkt ein zentrales Anliegen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Leseförderung, insbesondere der Jungen, gerichtet. Ehrenamtliche gewährleisten die Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag. Für Mütter aus den Übergangsklassen wird ein Mama-lernt-deutsch-Kurs ange-

boten. Aktionen und Projekte mit Eltern in einzelnen Klassen, sowie die Eltern-Experten-Kurse öffnen die Schule und beleben den Unterricht.

Qualitätsstandards

- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Eltern-Experten-Kurse

Ausgangssituation

Am Anfang stand die Überlegung, die Schule zu öffnen und die Ressourcen und Talente der Eltern für unsere Schülerinnen und Schüler gewinnbringend zu nutzen.

Ziele

- Neigungsorientiertes Lernen, auch außerhalb des Lehrplans
- Aktivierung und Stärkung der elterlichen Kompetenz
- Nutzen der elterlichen Ressourcen
- Öffnung und Bereicherung des Schullebens



Beschreibung

Seit dem Schuljahr 2006/07 halten Eltern im 2. Schulhalbjahr an mehreren Vormittagen Kurse für die Dritt- und Viertklässler. Aus dem immer interessanten Angebot können die Schülerinnen und Schüler ihren Kurs wählen. Als Beispiel seien Angebote wie „Wir machen Theater!“, „Kirchen, Gebäude und Straßen unserer Stadt erzählen ihre Geschichte“, „Abenteuer Werbung“, Berufsbild Buchhändlerin“, „Besuch im Taschenatelier“, „Schachkurs für Anfänger“ genannt.

Wie gewinnen wir Eltern als Kursleiter?

Im Januar geht ein Elternbrief heraus, in dem die Ziele und die geplanten Kursdaten vorgestellt werden, verbunden mit einem Aufruf an die Eltern, ihre speziellen Kenntnisse, Hobbys und Fähigkeiten den Kindern zu vermitteln. Darüber hinaus werden Eltern auch gezielt angesprochen, wenn bekannt ist, dass sie ein interessantes Angebot machen könnten oder bereits schon einmal gemacht haben.

Eltern – Experten – Kurse 2013/14

jeweils dienstags am 06.05. und 03.06.14,
von 8:00 Uhr - 9:30 Uhr



Kurs-Nr.	06.05.14	03.06.14	TN-Zahl
1	Experimenteller Baumhauskurs Du brauchst: <i>Zeichenblock, Schere, Kleber, Zeichenstifte</i> Treffpunkt: Zi. 17	Der PC, mein Freund und Helfer Zi. 17	6
2	Im Team geht vieles leichter Zi. 13	Teamgeist entwickeln durch „Cross Fit“ Du brauchst: <i>Sportbeutel</i> Turnhalle	14
3	Kinder und Musik - Rhythmus, Lieder und Bewegung Zi. 21	Tao Yoga Zi. 3	12
4	Was ist Estrich? Berufsbild Estrichleger Treffpunkt: Zi. 3	Turnschuhe – wie geht das? Zi. 21	8
5	Besuch im Backhaus Walzel Treffpunkt: Zi. 1	Im Taschenatelier Treffpunkt: Zi. 1	8
6	Rund um die Lorenzkirche Treffpunkt: Zi. 12	Kunstprojekt Du brauchst: <i>Wachsmalkreiden, Buntstifte, Farbkasten</i> Zi. 12	14
7	Training rund um den Fußball Du brauchst: <i>Sportbeutel</i> Turnhalle	Abenteuer Werbung: Wer macht was für wen? Du brauchst: <i>Schere, Kleber, Stifte aller Art, auch Marker!</i> Zi. 13	14

© Alle Kurse sind für die Kinder kostenlos.



Wie wird das Kursprogramm erstellt?

Nach circa vier Wochen werden die Angebote gesichtet und mit den Eltern geklärt, ob sie an den angegebenen Tagen auch tatsächlich Zeit haben. Wenn dies der Fall ist, wird mit den Eltern abgesprochen, wie viele Kinder sie sich für ihren Kurs zutrauen, ob Materialkosten anfallen oder die Kinder spezielle Sachen mitbringen sollen.

Wie erfolgt die Kurswahl?

Nach diesen Angaben wird das Kursprogramm geschrieben und den Kindern der 3. und 4. Klassen, zusammen mit einem Info-Brief an die Eltern ausgeteilt.

In den ersten Jahren ließen wir die Kinder am nächsten Tag sich selbst in die Kurslisten eintragen. Seit einigen Jahren erstellen wir für jeden Kurs ein Kontingent für jede einzelne Klasse. Dabei können wir auch unterschiedliche Klassengrößen besser berücksichtigen. Falls innerhalb der Klasse keine Einigung erfolgt, wird gelöst.

Elternpflege

An jedem Kurstag sind die Eltern vor 8 Uhr auf einen Kaffee im Lehrerzimmer eingeladen. Dieser Einladung kommen sie in der Regel sehr gerne nach. Interessant ist der rege Austausch

untereinander. Viele lernen sich zu diesem Anlass überhaupt erst kennen. Erfreulicherweise sind auch immer Eltern dabei, deren eigene Kinder noch in der 1./2. Klasse sind. Auch Eltern mit Migrationshintergrund bieten regelmäßig Kurse an.

Resümee

Die Eltern-Experten-Kurse sind an unserer Schule seit neun Jahren ein fester Bestandteil des Schullebens. Nicht nur die Schülerschaft nimmt begeistert daran teil, auch die Eltern bringen immer wieder zum Ausdruck, dass das aktive, selbstständige Mitgestalten des Schullebens sowie das Einnehmen der Lehrerrolle für sie eine sehr positive Erfahrung darstellt. Mit den Eltern-Experten-Kursen gelingt es uns, Eltern in das Schulleben aktiv einzubinden.



Konrad-Groß-Grundschule Konrad-Groß-Mittelschule

Oedenberger Straße 135
90491 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-33 00

E-Mail schulleitung@konrad-gross-schule.de

Internet www.konrad-gross-schule.de



Kurzportrait der Schule



Die Schule liegt im Stadtteil Nürnberg-Nordostbahnhof auf einem weitläufigen, campusartigen Gelände, das den Schülerinnen und Schülern auf dem offenen Spielhof viel Be-

wegungsfreiheit bietet. Neben dem Altbau aus dem Jahr 1939 wurde 2007 ein moderner Neubau mit eigener Mensa für die Ganztagsklassen errichtet. Der Stadtteil ist geprägt von einem erhöhten Migrantenanteil sowie durch eine für Nürnberg überdurchschnittliche Arbeitslosenquote. Das Stadtviertel hat jedoch durch ein engagiertes Quartiersmanagement, das bis 2011 tätig war, einen spürbaren Aufschwung erlebt. Die Wohnbaugesellschaften wbg Nürnberg und Joseph-Stiftung Bamberg sanieren und renovieren die Bestandswohnungen des „Sachsenviertels“. Derzeit entstehen auch attraktive Neubauten, die einen erfreulich positiven Einfluss auf das Lebensumfeld im Stadtteil haben. Die 18 Klassen der Konrad-Groß-Schule verteilen sich zu gleichen Teilen auf die Grund- und Mittelschule, die unter einer Schulleitung stehen.

Die Grundschule besuchen 171 Kinder und die Mittelschule 187 Schülerinnen und Schüler (Stand: Mai 2015). Die Schule bietet neben den Regelklassen einen gebundenen Ganztagszug von der 1. bis zur 9. Jahrgangsstufe an. Partner im Ganztagszug ist die EJN (Evangelische Jugend Nürnberg). Mit ihr zusammen organisiert die Schule das Ganztagsangebot, das über den lehrplanmäßigen Unterricht am Nachmittag hinausgeht (Arbeitsgemeinschaften, Neigungsgruppen, Workshops und pädagogisch-musische Angebote). Im Schuljahr 2014/15 arbeiten insgesamt 46 Lehrkräfte an der Schule.

Die Konrad-Groß-Grundschule darf sich „Musikalische Grundschule“ in Kooperation mit der Nürnberger Musikschule nennen. Die Grundschule zählt darüber hinaus zu den ausgewählten Modellschulen, an denen das Projekt „MUBIKIN“ (Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg) zur musikalischen Früherziehung sehr erfolgreich praktiziert wird. Die Klassen der 3. Jahrgangsstufe nehmen regelmäßig am Angebot des „Nürnberger KulturRucksacks“ teil. Seit August 2014 gehört die Konrad-Groß-Mittelschule zum Mittelschulverbund Nürnberg-Nord, dem als weitere Schulen die Mittelschule Bismarckstraße, die Mittelschule Uhlandschule, die Friedrich-Staedtler-Mittelschule und die Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule angehören. Neben den professionellen Berufseinstiegsbegleiterinnen und Begleitern sind an der Schule sogenannte „Schülercoaches“ im



ehrenamtlichen Einsatz, die Unterstützung bei der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler in der 8. und 9. Jahrgangsstufe bieten. Über den Förderverein der Schule wird ein schulortnahe Nachhilfeangebot für Grund- und Mittelschüler/-innen vorgehalten. Die Konrad-Groß-Schule ist langjähriges Mitglied im Verbund der Familienfreundlichen Schule, was den Schülerinnen, Schülern und Eltern in besonderer Weise zum Vorteil gereicht. Zwei Vertreterinnen der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) sind mit großem Engagement in der Grund- und Mittelschule für die Schülerschaft im Einsatz und kümmern sich um die besonderen Anliegen der Kinder und Jugendlichen. Als pädagogische Institution ist die Konrad-Groß-Schule im Stadtteil bestens vernetzt. Die Zusammenarbeit mit Kirchen, Kindergärten, der Jugendkirche LUX, dem Seniorennetzwerk, den Stadtteil-Arbeitsgemeinschaften, den Betrieben und mit der Stadtteilbibliothek hat Tradition.

Qualitätsstandard

- Familienfreundlicher Lebensraum

Titel

Elterncafé

Ziele

- Gemeinschaftsgefühl der Schulfamilie stärken
- Ermöglichen eines niederschweligen Zugangs für Eltern
- Eltern fühlen sich an der Schule willkommen
- Unterstützung von Eltern

Beschreibung

In regelmäßigen Abständen findet an der Konrad-Groß-Grundschule ein für alle Erziehungsberechtigten offenes Elterncafé statt. Organisiert und durchgeführt wird diese Veranstaltung von der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Alle vier bis sechs Wochen werden die Eltern der Grundschule zu diesem Angebot eingeladen. Dies geschieht durch Flyer, die jedes Kind mit nach Hause nimmt. Zusätzlich weisen Plakate im Schulhaus und die Homepage auf den Termin hin. Das Elterncafé findet derzeit noch aufgrund fehlender Räumlichkeiten im Foyer vor dem Lehrerzimmer statt. Dadurch ist zwar der Aufbau immer etwas zeitaufwändig – Tische und Stühle werden aus dem Schulhaus zusammengesucht – hat aber den Vorteil, dass das Elterncafé zentral in der Schule stattfindet und Lehrkräfte einfach beiläufig vorbei kommen. Auch Eltern, die ihre Kinder in die Schule bringen, bleiben oft auf eine Tasse Kaffee. Eltern der Grundschulkinder sind eingeladen, sich in den ersten zwei Schulstunden bei Kaffee, Tee, Brezen und

Kuchen mit anderen Eltern auszutauschen, die Jugendsozialarbeiterin (JaS) kennen zu lernen und Themen, die sie bewegen, anzusprechen. Darüber hinaus werden auch Sachfragen rund um die Schule und Erziehungsthemen von JaS eingebracht.

Elternlotsinnen für schulische Bildung (NEST) des Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg (IPSN) sind bei jedem Elterncafé dabei und unterstützen bei der Auswahl und Durchführung von Elternaktionen und von thematischen Elterncafés (zum Beispiel gesunde Ernährung, Erste Hilfe am Kind). Zudem sind sie direkte Ansprechpartnerinnen vor Ort für Eltern mit Migrationshintergrund hinsichtlich deren Fragen, Anliegen und der Organisation von Deutschkursen. Auch der Schulleiter ist häufig mit anwesend und kann so direkt auf Fragen der Eltern eingehen.

Zweimal im Jahr findet das Elterncafé in Kooperation mit der Mittelschule statt. An Elternsprechabenden öffnet das Café zusätzlich und bietet die Möglichkeit, Wartezeiten zwischen Gesprächsterminen in gemütlicher Runde zu überbrücken, sich mit anderen Eltern auszutauschen oder in den Beratungskontakt zu den Jugendsozialarbeiterinnen zu kommen. Neben schulischen Themen tauschen sich die Eltern auch über Gebräuche ihrer Heimat, Freizeitaktivitäten oder Verständnisfragen aus. Aus solchen Gesprächen entstand die Idee, gemeinsam Kochrezepte aus den verschiedenen Herkunftsländern

auszuprobieren. So stellen sich seit drei Jahren immer wieder Mütter zur Verfügung, gemeinsam mit einer begrenzten Teilnehmerzahl an Eltern, etwas aus ihrem Heimatland zu kochen. Ob afrikanisch, kurdisch, türkisch oder ukrainisch: bisher schmeckten alle Gerichte phantastisch!

Resümee

Das Elterncafé hat sich im Laufe der Zeit zu einem festen Bestandteil des Schullebens etabliert. Regelmäßig kommen zwischen acht und 15 Personen, meistens Mütter, die das Angebot, sich auszutauschen und die Schule von einer anderen Seite kennen zu lernen, gerne nutzen. Durch die tatkräftige Unterstützung der Elternlotsinnen und Elternlotsen für schulische Bildung fühlen sich auch Mütter mit Migrationshintergrund und mangelnden Deutschkenntnissen angesprochen, das Elterncafé zu besuchen. Das Elterncafé ist als niederschwelliges Angebot sehr erfolgreich. Individuelle Beratung und Vermittlung zwischen Familie und Schule sowie das Aufgreifen aktueller Themen ermöglichen den Aufbau und die Festigung eines vertieften Vertrauensverhältnisses zwischen Elternhaus und Schule.

Mit dem Umzug der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) in neue Räumlichkeiten innerhalb des Schulhauses wird auch das Elterncafé zukünftig in einem neuen, großen Büro mit Küche stattfinden können. Dann wird es noch gemütlicher und die Vorbereitungen weniger aufwändig.

Mittelschule Neptunweg

Neptunweg 19

90471 Nürnberg

Telefon 09 11 / 814 86 76

E-Mail msneptun@web.de

Internet www.mittelschule-neptunweg.de



Kurzportrait der Schule



Die Mittelschule Neptunweg befindet sich im Stadtteil Bauernfeind. Wir starten mit der Jahrgangsstufe 5 und führen unsere Schüler/-innen zum erfolgreichen und zum qualifizieren-

den Mittelschulabschluss. Unsere Schüler/-innen kommen hauptsächlich aus der Bauernfeindgrundschule und der Grundschule Zugspitzstraße. An unserer Schule mit etwa 200 Schülerinnen und Schülern gibt es einen Regelzug mit fünf Regelklassen und einen Ganztagszug mit fünf Ganztagsklassen. Bei einem rhythmisierten Unterrichtsangebot arbeiten hier Lehrerteams gemeinsam. Nach dem Mittagessen steht ein breites Angebot von Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung, das über Holzbearbeitung, Streitschlichtung, Schülerzeitung, Kunst, bis hin zur Quali-Vorbereitung und der vertieften Berufsorientierung reicht. Im Berufsorientierungscamp macht jährlich ein Schülerjahrgang praktische Erfahrungen für die zukünftige Berufswelt.

Für unser Schulprofil entscheidend sind unsere sportlichen Angebote und die Bandklassen, die seit zwei Jahren etabliert sind. Große Bedeutung hat für uns auch die Umweltpädagogik. Im Rahmen der Energieeinsparung verdienten wir uns manchen Euro, der der Ausstattung unserer Schule zugute kam. Großen Wert legen wir auf die Zusammenarbeit mit der Schülermitverantwortung (SMV) und dem Elternbeirat. Die gemeinsam erarbeitete Schulordnung ist Wegweiser und Richtschnur für ein gedeihliches Zusammenleben. Die beiden Mitarbeiterinnen der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) sind eine unverzichtbare Stütze für unsere Schulfamilie und arbeiten Hand in Hand mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Unser komplett saniertes Schulhaus mit dem attraktiven Spielhof wirkt einladend für die stets willkommenen Eltern und Freunde der Mittelschule Neptunweg. Damit dies auch so bleibt, ist unser Förderverein seit Jahren aktiv und erfolgreich.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Unsere Schule feiert das Fest der Nationen

Spielerisch wurden so die Kenntnisse über die einzelnen Länder aufgefrischt und nebenbei wurden zum Beispiel bei den USA Brownies verkostet, bei Russland gab es Blini und Mexiko hatte Chili zu bieten. Die Türkei war natürlich durch Baklava vertreten. Die Eltern gaben sich alle Mühe, die Gerichte sehr authentisch zuzubereiten. Pakistan konnte interessante Erkenntnisse vermitteln, Italien, England und Spanien waren mit Quiz, Multiple-Choice-Fragen, selbst gemachten Puzzles und typischen Kostproben aus der jeweiligen Landesküche dabei und sogar Jamaika war – geographisch, historisch, musikalisch sowie als Reiseziel – zu bestaunen.

Wer sich derart „fortgebildet“ hatte, konnte auf der Bühne im Hof verfolgen, wie Eltern-, Schüler- und Lehrermannschaften gegeneinander antraten. Sackhüpfen, Papierschlangenreißen, Kleenexzupfen, Ballwerfen und Zuckerwürfelbalancieren waren ebenso lustig anzuschauen wie Bleistift-in-die-Flasche-Zirkeln. Unser Konrektor moderierte gekonnt und witzig. Leider musste sich die Eltern- wie auch die Lehrergruppe den cleverer agierenden Schülerinnen und Schülern geschlagen geben!

Danach stellte unser Fördervereinsvorsitzender das „Gesunde Frühstück“ für die Schüler/-innen vor, das sehr gut eingeführt war und nun durch die Vor- und Zubereitung durch unsere engagierten Eltern als gesichert weiterlaufen konnte. Das Kuchenbüfett suchte seinesgleichen und wem es nach etwas Herzhaftem gelüstete, der konnte sich an Puten- und Schweinesteaks satt essen.

Resümee

Unser Sommerfest stellte dreizehn Nationen vor und gab den Eltern Gelegenheit zur Mitarbeit und ein „Sich-Wiederfinden“ an der Mittelschule Neptunweg. Wie gut das Fest besucht war, konnte man daran sehen, dass keine einzige Bratwurst übrig blieb. Da auch das Wetter – wie geplant – mitspielte, verließen wohl alle zufrieden das Fest – die für die Organisation Verantwortlichen allerdings etwas geschafft, aber sehr froh, dass alles so gut gelaufen war! „So was wollen wir wieder machen!“, waren bei den Schülerinnen und Schülern die für diesen Freitag letzten Worte, die zu hören waren. Von den Eltern, die in der Folgezeit unsere Schule besuchten, wurden Kolleginnen und Kollegen sowie die Schulleitung sehr oft angesprochen, was für ein gelungenes Fest „wir alle gemeinsam“ gestaltet hätten.

Die Stimmung war durchgehend heiter und entspannt, es war ein schönes Miteinander der ganzen Schulfamilie und die Schüler/-innen haben sich erfreulich motiviert für ihre Schule engagiert – das war alles in allem ein gutes Beispiel dafür, was man unter „nachhaltig“ versteht.

In einem der folgenden Schuljahre wird es sicher eine Weiterführung dieses Festes geben, damit für die Schulfamilie dieser verbindende Gedanke fortbestehen wird.

Grundschule Bismarckstraße

Bismarckstraße 20

90491 Nürnberg

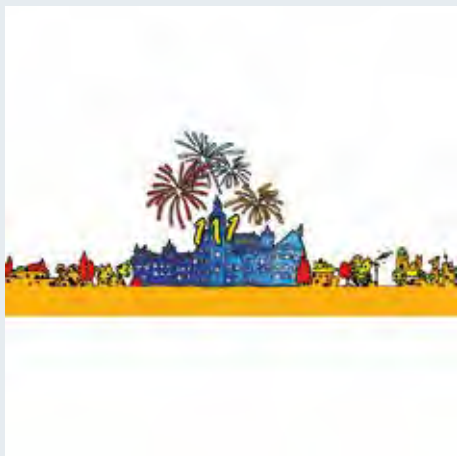
Telefon 09 11 / 55 14 52

E-Mail kontakt@gh-bismarck.de

Internet www.bismarck-grundschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Grundschule Bismarckstraße liegt im Nürnberger Stadtteil Schoppershof. Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir bunt!“ lernen rund 360 Schülerinnen und Schüler aus ver-

schiedenen Nationen in 19 Klassen in dem historischen Schulgebäude und dem angeschlossenen Neubau. Bereits im Vorschuljahr gibt es verschiedene Angebote zur (Sprach-)Förderung, wie mehrere Vorkurse Deutsch 240 und thematische Lern- und Spielenachmittage, die die Kooperation mit den Sprengelkindergärten vertiefen. Die erste und zweite Jahrgangsstufe ist jeweils in einem offenen Jahrgangsverband strukturiert, der durch offene Unterrichtskonzepte zur Differenzierung und Individualisierung, sowie eine enge Kooperation zweier Parallelklassen gekennzeichnet ist. In vier Klassen wird zudem das Konzept der Jahrgangsmischung durchgeführt, bei denen Schüler/-innen der Jahrgangsstufen 1/2 beziehungsweise 3/4 gemeinsam unterrichtet werden. Im Rahmen der Kooperationsklasse

wird der inklusive Gedanke verfolgt, bei dem Schüler/-innen mit und ohne besonderen Förderbedarf zusammen lernen. Eine Sozialpädagogin der Jugendsozialarbeit an Schulen bietet ein zusätzliches Beratungs- und Unterstützungsangebot für Schüler/-innen, Eltern und Lehrkräfte an.

Das Schulleben an der Grundschule Bismarckstraße ist durch vielfältige und abwechslungsreiche Angebote und Aktionen geprägt: Seit mehreren Jahren tragen die Projekte „Klasse 2000“, sowie „Achtung Grenze“ zur Gesundheitsförderung und gewaltfreien Konfliktbewältigung bei. Durch zahlreiche Aktionen im Rahmen der Schulpartnerschaft mit der Igihozo St. Peter's Secondary School in Ruanda erleben die Schüler/-innen von Beginn an die Bedeutung der Völkerverständigung. Durch viele ehrenamtliche Helfer kann zudem ein lebendiges Schulleben gestaltet werden: Dazu gehören neben der Hausaufgabenbetreuung und der Schülerbücherei auch diverse musische, künstlerische und sportliche Angebote, wie der Schulchor oder die Arbeitsgemeinschaften Malen, Theater und Basketball.

Qualitätsstandards

- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern
- Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern



Titel

„Eltern spielend erreichen“ – mit der Mobilen Lernwerkstatt

Ausgangssituation

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für Kinder und ihre Familien ein neuer Lebensabschnitt. Obwohl Eltern bereits eigene schulische Erfahrungen aus ihrer Lernbiographie mitbringen, sind sie oft unsicher oder überfordert, wie sie ihre Kinder bestmöglich auf deren Schulanfang vorbereiten können. In der Folge fallen immer häufiger bereits Vorschulkinder mit Defiziten in Grob- und Feinmotorik oder bei den phonologischen Vorläuferfähigkeiten auf. Darüberhinaus weisen Familien mit Migrationshintergrund teilweise wenige Kenntnisse über das bayerische Bildungssystem auf und scheuen oftmals den Kontakt mit den an Schule beteiligten Personen. Um den Übergang Kindergarten – Schule möglichst gleitend zu gestalten, sollen Eltern schon früh, also noch vor Beginn der eigentlichen Schulzeit, als Bildungsbegleiter ihrer Kinder gewonnen werden.

Ziele

- Gestaltung eines gleitenden Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern von Anfang an

- Frühzeitige Gewinnung von Eltern als Bildungsbegleiter ihrer Kinder
- Kompetenzen der Kinder und Eltern hinsichtlich der Einschulung fördern und Ängste abbauen

Planung

Zur Realisierung der Zielsetzung sollten im Laufe des letzten Kindergartenjahres verschiedene Lern- und Spielenachmittage für die Familien der Vorschulkinder angeboten werden. Zu diesem Zweck wurden in gemeinsamen Sitzungen von Grundschullehrkräften und Erzieherinnen zunächst thematische Schwerpunkte auf die Bereiche „Sprache“, „Mathematik“ und „Schulische Vorläuferfähigkeiten allgemein“ gelegt, um anschließend daraus zentrale Basisfertigkeiten abzuleiten und entsprechende Übungsmöglichkeiten festzulegen. Neben der konzeptionellen Ausarbeitung der Nachmittage (Ablaufplanung, Handreichungen für die Eltern, etc.) wurde bei der Auswahl der Materialien und Spiele darauf geachtet, dass diese verständlich und somit zuhause einfach umsetzbar, sowie bei Interesse der Eltern gegebenenfalls auch leicht finanzierbar waren.

Beschreibung

Im Schuljahr 2012/13 wurde an der Grundschule Bismarckstraße eine „Mobile Lernwerkstatt“ eingerichtet und erprobt. Sie besteht aus einer

Sammlung unterschiedlicher Arbeits- und Spielmaterialien, die in Kooperation der beteiligten Fachkräfte aus Kindertageseinrichtung und Schule zusammengestellt wurde. Im Rahmen von drei thematischen „Lern- und Spielnachmittagen“ erhalten die Eltern während des gemeinsamen Spiels mit ihrem Vorschulkind durch das pädagogische Personal praktische Anregungen, Tipps und Übungsbeispiele, wie sie dessen Entwicklung zu einem Schulkind im Alltag unterstützen können. Hierbei steht besonders der handelnde Umgang mit den Materialien im Vordergrund. Durch das gemeinsame Erproben von Übungen und Spielen an den Nachmittagen in der Schule sollen die Eltern Sicherheit gewinnen, diese später auch zuhause immer wieder durchzuführen.

Die Inhalte befassen sich dabei mit drei grundlegenden Schwerpunkten:

Mathematik: Unter dem Motto „Mathematik liegt auf der Straße“ werden verschiedene Stationen zu den Bereichen „Wahrnehmung“, „Arithmetische Vorläuferfähigkeiten“ sowie „Farben und Formen“ angeboten. Dazu gehören beispielsweise neben Einkaufsspielen oder Aufgaben zum Legen von Mustern mit Alltagsmaterialien genauso Zählaufgaben oder Knobelspiele.

Sprache: Getreu dem Motto „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ werden Möglichkeiten der Sprachförderung im Alltag sowie die Bedeutung phonologischer Vorläuferfähigkeiten aufgezeigt. Gemeinsam wurde gereimt, wurden Wörter in Silben zerlegt und Anlaute gehört.

Schule: Im Rahmen einer Schulhausrallye erforschen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern das neue Gebäude und gewinnen so Sicherheit und Orientierung für die ersten Schulwochen. Gleichmaßen wird der Blick auf zentrale Basisfertigkeiten der „Schulfähigkeit“ gelenkt: Mit kleinen Übungen, wie einen Stift spitzen oder einen Ball werfen und fangen, erhalten die Eltern einen Überblick, was ihr Kind schon kann und was bis zum Schulbeginn noch geübt werden soll.

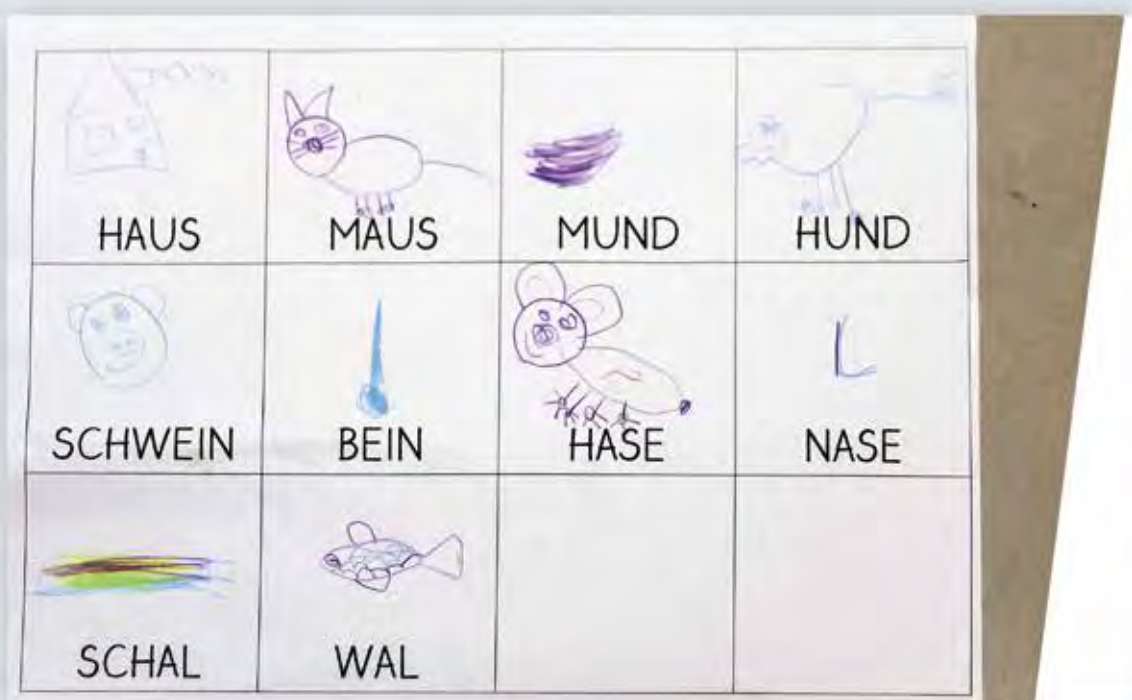
Resümee

Durch die kleine Gruppengröße von 4-6 Familien pro thematischem Nachmittag war eine entspannte Atmosphäre und eine individuelle Betreuung und Beratung möglich. Auf Fragen oder Ängste der Eltern zum Schuleintritt konnte intensiv eingegangen werden und im zwanglosen Gespräch mit Erzieherinnen oder Lehrkräften geklärt werden. In diesem Zusammenhang ist es angedacht, in den folgenden Schuljahren zusätzlich einige Erstklasseltern als „Experten“



zu den Nachmittagen einzuladen. Sowohl die Spieleangebote, als auch die jeweils auf die Thematik angepasste „Hausaufgabe“ nahmen die Kinder mit Freude entgegen. Gleichmaßen zeigten die Eltern großes Interesse an den Handreichungen, die eine Übersicht über die Spiele, Übungen und Tipps aus der Lernwerkstatt darstellte. Dennoch wurden auf Grund von sprachlichen, motivationalen und zeitlichen Gründen noch nicht alle Eltern erreicht, für die das Angebot eine Bereicherung darstellen hätte können.

Durch die Umsetzung der „Mobilen Lernwerkstatt“ profitiert jedoch zusätzlich die pädagogische Arbeit in Grundschule und Kindergarten. Der fachliche und persönliche Dialog und Austausch zwischen Lehrerinnen und Erzieherinnen wird gestärkt und vertieft. Die Sammlung der ausgewählten Spiele und Übungen wird zudem als Ergänzung der pädagogisch-didaktischen Arbeit in den Vorkursen Deutsch 240, sowie dem Anfangsunterricht genutzt. Für die künftige Weiterarbeit wird überlegt, wie die Kooperation auf weitere Sprengelkindergärten ausgebaut und der Austausch von Materialien umgesetzt werden kann. Darüber hinaus bestünde die Möglichkeit, die Anzahl der Nachmittage um weitere Themenschwerpunkte, wie zum Beispiel der motorischen Förderung zu erweitern.



Grundschule St. Leonhard

Schweinauer Straße 20

90439 Nürnberg

Telefon 09 11 / 61 35 64

E-Mail

schulleitung@grundschule-st-leonhard.de

Internet www.nuernberg.de/internet/ganzleo



Kurzportrait der Schule



Die Grundschule liegt im Südwesten Nürnbergs im Stadtteil St. Leonhard und wird von knapp 400 Schülerinnen und Schülern aus allen Erdteilen besucht. In ihr lernen 18

Klassen mit 30 Lehrkräften. Zusätzlich arbeitet eine Sozialpädagogin der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) an der Grundschule St. Leonhard. In diesem Viertel Nürnbergs leben überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund. Weiterhin lassen sich eine hohe sozio-ökonomische Belastung sowie ein hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen und Alleinerziehenden feststellen. Raumnot, wenig Freizeitmöglichkeiten bedingt durch die enge Bebauung, und der tägliche Kampf um die soziale Existenz (das Armutsrisiko liegt bei 32%, also weit über dem stadtüblichen Durchschnitt) sind unter anderem die Ursachen für soziale Konflikte, die bereits die Kinder zu spüren bekommen.

Doch so bunt wie unsere Schülerschaft, so bunt sind auch die verschiedenen Angebote an un-

serer Schule. Sie sind aus den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler entstanden, welche wir möglichst gut und umfassend fördern möchten. Aus diesem Grund versteht sich unser Leben und Arbeiten an der Grundschule St. Leonhard in einem Zusammenwirken aus Inklusion, Hochbegabung, Flexibler Schuleingangsstufe, Deutschförderklassen und dem System des Offenen Klassenverbandes. Der Inklusion wird durch sich immer wieder verändernde Förderkurse mit maximal acht Kindern Sorge getragen. Hier wird gezielt und individuell auf die Probleme einzelner Kinder eingegangen, sodass diese im Klassenunterricht möglichst stressfrei lernen und Anschluss finden können. Um dies ermöglichen zu können, unterrichtet eine Sonderpädagogin für den Bereich Lernen mit voller Stundenzahl an unserer Schule. Für die Förderung des sozial-emotionalen Bereichs stehen wöchentlich 10 Stunden zur Verfügung, die zur einen Hälfte von einer Lehrkraft und zur anderen Hälfte von einer Sonderpädagogin des mobilen sonderpädagogischen Dienstes besetzt werden. Eine Besonderheit in den jahrgangsgemischten Klassen sind die hochbegabten Kinder, die in offenen Unterrichtsformen nicht nur sich selbst besonders weiter bilden, sondern auch ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, zum Beispiel durch ihre Sprachkenntnisse, bereichern. Dem Wissensdurst dieser Kinder wird durch eine weitere Förderlehrkraft, die unter anderem in Kleingruppen mit den Hochbegabten arbeitet, Sorge getragen. Ein weiteres Merkmal der Schu-



le stellen die Flexiblen Schuleingangsklassen dar, welche sich durch die variable Verweildauer von bis zu drei Jahren in den ersten beiden Schuljahren auszeichnen.

Die Schule kooperiert mit vielen außerschulischen Partnern, wie den Kindergärten, den Horten und dem Jugendamt in Verbindung mit dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD). Die Beratung von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern ist in der Grundschule St. Leonhard weiterhin ein Hauptschwerpunkt sozialpädagogischer Arbeit, die von der Jugendsozialarbeiterin an Schulen (JaS) und dem AsA-Team (alternatives schulisches Angebot) übernommen wird. Gemeinsam mit den Betroffenen werden Lösungen erarbeitet und Hilfestellungen in Krisensituationen gegeben. Diese vielseitigen Kooperationen machen das Gemeinschaftsgefühl an der Grundschule St. Leonhard zu etwas Besonderem. So werden bereits im letzten Kindergartenjahr Kindern mit sehr geringen Deutschkenntnissen Kurse angeboten, damit diese ihre Sprachkompetenz verbessern können. Die vielen verschiedenen kulturellen Voraussetzungen werden als Bereicherung erkannt, die in gemeinsamen Projekten aller Klassen, wie dem Nationenfest, das Eltern, Lehrkräfte und Kinder zusammen ausgestalteten, besondere Anerkennung finden. Die Grundschule St. Leonhard versucht auf vielfältige Weise, die ungünstigen Startchancen der Kinder zu mildern und die Situation zu verbessern. Die Kooperation mit einer Stiftung ermöglichte

Lehrerfortbildungen und zahlreiche Aktivitäten für Kinder, vor allem eine mehrtägige Höhlenerkundung. Weiterhin wird die Schule mit Spendengeldern unterstützt, die es ermöglichen, gut begabte Kinder mit Migrationshintergrund zu fördern. Auf verschiedene Art und Weisen wird versucht, die Eltern als Bildungsbegleiter ihrer Kinder mit ins Boot zu holen.

Qualitätsstandards

- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern
- Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten

Titel

Mut macht Schule – Höhlenforschung als erlebnispädagogische Maßnahme

Ausgangssituation

Einer der wichtigsten Ausgangspunkte für dieses Projekt war die Feststellung, dass viele Schülerinnen und Schüler, die im Stadtteil St. Leonhard aufwuchsen, nur wenige oder keine Zugänge zur Natur hatten und besonders die Familien mit hochbegabten Kindern eher auf die kognitive Bildung fokussiert waren.

Deshalb wurde gemeinsam mit dem Kindergarten des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland (CJD-Kindergarten) und der Grundschule St. Leonhard beschlossen, zusammen mit Eltern und Kindern ein erlebnispädagogisches Projekt durchzuführen, an dem Eltern, Kinder, Lehrerinnen und Lehrer teilnahmen.

Ziele

- Austesten und Überschreiten der eigenen Grenzen und das Finden des „inneren Schweinehundes“
- Entwickeln eines Zusammengehörigkeitsgefühls zum Team
- Entwickeln von Rücksichtnahme
- Entwickeln einer eigenen Einschätzung sowie Respekt vor der eigenen und der fremden Leistung
- Erlangen der Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und den Folgen von Stress umzugehen
- Aktives Beitragen zur Bewältigung von Problemsituationen
- Selbständiges Holen von Hilfe
- Realistische Wahrnehmung eigener Ressourcen und problem- sowie situationsgerechtes Einsetzen dieser
- Vernetzung von Eltern, Schule und Kindergarten durch die enge Zusammenarbeit während der teambildenden Maßnahme

Beschreibung

Die Erlebnispädagogik versteht sich als ein lebendiges, erfahrungsgesättigtes Lernen und Entwickeln, in dem die Elemente Natur, Gemeinschaft und Erlebnis mit Herausforderungscharakter pädagogisch zielgerichtet miteinander verbunden werden. Hierbei werden das Wissen, die Fähigkeiten und die Werte über direkte Erfahrungen angeeignet. Aus der Schule nahmen zwei Klassen, eine dritte und eine jahrgangsgemischte 1/2 Klasse teil, sodass hier das Lernen von und mit jüngeren und älteren Kindern möglich wurde. Mittels eines Elternbriefs wurden die Eltern aller Schülerinnen und Schüler dieser

beiden Klassen befragt, wer Lust, Zeit und Interesse hat, an solch einem Projekt teilzunehmen. Über diesen Elternbrief konnten sich die Eltern der betreffenden Kinder verbindlich für das Projekt anmelden. „Mut macht Schule“ bestand aus 3 Modulen, die von einem eigens beauftragten Erlebnispädagogen von der evangelischen Kirchengemeinde betreut und initiiert wurden.

Modul 1 stellte dabei einen Theorienachmittag für die Erwachsenen, also Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, dar, bei dem zunächst die Frage „Was ist ein Erlebnis?“ erörtert wurde. Darauf folgte eine theoretische Einführung in die drei Ebenen des Transfers in den Alltag (fachspezifischer, fachübergreifender, metaphorischer Transfer) sowie in die verschiedenen Methoden und Lernfelder, zum Beispiel Wald und Höhle. Außerdem wurden erlebnispädagogische Inhalte ausprobiert und theoretisch durchdacht, sodass die Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher eine Vorstellung davon bekommen konnten, was es bedeutet, erlebnispädagogisch zu handeln und im Team zu arbeiten.

Modul 2 definierte sich durch eine zweitägige Praxisausbildung in der Natur, an der ebenfalls nur die Erwachsenen teilnahmen. Eltern, Lehrkräfte und Kita-Fachkräfte lernten hier verschiedene erlebnispädagogische Übungen und Spiele kennen, die sie in heterogenen Teams erprobten. Weiterhin wurden in diesen beiden Tagen bereits die Höhlen erforscht, die später auch die Kinder „erobern“ sollten. Während dieser Tage stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest, wie wichtig es ist, sich auf seine Teammitglieder verlassen zu können und dass jedes Team-Mitglied andere Qualitäten einbringt, die für die Gruppe wichtig sind. Diese Erkenntnis war sehr wichtig für die spätere Arbeit mit den Kindern.

In **Modul 3** wurden die gelernten Inhalte im Zeitraum von ebenfalls zwei Tagen mit den Kindergruppen getestet und umgesetzt. Die Eltern, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher unterstützten die Kinder tatkräftig und konnten beobachten, wie diese mit den Aufgaben, die sie bereits selbst bewältigen sollten, umgehen.

Resümee

Alle Beteiligten waren begeistert von diesem Projekt. Sie empfanden es als sehr gewinnbringend hinsichtlich der Tatsache, dass jeder an seine eigenen Grenzen gestoßen ist und man sich dabei dennoch auf die Anderen verlassen konnte und musste. Dass es ganz normal ist, auch einmal Angst und Unsicherheit zu spüren, die man im Team aber gemeinsam überwinden und reduzieren kann, war für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine wichtige Erkenntnis, die sich vor allem die Schülerinnen und Schüler in der folgenden Schulzeit immer wieder ins Gedächtnis rufen konnten. Für viele Eltern war es eine interessante Erfahrung, dass sie manche Aufgaben nur gemeinsam mit ihren Kindern bewältigen können, da diese oft furchtloser an bestimmte Situationen herangingen. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule konnte nicht nur der Übergang fließender gestaltet, sondern auch die Kooperation der beiden Einrichtungen verbessert werden. So gibt es seither Vorschulelternabende, die sich mittlerweile fest in der Jahresplanung für alle kommenden Erstklasseltern etabliert haben. Dadurch wurde wiederum die Kooperation zwischen Eltern und Schule nachhaltig verbessert, da nun die Eltern bereits vor Schuleintritt ihrer Kinder mit der Institution Schule und den darin arbeitenden Lehrerinnen und Lehrern in Kontakt treten können. Als besonderer Gewinn für die Eltern, die an dem Projekt teilnahmen, ist zu verzeichnen, dass diese durch die intensiven Erlebnisse in der Natur ihrem Kind deutlich mehr zutrauen und die Kompetenzen ihres Kindes stärker ins Bewusstsein gerückt sind. Nach der Durchführung des Projekts wurden sowohl eine CD veröffentlicht als auch eine Dokumentation im Stadtteilarbeitskreis St. Leonhard vorgestellt. Das Projekt wurde daraufhin auch von vielen anderen Einrichtungen im Stadtteil durchgeführt. „Mut macht Schule“ wurde von allen Beteiligten als sehr positiv und wertvoll empfunden. Nicht nur die Kooperation zwischen den einzelnen Einrichtungen hat sich dadurch verstärkt und intensiviert, sondern die Kinder forderten auch in der Familie mehr Bewegung in der Natur, was für den Lebensweltbezug un-

seres Nachwuchses von enormer Bedeutung ist. Im schulischen Bereich wurde das Projekt nicht weitergeführt, da die Kosten, der hohe Organisations- und Kooperationsaufwand, sowie der umfangreiche zeitliche Rahmen nicht regelmäßig gestemmt werden können. Dennoch können die erlebnispädagogischen Spiele jederzeit im Schulalltag in den Unterricht aufgenommen und beispielsweise in einem Waldprojekt umgesetzt werden. Hierzu ist eine Höhlenpädagogik, wie sie in dem beschriebenen Projekt durchgeführt wurde, nicht zwingend notwendig und trotzdem können die Kinder gemeinsam im Sinne von Kooperation und Inklusion miteinander an ihre Grenzen gehen.



Dr.-Theo-Schöller-Grundschule

Schnieglinger Straße 38

90419 Nürnberg

Telefon 09 11 / 33 43 69

E-Mail

schulleitung@theo-schoeller-grundschule.de

Internet

www.theo-schoeller-grundschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Dr.-Theo-Schöller-Schule befindet sich im Westen des Stadtteils St. Johannis. Die Grundschule wird von knapp 300 Schülerinnen und Schülern besucht, welche sich das Schulgelände

mit der Mittelschule teilen. Neben 13 Regelklassen bietet die Dr.-Theo-Schöller-Grundschule auch zwei jahrgangsgemischte Eingangsklassen an. Insgesamt unterrichten hier 30 Lehrkräfte in Voll- und Teilzeit, welche von einer Sozialpädagogin der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) unterstützt werden. In Kooperation mit den Kindergärten im Sprengel, der Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule sowie einigen Gymnasien bemühen wir uns, die vertikalen Übergänge kindgemäß zu gestalten. Bei der Planung, Gestaltung und Auswertung des Unterrichts arbeiten die Lehrkräfte eng zusammen. Besonderer Wert wird auf Sprachförderung, Kompetenzorientierung, offene Unterrichtsformen, individuelle Förderung und das Lernen lernen gelegt. Die mobile Heimat- und Sachunterrichts-Werkstatt sowie die Mathematik-Werkstatt gewährleisten

handlungsorientiertes und selbstständiges Arbeiten. Ehrenamtliche Lesepaten für jede Klasse unterstützen die individuellen Lernwege der Kinder. Wir achten und schätzen die Vielfalt und Vielfältigkeit unserer Schülerinnen und Schüler und bieten in Zusammenarbeit mit Sportvereinen sowie von schulischer Seite zusätzliche Arbeitsgemeinschaften an. Die Sozialerziehung beruht auf einem Werte- und Regelkatalog, der gemeinsam von der Schulfamilie getragen wird. Besonderes Augenmerk liegt auf der Gesundheitserziehung. Diese stützt sich auf die Bereiche gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Eltern-Kind-Kochkurs

Ausgangssituation

Kinder sind mit Begeisterung am Herd und sie brauchen Gelegenheit zum Üben, Probieren, Sicherheit gewinnen. Nichts spricht dagegen, dass sich Kinder und Eltern gemeinsam ans Kochen begeben. Dabei kann man sich wunderbar un-



terhalten. Das gesunde Essen wird zum Nebenprodukt gemütlicher Gespräche. Gemeinsames Kochen macht Spaß und gesundes Essen ist bereits im Kindesalter sehr wichtig. Die Grundsätze für eine gesunde Ernährung beispielsweise bei der Herstellung von Pausenbrot, Müsli zum Frühstück, warmen Speisen zum Mittag- oder Abendessen können dabei vermittelt werden. An der Dr.-Theo-Schöller-Grundschule ist die Gesundheitserziehung ein Schwerpunkt. Wir wollen in einem positiven Sinne auch die Eltern „mit ins Boot“ holen.

Ziele

- Freude beim gemeinsamen Zubereiten von gesunden Speisen durch Kinder und Eltern
- Wissen über gesunde Ernährung
- Anregungen und Tipps bei der Zubereitung von gesunden Speisen
- Umsetzung des Gelernten im Familien-Alltag

Beschreibung

Die Arbeitsgemeinschaft „Eltern-Kind-Kochkurs“ besteht an der Dr.-Theo-Schöller-Grundschule bereits seit sieben Jahren und das Interesse am Kochen und Backen bleibt ungebrochen. In den drei Kochkursdurchgängen, die im Oktober, Januar und Mai starteten, nehmen 15 bis 20 Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse zusammen mit ihren Eltern teil. Die Kurse

leitet eine Fachlehrerin für Hauswirtschaft und Gestaltung.

Sie berichtet: „Pro Kurs finden, jeweils abends, zehn wöchentliche Treffen im Umfang von drei Unterrichtsstunden statt. Der Veranstaltungsort ist die Schulküche. Dort bereiten wir gemeinsam leckere Speisen zu, hören Interessantes über gesunde Ernährung und lassen uns das Essen am gedeckten Tisch gut schmecken. So können wir die gemeinsam hergestellten Speisen gleich als Abendessen nutzen und ins Gespräch kommen. Alle Rezeptblätter legen wir in unsere Kochmappe, um am Ende des Kurses eine Sammlung von Rezepten zu haben, die sich zu Hause leicht und schnell nachkochen lassen. Auf dem Speiseplan stehen beispielsweise: Zebra-Türmchen, Knabbertütchen, Gemüseburger, Gemüse-Schinkendreiecke, Überbackene Bruschetta, Kartoffelsuppe, Pusztafanne mit Reis, Fischnuggets, Kindertiramisu, Frischkäsekekse, Gemüsequiche, Wunschkpizza, verschiedene Salate und gemixte Getränke, die den Durst löschen.

Die Kinder äußern sich durchweg positiv: War schön mit der Mama. – Die Kekse waren voll lecker. – Ich koche mit meiner Mama zu Hause. – Die Pizza ist mein Lieblingsessen. – Die Suppe hat mir gut geschmeckt. Mama hat mir beim Kochen geholfen. – Es hat uns Spaß gemacht – Schade, dass es nur zehn Mal sind, wir würden gerne weitermachen.“



Resümee

Es entsteht immer ein herzliches Miteinander und freudiges Mitmachen bei Kindern und Eltern. So wird wertvolle Zeit miteinander verbracht, Gemeinschaft erlebt und dabei Wissenswertes und Praktisches über Ernährung gelernt. Beim gemeinsamen Essen kamen die Eltern ins Gespräch und lernten sich näher kennen. Die Kinder wünschten sich die Gerichte auch zu Hause zum Mittagessen. Die Familien kochten die Gerichte zu Hause nach. Manche Eltern erkundigten sich, ob sie im nächsten Jahr noch einmal teilnehmen könnten.

Die Eltern-Kind-Kochkurse fügen sich nicht nur in das Konzept einer familienfreundlichen Schule sowie in das Schulprofil der Dr.-Theo-Schöller-Grundschule mit dem Schwerpunkt Gesundheitserziehung ein. Sie wirken weit über den Veranstaltungszeitraum hinaus in die Familien der Schülerinnen und Schüler.



Grundschule Insel Schütt

Hintere Insel Schütt 5

90403 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-48 88

E-Mail info@gs-inselschuett.de

Internet www.gsinselschuett.de



Kurzportrait der Schule



Die Grundschule Insel Schütt liegt im Herzen von Nürnberg und spiegelt sich im Schuljahr 2014/15 mit folgenden Zahlen wider: 12 Klassen, 24 Lehrkräfte, 16 pädagogische Mitarbeiter. Die

Schule verfügt über einen gebundenen Ganztagesbetrieb im sechsten fortlaufenden Jahr, pro Jahrgangsstufe bedeutet dies eine gebundene Ganztagesklasse. Zusätzlich zum Ganztagesbetrieb gibt es drei Mittagsbetreuungsgruppen und einen angeschlossenen Hort. Im schulhausinternen Essensraum (Inselrestaurant) erhalten die Kinder der Ganztagesklassen sowie die Kinder der Mittagsbetreuung ein warmes Essen durch ein Cateringunternehmen. An der Schule befindet sich auch die Mittelschule der Insel Schütt. Einige Räume werden dadurch gemeinsam genutzt. Am Freitagnachmittag werden zudem alle Räume der Schule durch die „petite école française“ (französische Schule der „Franconie de Francais“ = UFF) genutzt. Auch im Schulalltag wird im Unterricht der Klassen ein Fokus auf die französische Sprache gelegt.

Die Grundschule kooperiert mit dem UFF und anderen französischen Vereinen und bietet Eltern wie Schülern Angebote zum Erlernen der französischen Sprache und Kultur an. Damit verbunden ist eine Projektarbeit (deutsch-französischer Chor und deutsch-französische Tanzgruppe). Die Schule entwickelt sich ständig weiter (KEIM-Projekt, Urban Gardening, Umweltschule Europa, Elternabende, Eltern als Experten, zahlreiche schulhausinterne Lehrerfortbildungen...). Angebunden an die Schule ist ein großer neu gestalteter Pausenhof, der auch von der Öffentlichkeit als Spielhof nutzbar ist. Die Grundschule kooperiert mit vier Kindergärten. Durch Vernetzungstreffen, Schulhausrallys und gegenseitige Besuche entstand ein enger Kontakt.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Ein Tag im größten Sandkasten Nürnbergs

Ausgangssituation

Bei diesem größten Sandkasten Nürnbergs handelt es sich um ein besonderes Naturphänomen. Die „Sanddüne“ ist ein großer, naturbelassener



Sandhügel, mitten im Wald bei Erlenstegen. Ursprünglich von einer beim Bund Naturschutz aktiven Schülmutter initiiert, ist der Tagesausflug der gesamten Schule zur Sanddüne in Erlenstegen nun schon seit einigen Jahren an der Grundschule Insel Schütt nicht mehr wegzudenken.

Ziele

- Aktivierung und Einbeziehung der Eltern
- Zusammenwachsen der Schulfamilie (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte)

Planung

Sowohl Planung und Vorbereitung des Schulausfluges zur Sanddüne, beginnend mit dem ersten Elternbrief zur Information der Eltern, als auch die Durchführung vor Ort liegen nahezu ausschließlich in der Hand des Elternbeirates, wobei jedoch alles in Absprache und enger Zusammenarbeit mit Schulleitung und Lehrkräften erfolgt.

Beschreibung

Jedes Jahr am Freitag nach Christi Himmelfahrt machen sich, bepackt mit Schaufeln, anderem Sandspielzeug, Planen, Picknickdecken, Brotzeit

und einer selbst gestalteten Fahne, ab acht Uhr alle Klassen mit ihren Lehrkräften, begleitet von Eltern, Großeltern und Geschwisterkindern, auf den Weg. Zunächst geht es mit der Straßenbahn nach Erlenstegen. Dort werden die Kinder von Mitgliedern des Elternbeirates empfangen und mit Suchaufgaben für den Fußmarsch zur Sanddüne ausgestattet (zum Beispiel: „Suche unterwegs rote Dinge! Achtung: Nichts abreißen, nur Dinge die du am Boden findest mitnehmen!“). Und dann geht es auch schon ab in den Wald. Damit sich niemand verläuft, wird der Weg stets vorab von Mitgliedern des Elternbeirates mit farbigem Krepppapier, befestigt an Bäumen, markiert. Auf halber Strecke warten „Waldhexen“ (verkleidete Mitglieder des Elternbeirates) mit Wegzehrung (Kekse oder andere Leckereien) zur Stärkung für die Kinder. Natürlich bekommt man

nur etwas, wenn man zuvor tüchtig gesammelt hat. Nach insgesamt 20 bis 30 Minuten Fußmarsch durch den Wald kommen alle an der Sanddüne an. Dort sucht sich zunächst jede Klasse einen Platz für ihr Lager und baut zusammen mit Eltern und Lehrkräften eine Hütte. Als Baustoffe dienen





Naturmaterialien aus dem Wald, die am Boden liegen, wie Äste, Baumstämme, sowie mitgebrachte Dinge, wie Planen und Schnüre. Nach dem gemeinschaftlichen Hüttenbau bieten sich Kindern und Eltern vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Entweder sie spielen frei und/oder sie gehen zu einer der vom Elternbeirat vorbereiteten Stationen (Kugelbahn im Sand, Sack hüpfen, Tau ziehen, Boccia). Neben diesen Angeboten fungieren einige Eltern an diesem Tag zudem als Experten und informieren interessierte Kinder und Eltern über die ansässige Flora und Fauna oder Ähnliches. Nach einigen abwechslungsreichen Stunden im Sand macht sich ab ca. 11.30 Uhr Aufbruchsstimmung breit. Zunächst bauen alle Klassen gemeinsam mit Eltern und Lehrkräften ihre Hütten wieder ab und schaffen alle Baumaterialien zurück in den Wald

oder packen sie ein. Zudem wird noch herumliegender Müll eingesammelt, sodass die Sanddüne so naturbelassen zurückgelassen wird wie sie vorgefunden wurde. Anschließend machen sich alle auf den Rückweg zur Schule, an der der Ausflug um 13 Uhr endet.

Resümee

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Tagesausflug zur Sanddüne ein wunderbares Gemeinschaftserlebnis für Kinder, Eltern und Lehrkräfte ist und den Zusammenhalt der Schulfamilie stärkt.



Grundschule Zerzabelshof

Viatistraße 270

Siedlerstraße 37

90480 Nürnberg

Telefon 09 11 / 40 68 60

und 09 11 / 40 45 15

E-Mail viatis.siedler@googlemail.com

Internet www.viatis-siedler-grundschule.de



Kurzportrait der Schule



Unsere beiden Schulhäuser liegen im Ortsteil Zerzabelshof, nur einen „Katzensprung“ vom Lorenzer Reichswald entfernt. Bereits im Jahre 1898 konnten die Kinder des Dorfs ein eige-

nes Schulhaus beziehen. Durch steigende Schülerzahlen kam es immer wieder zu Platznot, der provisorisch begegnet wurde. Nun planen wir seit 2009 ein neues Schulhaus an der Viatistraße. Im Schuljahr 2016/17 soll es mit großem Pausenspielhof und Verkehrsübungsplatz fertig sein. Die ganze Schulfamilie freut sich sehr darauf.

Derzeit unterrichten 33 Lehrkräfte in 16 Klassen circa 390 Schülerinnen und Schüler. Sowohl an der Siedlerstraße als auch an der Viatistraße befinden sich je 8 Klassen der Jahrgangsstufe 1 bis 4. Unsere Lehrerinnen und Lehrer bieten unseren Schülerinnen und Schülern einen spannenden und abwechslungsreichen Unterricht.

Neben viel Präventionsarbeit und Kompetenzentwicklung wird bei uns auch die Förderung jedes einzelnen Kindes großgeschrieben. Es gibt sechs Vorkurse Deutsch 240, Deutschförderstunden, je zwei Deutschförderklassen in der Jahrgangsstufe 1 und 2 und ab Jahrgangsstufe 2 Lesemodularisierung mit je einer Stunde pro Woche.

Die Nachfrage an Ganztagsbetreuung ist sehr hoch. In unmittelbarer Nähe der Schulhäuser werden Mittagsbetreuungen mit je vier Gruppen angeboten. Außerdem gibt es für unsere Schülerinnen und Schüler fünf Horte. Mit diesen Einrichtungen und den 10 Kindergärten im Sprengel pflegen wir eine enge Kooperation. Interessierte Kinder können an Arbeitsgemeinschaften in unseren beiden Schulhäusern teilnehmen. Hierzu zählen die AG „Schulhausgestaltung“, AG „Streitschlichter“, AG „Juniorhelfer“, AG „Chor“, AG „Kunst“. Wechselnde Sportprojekte in Kooperation mit Vereinen wie „Fechten“, „Tennis“ oder „Hockey“ bieten weitere Freizeitmöglichkeiten und unser Elternbeirat organisiert Kurse in Französisch.

Wir haben ein lebendig gestaltetes Schulleben mit vielen Klassenaktionen, Festen, Feiern und Projekten. Das Miteinander, Zueinander und Voneinander aller an unserer Schule Beteiligten ist uns besonders wichtig.



Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern
- Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern

Titel

Präventionsarbeit an unserer Schule – Gemeinsam Kinder und Eltern stark machen!

Ausgangssituation

Personale Kompetenzen bei Heranwachsenden zu entwickeln, ist nicht nur eine Forderung des neuen Lehrplans, sondern schon immer eine wesentliche und vor allem gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule.

Diskutiert mit dem Elternbeirat, angeboten von externen Partnern wie dem Kinderschutzbund, der Polizei, Theaterpädagoginnen und -pädagogen und vielen anderen, eingefordert von besorgten Eltern, bejaht von Schulleitung und dem Lehrerkollegium, greift die Grundschule in Zerzabelshof immer wieder aktuelle Themen in Projekten, Elternabenden, schulhausinternen Lehrerfortbildungen und im Rahmen der Schulentwicklung auf und geht neue Wege in der Präventionsarbeit.

Ziele

- Stärkung des sozialen Miteinanders an der Schule
- Entwicklung von Präventionsstrategien für Kinder, Eltern und für Lehrkräfte
- Aktivierung und Einbeziehung der Eltern
- Stark machen von Kindern und Eltern
- Verankerung der Inhalte im Schulalltag und im Elternhaus

Beschreibung

Die folgende Auflistung zeigt beispielhaft auf, welche Veranstaltungen im Rahmen von Gewaltprävention/Werteerziehung/Sicherheits-erziehung/Gesundheit bei uns an der Schule durchgeführt werden und wer jeweils eingebunden ist:

- Pausen- und Klassenregeln → alle Klassen
- „Stopp-Hand“ → alle Klassen
- Schulhausordnung → alle Klassen und Eltern
- „Sozialziel des Monats – Mottenalarm“ → alle Klassen
- Ganzjährige Juniorhelferausbildung und Juniorhelfereinsätze in den Pausen → Jahrgangsstufe 3 bis 4
- Ganzjährige Streitschlichterausbildung und Streitschlichtereinsätze in den Pausen → Jahrgangsstufen 3 bis 4
- Projekt: „Achtung Grenze“ 2011 → Jahrgangsstufe 4



- Projekt: „Antiaggressionstraining“ 2012 → Jahrgangsstufe 3 bis 4
- Projekt: „Hau ab“ 2013 → Jahrgangsstufen 1 bis 4
- Projekt: „Mobbing“ 2014 → Jahrgangsstufen 1 bis 4
- Projekt: „Zivilcourage“ 2015 → Jahrgangsstufen 1 bis 4
- Projekt: „Kinder im Netz – aber sicher“ 2014, 2015 → Jahrgangsstufe 4
- Projekt: „Selbstverteidigung“ → Jahrgangsstufe 1 bis 4
- Thematische Elternabende zu „Präventionsinhalten“ → alle Eltern
- Sicherheitswoche zur „Verkehrs- und Sicherheitserziehung“ 2015 → Jahrgangsstufe 1 bis 4
- Sicherheitserziehung: „Eislaufen“ → Jahrgangsstufe 1 bis 2
- Sicherheitserziehung: „Schwimmen“ → Jahrgangsstufe 3
- Sicherheitserziehung: „Fahrradausbildung“ → Jahrgangsstufe 4

- Gesundheitserziehung: „Voll in Form – ein gesundes Pausenbrot“ → AG „Voll in Form“ mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 2 bis 4 und unter Beteiligung der Eltern

Die theaterpädagogisch begleiteten Präventionsprojekte zu den Themen „Hau ab – sexuelle Gewalt und Übergriffe“, „Mobbing“, „Zivilcourage“ und „Kinder im Netz – aber sicher“ möchten wir im Nachfolgenden näher vorstellen.

Hau ab! (k)ein Thema für die Grundschule? – Eine Projektwoche und ein etwas anderer Elternabend!

Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Sexueller Missbrauch (Fachkräfte aus verschiedenen Institutionen, wie Polizei, Pro Familia, Jugendamt, Gesundheitsamt, Notruf) entstand ein Theaterstück für Schülerinnen und Schüler der Grundschule, welches sich auf theaterpädagogische Weise diesem Thema behutsam annähert. Das interaktive Theaterstück



befasste sich sowohl mit dem „bösen Fremden“ als auch mit familiären Grenzüberschreitungen und zeigte den Kindern konkrete Handlungsmöglichkeiten auf. Das Vertrauen in ihr inneres Gefühl wurde gestärkt. Kinder sollten lernen, sich zu trauen, sich zu wehren, Nein zu sagen und Hilfsmöglichkeiten wie „Hau ab“ zu rufen, unangenehme Situationen ihren Lieblingsmenschen zu erzählen, Abstand zum „Täter“ zu halten, wegzulaufen oder Hilfe zu holen. Zielsetzung war es auch, die Kinder stark zu machen, Tabus aufzubrechen und Anregungen zu bieten, die richtigen Worte zu finden, Situationen abzuschätzen und über dieses Thema zu sprechen. Das Stück wurde in der gewohnten Umgebung der Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer vor und unter Mitwirkung der Kinder mit je zwei Klassen der gleichen Jahrgangsstufe gespielt. Als Kulisse waren nur Schultafel und Pult nötig. Uns war es sehr wichtig, die Eltern mit ins Boot zu holen und ihnen ebenso in einem interaktiven Elternabend gleiche Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, analog zu den Stücken in den Klassen. Sie erfuhren so wesentlich mehr, als in einem theoretischen Vortrag, da sie doch in ihrem ganzen Selbst angesprochen wurden. Die Inhalte des Abends reichten von Ausschnitten aus dem Stück bis zu speziell für die Eltern entwickelten Szenen zum Thema. Die große Beteiligung am Elternabend und die vielen Fragen der Eltern zeigten deutlich, wie wichtig dieses Thema für alle war.

Mobbing – Bei uns doch nicht? – Projektwoche und ein etwas anderer Elternabend!

Mobbing – Bei uns doch nicht?! hieß es für eine Woche in der Grundschule Zerzabelshof. Themen wie Vandalismus, Gewalt in der Sprache, Mutproben, Erpressung und Gewalt gegen Schwächere, Mobbing und Fremdenfeindlichkeit wurden von der ersten bis zur vierten Klasse aufgegriffen. Unterstützt vom einem Theaterpädagogen spielten die Kinder in ihren Klassenzimmern Szenen rund um das Thema Gewalt unter Schülerinnen und Schülern, probierten Strategien von „Nein-Sagen“ und „Hilfe holen“ aus und lernten, dass es richtig und wichtig



ist, auf ihr eigenes Bauchgefühl zu hören. Wie spreche ich mit meinem Kind über das Thema Mobbing? Das ist auch für Eltern nicht immer leicht. Daher sind auch sie am vorgeschalteten Elternabend Protagonisten im zugehörigen Präventionstheaterstück und probieren aus, wie sie sich denn selbst in entsprechenden Situationen verhalten würden. Und einmal „selbst probiert“, ausgestattet mit Hintergrundwissen und Empfehlungen bietet sich hier damit auch für die Eltern die Gelegenheit, das Thema im Familienkreis anzusprechen.

Zivilcourage – Gesicht zeigen! Zeig dich! – Zeigt Euch! – Zeigt Zivilcourage!

Eine Woche lang setzten sich alle Klassen von der 1. bis 4. Jahrgangsstufe mit interaktiven, theaterpädagogischen Methoden zum Thema Zivilcourage auseinander. Ob es um Schlägereien auf dem Schulhof, Pöbeleien auf dem Schulweg, offene Ausländerfeindlichkeit oder Mobbing geht – es gibt immer Möglichkeiten, einzugreifen ohne sich selber zu gefährden. Und genau darum ging es uns, denn „Zabo ist keine

Insel der Glückseeligen“. Wir waren froh, dass wir in Kooperation mit dem Elternbeirat und der präventiven Jugendhilfe des Jugendamts der Stadt Nürnberg dieses Projekt, wie schon in den Vorjahren, umsetzen konnten. Durch die regelmäßig wiederkehrende Präventionswoche wurde das Thema strukturell im Schuljahreslauf verankert. Kooperationsstrukturen wurden zu tragbaren Wegen der Zusammenarbeit. Ziel des Stücks war es, die Schülerinnen und Schüler zum Eingreifen zu bewegen, ihre Ressourcen zu mobilisieren und sie stark zu machen im Umgang mit Anderen und mit den Situationen, in denen Zivilcourage gefragt ist. Den Schülerinnen und Schülern wurde deutlich, welche Effekte sie mit ihrer Art einzugreifen bewirken können. Durch die aktive Einbindung der Kinder bei der

Lösungsfindung und im „Probehandeln“ in ihrer gewohnten Umgebung im Klassenzimmer war der Lernerfolg tiefer und dauerhafter als beim „bloßen Zusehen“. Durch den ermöglichten aktiven Umgang mit diesem Thema schufen wir auch die Voraussetzungen, das Thema im Kollegium, unter Eltern, im Elternbeirat und unter den Mädchen und Jungen offen anzusprechen.

„Kinder im Netz – aber sicher!“ – Projektwochen, Elternabende und schulhausinterne Fortbildung

Die Nutzung von PC, Handy und Internet nimmt in nahezu allen Lebensbereichen immer mehr zu und bestimmt zunehmend unseren Alltag.



Insbesondere auf Kinder und Jugendliche üben die sogenannten „Neuen Medien“, die gleichermaßen der Information, der Kommunikation sowie der Unterhaltung dienen, eine geradezu unwiderstehliche Sogwirkung aus. Neben Familie, Freundeskreis und Schule beeinflussen sie die Wertvorstellungen und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen in erheblichem Maße. An unserer Schule sind im Durchschnitt 80% aller Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 schon in Chaträumen oder alleine im Internet unterwegs. Es gehört daher zu den grundlegenden Erziehungsaufgaben der Gegenwart, Kinder und Jugendliche zu einer sachgerechten, umsichtigen und verantwortungsbewussten Mediennutzung zu befähigen und ihnen somit das zu vermitteln, was wir heute gemeinhin als „Medienkompetenz“ bezeichnen. Die Vermittlung dieser Medienkompetenz ist dabei als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen, welche die Einbindung aller Verantwortlichen, also auch der Eltern und Lehrkräfte erfordert. Doch nur wer Wissen hat und über grundlegende Informationen verfügt, kann diese Medienkompetenz auch weitergeben.

Wir durften an unserer Schule an dem Projekt „Kinder im Netz – aber sicher!“ teilnehmen. Neben einer Lehrerfortbildung und einem zweistündigen Unterrichtsprojekt bei unseren Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 4 fand auch ein Elternabend zu diesem Thema statt. Wie aktuell und wichtig dieses Thema ist, zeigte auch die rege Beteiligung der über 70 Eltern am Elternabend und der Wunsch auf Wiederholung im Folgejahr von Eltern, die nicht daran teilnehmen konnten. Eine Polizeihauptmeisterin von der Polizeiberatung Zeughaus begleitete das Projekt. Sie stellte mit deutlichen Ansagen Situationen und technische Möglichkeiten dar und wies auf die Gefahrenbereiche im Umgang mit den heutigen Internetmöglichkeiten in anschaulicher und sehr kompetenter Art hin. Das Unterrichtsprojekt „Kinder im Netz – aber sicher!“ zeigte aber auch allen, dass nur „Verbote“ nicht helfen, sondern dass Aufklärung und das damit verbundene Wissen gefragt ist. Viele wichtige Tipps, wie die lauernden Gefahren zum Beispiel

bei Facebook, beim Chatten oder bei der Passwortwahl eingegrenzt werden können, nahmen Eltern, Lehrkräfte und vor allem auch unsere Schülerinnen und Schüler für ihre Ausflüge ins Internet mit.

Resümee

Die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler stehen den Projekten sehr aufgeschlossen und interessiert gegenüber. Elternabende zu verschiedenen Themen sind immer gut besucht (circa 50 bis 80 Eltern) und sie wünschen sich ein jährliches Angebot beispielsweise von „Kinder im Netz – aber sicher“ oder „Hau ab“. Hinter diesen Angeboten, die Kinder und Eltern sicherer und stärker machen sollen, verbergen sich tiefe Ängste, Sorgen und Unsicherheiten vieler Eltern, wie „Bewegt sich mein Kind überlegt im Straßenverkehr?“, „Verhält sich mein Kind bei Belästigungen richtig?“, „Was kann ich tun, damit sich mein Kind sicher im Internet bewegt?“ und vieles mehr. Durch diese schulischen Angebote nehmen wir den Eltern auch manch schwieriges Gespräch ab und bieten ihnen Unterstützung an. Teilweise binden wir hier Fachleute ein, die aus der Sicht vieler Eltern das Thema kompetent und kindgemäß angehen. Die Rückmeldungen der Eltern sind sehr positiv und häufig hören wir, dass sie am liebsten bei den verschiedensten Klassenprojekten dabei wären, um zu sehen, wie oft schwierige oder angstbesetzte Thematiken für Grundschulkinder umgesetzt werden. Durch die nur vierjährige Grundschulzeit erleben unsere Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern einen Ausschnitt unserer kontinuierlichen und langjährigen Präventionsarbeit, deshalb bemühen wir uns, schulische Kursangebote möglichst kontinuierlich und einzelne Projekte immer wieder aufeinander aufbauend anbieten zu können, sodass alle Kinder und ihre Eltern präventiv davon profitieren.

Georg-Paul-Amberger-Schule Grundschule

Ambergerstraße 25

90441 Nürnberg

Telefon 09 11 / 66 20 35

E-Mail

schulleitung@ambergerschule-nuernberg.de

Internet www.ambergerschule-nuernberg.de



Kurzportrait der Schule



Die Georg-Paul-Amberger-Schule liegt im Stadtteil Schweinau im Nürnberger Südwesten. In 17 Klassen werden gegenwärtig 355 Schüler/-innen unterrichtet. 32 Lehrer/-

-innen werden in ihrer erzieherischen Arbeit von einer Mitarbeiterin von Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) unterstützt. Einen wichtigen Teil des Schulprofils macht die musische Bildung aus. Im Zuge der Zertifizierung zur „musikalischen Grundschule“ werden AGs angeboten, die Lehrer/-innen kontinuierlich weitergebildet und die Eltern regelmäßig zu Monatsfeiern in die Schule eingeladen.

Eine Lernwerkstatt „Mathematik“ und eine Sinneswerkstatt tragen dazu bei, die Schüler/-innen individuell fördern zu können. In Deutschlerngruppen in der 1. und 2. Jahrgangsstufe werden Kinder beim Erlernen der Sprache unterstützt.

Im Stadtteil ist die Schule im Netzwerk St. Leonhard / Schweinau eingebunden und kooperiert eng mit fünf Kindergärten und fünf Horten. Im Schulhaus sind zwei Mittagsbetreuungsgruppen untergebracht.

Um das soziale Miteinander zu verbessern, werden jährlich Streitschlichter ausgebildet. Eine Implementierung des Klassenrats wird angestrebt.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten

Titel

W.I.R.-Projekt Implementierung in der Grundschule: Werte – Integration – Resilienz

Ausgangssituation

Die Georg-Paul-Amberger-Schule wird von immer mehr Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem sozial-emotionalen Förderbedarf besucht. Konflikte im Unterricht und in der Pause und deren Klärung verlangen zunehmend Zeit und Energie. Einem geregelten Unterricht ist das häufig abträglich. Daher wurde im Kollegium eingehend beraten, wie damit umgegangen werden kann.



Das W.I.R.-Projekt erschien uns ein vielversprechender Ansatz, um durchgängig in allen Klassenstufen ein für alle Kinder und Lehrer/-innen einheitliches Vorgehen zur Prävention und zum Umgang mit Konflikten einzuführen. Das W.I.R.-Projekt ist ein werte- und ressourcenorientiertes Projekt zur Gewaltprävention in Grundschulen. Es richtet sich an die Schüler/-innen einer Klassengemeinschaft, bezieht dabei aber auch Lehrkräfte und die Eltern mit ein.

Ziele

- Lehrkräfte sind zum Thema Konfliktbearbeitung fortgebildet
- Gemeinsamer Ansatz des gesamten Kollegiums zur Gewaltprävention und zum Umgang mit Konflikten
- Installieren eines Klassenrats in den Klassen
- Den Kindern Raum für ihre Gefühle geben
- Stärken der Klassengemeinschaft
- Konsens über Werteerziehung in Schule und Elternhaus

Planung

Im Kollegium wurde in einer Schulentwicklungskonferenz der Ist-Stand festgestellt: Viele Lehrer/-innen nahmen die Situation im Unterricht mit den Verhaltensweisen der Kinder als sehr belastend wahr.

Bei der Suche nach Lösungsansätzen stießen wir auf das W.I.R.-Projekt.

Mit dem Auftrag des Kollegiums fand ein Gespräch zwischen Referenten und Schulleitung statt. In diesem Gespräch wurden die Wünsche von Seiten der Schule und die Möglichkeiten des Referenten diskutiert.

Verabredet wurde zunächst, eine schulhausinterne Lehrerfortbildung zum Thema „lösungsorientierter Umgang mit Konflikten“ anzusetzen, um dem Kollegium die Grundlagen des Projektes nahezubringen. Daran sollte sich dann die endgültige Entscheidung anschließen, ob wir das Projekt durchführen.

Beschreibung

In einem ersten Schritt bildete sich das gesamte Kollegium drei Stunden fort zum Thema „Konflikte konstruktiv bearbeiten im Schulalltag“. Theoretischer Hintergrund, Übungen und eine grundsätzliche Information zum W.I.R.-Projekt waren Inhalt dieser Veranstaltung.

Resultierend daraus wurde der Konferenzbeschluss gefasst, das W.I.R.-Projekt an die Schule zu holen.

Auf Elternseite wurde zunächst mit dem Elternbeirat unser Vorhaben diskutiert. Die Eltern der beteiligten Klassen erhielten erste Informationen durch einen Elternbrief.

Im Januar 2014 kam eine Referentin an die Schule und führte in drei Einheiten das W.I.R.-Projekt in einer ersten Klasse in Anwesenheit des Klassenleiters und der Sozialpädagogin von JaS durch.

Folgende Inhalte wurden dabei mit den Kindern spielerisch erarbeitet:

1. Einheit: Der Affe Cäsar beschreibt mit den Kindern Gefühle und bespricht, dass es keine „schlechten“ Gefühle gibt. Mit dem Gefühlsrad erhalten die Schüler/-innen ein Instrument an die Hand, mit dem sie schnell ihre Gefühle ausdrücken können.
2. Einheit: Der Adler Arno richtet die Aufmerksamkeit der Kinder auf ihre eigenen Grenzen und die Grenzen der anderen. Sie sprechen über ihre Stärken und Handlungsmöglichkeiten, „stopp“ zu sagen.
3. Einheit: Die Elefantendame Slonni zeigt den Kindern, dass Konflikte normal sind und durch unterschiedliche Sichtweisen entstehen. Sie führt die Elefantenrunde als Konfliktbearbeitungsmethode ein.

Die Eltern der Klasse konnten sich in einem Elternabend mit den Inhalten des W.I.R.-Projektes vertraut machen. Themen waren: Gefühle benennen und zum Ausdruck bringen, Stärken und Grenzen wahrnehmen und damit umgehen, Werte in der Klassengemeinschaft und zu Hause

vermitteln. Ziel ist hierbei, über den Austausch einen Konsens zwischen Elternhaus und Schule bezüglich der Werte herbeizuführen. Anhand kleiner Übungen konnten die Eltern die Erfahrungen der Kinder nachvollziehen.

Zwischen den drei Modulen wurde der Klassenlehrer gecoacht.

Die positiven Eindrücke dieses Durchgangs und der Lehrerfortbildung vorher führten zu der Entscheidung, den W.I.R.-Ansatz in der Schule zu implementieren. Dies beinhaltet eine intensive Lehrerfortbildung, die Projektdurchführung in zwei Schulklassen sowie einen Elternabend.

Acht Lehrkräfte und die Sozialpädagogin von JaS nahmen an der Fortbildungsreihe teil. In sieben Nachmittagen, verteilt über den Zeitraum April bis November 2014, beschäftigten sie sich mit folgenden Inhalten: Einführung des Wertemodells des W.I.R.-Ansatzes, Einführung in die Grundlagen von Integration aus transkultureller Sicht, Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule im Sinne einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, Einführung in das Konzept der Resilienz, Modell zur Konfliktbearbeitung aus dem W.I.R.-Ansatz heraus, Aktivierende Gestaltung von Elterngesprächen. In allen Einheiten wechselten sich Theorie und praktische Übungen ab.

Der Lehrerfortbildung folgte die Durchführung des Projekts in zwei 2. Klassen im Herbst 2014. Im Dezember 2014 wurde unter Leitung der Mitarbeiterin von JaS das Projekt in zwei weiteren zweiten Klassen eingeführt.

Resümee

Im Hinblick auf die Kinder: Die Instrumentarien, die den Klassen an die Hand gegeben wurden, werden als gewinnbringend wahrgenommen. Einzelne Übungen können ohne großen Aufwand in den Unterrichtsalltag eingebaut werden. Der Klassenrat, in dem Platz ist über die Gefühle, Wünsche und Probleme zu sprechen, wurde als verbindliches Instrument für alle Klassen festgelegt.

Im Hinblick auf die Lehrkräfte: Die Fortbildung der Lehrer/-innen hat dazu geführt, die Wahrnehmung im Kollegium zu schärfen und das Bewusstsein auf die sozialen Themen zu lenken.

Im Hinblick auf die Eltern: In den Elternabenden wurden die Eltern mit den Inhalten der drei Unterrichtseinheiten vertraut gemacht. Im kollektiven Austausch wurde versucht, eine gemeinsame Basis der wichtigen Werte zu finden. Um möglichst viele Eltern zu erreichen, muss auch in vielen Einzelgesprächen das Thema „Werte“ immer wieder miteinfließen.

Ausblick

Geplant ist im Frühjahr die Ein- und Durchführung des W.I.R.-Projekts in den vier 1. Klassen und in einer 3. Klasse.

In den Klassen, in denen das W.I.R.-Projekt eingeführt wurde, ist eine neue Umgangskultur zu spüren. Somit ist das Projekt ein wichtiger Baustein zur Schulentwicklung unserer Schule.



Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule

Herschelplatz 1
90443 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-25 78

E-Mail gs.herschelplatz@online.de

Internet www.herschel-grundschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule liegt im Stadtteil Gibitzenhof. Im Schuljahr 2014/15 werden in der Grundschule etwa 380 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Die Klassen 1, 2 und 4 sind jeweils vierzünftig, während die 3. Jahrgangsstufe in diesem Schuljahr fünfzünftig ist. Neben den bereits genannten Regelklassen gibt es auch zwei jahrgangsgemischte Klassen in den Jahrgangsstufen 1 und 2. An der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule sind insgesamt 36 Lehrkräfte tätig. Darunter eine Förderlehrerin und vier Fachlehrerinnen für den Bereich Werken und textiles Gestalten. Fünf Lehrkräfte sind außerdem für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht sowie für die islamische Unterweisung zuständig. Den Schülerinnen und Schülern steht zudem eine Jugendsozialarbeiterin (JaS) zur Verfügung. Im Schulhaus wird auch eine Mittagsbetreuung angeboten, die die Schülerinnen und Schüler täglich bis 15.30 Uhr betreut.

Viele Kinder besuchen auch den im Schulhaus liegenden Hort oder andere Horte, die in unmittelbarer Umgebung ansässig sind. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund liegt bei mehr als 50%. Entsprechend unseres Schulumottos „Bunte Schule, starke Kinder“ soll diese Vielseitigkeit, aber auch die Einzigartigkeit jedes einzelnen berücksichtigt werden. Unser Ziel ist es, die Kinder darin zu unterstützen, zu selbstständigen und kompetenten Lernern zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir uns auf drei wesentliche Leitthemen geeinigt: Kulturelle Vielfalt, Soziales Miteinander und Selbständiges Lernen. In diesem Sinne bemühen wir uns darum, die gegebene kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu verstehen und in Kooperation mit allen an der Erziehung beteiligten Personen in einer respektvollen und toleranten Atmosphäre die individuelle Selbstständigkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu stärken. Die individuelle Förderung und das Schaffen einer vertrauten und angenehmen Schulgemeinschaft ist daher zentrales Anliegen unserer täglichen Arbeit. Aus diesem Grund legen wir als musikalische Grundschule auch besonderen Wert auf die musikalische Bildung unserer Schülerschaft. Dabei unterstützt uns auch das Projekt MUBIKIN (Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche). Die Schülerinnen und Schüler erhalten in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften auch Gelegenheit, das Schulleben aktiv mitzugestalten.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Methodentag: Lernen lernen

Ausgangssituation

Schon seit einigen Jahren erhalten alle Erstklässler am Tag der Einschulung an der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Grundschule das Geheft „Lerntipps“, in dem Hinweise für das Lernen in der Schule und zu Hause zusammengefasst sind. Das Geheft begleitet die Schülerinnen und Schüler durch ihre gesamte Grundschulzeit und war daher ein wichtiger Ausgangspunkt für unseren Methodentag. Immer wieder zeigten Kinder und auch Eltern, dass sie die hier aufgeführten Hinweise nicht umsetzen konnten. Lernen erfolgt auch im häuslichen Umfeld. Häufig sind die Erwartungen der Lehrkräfte zu hoch und bestimmte Arbeitsweisen den Erziehungsberechtigten gar nicht geläufig. Daher entstand die Überlegung, Eltern und Kinder in die Schule einzuladen, um wichtige Arbeitsmethoden gemeinsam zu erarbeiten, kennenzulernen und zu erproben. Ein Elternabend zum Thema „Kinder lernen mit Lust und Laune“ sollte die Eltern bereits eine Woche vor dem Methodentag in die Thematik einführen.

Ziele

- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern von Anfang an
- Eltern und Schüler/-innen lernen Lern- und Arbeitsmethoden zum selbstständigen Lernen kennen
- Verbesserung der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule

Planung

Dem Methodentag ging eine intensive Planungsphase voraus, in der sich das Kollegium auf die einzelnen Inhalte und den Ablauf einigte. Zum einen sollten grundlegende Aspekte, wie beispielsweise ein strukturierter Arbeitsplatz oder der sachgerechte Umgang mit Arbeitsmaterialien, thematisiert werden. Auf der anderen Seite wollten wir auch ganz konkrete Tipps, zum Beispiel zum Üben von Diktaten oder Lernwörtern, geben. Die Einladung der Eltern war uns an diesem Tag besonders wichtig. Wir wollten unsere Schule für Erziehungsberechtigte und Angehörige öffnen, um die enge Verknüpfung von Schule und Elternhaus zu verdeutlichen und eine bessere Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ziel unseres Methodentags war es daher auch, Erwartungen, Arbeitsweisen, Vorstellungen und Ziele der Schule den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler transparent zu machen und somit zu einer besseren Zusammenarbeit beizutragen. Jede Lehrkraft bereitete eine Station für ihr Klassenzimmer vor, an der jeweils ein Tipp zum selbstständigen Lernen vermittelt werden sollte. Bei der Vorbereitung galt es, Material und Ablauf dem Alter der Zielgruppe anzupassen. Die angebotenen Stationen wurden dann auf einem Laufzettel notiert, der, mit Bildern versehen, auch für die Erstklässler nachvollziehbar sein sollte. Jedes Kind sollte einen Laufzettel erhalten, auf dem die Klassenlehrkraft drei für das Kind wichtige Stationen als Pflichtstationen ankreuzte. Ebenfalls voraus ging dem Methodentag ein Elternabend zum Thema „Kinder lernen mit Lust und Laune“. Die Eltern wurden hier vor allem über die verschiedenen Lerntypen informiert und erhielten Anregungen, wie diese beim Lernen unterstützt werden können. Der Elternabend führte die Eltern bereits eine Woche vorher in die Thematik Lernen lernen ein und machte sie sensibel für die einzelnen Stationen unseres Methodentags.

Beschreibung

Der Methodentag selbst fand an einem Freitag nachmittag in der Grundschule statt. Die Kinder fanden sich dazu gemeinsam mit ihren Eltern und Geschwistern gegen 13:45 Uhr in ihrem Klassenzimmer ein. Dort erhielt jede Schülerin und jeder Schüler seinen Laufzettel, der einen Überblick über die angebotenen Stationen und deren Standort im Schulgebäude bot. Das Angebot auf dem Laufzettel unterschied sich, je nachdem welche Klassenstufe ein Kind besucht. Zum einen gab es für die ersten und zweiten Klassen teilweise ein anderes Angebot als für die dritten und vierten Klassen. Zum anderen wurden Stationen gleichen Inhalts für die dritten und vierten Klassen anders aufbereitet als für die Jüngeren. Schülerinnen und Schüler, die ihre Pflichtstationen erledigt hatten, konnten selbstverständlich auch zusätzliche Stationen besuchen, die auf ihrem Laufzettel aufgeführt, aber nicht explizit angekreuzt waren. Auch zwischen einzelnen Pflichtstationen war es möglich, eine Auszeit in der Turnhalle oder im Werkraum zu nehmen. Für die erste und zweite Klasse wurden folgende Stationen angeboten: „Mein Federmäppchen“, „Wie packe ich meine Büchertasche“, „So hilft mir mein Hausaufgabenheft“, „So soll mein Arbeitsplatz zu Hause aussehen“ und „So kannst du deine Lernwörter üben“. Das Angebot für die dritten und vierten Klassen enthielt folgende Themenbereiche: „Wie packe ich meine Büchertasche“, „So hilft mir mein Hausaufgabenheft“, „So kannst du deine Lernwörter mit dem Wörterbuch üben“, „Diktate üben“, „Die Lernbox“, „Der Lerndreisprung“ und „Mind Maps: Kreativ Ideen sammeln“.

Für alle Jahrgangsstufen standen ein Geräteparcours, eine Station zum Entspannen und Träumen und eine Bastelstation zum Basteln von Glückwunschkarten zur Verfügung. Während der Arbeit an den Stationen wurden die Schülerinnen und Schüler von ihren Eltern oder anderen Familienangehörigen begleitet. Die Eltern hatten auf diese Weise vielfach die Möglichkeit, ihre Kinder bei der Arbeit zu beobachten und sie einmal im Kontext Schule zu erleben. Darüber hinaus erhielten sie Hinweise und Anregun-

gen, wie sie ihre Kinder beim Lernen zu Hause unterstützen können und auch welche Erwartungen und Ziele die Lehrkräfte haben. An einigen Stationen halfen die Eltern auch aktiv mit, den Inhalt zu vermitteln. Dies erfolgte zum Beispiel an der Station „So hilft mir mein Hausaufgabenheft“. Dort zeigte eine Mutter in einem Rollenspiel zusammen mit ihrem Kind, wie das Hausaufgabenheft zu benutzen ist. Die Eltern leisteten auch durch das Mitbringen von Speisen und Getränken einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des Methodentags. Der Elternbeirat bot die mitgebrachten Leckereien zum Verkauf an, so dass auch für das leibliche Wohl gesorgt war. Neben dem wichtigen Thema „Lernen lernen“ bot sich Müttern, Vätern, Lehrkräften und Kindern auch die Gelegenheit, in gemütlicher Atmosphäre bei einem kleinen Snack inezuhalten und ins Gespräch zu kommen. Ein wichtiger Aspekt, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus positiv zu beeinflussen. Zum Abschluss des Methodentags kamen die Kinder um 16.30 Uhr wieder in ihrem Klassenzimmer zusammen. In einer kurzen Reflexionsrunde äußerten die Kinder ihren Lehrkräften und Eltern gegenüber, wie sie den Methodentag erlebt und verbracht haben. Auch Äußerungen der Eltern waren hier willkommen. Die Arbeitsblätter, die die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Nachmittags an den einzelnen Stationen gesammelt hatten, fanden nun einen Platz im Geheft „Lerntipps“ der Kinder. So wurde dieses nützliche Geheft durch den Methodentag wieder ins Bewusstsein gerufen und durch die zusätzlichen Materialien noch ergänzt.

Resümee

Dass das Interesse der Eltern am Thema „Lernen lernen“ sehr groß war, zeigte bereits die rege Beteiligung am Elternabend „Lernen mit Lust und Laune“. Die Eltern folgten dem Vortrag interessiert und ließen es sich auch nicht nehmen, kritisch nachzufragen.

Der Methodentag, etwa eine Woche später, war ebenfalls ein voller Erfolg. Sehr viele Eltern begleiteten ihre Kinder an diesem Nachmittag gern in die Schule und verfolgten die Arbeit



ihrer Kinder an den verschiedenen Stationen bis zum Schluss sehr interessiert.

Auch die Schülerinnen und Schüler nahmen mit Freude und Engagement teil und fanden sich mit Hilfe des Laufzettels schnell in der Schule und an den verschiedenen Stationen zurecht. Die ansprechende Aufbereitung der Inhalte an den verschiedenen Stationen trug erheblich zu der Motivation der Kinder bei und ließ keine Langeweile aufkommen. Der Unterricht an den folgenden Tagen zeigte auch, dass sich die Schülerinnen und Schüler einige neue Lerntipps bewusst machten und versuchten, sie umzusetzen.

Die Kinder der AG Schülerzeitung befragten ihre Mitschülerinnen und Mitschüler später, wie ihnen der Methodentag gefallen hat. Die gesammelten Statements fanden einen Platz auf unserer Homepage und bekräftigten die hier beschriebene positive Wirkung des Methodentags.

Schüler (4.Klasse): *„Den Methodentag sollten wir wiederholen.“*

Schülerin (4. Klasse): *„Es hat uns sehr viel Spaß gemacht. Wir freuen uns auf den nächsten Methodentag.“*

Schüler (3. Klasse): *„Mir hat die Station mit der Büchertasche gefallen, weil wir alles auspacken sollten. In meiner Büchertasche war sehr viel Dreck.“*

Auch die Lehrkräfte sahen den Methodentag als Erfolg an. Die Schülerinnen und Schüler fanden sich schnell an den Stationen ein und konnten sich zügig in die unterschiedlichen Themenbereiche eindenken. Sie zeigten rege Mitarbeit und brachten ihr Vorwissen gerne und engagiert ein. Außerdem fühlten sich die Kinder zu jeder Zeit wohl, auch wenn sie in teilweise unbekannter Umgebung, mit unbekannten Lehrkräften und in immer neuen Lerngruppen arbeiten mussten. Hier leisteten sicher auch die Eltern durch ihre Begleitung einen wichtigen Beitrag. Der Viertklässler steht mit seiner Meinung „Den Methodentag sollten wir wiederholen“ nicht alleine da. Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern und Elternbeirat sind sich einig, dass der Methodentag ein fester Bestandteil zu Beginn eines jeden Schuljahres sein sollte.

Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule

Schnieglinger Straße 38
90419 Nürnberg

Telefon 09 11 / 33 17 79

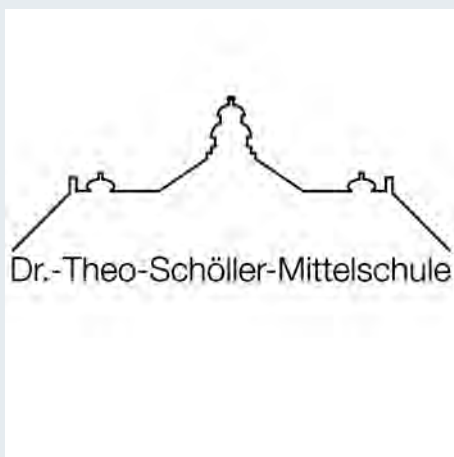
E-Mail schulleitung@dtSMS.de

Internet

www.theo-schoeller-hauptschule.de



Kurzportrait der Schule



Wir streben an unserer Schule die frühzeitige und gezielte Förderung der Berufs- und Ausbildungsreife an. Vielfältige und systematische Maßnahmen unterstützen dieses Anliegen.

Ein Schwerpunkt im Schulprogramm ist der gelingende Übergang von der Schule in die Arbeitswelt. Vielseitige Projekte und verbindliche Konzepte haben eine verbesserte Ausbildungsreife zum Ziel.

Dies wird erreicht durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern (zum Beispiel Unternehmen, HWK, IHK), Qualifizierung der Schüler und Schülerinnen für den Arbeitsmarkt, vertiefte Berufsorientierung, durch Schülerfirmen und zusätzliche, betreute Betriebspraktika, schuleigenes Curriculum zur Förderung der Berufs- und Lebensreife, systematische Steigerung der Lesekompetenz und der mathematischen Grundkompetenz, Förderung sozialer und personaler Kompetenz und der Stärkung des Selbstkonzepts durch ein schuleigenes Curriculum

zum sozialen Lernen und kulturelle Bildung. Flankierende Angebote dazu sind der Debatierclub, das Schülerparlament, der „Schüler des Monats“, Theaterprojekte, Mädchenförderung und Schülerfirmen.

Im Sinne der Ganzheitlichkeit ist die ästhetische Bildung ein weiteres Anliegen im Angebot für die Schülerinnen und Schüler. Dazu bieten wir den Besuch aller Meisterkonzerte mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern, theaterpädagogische Projekte für bestimmte Jahrgangsstufen (Zusammenarbeit mit externen Partnern), Theaterpädagogik als festes Angebot in den gebundenen Ganztagsklassen und Schulplatzmiete im Staatstheater Nürnberg.

Seit dem Schuljahr 2002/03 gibt es an der Schule eine offene Ganztagsbetreuung und seit 2008/09 wurde ein gebundener Ganztagszug mit der fünften Jahrgangsstufe begonnen. Seit dem Schuljahr 2005/06 existiert eine besondere Klasse in der neunten Jahrgangsstufe. Sie ist als offene Ganztagsklasse konzipiert. Sie bietet Vorbereitung auf den Qualifizierenden Mittelschulabschluss und Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche als ganzjähriges, tägliches Training im Rahmen des Konzepts der offenen Ganztagsbetreuung.

Unsere Schule in Zahlen: 442 Schülerinnen und Schüler, 26 Klassen, 59 Lehrpersonen, 78% Schülerinnen und Schüler mit Migrationsgeschichte,



8 Übergangsklassen von der 5. bis 9. Jahrgangsstufe, 3 Deutschförderklassen Jahrgangsstufe 8 und zwei Klassen in Jahrgangsstufe 9.

Ein Sozialpädagoge der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) unterstützt die Arbeit aller an Schule Beteiligten.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern

Titel

Jahrgangsstufenbezogene Elternabende – informell und themenbezogen – Jahresprogramm

Ausgangssituation

Das wahrgenommene Informationsdefizit von Schülereltern im Hinblick auf das Schulprogramm weckte das Bedürfnis, die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu vertiefen. Schulische Veranstaltungen wurden teilweise schlecht besucht und auch die sprachlich-kulturellen Barrieren vieler Schülereltern mit Migrationshintergrund verstärkten diese Idee. Der sozio-kulturelle Hintergrund der Familien erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern

und Erziehungsberechtigten. Im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wird seit dem Schuljahr 2007/08 ein Jahresprogramm von Elternabenden weiterentwickelt. Dieses Programm ist Teil der Willkommenskultur an unserer Schule. Eltern sollen sich angenommen fühlen und ihre Anliegen mit den Lehrkräften und dem Jugendsozialarbeiter austauschen können.

Ziele

- Kompetenzen der Eltern als Bildungsbegleiter ihrer Kinder fördern und ausbauen
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule stärken
- Zugänge für Eltern mit Migrationshintergrund schaffen
- Eltern aktivieren
- Eltern fühlen sich in der Schule willkommen

Planung

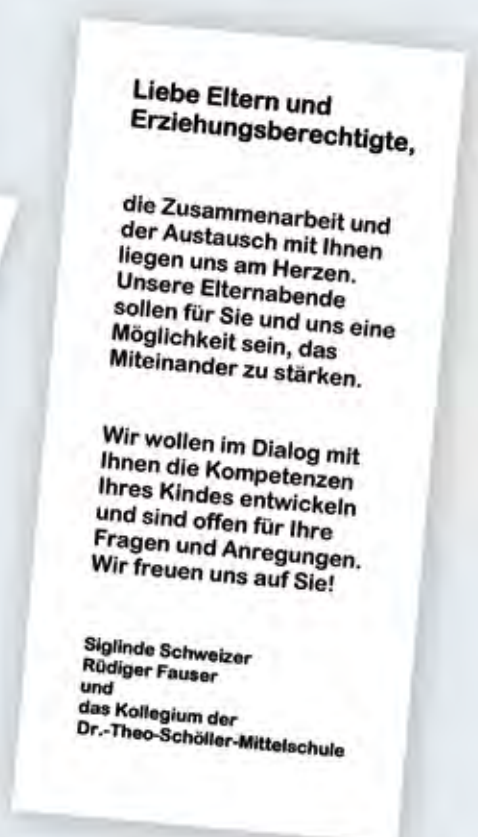
Die Planung der Inhalte und Festlegung der Termine der Elternabende erfolgt zum Schuljahresbeginn in den Jahrgangsstufenkonferenzen. Fachlehrkräfte sind in diesen Prozess eingebunden. Für jeden Elternabend wird eine Kurzbeschreibung verfasst und alle Termine und Themen werden in einem Informationsflyer veröffentlicht. Alle Termine sind auch auf der Homepage der Schule veröffentlicht.



Beschreibung

Idee ist, das Schulprogramm der Schule jahrgangsstufenbezogen den Eltern zu vermitteln. Für jede Jahrgangsstufe werden zwei Elternabende geplant. Ein Themenelternabend soll Erziehungsthemen in den Blick nehmen, die für die Altersgruppe von Bedeutung sind. Beispiele für Themen sind Medienerziehung, Sexualerziehung, Erziehungskompetenz für Eltern, Freizeitgestaltung und Lernen lernen. Der informelle Elternabend informiert gezielt über das Schulprogramm und bietet Auskunft zur Schullaufbahn, Berufsorientierung, Berufsberatung, Prüfungsvorbereitung und zu Wegen nach dem Schulabschluss. Zu allen Elternabenden werden nach Bedarf Elternlotsinnen für schulische Bildung (NEST) des Instituts für Pädagogik

und Schulpsychologie Nürnberg (IPSN) eingeladen und stehen als Dolmetscherinnen zur Verfügung. Der Begrüßungselternabend für die Eltern der kommenden 5. Klassen findet im Mai/Juni statt. An diesem Abend lernen Eltern und Kinder, die neu an die Schule kommen werden, unser Schulprogramm kennen. Das Schulhaus wird im Rahmen einer Hausführung vorgestellt. Die Kinder dürfen in Schöllers Bistro alkoholfreie Cocktails herstellen. Dabei kommen sie mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Lehrkräften ins Gespräch. Auf Wunsch kann Kinderbetreuung für jüngere Geschwister angeboten werden. Die Organisation der Ausbildung für die Kinderbetreuerinnen liegt in der Hand des Jugendsozialarbeiters (JaS).



Resümee

Die Resonanz auf die Abende ist sehr unterschiedlich. In der Unterstufe finden die Elternabende sehr guten Anklang und sind ein Forum für Austausch und Begegnung. In der Oberstufe könnten die Besucherzahlen gesteigert werden. Der Begrüßungselternabend trägt auch dazu bei, die vorhandenen Vorurteile gegenüber der Mittelschule abzubauen.

Unser Programm zeigt immer mehr Wirkung. Eltern, die seit der fünften Jahrgangsstufe die

Angebote kennen, nehmen sie auch in der Oberstufe verstärkt wahr. Gleichwohl braucht es immer wieder kreative Ideen, die Eltern zu motivieren. Ein Kooperationspartner hat uns auf die Idee gebracht, Eltern nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich einzuladen. Sehr bewährt haben sich Elternabende, die interaktiv gestaltet sind. Eltern werden aus der meist passiven Zuhörerrolle in eine aktive Rolle gebracht. Das Feedback zeigt deutlich, dass die Eltern diese Einbeziehung schätzen.

5. Jahrgangsstufe ab 2015/16

18. Juni 2015 – 18.30 Uhr Begrüßungselternabend

Dieser Elternabend gibt einen Einblick in die Arbeit und die Anforderungen der Mittelschule. Das Schulprogramm zur Förderung der Ausbildungsreife steht im Mittelpunkt. Eltern und ihre Kinder können sich über die Arbeitsgemeinschaften informieren und dabei „Ihre neue Schule“ kennenlernen und erkunden.

5./6. Jahrgangsstufe

15. Januar 2015 – 18.30 Uhr Thema: Schullaufbahn

Das Schulprofil und die Jugendsozialarbeit an der Schule werden vorgestellt. Lehrer geben wichtige Informationen als Entscheidungshilfe für die Schullaufbahn Ihres Kindes („Übertrittsregelungen“). Bei Bedarf stehen Übersetzer/innen in den Muttersprachen zur Verfügung.

05. Mai 2015 – 18.30 Uhr Thema: 8 Dinge, die Erziehung stark machen

Erziehung ist wichtig. Wer Kindern Werte und Wissen vermittelt, fördert nicht nur die Zukunftschancen der Kinder, sondern der ganzen Gesellschaft. Wir wollen Familien für ihre verantwortungsvolle Aufgabe stark machen.

7. Jahrgangsstufe

16. Dezember 2014 – 19.00 Uhr

Thema: Berufsorientierung

Dieser Elternabend gibt einen Überblick über die Vorbereitung der Schüler auf die Berufs- und Lebensreife. Darüber hinaus geben die Lehrer Informationen über das Berufsorientierungscamp im Januar.

11. Juni 2015 – 19.00 Uhr

Thema: Medienerziehung

Digitale Medien, insbesondere Internet und Handy, sind fester Bestandteil im Leben von Kindern und Jugendlichen. Der kompetente und kritische Umgang mit diesen Medien ist daher ein wichtiges Bildungsziel in Schule und Unterricht und auch ein wichtiges Thema in der Erziehung. Experten informieren und sind offen für Ihre Fragen.

8. Jahrgangsstufe

05. März 2015 – 17.00 Uhr

Thema: Berufsberatung im BIZ

Dieser Elternabend gibt einen Überblick über verschiedene Maßnahmen der Berufsberatung im BIZ. Die Berufsberater zeigen Möglichkeiten, sich über Berufe und Ausbildungsplätze zu informieren. Sie klären folgende Fragen: Welche Berufe passen zu Ihrem Kind? Welche Ausbildungsberufe gibt es in der Region Nürnberg und wie finde ich dazu Informationen? Wie sieht eine erfolversprechende Bewerbung aus? Keinen Ausbildungsplatz – was dann?

8. Jahrgangsstufe

12. Januar 2015 – 19.00 Uhr

Thema: Sexualerziehung – Let's talk about...!

Freundschaft, Liebe, Sexualität gehören zum Menschsein und prägen uns als Mann und Frau. Der Weg zum Erwachsenwerden ist häufig verbunden mit Fragen, Unsicherheiten und Ängsten für die Jugendlichen selbst, aber auch für die Menschen, die sie in dieser Zeit begleiten. Deshalb verstehen wir Sexualerziehung als Teil der Gesamterziehung und möchten Ihnen unser Programm zu diesem Thema im Unterricht vorstellen und Ihnen mit Hilfe von Experten aufzeigen, wie Sie Ihr Kind in dieser wichtigen Zeit unterstützen können.

9. Jahrgangsstufe

09. Dezember 2014 – 19.00 Uhr

Thema: Weihnachtselternabend

Gemeinsam wollen wir die vorweihnachtliche Zeit nutzen, um bei Tee und Gebäck in Schöllers Bistro ins Gespräch zu kommen.

05. Februar 2015 – 19.00 Uhr Thema: Prüfungsvorbereitung und Schulabschluss. Fragen rund um den Quali!

Eltern erfahren, welche Abschlüsse am Ende des Schuljahres möglich sind, und welche Bildungswege im Anschluss offenstehen. Im Mittelpunkt des Elternabends steht die Abschlussprüfung. Insbesondere die Projektprüfung für die praktischen Fächer in TeWi/So wird erläutert. Wir informieren, wie sich Schülerinnen und Schüler gezielt auf die Prüfungen vorbereiten können.

Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule

Herschelplatz 1
90443 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-30 43

E-Mail info@herschel-mittelschule.de
Internet www.herschel-mittelschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule liegt im Süden Nürnbergs, genauer im Stadtteil Gibitzenhof und bildet den Mittel-schulverbund Nürnberg-Süd mit der

Sperber-Mittelschule und der Georg-Holzbauer-Mittelschule. Schaut man sich die Geschichte der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule näher an, so wird klar, dass diese schon immer stark von Migration geprägt war und weiterhin ist. Integration ist ein langwieriger Prozess, aber nichts Neues für unsere über 100 Jahre alte Schule und die vielen Menschen, die einen Teil ihrer Lebenszeit hier verbrachten oder gerade verbringen. Eine Kultur des Miteinanders ist uns also sehr wichtig und unsere Schule bietet hierfür ein breites Spektrum an außerschulischen Aktivitäten an: Klassenausflüge, Schulfeste und Projektstage fördern das gemeinsame Miteinander der Schülerinnen und Schüler und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Auch innerhalb der Schule wird dies im unterrichtli-

chen Angebot deutlich. So bietet die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule eine gebundene Ganztagsschule in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 und eine offene Ganztagsschule mit Ganztagsbetreuung und dem SchulCafé CHILLI an.

Darüber hinaus gibt es neigungsorientierte Klassen, Kunst-, Musik- und Sportklassen. Ergänzt wird dies auch durch vielfältige Angebote von verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, wie zum Beispiel die Fahrrad-AG, AG-Schulzeitung, AG-Mädchenfußball und vieles mehr. Ebenso gibt es ein umfangreiches Beratungsangebot an der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule. So findet sich die Schulpsychologie und Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) bei uns am Haus und zusätzlich hilft ein individuelles Übergangsmanagement bei Schule-Beruf-Ausbildung. Aktuell besuchen 483 Schülerinnen und Schüler in 22 Klassen unsere Schule und werden von 50 Lehrkräften unterrichtet.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten

Titel

KIDO – Gewaltpräventionsprojekt



Ausgangssituation

Gerade an einem Schulstandort, wie dem der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule, steht die Integration aller hier lebenden Kulturen und das friedliche Miteinander im Zentrum zahlreicher pädagogischer Entscheidungen. Das Konzept von KIDO, mit seinen inhaltlich vielfältigen Kursangeboten, die hier alle am Entwicklungsprozess Beteiligten einbindet, gibt hier eine sehr wertvolle und nachhaltig wirkende Unterstützung und ist ein Zugewinn für die tägliche schulische Arbeit.

Ziele

- Kennenlernen von gewaltpräventiven Methoden für die pädagogische Arbeit zur Konfliktbewältigung
- Stärkung der Rolle und Position der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte
- Stärkung der Selbstsicherheit der Schülerinnen und Schüler

- Aktivierung und Einbeziehung der Eltern
- Entwicklung von Hilfestellungen für Kinder, Eltern und für Lehrkräfte
- Transfer in das Elternhaus

Beschreibung

Die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule verwirklichte zusammen mit KIDO ein Gewaltpräventionsprojekt, welches alle Beteiligten am Schulprozess mit einbezog. Das KIDO-Projekt richtete sich daher an drei Zielgruppen:

Schülerinnen und Schüler: Ein KIDO-Selbstsicherheits- und Selbstverteidigungskurs für Schülerinnen und Schüler der 5. bis 6. Klassen. Ziel war es vor allem, die Selbstsicherheit der Kinder zu stärken. Selbstbewusste Kinder, die ihre Grenzen kennen und diese auch gewaltfrei durchsetzen können, sind selbst viel seltener Betroffene von Gewalt. Da Gewalttäter so gut wie immer eine Selbstwertproblematik aufweisen und auch

meist tief gehende Opfererfahrungen haben, wird durch die Stärkung der eigenen Selbstsicherheit der Täter-Opfer-Kreislauf durchbrochen und aktive Gewaltprävention gefördert. Starke, aufgeklärte Kinder erleben und gebrauchen weniger Gewalt. Es wurden acht Kinder mit zwei Trainerinnen oder Trainern geschult. Der Kurs beinhaltet verschiedene Themen, wie Gewalt in der Schule, Angst und Mut, Grenzen setzen, sexuelle Gewalt und vieles mehr und umfasste außer dem spielerischen, themenzentrierten Arbeiten auch sehr praktische Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsübungen.

Eltern: Es fanden zwei Elternabende oder -nachte statt. Der erste Termin war vor Beginn des Kinderkurses. Hier wurden die Inhalte und Methoden des KIDO-Kurses dargestellt und es wurde Raum gegeben für allgemeine und speziell pädagogische Fragen und Nöte der Eltern. Der zweite Elternabend fand während des Kurses statt und diente dem Austausch über beobachtete Verhaltensweisen und Erfahrungen der Kinder den Kurs betreffend. Die Eltern wurden anhand des KIDO-Buchs angehalten, dieses mit ihren Kindern durchzugehen. Dies sollte die Eltern verstärkt in den Lernprozess ihrer Kinder mit einbeziehen und den Kontakt und die Beziehung zueinander positiv verstärken und diente auch der nachhaltigen Wirkung des Kurses.

Lehrkräfte: Die Lehrerfortbildungen zum Thema „Umgang mit Gewalt und Aggression“ im Rahmen dieses Projekts richteten sich in erster Linie an die Lehrkräfte der teilnehmenden Kinder, standen aber bei freien Plätzen auch für andere Lehrkräfte offen. Die Fortbildung fand an einem Termin von fünf Zeitstunden und an drei Terminen von drei Zeitstunden mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Mit etwas zeitlichem Abstand folgte ein Aufbau-tag von drei Zeitstunden. Im Mittelpunkt standen die Themen Aggression und Gewalt, Konflikttheorien, Eskalations- und Deeskalationsstrategien, Einsatz der Körpersprache, praktische Fallarbeit mit Rollenspiel und Videoarbeit. Die Methodik richtet sich nach dem ganzheitlichen KIDO-Konzept, es werden also alle Themen theore-



tisch und praktisch bearbeitet. Die Wirkung der Methoden wird durch aktives Tun und eigenes Erleben direkt erfahrbar gemacht, der Kurs verbindet also auch Methodenlehre mit praktischer Selbsterfahrung und gibt einen Einblick in spiel-, bewegungs- und körperorientierte Methoden bei der themenzentrierten Arbeit mit Gruppen. Ziel war es, die Teilnehmerin und den Teilnehmer in ihrer Position und Rolle in der pädagogischen Arbeit als Person zu stärken, und Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen mit gewaltbereiten Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten, sowie gewaltpräventive Methoden für die pädagogische Arbeit zur Konfliktvermeidung aufzuzeigen.

Erfreulicherweise konnte die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule im Schuljahr 2011/12 und im Schuljahr 2012/13 das KIDO-Projekt durchführen. Die Rahmenbedingungen waren in beiden Schuljahren identisch. Es konnten jeweils acht Schülerinnen und Schüler aus den 5., 6. und 7. Klassen am Selbstsicherheits- und Selbstverteidigungskurs teilnehmen, 14 Lehrkräfte eine Fortbildung dazu machen und im darauffolgenden Schuljahr diese 14 Lehrkräfte ihr Wissen in einer weiteren Fortbildung entscheidend vertiefen. Im Mittelpunkt standen jeweils die Themen Aggression und Gewalt, Konflikttheorien, Eskalations- und Deeskalationsstrategien, Einsatz der Körpersprache und praktische

Fallarbeit. Besonders wichtig war dabei wieder die Umsetzung im pädagogischen Alltag der Lehrkräfte. Die Rückmeldungen waren erneut durchweg sehr positiv.

Resümee

Das KIDO – Gewaltpräventionsprojekt an der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule war ein voller Erfolg, insbesondere die Bausteine Selbstsicherheits- und Selbstverteidigungskurs und die Lehrerfortbildung. Die Kinder waren mit viel Spaß und Durchhaltevermögen bei der Sache, es wurde eine vertrauensvolle Basis zwischen den beiden Trainierenden und den Kindern aufgebaut und es wurden durchaus Lernerfolge erzielt. Die Resonanz bei den Lehrkräften war überwältigend. Besonders die Vermittlung der Lerninhalte durch aktives Tun und praktische Selbsterfahrung sowie die konkrete Nutzung und Umsetzung im pädagogischen Alltag wurden als besonders wertvoll beschrieben. Der erste Durchgang zeigte uns, dass bei künftigen Durchgängen die Einbeziehung der Eltern noch mehr Gewicht erhalten muss. Sie sollten beispielsweise aktiver ins Gesamtprojekt mit einbezogen werden. Wir entwickelten verschiedene Ideen hierzu, beispielsweise die Durchführung einer gemeinsamen Veranstaltung mit Kindern und Eltern, bei der die Kinder den Eltern auch Lerninhalte des Kurses vorführen. Allerdings kann man sich hier dadurch weniger über die Verhaltensweisen der anwesenden Kinder austauschen.

Bei der zweiten Durchführung bauten wir auf den Erfahrungen des ersten Durchgangs auf: Am ersten Abend vor Beginn des Kinderkurses wurde konzeptionell festgehalten, Inhalte und Methoden des KIDO-Kurses dargestellt und sowohl allgemeine als auch spezifisch pädagogische Fragen der Eltern geklärt. Es wurde schnell klar, dass sich eine sehr interessierte und motivierte Elternschaft gefunden hatte, die sich auch untereinander sympathisch war. Dies zeigte sich auch an der zuverlässigeren Teilnahme bei beiden Veranstaltungen. Der zweite Abend wurde einen Tag nach Beendigung des Kin-

derkurses durchgeführt und fand im SchulCafé CHILLI statt. Während des Kurses wurde durch die Trainerinnen und Trainer ein Film gedreht, der die Kinder in verschiedenen Sequenzen und Zeitabfolgen des Kurses zeigt. Dieses Element stand im Mittelpunkt des Elternabends und war ein voller Erfolg: Die Eltern konnten sich ein Bild über die Kursinhalte machen und ihre Kinder in Aktion sehen. Die Kinder nahmen sich (erstmalig) selber wahr, was der Veranstaltung durchaus auch lustige Momente bescherte. Der Film wurde von den Trainerinnen und Trainern „live“ kommentiert – auch wurden immer wieder Anknüpfungspunkte für die Eltern zum KIDO-Selbstverteidigungs-Buch hergestellt. Der Abend klang in geselliger Runde aus, es wurden sogar weitere Kontakte geknüpft. Möglicherweise machen zwei Schülerinnen aus der Gruppe in einem Kinderkurs bei den Trainerinnen oder Trainern weiter. Die gemütliche Atmosphäre im SchulCafé trug zu einem sehr gelungenen Abend bei. Während des Kurses wurde regelmäßig durch die Jugendsozialarbeit an Schulen sowohl Kontakt zu den Trainerinnen und Trainern, Kindern und insbesondere, per Telefon, zu den Eltern gehalten.

Auf diese Art und Weise war der Kurs bei den Eltern sehr präsent und konnte nicht in Vergessenheit geraten, was aber auch am hohen Engagement aller Beteiligten gelegen hat, insbesondere der Kinder.



Mittelschule Bismarckstraße

Bismarckstraße 20

90491 Nürnberg

Telefon 09 11 / 55 14 52

E-Mail 6586@schulamt.info

Internet www.bismarck-mittelschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Schule wurde im Jahr 1904 erbaut und weist aufwändige Jugendstilelemente auf. Dieses Gebäude, das zu seinem 105. Geburtstag im Schulmuseum „Märchenschloss“ ge-

nannt wurde, hat von seiner baulichen Seite her Einfluss auf das Leben und Arbeiten in der Schule. An der Mittelschule werden 313 Schülerinnen und Schüler in 16 Klassen unterrichtet. 66% der Schülerschaft hat einen Migrationshintergrund. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 37. Der Kooperationspartner, die Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (Gfi) aus Erlangen, unterstützt den Ganztagsbetrieb mit 24 pädagogischen Fachkräften. Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) stellt für unsere Schule eine Ganztagsstelle bereit, die sich zwei Sozialpädagoginnen teilen. Zwei Berufseinstiegsbegleiter betreuen 35 Schülerinnen und Schüler.

Zusammen mit der Konrad-Groß-Mittelschule, der Mittelschule Ludwig-Uhland-Schule, der Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule und der

Mittelschule Friedrich-Staedtler-Schule bildet die Mittelschule Bismarckstraße den Mittelschulverbund Nord. Die MS Bismarckstraße verfügt über fünf Regelklassen, einen Regelzug im gebundenen Ganztagsbetrieb mit fünf Klassen und einen M-Zug im gebundenen Ganztagsbetrieb mit vier Klassen. Eine fünfte Klasse wird als Kooperationsklasse geführt. Zusätzlich werden circa 50 Schülerinnen oder Schüler in drei offenen Ganztagsgruppen betreut. In der Mensa im Hermann-Kesten-Haus werden täglich etwa 210 warme Mittagessen ausgegeben. An der MS Bismarckstraße werden alle drei berufsorientierenden Fächer Wirtschaft, Soziales und Technik angeboten.

Darüber hinaus sind wir Umweltschule und gingen im Oktober 2012 eine offizielle Partnerschaft mit der Secondary School St. Peter Igi-hozo in Ruanda ein. Das Comenius-Projekt mit Partnerschulen in Polen, Slowenien, Ungarn und Tschechien mit dem Thema „Ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper“ findet nun im zweiten Jahr statt. Im Schuljahr 2014/15 können insgesamt 16 Arbeitsgemeinschaften angeboten werden, wie Theater, Schülerperspektiven, Yoga, Boxen, Schülercafé, Schülermitverantwortung, Ruanda, Hip-Hop, Ballsport, Band, Kunst & Design sowie fünf Vorbereitungskurse zum qualifizierenden und mittleren Schulabschluss. Der Schulförderverein der Grund- und Mittelschule gestaltet seit zwei Jahren das Schulleben aktiv mit.



Qualitätsstandard

- Familienfreundlicher Lebensraum

Titel

Soziales Miteinander an der Bismarckschule

Ausgangssituation

Der Wertewandel in unserer Gesellschaft und die Veränderung der Familienstrukturen sind auch in unserer Schule zu spüren und stellen uns vor besondere Herausforderungen. Unsere Schülerinnen und Schüler zeigen ein deutlich verändertes Lern- und Sozialverhalten. Disziplinprobleme, Verhaltensauffälligkeiten und wenig förderliches Sozialverhalten erschweren das gemeinsame Lernen. Damit einhergehend ist ein Verlust von verbindlichen Ordnungen und Normen zu beobachten. Gerade in einer Ganztagschule verbringen Schülerinnen und Schüler

einen großen Teil ihrer Zeit gemeinsam und nicht selten kommt es zu Konflikten, die das Miteinander erschweren. Deshalb machte es sich die Schule im Dezember 2007 zur Aufgabe dem entgegenzuwirken und gemeinsam ein Schulklima zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen – ein Klima der Achtsamkeit und Anerkennung, eine Schule, die unsere Schülerinnen und Schüler innerlich stark macht und den Eltern das Gefühl des Willkommenseins vermittelt. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, ihr Leben selbstständig und verantwortlich zu führen und daran mitzuwirken, dass Mitmenschlichkeit und Toleranz das Verhalten und Zusammenleben in unserer Gesellschaft maßgeblich bestimmen. Dies lässt sich jedoch nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern erreichen. Durch familienfreundliche Angebote versuchen wir immer wieder, diese an unsere Seite zu holen. Die hohe Zahl an problembelasteten Familien macht hier jedoch verstärkte Bemühungen notwendig.

Ziele

- Gestaltung eines positiven Schulklimas
- Gewaltprävention
- Förderung des sozialen Miteinanders in der Schule
- Einbindung der gesamten Schulgemeinschaft bei der Gestaltung des Miteinanders im Lebensraum Schule
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Gemeinsame Wertevermittlung von Elternhaus und Schule

Beschreibung

Eine gute Schule zeichnet sich dadurch aus, dass sich alle wohl fühlen und sich gegenseitig respektieren und akzeptieren. Unter dem Leitthema „Prima Klima“ arbeitet die Grund- und Mittelschule Bismarckstraße daran, das gemeinsame Schulklima immer weiter zu verbessern. In folgenden Bereichen waren und sind wir aktiv: Kommunikation (zum Beispiel Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und im Schulforum, SMV), Höflichkeit, gemeinsame Aktivitäten (zum Beispiel Schulpatenschaften, Schulfeste, Sportveranstaltungen), Vorbeugung von Gewalt (Achtung Grenze, Streitschlichter, Sozialtraining), gemeinsam vereinbarte Grundregeln des Zusammenlebens in der Schule (Schulcharta, Sozialziele), Partizipation der Schüler (Schülerlotsen, Pausenhelfer, Schulsanitäter, Kinderbetreuer), „der Schule ein Gesicht geben“ (Porträttafeln der Lehrkräfte und aller an der Schule arbeitenden Personen im Eingangsbereich), Dokumentation unserer Arbeit (Homepage), Information der Eltern (Elternbriefe, Elternecke mit Informationstafel und einem Aushang über die aktuellen Mitglieder des Elternbeirats).

Wir verstehen uns als ein Schulteam, eine Schulfamilie aus Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie verschiedenen Kooperationspartnern unserer Schule. Deshalb ist uns der Wunsch aller nach einem guten Klima an der Schule ein dringendes Anliegen.

Vor einigen Jahren arbeitete die Grund- und Mittelschule gemeinsam und intensiv an einer Schulhauscharta, in der einige wenige und wichtige Grundregeln formuliert wurden, die von allen Mitgliedern der Schulfamilie verbindlich einzuhalten sind. Dafür wurde zunächst zusammen mit den Klassensprecherinnen und Klassensprechern der damaligen Hauptschule ein Befragungskonzept entwickelt, um die Wünsche und Bedürfnisse der Schülerschaft zu ermitteln. Die Ergebnisse wurden ausgewertet, gewichtet und in einem vorläufigen Regelkatalog aufgelistet. Elternbeirat und Lehrerkollegium überarbeiteten das Konzept und stellten darüber hinaus realisierbare Konsequenzen bei Nichtbeachtung der einzelnen Regeln zusammen. Da es uns wichtig ist, mit den Eltern einen Konsens über pädagogisch sinnvolle Regeln und Konsequenzen zu erhalten, fand im Rahmen des Schulforums ein regelmäßiger Austausch darüber statt. Das Schulforum setzt sich zusammen aus den Schülersprecherinnen und Schülersprechern, Vertreterinnen und Vertretern unserer Elternbeiräte, den Jugendsozialarbeiterinnen an Schulen und Lehrkräften der Grund- und Mittelschule sowie aus den beiden Schulleitungen. Die erarbeiteten Schulhausregeln sind in einem Flyer aufgeführt und fester Bestandteil des vor drei Jahren eingeführten Bismarck-Hausaufgabenheftes. Zudem existieren sie auch in türkischer und russischer Sprache. Regelmäßig werden in den Klassen einzelne Themen schwerpunktmäßig behandelt und deren Bedeutung als Schlüsselqualifikation für das soziale Miteinander in der Gesellschaft deutlich gemacht.

Damit einher ging die Arbeit mit dem Sozialzielekatalog von Margit Weidner, die auf eine positive Verhaltensregulation durch das gemeinsame Erarbeiten und Aufzeigen von Positiv-Beispielen für spezifisches Verhalten setzt. Dem von uns verwendeten Sozialzielekatalog liegt die Sichtweise zugrunde, dass soziales Lernen zu einem eigenständigen Lernfeld werden muss. Das bedeutet eine systematische Vermittlung sozialer Fertigkeiten auf der Grundlage eines curricularen Sozialerziehungslehrgangs. Die Ziele wurden mit den Eltern abgesprochen und wir bauten darauf, dass auch in den Familien auf

die Umgangs- und Verhaltensformen geachtet wird. Allerdings wurde bei den Zielfestlegungen die Schülerschaft zu wenig einbezogen, so dass wir im letzten Schuljahr dazu übergingen, diese mehr mit in die Verantwortung zu nehmen. Durch eine von den Schülerinnen und Schülern organisierte Umfrage bei Lehrenden und Lernenden wurde ein auf unsere Schule bezogener Sozialzielekatalog erstellt. In den Klassensprecherkonferenzen einigten sich die Schüler/-innen auf fünf Ziele für das Schuljahr, stellten eine Reihenfolge auf und erarbeiteten Vorschläge, wie das betreffende Sozialziel konkret umgesetzt werden kann. Die Einführung eines neuen Sozialziels findet immer am Montag nach den Ferien statt. Dabei stellen die Klassensprecher/-innen das aktuelle Ziel und seine praktische Umsetzung vor. In jedem Klassenzimmer, in jedem Flur und am Schwarzen Brett der SMV hängt ein Sozialziele-Center mit der Formulierung des aktuellen Ziels. Die Klassensprecher/-innen erinnern täglich am Tagesbeginn daran und am Ende des Tages und der Woche reflektiert die Klasse über das Erreichen dieses Ziels. Durch die Aushänge und einen Elternbrief werden die Eltern auf dem Laufenden gehalten.

Resümee

„Prima Klima“ kam und kommt bei allen an der Schule beteiligten Personen gut an und wird mit Sicherheit auch weitergeführt werden. Dadurch, dass sich alle Klassen und alle Lehrkräfte für die Umsetzung dieser gemeinsamen Ziele einsetzen, ist in einigen Bereichen eine entscheidende Verbesserung bemerkbar. Dennoch wird und darf es sich nicht um ein starres Konzept handeln, das immer in gleichbleibender Form fortgesetzt wird. Es wird immer Bereiche oder Inhalte geben, die aufgrund verschiedenster Einflussfaktoren (strukturelle, organisatorische, finanzielle, gesellschaftliche) der Veränderung unterliegen. Das was einmal gut war, läuft aus und wird verändert oder sogar abgeschafft und durch Neues ersetzt. Wichtig war es, die Schülerschaft mit ins Boot zu holen. Jetzt wird es die nächste Aufgabe sein, den Fokus noch stärker auf die Einbeziehung der Eltern zu legen.



Sperberschule Grund- und Mittelschule

Sperberstraße 85
90461 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-68 13 3
Telefon 09 11 / 2 31-68 13 1

E-Mail grundschule@sperberschule.de
mittelschule@sperberschule.de
Internet www.sperberschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Sperberschule liegt in der Nürnberger Südstadt, die geprägt ist von einer hohen Bevölkerungsdichte. Viele Menschen haben einen Migrationshintergrund. Die Kinder, die die

Sperberschule besuchen, leben zum Teil in sozialer und wirtschaftlicher Armut. Viele der Eltern leben von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Manche sind Alleinerziehende, mit zum Teil mehr als drei Kindern. Als große Stadtschule mit 745 Schülerinnen und Schülern, 43 Lehrkräften an der Grundschule, 42 Lehrkräften an der Mittelschule und zwei Jugendsozialarbeitern (JaS), einem räumlich begrenzten Pausenhof ist uns das gemeinsame Wirken besonders wichtig. Wir verstehen uns als eine „Sperberschule“ auch wenn wir „verwaltungstechnisch“ getrennt sind. Dies zeigt sich im Besonderen an der Verfolgung schulübergreifender Sozialziele, dem Patenklassensystem zwischen Grund- und Mittelschulklassen, der Lernoffensive, einer Hausaufgabenhilfe der Mittelschülerinnen und Mittelschüler, die ab

der ersten Klasse besucht werden kann, und gemeinsamer Feste und Aktionen. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl lässt eine angenehme Arbeits- und Lernatmosphäre für Lehrer- und Schülerschaft entstehen. An die Schule angeschlossen ist der „Sperbertreff“, eine Ganztagsbetreuung für die Mittelschülerinnen und Mittelschüler, und der „Kinderkram“, die Mittagsbetreuung (Träger ist der Förderverein der Sperberschule) für die Grundschülerinnen und Grundschüler sowie der städtische Hort im Schulhaus. Die Mittelschule mit Schwerpunkt Musik (Musikklassen, Chöre, Instrumentalunterricht und Bands) kooperiert in diesem Zusammenhang mit der Hochschule für Musikpädagogik in Ansbach, außerdem ist sie KM – Stützpunkt für Basketball. In der Grundschule gibt es Sprachlernklassen für die ersten und zweiten Klassen und ein wöchentliches „Elterncafé“, in dem außer geselligem Zusammensein auch Fortbildungen für Eltern und Planungen schulischer Aktionen angeboten werden. Beide Schulen arbeiten mit der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) – Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie zusammen als Praktikumsschulen in Kommunikation (PiK) und bilden in jedem Schuljahr eine Vielzahl an Praktikanten weiter.

Qualitätsstandard

- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern



Titel

Callcenter – Methode zum Aufbau des Elternbeirats

Ausgangssituation

Noch vor einigen Jahren war unser Elternbeirat sehr spärlich besetzt, was zur Folge hatte, dass größer angelegte Gemeinschaftsaktionen nur schwer in Zusammenarbeit mit der Elternschaft durchführbar waren. Viele Eltern würden von sich aus, auch aufgrund sprachlicher Barrieren, kaum Elternabende oder Sprechstunden besuchen. Außerdem beklagten sich die Lehrkräfte über das schlecht ausgeprägte Interesse der Eltern an unserer Schule.

Ziele

- Stärkung der Zusammenarbeit von Eltern und Schule
- Steigerung der Bereitschaft, ein Amt im Elternbeirat anzunehmen
- Gewinnen der Eltern als Bildungsbegleiter ihrer Kinder
- Motivierung der Eltern zur aktiven Teilnahme am Schulleben

Beschreibung

Wir entschieden uns für folgende Maßnahme, um Eltern ins Boot zu bekommen:

Da die wenigen Klassenelternsprecherinnen und Klassenelternsprecher in ihrer Multiplikatorenfunktion überfordert waren, richteten wir für mehrere Abende ein Callcenter in den Verwaltungsräumen der Schule ein, um alle Eltern anzurufen und persönlich zum Elternabend (zur Wahl der Klassenelternsprecherinnen und Klassenelternsprecher und des Elternbeirats) einzuladen. Hilfreich waren eine türkische Mutter (50% türkische Schülerinnen und Schüler) und die Sekretärin. Wir teilten uns sämtliche Telefonnummern auf und erreichten ca. 80% aller Familien innerhalb von drei Abenden. Der größte Teil wurde von der Schulleitung angerufen. Für die anderen war der vorher festgelegte Wortlaut „Ich rufe im Auftrag von Herrn R., dem Schulleiter an ...“, was bei den Eltern ein Türöffner im Sinne von „Wichtigkeit“ war.

Ergebnis: Jede Klasse verfügte nun über eine Klassenelternsprecherin oder einen Klassenelternsprecher und der Elternbeirat ist gut und vollständig besetzt. Die positive Zusammenarbeit ist ein gutes Fundament für die weitere Arbeit. In den folgenden Jahren baten die Schulleitungen die bestehenden Klassenelternsprecherinnen und Klassenelternsprecher, die Anrufaktion selbst in die Hand zu nehmen, was

optimal funktionierte. Als Novum wurden alle Eltern der Grundschule und der Mittelschule unmittelbar vor der Klassenelternsprecherwahl (am gleichen Abend) zu einer Elternvollversammlung in die Turnhalle eingeladen. Die Versammlung nutzten die Schulleitungen, um den Eltern das Schulkonzept vorzustellen. Außerdem wurden durch den Elternbeirat Informationen und Aufgaben des Elternbeirats erläutert, was die Eltern zur Übernahme eines solchen Amtes motivieren soll.

Resümee

Die Akzeptanz der Vollversammlung übertraf unsere Erwartungen und die Resonanz war überwältigend. Wir hatten gut informierte Eltern und eine absolut unproblematische Wahl der Klassenelternsprecherinnen, Klassenelternsprecher und des Elternbeirats.

Die Erfahrung zeigt, dass durch die „Callcenter-Methode“ auch Eltern kommen, die sonst nicht da gewesen wären. Durch das Engagement der Klassenelternsprecherinnen und Klassenelternsprecher ist die Teilnehmerzahl erheblich gestiegen. Der direkte telefonische Kontakt zu den Eltern erwies sich als „Türöffner“ für die weitere Zusammenarbeit.

Dieser Kontakt bewirkt auch eine aktivere Teilnahme der Eltern am Schulleben (Besuch von Festen und Aktionen, Kuchenspenden, Mithilfe bei der wöchentlichen Schulobstverteilung und vieles mehr). Auch die Bildung eines Elternbeirats ist abhängig von der Anzahl der gewählten Klassenelternsprecherinnen und Klassenelternsprecher und deren Bereitwilligkeit sich zur Wahl zu stellen und Schule aktiv mitzugestalten. An der Sperberschule konnte so bisher immer ein Elternbeirat gebildet werden. Dieser versteht sich an der Sperberschule als gemeinsamer Elternbeirat, der sich gleichberechtigt für die Belange der Grund- sowie der Mittelschule einsetzt.

Qualitätsstandard

- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung

Titel

Informationsabende zur Berufsorientierung mit Elterneinbeziehung

Ausgangssituation

Ein wesentlicher Stolperstein im Berufswahlprozess unserer Schülerinnen und Schüler ist die prekäre berufliche und finanzielle Situation vieler Familien. Obwohl sie in der Regel wissen, dass eine gute Berufsausbildung für ihre Kinder einen Weg aus dieser Misere darstellen könnte, schaffen sie es nur selten, diese wirkungsvoll zu unterstützen, weil sie für sich und ihre Familie wenig Perspektiven sehen und weil sie die vorhandenen Hilfsangebote entweder nicht kennen oder den zuständigen Institutionen nicht mehr trauen. In der Schule fühlen sie sich oft nicht genügend ernst genommen. Bei früheren Veranstaltungen mit Eltern der Mittelschülerinnen und Mittelschüler an der Sperberstraße haben wir gelernt, dass es Eltern leichter fällt, in die Schule zu kommen, wenn es Angeboten zum Kennenlernen gibt oder solche, bei denen die Beurteilung ihrer Kinder keine Rolle spielt oder auch bei Angeboten, bei denen ihre Kinder selbst aktiv mitwirken und schließlich, wenn die Eltern persönlich eingeladen wurden.

Ziele

- Einbindung der Eltern bei der Berufsorientierung
- Gewinnen der Eltern als Bildungsbegleiter ihrer Kinder
- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus und Ausbildungsbetrieben
- Optimale Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf ihre Berufswahl



Beschreibung

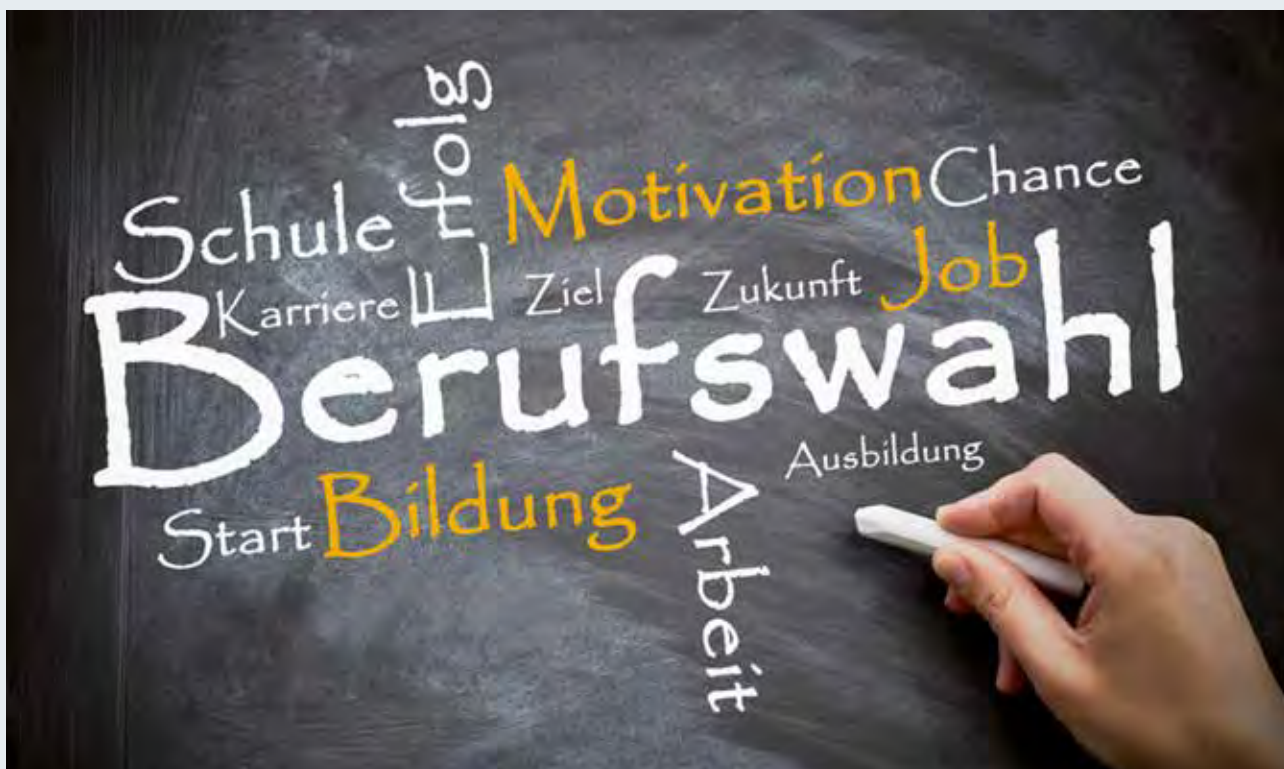
Stellvertretend für viele Sitzungen, Treffen und Konferenzen zum Thema „Berufsorientierung“ sei hier die Berufsorientierungsmesse näher beschrieben, in der die Eltern besonders angesprochen und eingebunden wurden. Die Berufsorientierungsmesse der Klassen 7 bis 10: „Gemeinsam sind wir stark“.

Im Rahmen des Berufsorientierungskonzepts der Klassen 7 bis 10 der Sperberschule fand für die Klassen 8 bis 10 eine Berufsmesse, für die 7. Klasse eine erste Informationsveranstaltung für Eltern und Schülerinnen und Schüler statt. In den Schuljahren 2011/2012, 2012/2013 und 2013/2014 diente die Veranstaltung auch der Vertiefung der Berufswahl und der Suche nach einem Ausbildungsplatz der Schülerinnen und Schüler der 8. bis 10. Klassen.

An der Berufsmesse nahmen Ausbilderinnen, Ausbilder und Auszubildende aus circa 45 Betrieben, Projektleiterinnen und Projektleiter und frühere Teilnehmerinnen und Teilnehmer der an der Sperberschule angebotenen Projekte, Betreuerinnen und Betreuer und Klienten der Unterstützungssysteme QUAPO, SCHLAU, BerEb und BOP, einem Mitarbeiter von der Berufsberatung (Amt für berufliche Schulen), Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10, alle Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen, sowie etwa 80 bis 85% der Eltern beziehungsweise andere

Erwachsene (Verwandte, Schülerpaten..) zur Begleitung der Schülerinnen und Schüler teil. Wenn also Eltern in den Berufsorientierungs- und Berufswahlprozess ihrer Kinder eingebunden werden sollen, müssen sie mit ihren Kindern ernst genommen werden, sie müssen die Bedeutung der wichtigen Schritte auf dem Weg zur Ausbildung (Betriebserkundungen, Schnuppertage, Praktika, Bewerbung ...) verstehen und sie müssen die an der Berufsorientierung beteiligten Personen kennen lernen. Deshalb stellte der Schulleiter den Schülerinnen, Schülern und Eltern der 7. Klassen das Berufsorientierungskonzept der Sperberschule persönlich vor, während sich die Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 in dieser Zeit mit den Ausbilderinnen und Ausbildern und Auszubildenden der Betriebe unterhalten konnten. Dabei wurde auch explizit auf den wichtigen Erziehungsauftrag der Eltern bezüglich der Berufswahl hingewiesen. Da der Rahmen sehr vertraut und familiär war, fühlten sich die Eltern sichtlich wohl und konnten so die Informationen verarbeiten und die Hinweise auch annehmen. Die Schülerinnen und Schüler ihrerseits hatten die Möglichkeit, ein Projekt im Rahmen der Berufsorientierung, das Hüttenbauprojekt, Betriebsbesichtigungen und andere Projekte zu präsentieren.

Die Schülerinnen und Schüler wurden im Rahmen des AWT-Unterrichts frühzeitig in die Vorbereitung des Informationsabends eingebunden und auf ihre Mitwirkung vorbereitet. Bereits in



dieser Phase wurden die Eltern über den Termin informiert, doch wurde die Einladung erst circa 10 Tage vorher verschickt. Bei einigen Eltern musste angerufen werden. Um Gespräche mit den Gästen zu erleichtern, erhielten die Schülerinnen und Schüler Fragebögen, die als Grundlage zur Nachbereitung im AWT-Unterricht verwendet wurden. Schülerinnen, Schüler und Eltern bekamen, ebenso wie die Gäste und die beteiligten Lehrkräfte, Namensschilder.

Wesentlicher Programmpunkt des Abends war die Gesprächsrunde. Schülerinnen, Schüler und Eltern informierten sich gemeinsam über Schnuppertage und Praktika, über Ausbildungsmöglichkeiten und die schulischen Voraussetzungen dafür, über Projekte und Hilfsangebote und vieles mehr. Am Ende konnten Eltern, Schülerinnen, Schüler und Gäste kurz über ihre Eindrücke berichten.

Resümee

In den Befragungen durch den Schulleiter in den Abschlussrunden äußerten sich alle Beteiligten durchgehend positiv. Manche meinten, dass die Zeit für Gespräche länger hätte sein dürfen.

Befragte Eltern zeigten sich überrascht über die Offenheit und das Verständnis ihrer Gesprächspartner, denen es gelang, den Eltern und ihren Kindern Mut zu machen und ihnen neue Perspektiven für die Berufswahl aufzuzeigen. Unsere Gäste begrüßten die Möglichkeit für eine engere Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus und Ausbildungsbetrieben bereits in der Berufsorientierungsphase. Insgesamt konnten wir, ebenso wie die Mitarbeiter von QUAPO und SCHLAU, bei den Schülerinnen und Schülern, die 2009 als erste mit ihren Eltern am Informationsabend teilnahmen, eine größere Offenheit gegenüber Fragen der Berufsorientierung und Berufswahl feststellen. Sie nutzten auch intensiver als frühere Jahrgänge die angebotenen Unterstützungssysteme und machten positivere Erfahrungen bei Bewerbungen. Inwieweit diese Veränderungen auch auf ein höheres Engagement der Eltern im Berufswahlprozess ihrer Kinder zurückzuführen sind, lässt sich nicht nachweisen, doch haben einige Eltern ihre durchaus skeptische Haltung gegenüber unserem Berufsorientierungskonzept revidiert und ihre Kinder spürbar und auch wirkungsvoll unterstützt.

Ketteler-Schule Grundschule

Leerstetter Straße 3
90469 Nürnberg

Telefon 09 11 / 48 73 81

E-Mail kettelerschule@gmx.de

Internet www.kettelerschule-nuernberg.de



Kurzportrait der Schule



Die Grundschule Ketteler-Schule hat 9 Klassen mit 190 Schülerinnen und Schülern. In jedem Jahrgang haben wir jahrgangsgemischte Klassen und Regelklassen. Seit 2014 führen wir

einen Vorkurs Deutsch durch. Seit 2014 sind wir Flexible Grundschule.

Darüber hinaus bieten wir das gesunde Frühstück an, welches eine gelungene Implementierung der Eltern-Lehrer-Aktion darstellt. Wir führen jahrgangsgemischte Klassen 1/2 und 3/4 und haben Juniorhelferinnen und Juniorhelfer im Einsatz. Auch Förderkurse in Lesen und Mathematik, eine Begabtenförderung und eine Variation an Arbeitsgemeinschaften gehören zu unserem Programm, wie zum Beispiel die Arbeitsgemeinschaften Lese- und Rechtschreibförderung, Theater, Vorbereitung zum Übertritt, Schach, Feinmotorik, Mathe plus.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Endlich bekommt die Schulbücherei ein eigenes Zimmer

Ausgangssituation

Nachdem die alte Bücherei buchstäblich aus „allen Nähten“ platzte und bis dahin ihr Dasein im Gang fristen musste, wurde es Zeit, über ein neues Konzept der Bücherei nachzudenken. Vorüberlegungen mit dem Elternbeirat und interessierten, hilfsbereiten Eltern wurden in mehreren Sitzungen getroffen, Ideen gesammelt und Vorschläge ausgewählt. Es wurde eine ideale Örtlichkeit gefunden: Ein frei gewordenes Zimmer und das bisherige Krankenzimmer, das selten zum Einsatz kam.

Ziele

- Neugestalten einer Schulbücherei
- Gewinnen der Eltern zum Aufbau der Bücherei
- Einbeziehen von elterlichen Ressourcen in die Gestaltung des Lebensraums Schule
- Förderung des Lesens im Elternhaus
- Gemeinschaftsgefühl der Schulfamilie stärken

Beschreibung

Ein eigens dafür gebildetes Büchereiteam übernahm bereitwillig die Organisation und schon ging's los! Mit dem Elternbeirat gemeinsam wurde ein Elternbrief verfasst, der abfragte, wer helfen möchte und unterstützen kann.

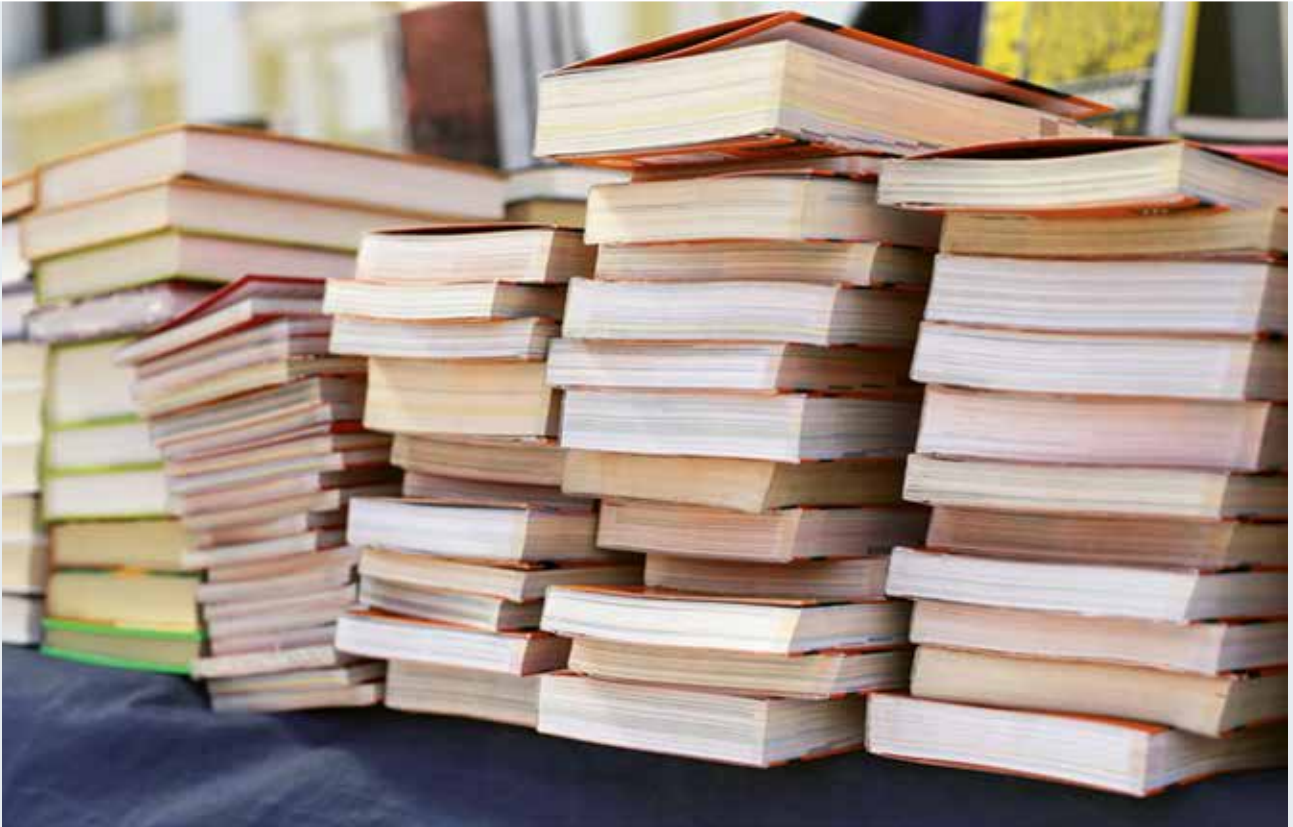
So kam es, dass viele Mütter fleißig Vorhänge und Dekorationsstoffe nähten sowie bei der Einrichtung und der Verschönerung halfen. Nach vielen, vielen Arbeitsstunden entstanden ein noch leerer Büchereiraum und ein zum Schmökern einladender Leseraum. Um die Bücher an ihren neuen Ort zu bringen, halfen alle Schüler/-innen mit! Es wand sich ein langer Kinder-Bücherwurm von der alten Bücherei bis zur neuen Bücherei und so wanderten alle Bücher schließlich unter Mithilfe aller Kinder und Lehrkräfte auf ihren neuen Platz.

So etwas will natürlich auch gebührend gefeiert werden und so entstand die Idee unseres Büchereifests, das am Samstag, 10.03.2012 stattfand. Mit einem Schulfest wurde die Bücherei offiziell eröffnet. Zur Festgestaltung trugen die Kinder mit Theateraufführungen und Flötenstücken bei. Anschließend wurden die Siegerinnen und Sieger des Vorlesewettbewerbs geehrt. Dieser fand bereits während der vorausgegangenen Woche statt. Jede Klasse schickte ihre beste Leserin oder ihren besten Leser zur Endauswahl, bei der eine Jury aus Eltern und Lehrkräften nach einem Kriterienkatalog die Besten auswählte. Die Siegerurkunden wurden mit Stolz und Freude an diesem Festtag entgegengenommen.

Das Highlight unseres Büchereifests, eine Autorenlesung, welche die Referentin interaktiv mit den Kindern und Eltern sehr professionell zu ihrem Buch „Dürer und Klexi“ gestaltete, wurde durch den Elternbeirat ermöglicht. Die Autorin führte kurzweilig mit Beamer und Gitarre durch ihr Buch und ließ die Kinder „Klexibilder“ dazu malen, die dann in der Schule aufgehängt wurden.



Auch an diesem Tag übernahm der Elternbeirat wieder ganz professionell die Organisation und Verpflegung. Das Büfett mit den gespendeten Backwaren war überwältigend. In besonderer Weise wurde die Schule von den Eltern unterstützt, die eigene Workshops rund um das Thema „Lesen und Bücher“ anboten: Eine Mutter las in einer Gruppe Geschichten vor, eine Arbeitsgruppe zum Thema „spannend vorlesen“ wurde von einer anderen Mutter angeboten, „Gedichte und Reime“ waren das Thema eines weiteren Workshops, Eltern mit ihren Kindern stellten eigene kleine Bücher her, Lesezeichen wurden mit den Kindern gebastelt und mit einem autogenen Training sorgte eine Mutter für Entspannung bei den Kleinen. Im Eltern-Kind-Workshop bemalten Eltern mit den Kindern unter Anleitung einer Lehrkraft Sitzhocker für die Bücherei. Das kreative Miteinander sorgte für eine sehr freundliche und harmonische Atmosphäre. Die Kinder konnten sich vorab für die Workshops eintragen. An den Kinderworkshops nahmen teilweise auch interessierte Eltern teil und brachten sich spontan begeistert ein. Die Geschichtenrallye für Groß und Klein am Ende des Tages durch das Schulhaus wurde zahlreich



angenommen. Schließlich gab es noch eine Buchausstellung, einen Verkauf von Second-Hand-Büchern und natürlich die Möglichkeit, unsere Schulbücherei zu besuchen.

Resümee

Es war ein großer Erfolg. Fast alle Eltern waren da. Die von den Eltern angebotenen neun Workshops wurden von Kindern und auch Eltern freudig besucht. Besonders stolz waren die Schüler/-innen der aktiven Eltern. Aber auch alle anderen freuten sich über die Teilnahme und das Interesse ihrer Eltern an so einem Schultag und darüber, dass sie zusammen mit ihren Eltern den einen oder anderen Workshop besuchen konnten. Eltern und Kinder erlebten ein neues Miteinander und hatten gemeinsam viel Spaß.

Seit der Eröffnung nutzen die Schüler/-innen der Ketteler-Schule die Bücherei mit ungebrochener Begeisterung. Wenn man sie in dem schön gestalteten Leseraum sitzen und schmökern sieht, weiß man, die Arbeit hat sich gelohnt. Und mittlerweile verwaltet eine Mutter die Bücherei

mit, andere Eltern übernehmen die Ausleihe in der Pause und ermöglichen auf diese Art zusätzliche Ausleihzeiten und leseintensive Pausen für Leseratten. Durch die Ausleihmöglichkeit wird auch das Lesen zu Hause gefördert.

Die Bücherei wird bis heute intensiv und freudvoll genutzt. Bei der Sortierung und Instandhaltung der Bücher und dem Sauberhalten der Bücherei, zum Beispiel durch Waschen der Vorhänge und Kissen, unterstützen die Eltern ebenso. All dies würden wir ohne Mithilfe der Eltern an der Schule nicht leisten können und die Ketteler-Schule wäre um eine Attraktion ärmer.

Mittelschule St. Leonhard

Schweinauer Straße 20
90439 Nürnberg

Telefon 09 11 / 6 58 92 19
oder 09 11 / 6 57 87 41
E-Mail info@ms-st-leonhard.de
Internet www.ms-st-leonhard.de



Kurzportrait der Schule



Die Mittelschule liegt im Stadtteil St. Leonhard und ist zusammen mit der Grundschule in einem Gebäude untergebracht. Wir haben 16 Klassen, 334 Schülerinnen und

Schüler und 32 Lehrkräfte. Zwei Klassen sind aus Platzgründen in die Georg-Paul-Amberger-Schule ausgelagert. Mehr als zwei Drittel der Schülerschaft hat einen Migrationshintergrund. „Schule ist ein Stück Zuhause“ – das ist seit 2013 unser Leitbild. Persönlichkeitsentwicklung, ein positives Schulklima, die Lernenden stärken – das sind Ziele, die sich Schulleitung und Lehrkräfte für die Zukunft gesteckt haben. Wertvolle Unterstützung erhalten die Schule, Schüler/-innen und Eltern durch eine Sozialpädagogin der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Parallel dazu gibt es eine gezielte Berufsorientierung, die durch fachliche, außerschulische Organisationen unterstützt wird. Eine Kooperation mit einem in Nürnberg ansässigen Betrieb untermauert diese Aktivitäten. Seit dem Schuljahr

2014/15 besteht auch die Möglichkeit, bei uns den Mittleren Bildungsabschluss zu absolvieren. Ebenso seit dem Schuljahr 2014/15 zählen wir zu den Nürnberger Schulen, an denen inklusive Bildung zum Schulprofil gehört. Gemeinsames Leben und Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung wird von uns als Normalform angestrebt. Die konkrete Ausgestaltung auf dem Weg zu einem inklusiven Schulangebot muss deshalb mit allen Beteiligten und mit Blick auf die Bedingungen vor Ort abgestimmt werden. Zunächst geschieht dies in den Jahrgängen 5 und 6, ein weiterer Ausbau ist vorgesehen, da davon auszugehen ist, dass die Anzahl der Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf zunehmen wird. Gezielte, umfangreiche Lehrerfortbildungen sind deswegen ein weiterer Baustein, um die Weiterentwicklung der Mittelschule St. Leonhard kontinuierlich zu gestalten. Wir glauben, dass das Erreichen dieser Ziele auf Dauer nur mit kompetenter Elternarbeit erfolgreich sein kann.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern
- Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern
- Lehrerfortbildung und Qualifizierung für alle an Erziehung und Unterricht Beteiligten

Titel

Unsere Schule spielt

Ausgangssituation

Die Idee für diesen Jahresschwerpunkt hatte das Planungsteam der Mittelschule St. Leonhard. Dem lag die Erkenntnis und Beobachtung zugrunde, dass das klassische Spielen im Familienleben immer mehr an Bedeutung verliert. Gleichzeitig ist das Spiel bedeutsam für die kindliche Entwicklung und regt wichtige Lernprozesse an, die in der Schule und im eigenen Leben zum Tragen kommen. Dieser Gedanke sollte auch in das Elternhaus getragen werden.

Ziele

- Gemeinschaftsgefühl der Schulfamilie stärken
- Aktivierung und Einbeziehung der Eltern
- Ermöglichung eines niederschweligen Zugangs für Eltern
- Förderung des Spielens in den Klassen
- Kennenlernen von Ideen für die Gestaltung von Elternabenden

Planung

Nachdem es für den Schwerpunkt „Spielen“ einen Konsens im Lehrerkollegium gab, wurde der Kontakt zum Spielpädagogen aufgebaut und mit ihm die inhaltliche und organisatorische Umsetzung der einzelnen Bausteine besprochen.

Dafür hat sich unsere Schule drei Bausteine rund ums Spielen ausgewählt:

- Eine Lehrerfortbildung „Wer spielt gewinnt – erfolgreich in und mit Gruppen spielen“
- Eine Bildungsveranstaltung für Eltern „Spielen bildet“
- Ein Spielefest für unsere Schüler/-innen, Eltern und Lehrkräfte



Die Eltern wurden über einen Elternbrief und über die Schulhomepage informiert und zum Elternabend und dem Spielefest eingeladen. Das Spielefest sollte für die gesamte Schule sein. Die Schüler/-innen sollten sich entweder in ihrem Klassenverbund oder jahrgangsbezogen zusammen finden. Die Eltern wurden eingeladen, den Aktivitäten in der Klasse ihres Kindes beizuwohnen und mitzumachen.

Beschreibung

Zunächst hat sich das gesamte Kollegium von einem kompetenten Spielpädagogen in die unglaublich vielfältige Welt des lehrreichen Spielens entführen lassen. Eine Fortbildung, die

im Flug verging und bei der viele Anregungen mitgenommen wurden, die sowohl für eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung genutzt werden als auch im Elternkontakt eingesetzt werden können. So wurde zum Abschluss noch ein Spiele-Koffer bestückt, der bei Vertretungsstunden und bei der Beratung von Eltern genutzt werden kann.

Dem folgte ein lehrreicher, entspannter und fröhlicher Elternabend „der anderen Art“, zu dem manche Eltern ihre Kinder gleich mitbrachten. Hier waren Eltern, Lehrkräfte und Schüler/-innen gleichermaßen aktiv und bekamen wirklich gute Alternativen zu Handy, Fernseher und PC gezeigt. Der Spielpädagoge brachte eine Auswahl an Spielen mit, die geeignet sind, um Eltern und Kinder kurzweilig miteinander zu beschäftigen und gleichzeitig zum Mitdenken anzuregen. Es war für alle Altersklassen etwas dabei. Die Eltern konnten unter Anleitung gleich alles praktisch erproben.

Den dritten Teil bildete das vorweihnachtliche Spielefest der Schule, das vormittags von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr stattfand. Die fünften Klassen mit ihren Klassenlehrkräften, ein-

schließlich der zahlreichen Eltern, durften sich mit Bewegungs-, Gesellschafts- und Denkspielen in der Turnhalle ausbreiten und wurden vom Spielpädagogen betreut. Bei dieser Gelegenheit konnten den Eltern sogleich hilfreiche Tipps zu den Spielen gegeben und sowohl die Bedeutung als auch die Wichtigkeit des gemeinsamen Spielens nahegebracht werden. Der Lärmpegel überschritt sicher ab und an die vorgesehenen Dezibel, aber die Stimmung war trotzdem sehr entspannt und fröhlich. Eltern standen den Kindern mit Rat und Tat zur Seite und spielten mit großer Begeisterung mit ihren Sprösslingen. Danach befragt, fühlten sie sich wohl und fanden dieses gemeinsame Erlebnis sehr schön.

In der 6. Jahrgangsstufe ging es nicht so modern zu: Mittelalterspiele waren angesagt. Von den WTG-Fachlehrkräften bestens vorbereitete, selbst hergestellte Spiele sorgten für völlig neue Spielerlebnisse, die teilweise auch den Lehrkräften neu waren.

Die 7. und 8. Jahrgänge konnten sich im Roulette üben und bei vielseitigen Karten- und Würfelspielen Neues kennen lernen.





Auch einen „Schach-Lernraum“ gab es. Viele Mädchen der 8. und 9. Klassen ließen sich von einem erfahrenen Schachspieler, eine Lehrkraft der Schule, in die Geheimnisse dieser „Sport-art“ einführen und hielten tapfer durch, wenn schwierige Spielzüge erklärt wurden. Ein Vertreter des Elternbeirates wurde als „Springer“ eingesetzt und war dort zugange, wo die Schülerinnen Regeln erklärt haben wollten oder ein Spieler gefehlt hat.

Ein Monopolyturnier unter den 9. Klassen sorgte für Spannung bis zum Schluss und die Sieger wurden mit Preisen sowie einer Urkunde überrascht.

Für Stärkung wurde ebenfalls gesorgt. In einem weihnachtlich geschmückten Raum stand ein Buffet bereit und es wurde Tee und Saft ausgeschenkt. Eltern und die Fachlehrerinnen für Soziales zauberten abwechslungsreiche Speisen, die allseits sehr gelobt wurden. Mittags wurde dann noch gemeinsam mit den Eltern aufgeräumt und alle gingen höchst zufrieden nach Hause. Immer wieder betonten die Schülerinnen und Schüler, wie gut ihnen ein solcher Schultag gefallen hatte und wie schön es gewesen

war, dass alle zusammen mit den Eltern etwas gemacht haben und Spaß hatten. Wiederholung garantiert!!!

Resümee

Es wird demnächst die Spiele-Arbeitsgemeinschaft zusammen kommen um zu beraten, wie man das nächste Mal noch mehr Eltern motivieren kann, indem man sie zum Beispiel gleich in die Planung mit einbezieht. Jene Eltern, die gekommen waren, haben bemerkt, dass es gar nicht so schwer ist, die „Hemmschwelle“ gegenüber der Institution Schule zu überwinden und es hat ihnen gefallen, mit Lehrkräften auch über andere Inhalte als dem Leistungsstand ihrer Kinder ins Gespräch zu kommen. Normalerweise kennen sie Schule anders.

Dieses Fest wird einen festen Platz im Jahresrad der Mittelschule St. Leonhard haben. Geplant ist jetzt ein Spielefest, das im Sommer draußen stattfinden soll. Unterstützt werden wir auch dann wieder vom Spielpädagogen.

Wir freuen uns alle schon darauf.

Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule

Preißlerstraße 6
90429 Nürnberg

Telefon 09 11 / 26 09 02

E-Mail schulleitung@preissler-schule.de

Internet www.preissler-schule.de



Kurzportrait der Schule



Die Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule ist gegenwärtig die größte Mittelschule Nürnbergs. Zusammen mit den Mittelschulen St. Leonhard und Carl-von-Ossietzky bildet sie den

Mittelschulverbund Nürnberg West. An der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule werden 588 Schülerinnen und Schüler in 30 Klassen unterrichtet. Es gibt an der Schule einen durchgängig gebundenen Ganztagszug von Klasse 5 bis 9, weiterhin haben wir einen vollständigen Mittlere-Reife-Zug von der 7. bis zur 10. Klasse mit insgesamt 8 Klassen. Es gehen mittlerweile 25% unserer Schülerinnen und Schüler in eine M-Klasse. Zudem haben wir eine Praxisklasse 9 mit 14 Schülerinnen und Schülern, diese werden von einer Sozialpädagogin betreut. Insgesamt haben circa 75% unserer Schülerschaft einen Migrationshintergrund. Den qualifizierenden Abschluss der Mittelschule erreichten im Schuljahr 2013/14 65% der Schülerinnen und Schüler unserer Regelklassen. Den mittleren Bildungs-

abschluss erlangten 89% unserer Schülerinnen und Schüler der Mittlere-Reife-Klassen 10. An der Schule unterrichten 65 Lehrkräfte, diese werden von drei Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeitern (JaS) unterstützt. In unserer Schule leben und lernen Schülerinnen und Schüler aus vielen Nationen zusammen. Deshalb ist es für uns von Bedeutung, die uns anvertrauten jungen Menschen innerhalb ihres sozialen und kulturellen Gefüges zu achten. Das verständnisvolle Miteinander der unterschiedlichen Kulturen wird bewusst gelebt und gefördert, das demokratische Bewusstsein entwickelt. Die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Teamfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler ist für unsere Schulgemeinschaft sehr wichtig. Wir wollen unsere Kinder stark machen, wir wollen ihnen helfen, eine positive Lebensperspektive zu entwickeln. Die Jugendlichen sollen durch die in der Schule erworbenen intellektuellen und sozialen Kompetenzen ein verantwortungsvolles und selbstbestimmtes Leben führen können.

Qualitätsstandard

- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Fernseh- und technikfreie Woche in den Schuljahren 2011/12 und 2013/14

Ausgangssituation

Der Fernseh-, Computer- und Handykonsum unserer Schülerinnen und Schüler nimmt mitsamt allen erdenklichen negativen Begleiterscheinungen ständig zu, insofern bieten der Elternbeirat und die Schulleitung Möglichkeiten der Eindämmung und des Aufzeigens von Alternativen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Wir alle wissen, dass erhöhter Fernsehkonsum und das übermäßige Spielen am Computer nicht zur Konzentration und zur Verarbeitung und Verankerung des Gelernten beitragen. Im Gegenteil, beides wirkt kontraproduktiv zum schulischen Lernen, es trägt nicht zu einer erfolgreichen Schulkarriere der Kinder bei.

Beteiligung und Mitwirkung der Eltern ist in unserem Leitbild wie folgt formuliert: „... Wir wissen, dass das Elternhaus als Lebensmittelpunkt von großer Bedeutung für ihr (= Kinder und Jugendliche) aktuelles und zukünftiges Leben ist. Deshalb nimmt die Kooperation mit den Eltern in unserem Handeln eine zentrale Rolle ein. Wir streben ein enges, offenes und vertrauensvolles Zusammenwirken mit den Elternhäusern an und ermutigen sie, sich am Leben der Schule zu beteiligen und mitzuwirken. Die Einbindung des Elternbeirats in das Schulleben ist für uns selbstverständlich.“ Durch die Implementierung der fernseh- und technikfreien Woche wollten wir unsere Eltern verstärkt in unser schulisches Leben einbinden. Einerseits sollten die Eltern eigene Angebote unterbreiten und andererseits konnten sich die Eltern zusammen mit ihren Kindern an verschiedenen Aktionen und Aktivitäten beteiligen.

Ziele

- Einbindung der Eltern in das Schulleben und in die Medienpädagogik
- Informationen für Eltern über Bildungs- und Freizeitangebote in Gostenhof
- Gedankenaustausch zwischen Eltern und Lehrkräften
- Attraktive Alternativen zum Medienkonsum



Planung

Die Idee dieser fernseh- und technikfreien Woche kam aus der Elternschaft, in einer ersten Elternbeiratssitzung wurden Ideen gesammelt und erste Umsetzungsschritte besprochen. Unter Federführung unserer Elternbeiratsvorsitzenden wurde die Möglichkeit der Einbeziehung der Eltern erörtert und Ansprechpartner für die verschiedenen Aktivitäten und Aktionen eruiert. In einer zweiten Elternbeirats-Sitzung wurde konkret am Programm gearbeitet und für die einzelnen Aktivitäten die Kursleiter bestimmt. Zusammen mit dem Elternbeirat, insbesondere mit dessen Vorsitzenden, entwickelten wir ein attraktives Programm:

Einbindung der Eltern in das Schulleben und in die Medienpädagogik

Die Einbindung und Aktivierung der Eltern wollten wir durch die Einladung zu einem Spiele-Nachmittag erreichen, die Eltern sollten zusammen mit ihren Kindern, aber auch deren Lehrkräften gemeinsam Brettspiele und andere Spiele spielen. Ein weiterer Programmpunkt stellten Entspannungsübungen für Eltern und deren Kinder unter Anleitung dar.

Informationen für Eltern über Bildungs- und Freizeitangebote in Gostenhof

An einem weiteren Nachmittag boten unsere Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeiter den Eltern einen Rundgang durch Gostenhof an, der zu Orten und Institutionen führte, an und in denen ihre Kinder außerhalb der Schule sinnvolle Freizeitaktivitäten ausüben oder die Eltern Beratungs- und Bildungsangebote wahrnehmen können.

Gedankenaustausch zwischen Eltern und Lehrkräften

Ab 15.30 Uhr war ein Picknick mit Eltern und Kindern im Schulhof geplant.

Attraktive Alternativen zum Medienkonsum

Unseren Schülerinnen und Schülern der 5. und 6. Klassen wollten wir attraktive Alternativen zum Fernsehen und zu Computerspielen bieten. Die Schülerinnen und Schüler konnten Kurse wie Improtheater, Showtanz, Musicalgesang, HipHop, Samba und viele weitere Kurse belegen oder sich sportlich betätigen (Fußballturnier).

Resümee 2011/12

Die Angebote fanden sehr viel Zuspruch bei unseren Schülerinnen und Schülern, leider waren unsere Angebote für die Eltern entweder nicht attraktiv genug oder das Interesse der Eltern konnte nicht genügend geweckt werden. Zum Spielenachmittag waren nur sehr wenige Eltern erschienen, das Informationsangebot über Freizeit und Bildung im Stadtteil sowie die Entspannungsübungen fanden keinen Zuspruch. Das Picknick musste leider wegen mangelnder Beteiligung ausfallen.

Wiederholung im Schuljahr 2013/14

Ausgangssituation

Nach den Erfahrungen des vorletzten Schuljahrs veränderten wir unser Angebot an die Eltern. Zu Beginn der Woche boten wir einen Flohmarkt für die Schülerinnen, Schüler und deren Eltern an, zudem wollte der Elternbeirat Kaffee und Kuchen anbieten. Die Eltern wurden zudem eingeladen, sich die Workshops ihrer Kinder anzusehen, insbesondere das Theaterstück „Nichts. Was im Leben wichtig ist.“ Dieses Theaterstück wurde in Kooperation mit dem Gostner Hoftheater von den Schülerinnen und Schülern selbst erarbeitet. Unsere Elternbeiratsvorsitzende trug mit drei Angeboten („The Voice of Preissler“, „Impro-Theater“ und „Story-Battle“) sehr zur Bereicherung und zum Gelingen der Woche bei.

Resümee 2013/14

Die Angebote fanden sehr viel Zuspruch bei unseren Schülerinnen und Schülern. Leider war nach der Schüler- / Elternabfrage die Resonanz für den Flohmarkt so gering, dass wir diesen im Einvernehmen mit dem Elternbeirat absagten. Wir engagierten zumeist externe Anbieter, dabei kamen uns die Kontakte zu den Leitern der Arbeitsgemeinschaften in unserem Ganztagszug zugute. Die Woche war sehr aufwändig zu organisieren, der Aufwand lohnte sich jedoch, die Schülerinnen und Schüler waren begeistert, insbesondere die Tanzangebote kamen bei den Mädchen sehr gut an, die Jungen präferierten eher die Sportangebote. Selbst die Angebote Yoga, Erste Hilfe und Brettspiele fanden so viel Anklang, dass wir jeweils einen zweiten Kurs einrichten mussten. Einen besonderen Höhepunkt stellte die Comedy Jonglage Show am letzten Nachmittag dar. In der Turnhalle versammelten sich viele Schülerinnen und Schüler und auch einige Eltern, die begeistert in die Vorstellung mitgingen. Mein besonderer Dank galt unserer Elternbeiratsvorsitzenden, die sehr kompetent drei Workshops leitete.



Der Elternbeirat, die beteiligten Lehrkräfte und die Schulleitung wünschen sich natürlich, dass sich dieses Projekt nachhaltig auf das Freizeitverhalten unserer Schülerinnen und Schüler auswirkt. Wir werden auch in den kommen-

den Schuljahren dieses Projekt fortführen, die Freude unserer Schülerinnen und Schüler an den Angeboten immer im Blick. In unseren Elternbeiratssitzungen wird das Thema „Mobilisierung unserer Eltern“ weiterhin im Fokus stehen.

Fernseh- und technikfreie Woche an der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule Programm

Uhrzeit

Montag 14. Juli 2014

Spiele im Schulhof

The Voice of Preissler
(Karaoke)

Bibliothek (005)

Besuch des Theaterstücks:
„Nichts. Was im Leben wichtig ist.“
AULA

14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 14:30 Uhr ☐ _____

Dienstag 15. Juli 2014

Besuch des Theaterstücks:
„Nichts. Was im Leben wichtig ist.“
AULA

Fußballturnier
Turnhalle

Hip-Hop I
Zimmer 103 (12)

Hip-Hop II
AULA

Fahrrad AG (Reparatur)
Neubau im Keller

14:00 – 14:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 16:00 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____

Fernseh- und technikfreie Woche an der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule Programm

Uhrzeit

Mittwoch 16. Juli 2014

Hip-Hop III
Neue Turnhalle (groß)

Hip-Hop IV
AULA

Sport AG (Fussball I) (sbd)
Schulhof

Sport AG (Fussball II) (gfi)
Schulhof

Selbstverteidigung II (gfi)
Neue Turnhalle (klein)

Yoga
Gymnastikraum Neue Turnhalle

Lehrer-Hilfe I (Jugendrotkreuz)
Raum PCB-Raum

Lehrer-Hilfe II (gfi)
112

14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____

Donnerstag 17. Juli 2014

Englisch Show

(Ballettförderung)

14:00 – 15:00 Uhr ☐ _____
14:00 – 15:30 Uhr ☐ _____

127

Knauerschule Grundschule

Knauerstraße 20
90443 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-30 21

E-Mail info@knauer-schule.de

Internet www.gs.knauer-schule.de



Kurzportrait der Schule



In der Knauerschule im Nürnberger Stadtteil Gostenhof leben und arbeiten 285 Kinder vieler Nationalitäten friedlich zusammen. Im Leitbild der Schule werden Schülerinnen

und Schüler, Lehrkräfte und Eltern als Teil der gesamten Schulgemeinschaft gesehen. Damit ist die gemeinsame Zusammenarbeit grundsätzlich verankert und wird alltäglich umgesetzt. Als gesundheitsfördernde Schule wird Wert auf Ernährung (tägliches gesundes Frühstück, EU-Schulfruchtprogramm) und Bewegung (Rübe-Turnen, Arbeitsgemeinschaften in Kooperation mit Sportvereinen) gelegt. Der Schulspielhof mit seinen Spielgeräten ist nachmittags für die Allgemeinheit zugänglich. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sprachförderung über Vorkurse in den Kindergärten und Sprachlernklassen. Sozialerziehung durch Streitschlichter, Soziale Monatsziele sowie das W.I.R.-Projekt („Werte verstehen und sich dafür einsetzen – Integration praktizieren und Ausschluss vorbeugen

– Resilienz, die eigenen Stärken erkennen“) gehören zum Schulalltag. Mit der Teilnahme am MUBIKIN-Programm (Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg) erhalten die Schülerinnen und Schüler eine musikalische Grundbildung. Zudem kommen die Kinder der Knauerschule in den Genuss des Nürnberger Kulturrucksacks. Ein moderner Computerraum steht zur Verfügung. Nach dem Unterricht besteht die Möglichkeit der Betreuung in der Mittagsbetreuung oder den umliegenden Horten, mit denen die Schule eng zusammenarbeitet. Über eine Jugendsozialarbeiterin (JaS), die Schulpsychologin und den Mobilen sonderpädagogischen Dienst (MSD) am Haus stehen differenzierte Beratungsangebote zur Verfügung. Das Gebäude beheimatet nicht nur die Grundschule, sondern auch die Dependence des Sonderpädagogischen Förderzentrums An der Bärenschanze und einen Teil der Städtischen Musikschule mit ihren reichhaltigen Angeboten.

Qualitätsstandard

- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Ressourcen der Elternschaft als Bereicherung für die Schule



Ziele

- Eltern die Möglichkeit geben, am Schulleben teilzunehmen, es mitzugestalten und zu bereichern
- Elterliche Ressourcen einbeziehen und zum Wohle des Schullebens nutzen
- Eltern den Zugang zur Schule auf vielfältige Weise öffnen

Ausgangssituation

Am Anfang jedes Schuljahrs erhalten alle Eltern einen Elternbrief, mit der Bitte sich in einer Pause im Ruheraum zu engagieren, da viele Kinder sich alternative, ruhige Pausen wünschen. Dieser Brief nennt aber auch weitere Möglichkeiten, sich am Schulleben zu beteiligen wie zum Beispiel Mithilfe bei Festen und Feierlichkeiten oder Malen, Basteln, Tanzen mit Kindern. Zusätzlich bietet dieser die Möglichkeit, eigene Vorschläge der Eltern einzubringen. Auf der Grundlage dieser Meldungen können sowohl die einzelnen Lehrkräfte als auch das schulhausinterne Team familienfreundliche Schule mit den entsprechenden Vätern, Müttern oder Großeltern Kontakt aufnehmen, um Aktionen zu planen und durchzuführen. Aber auch während des Schuljahrs bitten die Lehrkräfte schriftlich oder über die Kinder immer wieder um Mithilfe, zum Beispiel, wenn eine Feier oder eine Aufführung ansteht und Catering, Kostü-

me oder Schminken der Schauspielerinnen und Schauspieler hilfreich wäre. Die Eltern bieten jedoch auch ihrerseits ihre Unterstützung an, wenn sie von den Kindern von geplanten Aktionen hören.

Beschreibung

Durch eine Vielzahl an Aktionen bereichern Eltern das Schulleben an der Knauerschule:

Gesundes Frühstück

Jeden Morgen erhalten die Klassen ein Tablett mit aufgeschnittenem Obst und Gemüse sowie lecker belegten Broten. Eine Mutter wirkte bei der Zubereitung des gesunden Frühstücks drei Jahre lang tatkräftig und zuverlässig mit. Die Bestellung der Lebensmittel lief über die WTG-Fachlehrkraft, die Abrechnung mit dem Sponsor über das Sekretariat. Die Mutter kümmerte sich um die Abfrage in den Klassen, wie viel Frühstück jeweils auf das Tablett sollte. Dementsprechend bestückte sie zwischen 8.00 Uhr und 9.15 Uhr liebevoll die Boxen. Diese wurden von zwei Kindern aus jeder Klasse kurz vor der Pause abgeholt, damit noch gemeinsam gegessen werden konnte. Gegen Ende des Vormittags wurden die Tabletts zuverlässig zurückgebracht.

Tanz-AG

Eine tanzbegeisterte Mutter bot in zwei Schuljahren einmal wöchentlich nachmittags in der Turnhalle eine Tanz-Arbeitsgemeinschaft an. Mit den teilnehmenden Kindern übte sie verschiedenste Tänze ein, die auch zur Aufführung kamen.

Alternative Pause

Im Ruheraum werden alternative Pausen durch verschiedene Mütter angeboten. Die Kinder können in einigen Pausen den mit Matratzen und Kissen gestalteten Ruheraum besuchen. Um die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu steuern, gibt die organisierende Lehrkraft jeweils zwei bis vier Ruhetaler in einige Klassen. Dabei wird darauf geachtet, dass möglichst Kinder der 1. und 2. Klasse oder der 3. und 4. Klasse zusammen den Ruheraum besuchen. Die Klassenlehrkraft wählt die Kinder aus, die den Ruheraum in dieser Pause besuchen dürfen. Manche führen eine Liste, andere nutzen die Taler als Belohnung. Die Anzahl der Ruheraumkinder liegt pro Pause bei circa 10 Schülerinnen oder Schülern. Dort liest jeweils eine Mutter Geschichten vor, spielt Spiele oder leitet eine Fantasiereise an. Die Mütter können sich über eine Telefonliste absprechen, aushelfen oder Ideen austauschen.

Flohmarkt

Nachdem das Sommerfest an der Knauerschule im Zweijahres-Rhythmus stattfindet, kam im Elternbeirat die Idee auf, jeweils in den Jahren dazwischen nachmittags einen Flohmarkt zu organisieren. Dieses Vorhaben wurde bereits in der 1. Elternbeiratssitzung im Herbst angesprochen und in einer weiteren Sitzung im März genauer geplant. Im Juni konnte dann die Aktion stattfinden. Die Schule stellte die Räumlichkeiten in Form des Hofs und der Turnhalle zur Verfügung. Die gesamte weitere Organisation oblag den Eltern. Per Elternbrief wurden alle Eltern, Kinder und Lehrkräfte der Schule eingeladen zu kommen, sich zu treffen, auszutauschen, zu kaufen und zu verkaufen. Dieser Einladung kamen





viele nach. Auch die umliegenden Horte waren informiert und besuchten den Flohmarkt mit ihren Kindern. Im Hof wurden Kinderfahrzeuge angeboten, alles andere konnte auf Decken in der Turnhalle zur Schau gestellt, verkauft oder getauscht werden. Der Elternbeirat schenkte an die Schülerinnen und Schüler kostenlos Getränke aus. Diese stammten aus Spenden wiederum von Eltern, die für das Elterncafé am Tag der Schuleinschreibung gestiftet wurden, jedoch viel zu üppig ausfielen. Nach dem großen Erfolg im Sommer 2013 soll der Flohmarkt nach einem Sommerfest 2014 wieder im Sommer 2015 stattfinden.

Nikolaus

Jedes Jahr packt der Elternbeirat zu Nikolaus kleine Serviettenpäckchen mit einem Apfel, einer Mandarine und Lebkuchen für alle Kinder. Ein Schülervater im ehrwürdigen Bischofskostüm verteilt diese am nächsten Tag in den Klassen und verliest dabei die guten und noch zu verbessernden Taten aus seinem goldenen Buch. Diese Informationen lassen ihm die Klassenlehrkräfte vorher über das Sekretariat zukommen. Die Kinder bedanken sich mit kleinen Beiträgen wie Liedern oder Gedichten.

... und vieles mehr

Bei verschiedensten Aktionen des Schullebens wie Schulhausübernachtungen, Klassenweihnachts- oder Klassenfaschingsfeiern, gemeinsames Zubereiten einer Mahlzeit, Frühlingsfesten sowie Bastelnachmittagen unterstützen Eltern die Lehrkräfte bei der Organisation. Sie übernehmen die Verpflegung, schminken Kinder für ihren Auftritt oder helfen, wo sie können. So entsteht ein fruchtbares Miteinander, von dem die Kinder nur profitieren.

Resümee

Die äußerst gemischte Elternschaft der Knauer-Schule birgt viele Ressourcen. Die aufgeführten Aktionen, und einige mehr, zeigen, dass diese erfolgreich genutzt werden können. Auch Eltern mit eingeschränkten Fähigkeiten in der deutschen Sprache können Möglichkeiten geboten werden, sich ins Schulleben einzubringen. So entsteht ein buntes Miteinander, in dem sich Kinder, Eltern und Lehrkräfte gut aufgehoben fühlen.



Henry-Dunant-Schule Grundschule

Dunantstraße 10

90431 Nürnberg

Telefon 09 11 / 61 36 30

E-Mail mail@dunantschule-nuernberg.de

Internet www.dunantschule-nuernberg.de



Kurzportrait der Schule



Die Henry-Dunant-Schule besuchen im Moment 455 Kinder in 21 Klassen. Es bestehen vier intensiv kooperierende Klassen (IKON) an der Jakob-Muth-Schule. Diese

Klassen sind zusammengesetzt aus Kindern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung (pro Klasse ca. 8 Kinder) und Grundschulkindern aus der Henry-Dunant-Schule (pro Klasse ca. 15 Kinder). Es bestehen intensive Kontakte zu Kindergärten und Horten im Schulsprengel. Bis 15.30 Uhr werden Kinder in der Mittagsbetreuung betreut, die sich in der Wallensteinstraße befindet. Elternlotsen für schulische Bildung des Instituts für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg (IPSN) unterstützen Eltern, die Unsicherheiten in der deutschen Sprache haben, informieren über das bayerische Schulsystem, dolmetschen bei Veranstaltungen und treffen sich mit Eltern. Auf der Homepage sind aktuelle Termine, Aktionen und Kooperationspartner zu finden, ebenso wie ein Gästebuch, mittels dessen Fragen, Wünsche

und Grüße an die Schule übermittelt werden können. Seit dem Schuljahr 2013/14 besteht der Förderverein, der die Schule tatkräftig bei verschiedenen Aktionen und Vorhaben unterstützt.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Vom Monatsmotto zum schuleigenen Hausaufgaben- und Kommunikationsheft

Ausgangssituation

Im Schuljahr 2011/12 wurde für jeden Monat ein „Motto des Monats“ ausgegeben, das von Kindern und Lehrkräften ausgewählt worden war. Es beinhaltete eine allgemeine Regel, die im Leitbild verankert werden sollte. Das gewählte Motto wurde am Anfang des Monats von Kindern in allen Klassen vorgestellt und im Unterricht regelmäßig angesprochen. Alle Kinder achteten während des Monats nun besonders darauf. Für die Eltern und alle an der Schule Beteiligten war es an allen Eingängen und in den Zimmern gut sichtbar ausgehängt und sollte als Ziel in die Familien hineinwirken.

Unser Monatsziel:

AUF MEINE SCHULSACHEN PASS

ICH GUT AUF SONST SIND BALD VIELE FLECKEN DRAUF.



Montag, 13. 10.

Der

S. 143: Lesen + Erlesen

Mat

Buch - S 451 2



Im Schuljahr 2012/13 gestalteten die Kinder jeder Klasse zu einem Motto eine Kalenderseite. Eine Schüler-Lehrer-Jury wählte dann die schönsten Bilder aus. Der Kalender wurde im Rahmen einer Feier in der Turnhalle vorgestellt. Hier würdigte die Schulleitung die Kinder, die diese Seiten gezeichnet und gestaltet hatten. Die Bilder wurden dann zu einem Kalender zusammengestellt. Unter aktiver Beteiligung des Elternbeirats (EBR) konnte nun der Kalender in den Größen DIN A 4 und DIN A 5 gedruckt und an die Eltern verkauft werden. So wussten diese immer, welches Motto in einem Monat schwerpunktmäßig in der Schule und zu Hause zu beachten war.

Im Schuljahr 2012/13 arbeiteten ein Lehrerteam und der EBR an der Schulverfassung. Die Kinder trugen dazu Ideen bei, die berücksichtigt wurden. Der Entwurf wurde unter den Eltern und der Schülerschaft diskutiert, die Anregungen und Wünsche einbrachten. Daraus entstand eine endgültige Version der Schulverfassung, die jedes Kind im Rahmen einer kleinen Feier in Anwesenheit von Eltern erhielt. Eltern, Kinder und Lehrkräfte unterschrieben diese und erkannten sie damit an. So ist die Schulverfassung nun für alle Schulkinder, Schulanfänger und neu in die Schule kommenden Kinder und deren Eltern jederzeit verfügbar, um die ganze Schulfamilie immer wieder an sie zu erinnern. Ein Feedback über eigenes Verhalten ist nur möglich, wenn man seine Handlungsweise mit gewünschten

M
A
I



Carolin

1 _____ 7 _____ 13 _____
2 _____ 8 _____ 14 _____ 19 _____ 25 _____



Richtlinien vergleichen kann. Damit die Schulverfassung noch mehr in den Schulalltag integriert werden konnte, entstand die Idee eines schuleigenen Hausaufgaben- und Kommunikationsheftes.

Ziele

- Einbindung der gesamten Schulgemeinschaft bei der Gestaltung des Miteinanders im Lebensraum Schule
- Verankerung eines positiven Schulklimas
- Transfer der Inhalte der Schulverfassung ins Elternhaus
- Verbesserung der Kommunikation zwischen Eltern, Kind und Schule

Beschreibung

Im Schuljahr 2013/14 entwarfen Mitglieder des Elternbeirats (EBR) und ein Lehrerteam ein Hausaufgaben- und Kommunikationsheft, das eigens für die Kinder der Schule konzipiert wurde. In dieses wurden die Schulverfassung und die Monatsziele aufgenommen, unter Berücksichtigung von Elternwünschen bezüglich der Gestaltung und des Inhaltes. Diese wünschten sich vor allem genügend Raum zur Kommunikation Eltern – Lehrkraft. Im Heft sind wichtige Kontaktdaten nachzulesen. Termine des laufenden Schuljahres werden auf der ersten Seite eingeklebt und erleichtern den Eltern eine bessere Planung und Abstimmung mit privaten Zeiten. Persönliche Daten des Kindes können

erfasst werden, außerdem die besuchte Klasse, der Name der Lehrkraft und deren Sprechstunde. Am Beginn jeder Woche wird das Monatsziel oben auf der Seite notiert. Die Kinder können sich jeden Tag mittels vorgedruckter Smiley's selbst einschätzen, inwieweit sie das Monatsziel erreicht haben. Außerdem können Lehrkraft und Eltern mittels des Heftes miteinander kommunizieren. Am Ende des Heftes gestaltete der Förderverein eine Seite zum Raten und Spielen. Ein Stundenplan findet sich auf der letzten Seite. So haben die Eltern ihn stets im Blick. Zu Beginn des Schuljahres 2014/15 wurde das Hausaufgaben- und Kommunikationsheft von den Klassenlehrkräften an alle Kinder verteilt.

Resümee

Immer wieder geben Eltern der Schule Rückmeldungen über ihre Erfahrungen mit dem neuen Hausaufgaben- und Kommunikationsheft. Dies erleichtere, vereinfache und verbessere die Kommunikation zwischen Eltern, Kind und Schule. Die Eltern wenden sich nun häufiger bei Fragen oder Unsicherheiten an die Lehrkraft. Auch werden ihnen die Regeln transparenter, die in der Schule Anwendung finden. Die Möglichkeit zur Selbsteinschätzung ihres Kindes zeigt Eltern, ob ihr Kind dazu in der Lage ist und erkennt, inwieweit es sich an die Regeln hält. Oft werden Lehrkräfte gebeten, die Selbsteinschätzung der Kinder zu verifizieren oder zu falsifizieren. Dies ist ohne großen Aufwand mit Hilfe der vorgedruckten Smiley's möglich.

Bartholomäusschule Grundschule

Bartholomäusstraße 16
90489 Nürnberg

Telefon 09 11 / 53 60 18

E-Mail sekretariat@bartholomaeusschule.de
Internet www.bartholomaeusschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Bartholomäusschule ist eine kleine Grundschule mit 224 Schülerinnen und Schülern, die auf 10 Klassen verteilt sind, im Stadtteil Wöhrd direkt am Wöhrdersee, in Nähe

der Nürnberger Altstadt. In den letzten Jahren wurde der Pausenhof zum Spielhof umgestaltet und bietet jetzt zahlreiche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Im Erdgeschoss unseres Schulhauses befindet sich derzeit noch die Verwaltung der Musikschule Nürnberg.

Mit allen Kindergärten und weiterführenden Schulen im Sprengel besteht eine enge Zusammenarbeit. Der Aktivspielplatz Wöhrdersee grenzt direkt an den Pausenhof der Schule. Zahlreiche Freizeitangebote externer Partner wie der Sportschule KISS und der Musikschule Nürnberg bereichern das Angebot der Schule. Im Unterricht verfolgen wir klassen- und jahrgangsübergreifend das Konzept des „Offenen Unterrichts“, um die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu stärken.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum

Titel

Orientierung im Schulhaus

Ausgangssituation

In unserem großen alten Schulgebäude sind derzeit auf drei Stockwerken vier verschiedene Einrichtungen beherbergt: Unsere Grundschule, die Verwaltung der Musikschule, der städtische Hort, unsere Mittagsbetreuung, bis zum Ende des Schuljahres 2013/14 auch Außenklassen der Paul-Moor-Schule. Sich in so vielen verschiedenen Einrichtungen auf drei unterschiedlichen Stockwerken zurechtzufinden ist nicht immer einfach und stellt Kinder, genauso wie Erwachsene immer wieder vor Probleme.

Ziele

- Willkommenskultur an der Schule
- Verwirklichung eines Orientierungs- und Informationssystems im Schulhaus
- Beteiligung der Schulfamilie



Planung

Bereits vor vier Jahren erwuchs in der Schulfamilie der Wunsch, die Orientierung im Haus zu erleichtern. Ein Arbeitskreis „Orientierung im Schulhaus“ aus Lehrkräften mit unterschiedlichen Funktionen (Fachlehrer, Klassenlehrer, Schulleitung), Eltern und Vertretern jeder Einrichtung des Hauses (Hort, Mittagsbetreuung, Musikschule, Paul-Moor-Schule) bildete sich und plante die Umgestaltung. Geplant wurden Vitrinen in beiden Eingängen, veränderte Türschilder sowie eine Stellwand in der Nähe des Haupteinganges. Die Organisation der Treffen erfolgte in den Elternbeiratssitzungen.

Beschreibung

Eltern brachten ihre Kompetenzen ein, indem sie sich konzeptionell und tatkräftig einbrachten. Darüber hinaus holten sie Angebote ein. Die Vitrinen wurden uns von einer Firma überlassen und von Eltern an einem Wochenende im Schulhaus angebracht. Die Eltern entwarfen

neue Türschilder. Das Anbringen der Türschilder erfolgte als Gemeinschaftsaktion mit Eltern und unserem Hausmeister. Im Schuljahr 2014/15 wurde die Beschilderung an die neue Situation (Auszug der Außenklassen der Paul-Moor-Schule) angepasst. Eine knifflige Aufgabe war es, geeignete Brandschutzplatten zu finden. Diesbezüglich hatte sich eine Elterngruppe bereit erklärt, konzeptionell und tatkräftig mitzuwirken. Schließlich war es auch ein Vater, der uns auf einen brandschutztauglichen Baustoff aufmerksam machte. Das Ergebnis waren zunächst tolle Vitrinen in beiden Eingängen. Die Vitrinen sind aus Metall oder aus einem Sicherheitsglas. Im Haupteingang befinden sich zwei Vitrinen, im Nebeneingang eine (1m Höhe, 2m Breite, 0,08m Tiefe).

Zur besseren Übersicht für Kinder, Eltern und Besucher enthalten die Vitrinen verschiedene Übersichten, wie eine Stockwerksübersicht mit Grundrissplänen, auf denen die einzelnen Einrichtungen farblich voneinander getrennt sind und ein „Who is who?“ zur Übersicht der Personen, die in den einzelnen Einrichtungen



arbeiten. Bei Einverständnis hängt auch ein Foto der jeweiligen Person bei. Ein weiteres Ergebnis stellen die veränderten Türschilder dar. Eine kindgerechte Klassenzimmer-Bezeichnung und eine farbliche Kennzeichnung der Schulart und Einrichtung erleichtern den Kindern das Auffinden der verschiedenen Zimmer. Die Symbole für die einzelnen Einrichtungen, wie zum Beispiel der Notenschlüssel für die Räume der Musikschule, ermöglichen auch schon den ganz Kleinen eine Zuordnung.

Auch Eltern und Besucher profitieren von der neuen Beschilderung. Insgesamt 37 Türschild-Motivplatten wurden in 5 unterschiedlichen Farben für die 5 verschiedenen Einrichtungen lackiert. Bei dem Material handelt es sich um 1,5 bis 2 mm starkes Aluminium. In die Türschilder integriert werden ein Klassenplan und eine Klassenbezeichnung mit Lehrkraft.

Des Weiteren entstand eine Stellwand in der Nähe des Haupteinganges. Neben der Verbesserung der Orientierung im Schulhaus ging es uns auch um die gezielte Übermittlung von Informa-

tionen innerhalb der Schulfamilie. Im Eingangsbereich präsentieren der Elternbeirat, aber auch andere Eltern, und der Förderverein sich und ihre Arbeit. Informationen über kommende Veranstaltungen können gezielt weitergegeben werden. Es findet sich im weitesten Sinne ein Ort, an dem alle Mitglieder der Schulfamilie miteinander in Kontakt treten können. Eine einzige Vorgabe gibt es, und zwar zeigt ein Schulstempel an, dass der Aushang von der Schulleitung vorab gesehen wurde.

Abschließend noch ein Tipp des Arbeitskreises „Orientierung im Schulhaus“: Durch die jüngsten Brandschutzaufgaben ist das Aushängen von Papier oder brennbaren Materialien in den Aufgängen von Schulhäusern nicht mehr zulässig. Damit es in unserem Schulhaus nicht schlagartig völlig leer an den Wänden werden würde, suchten wir im Arbeitskreis nach möglichen Alternativen, nach einem Material, welches den neuen Bestimmungen entsprach. Wir fanden einen brandschutztauglichen Baustoff (Baustoffklasse B1 – Feuerschutzplatten). Weitere Informationen zu den Feuerschutzplatten gerne auf Anfra-



ge. Wir haben mit Platten in der Stärke 12,5 mm gearbeitet. Die Platten sind extrem kostengünstig. Diese Feuerschutzplatten sind nicht nur mit Stichsagen von Kindern zu bearbeiten, sie sind auch anstreichbar. Das heißt, aus den Platten können Kinder jede Art von Motiv aussägen und anschließend mit einem Farbanstrich, zum Beispiel mit Dispersionsfarbe, versehen. An unserer Schule wurden bereits zwei Kunst-Projekte mit diesem Baustoff als Grundlage für die Schülerwerke umgesetzt. Einmal entstand im Treppenhaus eine Weltraum-Wand, zum anderen wurde der Vorraum zu den Turnhallen mit Figuren nach Keith Haring mit Fußballspielern, Tennisspielern und anderen Sportlern aufgewertet.



Resümee

Auch unter den neuesten Brandschutzaufgaben ist es möglich, die Wände eines Schulhauses künstlerisch zu gestalten. Die Feuerschutzplatten lassen sich mühelos auch von Grundschülerinnen und Grundschulern zersägen, nahezu jedes Motiv ist möglich. Das Material saugt Farbe gut auf, ein farbenfrohes Bemalen ist kinderleicht. Zudem sind die Platten in der Anschaffung sehr erschwinglich. Fazit: Das Material ermöglicht auch weiterhin eine kindgerechte Ausgestaltung eines Schulhauses unter Berücksichtigung der neuen Brandschutzvorgaben. Unser neues Orientierungs- und Informationssystem kommt bei allen Besuchern, Eltern, Kindern und Lehrkräften gut an.

Ohne die engagierte Beteiligung der Eltern an Planung und Durchführung hätten wir dieses Projekt nicht umsetzen können.

Wahlerschule Grundschule

Holsteiner Straße 2a
90427 Nürnberg

Telefon 09 11 / 31 41 14

E-Mail verwaltung@wahlerschule.de
Internet www.wahlerschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Wahlerschule ist eine Schule mit dem Schulprofil Inklusion. In 10 Regelklassen und 4 Partnerklassen der Jakob-Muth-Schule unterrichten derzeit 21 Lehrkräfte 232

Schülerinnen und Schüler. In den Regelklassen befinden sich insgesamt 23 Kinder mit erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf und in den Partnerklassen Kinder mit dem Förderbedarf geistige Entwicklung. Für die inklusive Arbeit erhalten die Lehrkräfte Unterstützung durch eine Studienrätin aus dem Förderschulwesen.

In den vergangenen Schuljahren konnten wir die verschiedensten Arbeitsgemeinschaften anbieten: Umwelt, Schulgarten, Motorische Förderung, Computer, Sport, Event, Nürnberg entdecken, Voll in Form, Sozialtraining, Konzentrationstraining, Chor. Weitere Förderangebote sind Vorkurse Deutsch 240, Deutschförderklassen, Deutschförderunterricht sowie Angebote

in den Kindergärten. Neben den schulischen Arbeitsgemeinschaften können unsere Schülerinnen und Schüler am Nachmittag am Instrumentalunterricht Klavier, Geige, Flöte und Trommeln, sowie an einem Mal- oder Zeichenkurs und einem Schachunterricht teilnehmen. Auch das Angebot des Sportunterrichts konnten wir mit Basketballgruppen und einer Handballgruppe erweitern. Seit dem Schuljahr 2011/12 ist eine Gruppe der Mittagsbetreuung des Stadtteilhauses FiSch in unseren Schulräumen untergebracht.

Bei den Kindern ist die Teilnahme am Schulfruchtprogramm sehr beliebt. Einmal in der Woche beliefert uns ein Landwirt mit Produkten aus dem biologischen Anbau.

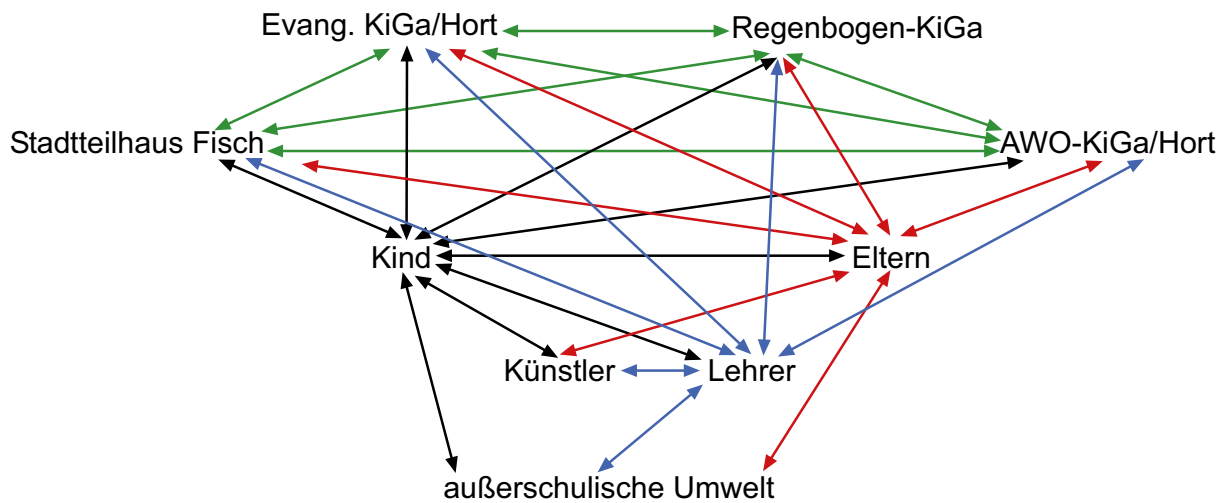
Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Kunst verbindet

Kunst verbindet



Kunst verbindet

- Die Kinder in der Klasse bei Gemeinschaftsarbeiten
- Die Kinder der verschiedenen Klassen bei Workshoparbeiten
- Die Kinder mit den Künstlern
- Die Kinder mit ihren Eltern in den Workshops
- Die Eltern untereinander in den Workshops
- Die Kinder und Eltern mit den weiteren Stadtteileinrichtungen
- Die Stadtteileinrichtungen untereinander (Kindergärten, Horte, Schulen, Stadtteilhaus)
- Kinder, Lehrer, Eltern, Künstler und Mitarbeiter der Stadtteileinrichtungen bei der gemeinsamen Vernissage
- Die Kinder mit Menschen in der Welt





Ziele

- Vernetzung der an der Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler beteiligten Personengruppen
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Vermittlung von künstlerischen Fertigkeiten
- Vernetzung der Einrichtungen in den Stadtteilen Schniegling und Wetzendorf

Planung

Die Planung und Durchführung des Jahresthemas „Kunst verbindet“ im Schuljahr 2011/12 übernahm ein Team aus dem Kollegium, das die verschiedensten Aufgaben verteilte und koordinierte. So mussten die Einrichtungen im Stadtteil informiert und der Kontakt zu den Künstlerinnen und Künstlern aufgenommen werden. Ebenso klinkten sich Eltern und Erzieherinnen und Erzieher in die einzelnen Arbeitsgruppen mit ein. Die einzelnen Einrichtungen sowie die Eltern und Künstlerinnen und Künstler brachten ihre Ideen in die Planung mit ein. Daraus entstand ein gemeinsames Programm für die Arbeit in den Klassen als auch in den Workshops und der Vernissage in der Schule und den Stadtteil-einrichtungen.

Beschreibung

Für das Jahresprojekt konnte die Kindertagesstätte der Arbeiter-Wohlfahrt, der Kindergarten bzw. Hort der Versöhnungskirche und das Stadtteilhaus FiSch gewonnen werden.

In den jeweiligen Klassen bearbeiteten die Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern Themen unterschiedlicher Künstler/-innen. Sie bezogen dabei teilweise die Eltern mit in die unterrichtliche Arbeit ein.

In der zweiten Schuljahreshälfte boten wir an verschiedenen Nachmittagen auch für Eltern Workshops an, die begeistert angenommen wurden. Vor allem Eltern-Kind-Workshops waren sehr gefragt. Ein ehemaliger Mitarbeiter der Schule informierte Eltern und Kinder praxisbezogen über das Fotografieren. Mutter und Kind gestalteten gemeinsam unter Anleitung einer Nürnberger Künstlerin Landschafts- und Meerescollagen. Auch das gemeinsame Töpfern von Familienmitgliedern, ebenfalls unter der Regie einer Künstlerin, wurde gerne angenommen. Eine Schüleroma leitete für Eltern einen Workshop zur Bildbearbeitung. Lediglich der Kurs „Holzarbeiten“ war nicht so gut besucht, da hier die Eltern ihre Kinder nicht mitbringen konnten.

Auch die anderen Stadtteileinrichtungen, wie AWO-Hort und Kindergarten, der Hort und Kindergarten der evangelischen Kirche und das Stadtteilhaus FiSch schlossen sich den Aktionen an. Sie waren in der Projektwoche sowohl Gast in der Schule als auch Gastgeber für unsere Schüler/-innen.

Der Abschluss des Jahresthemas war eine Projektwoche, in der verschiedenste Aktionen rund um Kunst und Vernetzung sowohl in der Schule als auch dezentral in unseren kooperierenden Einrichtungen stattfanden. Folgende Aktionen fanden während der Projektwoche statt:

- Bunte Zäune: Gestaltung des Zaunes an der Schule
- Verschiedene Arten von Collagen
- Erdbebensichere Häuser (mit Unterstützung eines Architekten)
- Arbeiten mit Künstlerinnen und Künstlern: Kätzchen, Blechritter, Holzflugzeuge
- Die blaue Stadt
- Windräder
- Schmuck

Bevor die Kinder mit ihren Eltern gemeinsam zu einem Stadtteilrundgang in die einzelnen Stadtteileinrichtungen aufbrachen, verschickten die Kinder ihre selbstbemalten Kunstpostkarten per Luftpost in die Welt, zum Teil flogen sie bis nach Tschechien. Das Fest endete im AWO-Hort mit einer großartigen Versteigerung gemeinsam erstellter Kunstwerke zugunsten der künstlerischen Arbeit in der Schule.

Bei dem Stadtteilrundgang konnten die Eltern mit ihren Kindern, die Lehrkräfte und die Erzieherinnen und Erzieher der entsprechenden Einrichtungen die Werke der Kinder, die während der Projektwoche entstanden waren, besichtigen.

Krönender Abschluss der Projektwoche und des Schuljahresthemas war eine große Vernissage in der Schule. Die in der Projektwoche entstandenen Objekte konnten teilweise käuflich erworben werden. Der Erlös kam dem weiteren künstlerischen Arbeiten der Kinder in der Schule zugute.

Resümee

Eltern-Kind-Workshops werden am Nachmittag gerne angenommen. Die Eltern kommen sehr gerne mit ihren Kindern in die Schule und erleben somit Schule aus einem neuen Blickwinkel. Gerade Kunst ermöglicht allen Beteiligten kreativ zu werden, was in der Schule und der Freizeit oftmals viel zu kurz kommt. Gemeinsam mit den Eltern zu gestalten, begeisterte auch die Kinder und die Eltern entdeckten an ihren Kindern neue Talente. Weitere Kurse sollten auf Wunsch der Eltern folgen, da einige die Kurse aufgrund der Teilnehmerbeschränkung nicht besuchen konnten.

Eltern sind durchaus bereit, sich mit ihren Talenten in der Schule zu engagieren. Auch wenn es am Anfang etwas Überwindung kostete, freuten sich auch die Eltern, die die Kurse leiteten, über das große Interesse und die Freude am künstlerischen Arbeiten sowohl der Kinder als auch der Eltern.

Die Stadtteileinrichtungen nahmen gerne schulische Themen an und bereicherten mit ihren Beiträgen das Schulleben. Auch sie freuten sich, alle Beteiligten in einer entspannten, kreativen Atmosphäre zu erleben und nicht neben der Schule sondern mit der Schule zu arbeiten.

Alle angesprochenen Personengruppen möchten wieder ein Jahresthema, bei dem alle miteinander vernetzt werden. Die Einrichtungen greifen gerne Themen auf, die in der Schule bearbeitet werden, um sie weiter zu vertiefen. Gleichzeitig erleben wir Beiträge der Einrichtungen als eine Bereicherung für unsere Schule, da sie immer wieder neue, eigene Ideen einbringen und die Talente ihrer Mitarbeiter/-innen nutzen.



Friedrich-Wanderer-Schule Grundschule

Wandererstraße 170

90431 Nürnberg

Telefon 09 11 / 31 46 80

E-Mail friedrich-wanderer-schule@web.de

Internet www.friedrich-wanderer-schule.de



Kurzportrait der Schule



Die Schule liegt im Nürnberger Westen, nahe an der Stadtgrenze zu Fürth. Sie befindet sich in einer Sackgasse, umgeben von für Großstadtverhältnisse weitläufigem Grün

– wie geschaffen für viele sportliche Aktivitäten. Neben dem Sportunterricht gibt es Seilspringwettbewerbe, Völkerballturniere, „Lauf dich Fit“ mit Eltern, einen Leichtathletikwettbewerb, Sicherheitstraining mit dem Fahrrad und vieles mehr. Das Einzugsgebiet ist flächenmäßig sehr groß, was weite Schulwege für viele Kinder bedeutet. In diesem Schuljahr unterrichten 40 Lehrkräfte 445 Schülerinnen und Schüler. Die Familien unserer Schülerschaft stammen aus den verschiedensten Ländern und Kulturen. Somit sind wir international, und es ergibt sich als unterrichtlicher Schwerpunkt, der alle Bereiche durchzieht, die Sprachförderung. Neben einer großen Anzahl an Deutschvorkursen in Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindergärten haben wir auch Sprachförderung, die von zwei

Lehrkräften im Team in einer Klasse vollzogen wird. Auch Musik und Theater spielen eine wichtige Rolle im Schulleben. Seit 2011 werden wir durch zwei Jugendsozialarbeiterinnen (JaS) in unserer Arbeit unterstützt.

Qualitätsstandard

- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung

Titel

Vernetzung im Stadtteil

Ausgangssituation

Unsere Schule kooperiert mit 17 Kindertageseinrichtungen, 3 Kinderhorten, 2 Mittagsbetreuungsgruppen und dem zugehörigen Förderzentrum. Es ist unser Bestreben, diese Zusammenarbeit vielschichtig zu intensivieren, zu bündeln und für die betroffenen Eltern transparent zu machen. Die Teilnahme am Stadtteilarbeitskreis verbindet die Schule mit vielen Kooperationspartnern des Stadtteils, die auch für Kinder und Familien unterwegs sind und Angebote machen. Dies geschieht in kultureller, religiöser und lebensorientierter Hinsicht. Für unseren Stadtteil gibt es einen Stadtteilkoordinator.



Aktuell hat sich für den Stadtteil Muggenhof-Eberhardshof ein Stadtteilpate gefunden, der verschiedenste Projekte in den Einrichtungen unterstützt.

Ziele

- Erfolgreiche Vernetzung und Kooperation mit den Einrichtungen im Stadtteil
- Aktive Einbeziehung der Eltern
- Weiterentwicklung der pädagogischen Leitlinien

Beschreibung

Im Folgenden beschreiben wir einige Maßnahmen aus dem Bereich Vernetzung und Kooperation.

Von der Kindertageseinrichtung in die Schule

Unsere Schule ist seit September 2013 Modellstandort „Übergang Kindergarten – Grundschule“. Die Friedrich-Wanderer-Schule startete mit dem „Leuchtturmprojekt“ Übergang Kita – Schule (mobile Lernwerkstatt). Inzwischen wird dieses an etlichen weiteren Standorten praktiziert. Die Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Schule wird durch thematische Eltern-Kind-Nachmittage, die in den Einrichtungen stattfinden, von den kooperierenden Lehrkräften der Vorkurse und den pädagogischen Fachkräften der Kitas begleitet. Mit der mobilen Lernwerkstatt soll eine nachhaltige Wissensvertiefung durch handlungs- und alltagsorientiertes Lernen erreicht werden. Im Fokus stehen Eltern, die für eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gewinnen sind sowie Kooperation und Austausch zwischen den Lehrkräften und dem Kita-Personal. Die Themen der Nachmittage sind Sprache, Mathematik, Wahrnehmung und Schule. Die Eltern-Kind-Nachmittage wurden von den teilnehmenden Eltern als sehr positiv empfunden. Die enge Kooperation zu den Kindertagesstätten setzt sich fort in Form von Hortklassen, bei denen die Kinder jeweils gemeinsam in einer Hortgruppe mit festen Erziehern untergebracht sind. Dies fördert die enge Beziehung zwischen Schule, Tagesstätte und Elternhaus.





Kooperation mit den Kitas und der Mittagsbetreuung

Die Zusammenarbeit beinhaltet gemeinsame Planungen und Projekte, sowie Abstimmung der Angebote, die teilweise Unterrichtsthemen vertiefen oder ergänzen. Mit den Erzieherinnen und Erziehern der Kitas und Kooperationslehrkräften sowie zwischen Lehrkräften und Hortfachkräften findet ein Dialog und Austausch über aktuelle Themen, unter anderem auch in festen Jahrgangsstufenkonferenzen in Einbeziehung des Hortpersonals, statt. Für die Vorschulkinder der Kindertagesstätten wird in der Schule Schnupperunterricht durchgeführt.

Arbeitskreis (AK) Kita-Schule

Unsere Schule nimmt hier regelmäßig teil. Die Stadtteilkordinatoren bereiten jeweils relevante Themen vor. Wichtig ist der gegenseitige Austausch. Auf Wunsch finden auch Inputs zum Beispiel zu den Themen Hochbegabung und Übergänge statt.

Stadtteilarbeitskreis – STARK

Die Schule ist aktives Mitglied im Stadtteilarbeitskreis. Im Stadtteilarbeitskreis wird die Kooperation der vielfältigen Einrichtungen für Kinder gebündelt. Hier wird Vernetzung praktiziert, Ideen werden entwickelt und gemeinsame Aktionen geplant. Laufende Aktionen können in einem größeren Umfeld beworben oder gemeinsam unterstützt werden. Wir beteiligen uns am gemeinsamen Stadtteilstadt und ein alljährlicher Elterntrainingskurs zu Erziehungsfragen für Schüler- und Kindergarteneltern findet in der Schule oder bei einem der Kooperationspartner (Hort) statt. Des Weiteren beziehen wir Stadtteildwohnerinnen und -bewohner und Kooperationseinrichtungen in unsere Schulfeste ein.

Zwischen Plärrer und Stadtgrenze – Bildungsorte – Bildungstouren – Bildungstag

Ziel dieses Bildungstags ist das gegenseitige Kennenlernen verschiedener Einrichtungen und deren Personal in diesem Stadtgebiet.

Die Friedrich-Wanderer-Schule beteiligt sich neben der Teilnahme von Lehrkräften an den Rundgängen mit einer Präsentation der Schule und mit einer Führung.

Stadtteilstadt „Muggeley“

Beim Stadtteilstadt „Muggeley“ stellt die Schule nicht nur Räumlichkeiten und Infrastruktur zur Verfügung, sondern präsentiert sich auch mit Bühnenauftritten bei diesem Fest für Jung und Alt. 2012 gab es die Wanderer-Kunstpause. Hier konnten Kunstprojekte einzelner Klassen während des Stadtteilstadtbesuchs besichtigt werden.

MUBIKIN – Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg

Seit dem Schuljahr 2014/15 ist unsere Schule auch ein Teil von MUBIKIN, einem durch Stiftungsgelder geförderten Projekt, das es allen Kindern der 1. und 2. Klasse ermöglicht, kostenlos eine musikalische Grundausbildung zu erhalten. In den nächsten Jahren soll dies in Zusammenarbeit mit der Nürnberger Musikschule auf die 3. und 4. Klassen mit einem Instrumentalangebot ausgeweitet werden. Auch hier sind die Kindertagesstätten eng eingebunden.

Miniphänomenta

Im Juli 2014 fand an der Friedrich-Wanderer-Schule die Miniphänomenta statt. Eine naturwissenschaftliche Wanderausstellung, die viel Raum für eigene Experimente ließ. Die „MINIPHÄNOMENTA in Bayern“ ist ein Angebot der Bildungsinitiative „Technik – Zukunft in Bayern?!“. Die Stationen standen den Schulen zwei Wochen kostenlos zur Verfügung. An über 50 Experimentierstationen ergründeten Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftliche Phänomene und verwandelten das Schulhaus zeitweise in ein Forschungslabor.

Zur Nachhaltigkeit konnte eine Gruppe von Eltern, Lehrkräften und Schulkindern gewonnen werden, die gemeinsam in einer Arbeitsgemein-

schaft am Nachmittag und bei zwei Workshops am Wochenende zahlreiche Stationen im Laufe dieses Schuljahres nachbauten. Die Experimentierstationen stehen den Kindern jetzt dauerhaft im Schulhaus zur Verfügung. Die Finanzierung des benötigten Materials wurde durch den Stadtteilpaten ermöglicht.

Kulturrucksack

Die Friedrich-Wanderer-Schule ist seit September 2013 mit allen dritten Klassen dabei. Zu Schuljahresbeginn bekommen die teilnehmenden Drittklässler einen symbolischen Rucksack, der mit einer Auswahl aus dem vielfältigen Kulturangebot der Stadt Nürnberg gefüllt ist. Inhalt des Rucksacks sind Theater-, Museums-, Konzert-, Ausstellungs-, Lesungs- und Tanzveranstaltungsbesuche. Diese Kulturausflüge werden sinnvoll ergänzt durch pädagogische Angebote, die in direktem Bezug zu den besuchten Veranstaltungen stehen und in dem die Schülerinnen und Schüler das Erlebte verarbeiten und vertiefen können. Es werden in jedem Schuljahr jeweils vier Kulturausflüge und vier vertiefende pädagogische Workshops in den unterschiedlichen Kulturbereichen angeboten. Für die Kinder ist es eine große und nachhaltige Bereicherung, indem sie Kunst und Kultur erleben und sich selbst aktiv mit den unterschiedlichen Kunstformen beschäftigen dürfen.

Projekte zur Gewaltpräventions- und Gesundheitsvorsorge

Zwei Projekte zur Gewaltpräventions- und Gesundheitsvorsorge – Mädchengruppe mit psychomotorischer Ausrichtung „Crazy Girls Club“ und „Coole Jungs, starke Kerle“ – konnten mit Hilfe des Stadtteilpaten durchgeführt werden. Diese Angebote finden in enger Kooperation mit dem Hort und den Eltern statt und passen gut zu unserem Schulleitbild „Miteinander lernen – fähig und stark werden“.

Angebote von Kooperationspartnern in der Schule

Folgende Angebote finden an unserer Schule statt: Hausaufgabenbetreuung durch ehrenamtliche Seniorinnen, Senioren und Mütter; Vorlesepatin; Sprechstunde der Elternlotsin für schulische Bildung; Deutschkurs für Mütter in den Räumen des Hortes mit Kinderbetreuung. Durch intensive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Sportvereinen bieten wir Basketball seit 2013 als Arbeitsgemeinschaft an, daneben konnten über den Postsportverein drei neue Kinderturngruppen angeboten werden. In Kooperation mit einem Künstler können sich die Kinder in einem Nachmittagskurs im „Malen und Zeichnen“ üben.

Anerkennungskultur für ehrenamtliches Engagement

Dreimal jährlich treffen wir uns mit den Ehrenamtlichen, den kooperierenden Lehrkräften und der Schulleitung zu einem Dankeschön- und Themencafé.

Resümee

Die Öffnung der Schule durch Kooperation und Vernetzung als Qualitätsstandard hat somit in den oben beschriebenen Schwerpunkten seit langem Niederschlag im Schulalltag gefunden. Eltern und Kinder profitieren in vielfacher Hinsicht von dieser Arbeit. Das Lebensumfeld im Stadtteil wird dadurch intensiver wahrgenommen.

Ausblick

Die Zusammenarbeit und Kooperation mit den Einrichtungen befindet sich in einem stetigen Optimierungsprozess. Dies führt wiederum zu einer Weiterentwicklung der pädagogischen Leitlinien. Wir machen weiter.



Holzgartenschule Grundschule

Holzgartenstraße 14
90461 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-1 03 25

E-Mail leitung@holzgartenschule.de
Internet www.holzgartenschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Holzgartenschule ist eine Grundschule in der Nürnberger Südstadt, die von etwa 500 Kindern in 23 Klassen besucht wird. An Klassenformen bieten wir neben den Regelklassen

zusätzlich in den Jahrgangsstufen 1 und 2 Deutschförderklassen und jahrgangsgemischte Klassen an. Der Migrationsanteil unserer Schülerinnen und Schüler aus ca. 30 Nationen liegt bei 67 Prozent. Damit kommt der Sprachförderung an unserer Schule eine zentrale Bedeutung zu: Zusätzlicher Deutschförderkurs in allen Klassen, drei Deutschförderklassen, besondere Sprachfördermaßnahmen und, bereits in der Vorschulphase, das Angebot von insgesamt 20 Deutsch-Vorkursen.

Beratung und Unterstützung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte bietet zusätzlich die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS).

Neben der Sprachförderung liegt ein weiterer Schwerpunkt unserer Schule in der Mathematikförderung. Als Sinus-Projektschule (Mathematikprojekt) legen wir besonders großen Wert auf einen offenen, „entdeckenden“ Mathematikunterricht. Einige weitere Aktivitäten unseres vielfältigen Schullebens sollen hier in Kürze aufgezählt werden: Kostenloses Pausenfrühstück für bedürftige Kinder, 3-mal wöchentlich Frühsport, Angebot verschiedener Arbeitsgemeinschaften, Lesezimmer, Lernwerkstatt zur Sinnesschulung, Sozialziele mit Schulversammlungen zum Leitbild „Wir gehen respektvoll miteinander um“, Schüleraufsichten, Ersthelfer, Eltern-Kind-Kurse für Eltern künftiger Schulanfänger, enge Vernetzung zu Kindertagesstätten, Mittagsbetreuungen und Horten sowie zu den weiterführenden Schulen, Sportveranstaltungen, freiwillige Sportkurse von Externen, regelmäßige Projekte und Schulfeste runden unsere Aktivitäten ab.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Jahresthema 2011/12 „Konzentration und Stille“



Ausgangssituation

Die Idee dieses Jahresthemas und des Projekttags entstand in Anfangskonferenzen des Lehrerkollegiums im September/Okttober 2011. Es bestand ganz allgemein das Bedürfnis, Konzentration und Stille an der Schule zu steigern und damit sowohl ein förderliches Lernklima als auch eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu unterstützen.

Dieses Jahresthema wurde in großer Übereinstimmung, auch in Rücksprache der Klassenlehrkräfte mit deren Schülerinnen und Schülern, gewählt und, wie uns später ein externes Evaluationsteam mitteilte, auch in Schülerinterviews als besonders wichtig empfunden. Nach Thematisierung der Projektidee im Rahmen einer Elternbeiratssitzung zeigten sich auch die beteiligten Eltern davon begeistert und sicherten eine Mitgestaltung des Projekttags mit eigenen Aktionen zu.

Ziele

- Entwicklung von Hilfestellungen für Kinder, Eltern und Lehrkräfte
 - Konzentrationssteigerung
 - Ausgeglichenheit
 - Verbesserung des sozialen Miteinanders
 - Steigerung der Lernfreude und Motivation
 - Steigerung des Lernerfolgs
- „Konzentration und Stille“ von allen Beteiligten als Erlebnis, Lernanreiz und Bereicherung erfahrbar machen
 - Verankerung der Inhalte im Schulalltag und im Elternhaus
 - Gemeinschaftsgefühl der Schulfamilie stärken





Planung

Das Jahresthema sollte durch kontinuierlich über das gesamte Schuljahr verteilte Aktionen der Klassenlehrkräfte umgesetzt werden, wie zum Beispiel regelmäßige Stille- und Konzentrationsübungen, Materialiensammlung im Lehrerkollegium, Stille- und Phantasiereisen – jahreszeitlich und thematisch passend – als Zusatzangebot für die Klassen, Schullied, Thematisierung bei Schulversammlung und vieles mehr.

Darüber hinaus sollten Einzelaktionen wie Übungen in der Lernwerkstatt „Sinnesschulung“ und der Einbezug der Eltern durch Elternbriefe und Schulversammlungen das Jahresthema tragen. Ein Projekttag zur Thematik im März 2012 (Schülerinnen und Schüler – Lehrkräfte – Eltern) sowie Konzentrationsübungen für alle Kinder über die Durchsage rundeten das Thema ab.

Es wurden eine Projektgruppe (Förderlehrerin/ JaS/Schulleitung) gebildet, Elternbeirat und Eltern per Elternbrief und bei persönlichen Treffen informiert und um Unterstützung geworben, ein Wettbewerb für alle Klassen zur Auswahl eines passenden Mottos zum Jahresthema gestartet und die Kunst-AG beauftragt, ein Logo zu entwickeln. Das Logo wurde im Schulhaus und in allen Klassenräumen ausgehängt. Das Motto lautete: „Konzentration und Stille sind sehr wichtig, denn erst dann arbeiten wir richtig“ (Schülerin, Klasse 4e).

Beschreibung

Im Folgenden wird der Projekttag vom 7. März 2012 mit einem Angebot an 28 Kursen beschrieben. Während der Planungsphase wurde die Projektidee dem Lehrerkollegium und unserem Elternbeirat vorgestellt, über den zeitlichen Rahmen abgestimmt und Ideen gesammelt. Am Projekttag wurden sowohl Workshops für Kinder, als auch Eltern-Kind-Kurse und Fachvorträge für die Eltern angeboten. Die Workshops wurden von Lehrkräften, von der Jugendsozialarbeit, von Eltern und auch von externen Referentinnen und Referenten geleitet. Elternvertreterinnen bereiteten mit Kindern gesunde Pausensnacks, sogenanntes „Brainfood“ zu und führten Kinderworkshops zu Konzentrations- und Stilleübungen durch.

Die Kinder konnten aus diesem Angebot drei Kurse auswählen. Der Klassenverband wurde an jenem Vormittag für die Jahrgangsstufen 2-4 aufgelöst. Die Schülerinnen und Schüler erhielten einen Laufzettel mit ihren gewählten Workshops. Unsere Erstklässlerinnen und Erstklässler blieben in ihren gewohnten Räumen und erhielten ihr eigenes Programm zu Konzentration und Stille. Die Eltern konnten sich schriftlich über ein vorher erstelltes Formular zu den Eltern-Kind-Angeboten und zu dem Fachvortrag „Lernen lernen“ anmelden.



Workshops am Projekttag „Konzentration und Stille“

Workshop / Inhalt	Zielgruppe: K (Kind) bzw. E+K (Eltern+Kind)	max. Teil- nehmerzahl	Lehrkraft/ Referent	Raum
A. Externe Angebote:				
1. Schach	K	12	Schachclub	Zi. 29
2. Wie lernen Kinder an einer Blindenschule?	K	25	Herr Sand	Zi. 28
3. Körperwahrnehmung und Entspannung	E+K	je 15	Herr Pitsch	Turnhalle
4. Psychomotorik	E+K	je 15	Frau U. Schmidt	Turnhalle

Denksport...				
8. Ich höre was, was du nicht hörst....	K		Frau Dörtler	
9. Meine Sinne - Hörerfahrungen -	K	15-20	Frau Gernet	Zi. 12
10. Meine Sinne - Wir fühlen.... -	K	15	Herr Täufer	Zi. 16
11. Bist du eine Spürnase?	K	15	Elternbeirat	Zi. 5
12. Bist du ein Sudoku-Profi?	K (4. Jgsst.)	9	Frau Sikler-Roth	Zi. 38
13. Wir stellen Brainfood her	K	15-20	Frau Naber	Zi. 10
14. Wir prickeln Blindenschrift und Bilder	K (2./3. Jgsst.)	15	Frau Kuder	Zi. 37
15. Mathespiele machen Spaß	K	12		
16. „Ohne Worte - mit Malkasten“			Frau Leinberger	Zi. 21
20. Wir erstellen (bitte Schere, Kleber, Stifte mitbringen)	K			Zi. 4
21. Coole Beats mit Boomwhackers	2xE			
22. Eltern lernen „Lernen lernen“ / Tipps	K (3./4. Jgsst.)			
23. Wir knobeln Logicals	K			
24. Entspannung und Yoga	K			
25. Fehlersuchbilder, Konzentrationsrätsel und Wahrnehmungsspiele	K			
26. Mandalas legen und selbst gestalten	K			
27. Kerzenmeditation	K			
28. Crazy Mickey!				



Darüber hinaus stand allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Elterncafé zur Verfügung, in dem sie in Fachliteratur schmökern und sich mit anderen austauschen konnten. Der Elternbeirat unterstützte zudem den Projekttag mit einem umfangreichen Buffet.

Die Thematik „Konzentration und Stille“ wurde in vielfältiger Art und Weise beleuchtet. Es gab beispielsweise Angebote wie „Wie lernen Kinder an einer Blindenschule?“, Schach für Kinder, Brainfood, Kerzenmeditation und vieles mehr. Eltern-Kind-Angebote waren unter anderem Yoga und Entspannung, Psychomotorik, Brett- und Konzentrationsspiele für Klein und Groß, Regenstabgeschichten.

Am Projekttag herrschte ein reges Treiben im Schulhaus. Begeistert beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler und auch die Erwachsenen an den Workshops. Besondere Freude hatten die Kinder, deren Eltern am Projekttag teilnehmen konnten, wenn sie gemeinsam mit ihren Eltern Workshops besuchten oder in den Pausen mit den Eltern zusammen sein konnten.

Resümee

Bereits kurz nach Bekanntgabe des Kursangebots an die Eltern gingen die ersten Anmeldungen zu den Elternkursen oder Eltern-Kind-Kursen an der Schule ein. Die Resonanz unter den Eltern und Kindern auf das Vorhaben war überwältigend und auch im Anschluss an den Projekttag kamen immer wieder erfreuliche Rückmeldungen, wie etwa „Ich hätte niemals gedacht, dass mein Sohn mit seinen sieben Jahren solche Entspannungsübungen gut findet“ (Schülervater). Eltern und Lehrkräfte erlebten die Kinder in einem anderen Kontext und entdeckten so manch eine noch unerkannte Seite. Auch die Begegnung von Eltern, Lehrkräften und Jugendsozialarbeit an Schulen wurde von allen Seiten als sehr positiv erlebt. Die Eltern erlebten außerdem die Wichtigkeit von Ruhe und Stille für Schule und als Vorbeugung für Stress und erhielten wertvolle Anregungen, die sie im Alltag umsetzen können. Nicht nur beim

Projekttag, sondern über das ganze Schuljahr hinweg wurde immer wieder der Wunsch der Schülerinnen und Schüler nach Ruhephasen und -orten deutlich.

Ausblick

Die Thematik der Konzentrationsförderung und das Thema „Stille“ wurden seitdem in verschiedensten Bereichen und in allen Jahrgangsstufen institutionalisiert, sowohl innerhalb, als auch außerhalb des Klassenunterrichts. So etwa wurde als Konsequenz des Projekttags die sogenannte „Stille Pause“ eingeführt: Einmal in der Woche wird in der Pause das Lesezimmer für eine Schülergruppe geöffnet. Hier können die Kinder die Ruhe genießen und an angeleiteten Stilleübungen teilnehmen. Zudem stehen die angeschafften und erstellten Materialien und Ideensammlungen für unterrichtspraktische Umsetzung dem gesamten Kollegium zur Verfügung. Auch werden kontinuierlich die Themen „Stille und Konzentration“ auf vielfältige Weise in unserer Lernwerkstatt „Wahrnehmung und Konzentration“ umgesetzt. Aufgrund des großen Erfolgs des Projekttags und der positiven Rückmeldungen aller Beteiligten ist auch für die Zukunft geplant, die aktive Mitwirkung der Eltern bei schulischen Aktionen verstärkt einzubeziehen, wie bei einem Projekttag zum Thema „Spielen“ im aktuellen Schuljahr.



Friedrich-Staedtler-Grundschule Friedrich-Staedtler-Mittelschule

Neunhofer Hauptstraße 73
Almoshofer Hauptstraße 37
Bucher Hauptstraße 50
90427 Nürnberg

Telefon 09 11 / 30 11 03
E-Mail schulleiter@fssn.de
Internet www.fssn.de



Kurzportrait der Schule



Die Friedrich-Staedtler-Grund- und Mittelschule liegt im Norden Nürnbergs, im 3-Städte-Eck zu Fürth und Erlangen. Die Friedrich-Staedtler-Schule bildet, gemeinsam mit

der Ludwig-Uhland-Schule, Bismarckschule, Dr. Theo-Schöller-Schule und Konrad Groß-Schule, den Mittelschulverbund Nürnberg Nord. Die Schule beherbergt 256 Schülerinnen und Schüler in der Grundschule und 115 Schülerinnen und Schüler in der Mittelschule. Dem an die Seite gestellt sind 22 Lehrkräfte in der Grundschule und 15 Lehrkräfte in der Mittelschule. Das Einzugsgebiet beschreibt das sogenannte „Knoblauchsland“ und unterscheidet sich von der Innenstadt durch seine ländliche Struktur. Die Umgebung gab der Schule vor 50 Jahren ihren Namen: „Schule im Knoblauchsland“. Diese wurde dann zu „Friedrich-Staedtler-Schule“ umbenannt, als sich deren Förderer fand. Seit dieser Zeit hat sich viel verändert – die Mittelschule umfasst einzü-
gig die Jahrgangsstufen 5 bis 9 und eine Vorbe-

reitungs-klasse (V1), im nächsten Schuljahr auch eine weiterführende zweite Vorbereitungs-klasse (V2). Somit kann an der Friedrich-Staedtler-Mittelschule der mittlere Schulabschluss im Anschluss an die neunte Jahrgangsstufe (mit gutem Qualifizierendem Mittelschulabschluss) in einem Zeitraum von zwei Jahren erworben werden. Die Mittelschule ist eine „Offene Ganztags-schule“ mit warmem Mittagessen, Hausauf-gaben- und Freizeitbetreuung, was durch die Kooperation mit Puckenhof e.V. gewährleistet werden kann. Die Grundschule mit ihren beiden Dependancen, in Almoshof und Buch, ist zertifi-zierte „musikalische Grundschule“. Musik bietet weitreichende Möglichkeiten für den Unter-richt, welche fächerübergreifend Einzug halten. Durch die Kooperation und Vernetzung der Schule mit lokaler Landwirtschaft, Industrie und Handwerk hat die Schule nicht nur ihren neuen Namen erlangt, sondern verfügt über wich-tige Partner beim Thema „Übergang Schule/ Beruf“. Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) kümmert sich in diesem Zusammenhang um die Schülerinnen und Schüler, die durch das engmaschige Netz fallen oder zusätzliche Hilfe benötigen. Darüber hinaus ist die Aufgabe von JaS, das Programm der Schule durch individuell zugeschnittene Angebote und Hilfen zu ergän-zen.



Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Gemeinsames Kunstprojekt an der Friedrich-Staedtler-Schule: Die Mosaikbank

Ausgangssituation

In Mittelschulversammlungen und Besprechungen mit der Schülermitverantwortung (SMV) erwuchs der Wunsch der Schüler/-innen nach einer Sitzgelegenheit im Pausenhof. Außerdem sollte ein arbeitspraktisches Projekt im Fach Technik in der achten Jahrgangsstufe angebahnt werden, das fächerübergreifend im Kunstunterricht der Mittelschule realisiert wurde. Verbunden mit dem immerwährenden Gedanken, Eltern an innerschulischen Projekten zu beteiligen, startete am 17.03.2014 ein besonderes Projekt: Das Mosaikprojekt der Friedrich-Staedtler-Mittelschule. Die Schulfamilie der Mittelschule baute gemeinsam mit hilfsbereiten Eltern und einem Künstlerhepaar eine 4,5 Meter lange Mosaikbank. Dies geschah auf der Basis von Schülerentwürfen, die im Kunstunterricht entstanden sind.

Ziele

- Gestaltung des Pausenhofs
- Aufgreifen des Wunsches nach einer Sitzgelegenheit im Pausenhof der Mittelschule
- Einbeziehen von elterlichen Ressourcen in die Gestaltung des Lebensraums Schule
- Stärken des Gemeinschaftsgefühls der Schulfamilie
- Fördern von partnerschaftlichem Miteinander und Austausch

Planung

In Lehrerkonferenzen, in Absprache mit Sponsoren, in Planungsgesprächen mit Förderverein und Elternbeiräten wurde das Projekt skizziert, terminiert und bei Bedarf modifiziert. Die Eltern wurden durch Elternbriefe, Sitzungen und ihre eigenen Kinder informiert. Mit in die Planung einbezogen wurde auch die Hausmeisterin, mit deren Hilfe so manche Kleinigkeit pragmatisch gelöst werden konnte. Um ein digitales „Baustellen-Tagebuch“ führen zu können, konnte der Schulleiter gewonnen werden, der alle gesammelten Bilder und Texte auf der Homepage einpflegte.



Beschreibung

Zentraler Punkt der Planung und Ausführung war der Arbeitsplan, der in der Schulleitung auslag, stets ergänzt werden konnte und gegebenenfalls in ausgedruckter Form ausgegeben wurde. Anhand dieses Plans konnten sich Interessierte organisieren oder mit Beteiligten ins Gespräch kommen.

Arbeit auf der Rohbaustelle

Gemeinsam mit Eltern, Schülerinnen und Schülern und dem Künstlerehepaar wurde auf dem Pausenhof der Mittelschule ein Zelt errichtet und das Fundament für die Mosaikbank gesetzt. Bei diesen schweren Arbeiten auf der Rohbaustelle waren die Jungs der achten Jahrgangsstufe mit Eifer dabei. Mit Eltern- und Schülerhilfe begannen die ersten Bodenarbeiten, um die neue Bank in das bestehende Rondell einzubinden. Die genormten Betonteile zeigten schon in Grundzügen die Form der Bank. Links und rechts runden Betonreifen die Form ab. Sie sind zwar hohl, werden aber mit einem Stein-Zement-Gemisch gefüllt und mit Eisenstangen armiert. Die gebogenen Eisen wurden in die Betonteile eingepasst. Die Zwischenräume wurden von Schülerinnen und Schülern der achten Jahrgangsstufe mit einem Stein-Beton-Gemisch gefüllt, um die Hohlräume zu schließen. Diese Gitter wurden dann mit Zement bedeckt, um eine gute Verbindung zu gewährleisten. In der

Zwischenzeit wurde die ganze Bank mit Hasendraht umhüllt, der an vielen Stellen mit Schrauben im Beton befestigt wird. Überstehender Draht wurde mit der Bleischere entfernt oder mit Ösen befestigt. Inzwischen wurde die Rückseite der Bank vorbereitet. Während die Bank vorne bereits grob verputzt war, wurden im Rückenteil die Armiermatten befestigt, um die Rückenlehne zu stabilisieren. Jetzt musste alles erst noch durchtrocknen, dann gab es über das Wochenende durch Eltern eine Grundierung, und schon konnten alle anderen Klassen mit den Mosaikarbeiten beginnen.

Mosaikarbeiten

Nun begann der Teil des Projekts, der die Kreativität sprudeln ließ. Die ausgewählten Formen wurden auf das Grundgerüst übertragen und sollten in einem Zeitrahmen von einer Woche mit Fliesenscherben, Murmeln und Glasperlen gefüllt werden. Diese Arbeiten erforderten handwerkliches Geschick, welches von allen Altersgruppen bewältigt werden konnte. Auf der „Baustelle“ waren immer wechselnde Personen und Gruppen zu finden, die das gemeinsame Ziel immer näher brachten.

Die einzelnen Abschnitte wurden auf der Schulhomepage sowohl bildlich als auch textlich dokumentiert und das Entstehen der Mosaikbank konnte von allen Interessierten verfolgt werden.



Die Baustelle entwickelte sich zum Zentrum dieser Tage. Jeden Tag arbeiteten andere engagierte Menschen und jeder Tag brachte interessierte Besucher. Die Mitglieder der Schulfamilie kamen ins Gespräch. Man unterhielt sich über die Erfahrungen bei der handwerklichen Arbeit, über Ästhetik und Kunst oder einfach über zerschundene Hände durch das Fliesenschneiden. Es entstand ein Treffpunkt, ein Ort an dem etwas passierte.

Es entstanden kleinere Projekte im Großen, indem sich einzelne Personen bestimmter Formen oder Bilder auf der Bank annahmen. Wer ein solches „Kleinprojekt“ weiterführen sollte, brauchte eine Übergabe und wieder war ein Gespräch in Gang gesetzt. Die vielen „Kleinprojekte“ wuchsen zu einem Ganzen zusammen und als die letzte Stelle mit bunten Fliesen beklebt war, konnte alles fachmännisch verfugt werden.

Resümee

Das Projekt brachte Bewegung in die Kommunikation der Schulfamilie. Durch die unterschiedlichen Bauabschnitte fanden viele Menschen eine Nische sich einzubringen – die Schüler/-innen hatten oftmals Ideen, wie sie ihre Eltern mit einbeziehen konnten, haben sie angesprochen und eingeteilt. Andere kamen und brachten Verpflegung zur Baustelle oder kamen einfach ins Gespräch. Die offene Atmosphäre der Baustelle ermöglichte ein ungezwungenes, gemeinsames Arbeiten. Dabei entstand Raum für außerschulische Themen und Humor. Die Eltern konnten sich über ihre Jahrgangsstufe hinaus kennenlernen, wertvolle Kontakte für weitere Projekte konnten geknüpft werden und Namen und Funktionen bekamen ein Gesicht. Ein rundum gelungenes Projekt mit viel Spaß und nachhaltiger Freude für alle Beteiligten. Am 30.04.2014 fand die Einweihungsfeier der Mosaikbank statt. Alle Förderer, Helfer/-innen von elterlicher Seite, das Künstlerehepaar (Handwerkliche und künstlerische Leitung), alle Mittelschullehrkräfte, alle Schüler/-innen der Mittelschule waren dabei. Ihnen gebührt großer Dank für dieses imposante Schmuckstück auf dem Pausenhof der Friedrich-Staedtler-Mittelschule, das von allen sehr gerne genutzt wird, beispielsweise für Fotoaufnahmen und vor allem als Sitzgelegenheit. Der Treffpunkt auf der Baustelle ist auch nach der Fertigstellung ein Treffpunkt geblieben. Auf der Bank kommt man zusammen, rückt näher, unterhält sich und genießt das Zusammensein.





Wiesenschule Grundschule

Wiesenstraße 68

90443 Nürnberg

Telefon 09 11 / 44 09 59

E-Mail wiesenschule@online.de

Internet www.wiesenschule.de



Kurzportrait der Schule



Die Wiesenschule liegt im Herzen Nürnbergs im Stadtteil Steinbühl. Die Straßenbahnlinien 6 und 5 halten in unmittelbarer Nähe der Schule. Fünf Minuten zu Fuß entfernt liegt

der Aufseßplatz mit einer U-Bahnstation. Unsere Schule besuchen ca. 500 Kinder mit einem Migrationsanteil von ca. 85%. Daher gibt es an unserer Schule auch 6 Deutschförderklassen (1. und 2. Jahrgangsstufe) von insgesamt 22 Klassen. Unterstützt wird die Arbeit der ca. 40 Lehrkräfte durch eine Sozialpädagogin der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Es gibt eine Mittagsbetreuung an unserer Schule, die ca. 130 Kinder betreut. In diesem Rahmen gibt es auch Mittagessen für die Kinder. Ein Hort befindet sich ebenfalls unter unserem Dach. Einige Kinder werden in Zusammenarbeit mit unserer Jugendsozialarbeiterin zu Streitschlichtern ausgebildet, andere beteiligen sich an naturwissenschaftlichen AGs, an den Lese AGs oder singen im Schulchor. Ebenfalls besteht eine intensive Kooperation KiTa – Grundschu-

le. In diesem Rahmen können wir 15 Vorkurse Deutsch 240 anbieten. Des Weiteren waren wir Modellstandort für die Verstetigung der Kooperation Kita – Grundschule bis 2014, nehmen am Programm Klasse 2000 teil und haben jahrgangsübergreifende Kooperationen (1. und 3. Klassen, sowie 2. und 4. Klassen). Sehr intensiv werden auch unsere AG Mathe und AG Deutsch, die durch Mitarbeiter/-innen aus Partnerunternehmen abgehalten werden, besucht. Unter unserem Dach befindet sich auch der Städtische Hort Wiesenschule (50 Kinder) und die Mittagsbetreuung der GFI (Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration) mit ca. 130 Kindern. Die Schulhausgestaltung passend zu den einzelnen Aktionen und zum Leitbild (Buch des Monats), die gelebte Willkommenskultur, der gemeinsam mit den Eltern erstellte Schulvertrag, die gefestigten Kooperationen mit den verschiedensten Kooperationspartnern, die Gestaltung der Übergänge und die Verstetigung der Mitwirkung der Eltern runden das Gesamtpaket der lesenden Grundschule ab.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern
- Familienbildung: Fortbildung und Qualifizierung für alle Eltern



Titel

Die lesende Grundschule

Ausgangssituation

Die Kinder können sich die Welt auch durch Lesen erschließen. Die meisten unserer Lernenden haben Deutsch nicht als Muttersprache und / oder sprechen sehr schlecht Deutsch bzw. vereinzelt gar nicht. Wie sollen sie sich also die Welt, in der sie leben erschließen, wenn ihr Wortschatz nicht erweitert wird? Daher entwickelten wir das Leitbild „lesende Grundschule“ und „Leseblätter“.

Ziele

- Förderung der Lesekompetenz und Erweiterung des Wortschatzes
- Lesefreude wecken, Lesefertigkeit und Leseleistung steigern
- Verstärkung der Kooperation der 1./2. und 3./4. Partnerklassen
- Eltern als Lesepatinnen und Lesepaten stehen jeder Klasse zur Verfügung
- Eltern unterstützen den Leserwerb ihrer Kinder

Beschreibung

Das Leitbild „Die lesende Grundschule“ wird von Eltern, Elternbeirat und Lehrkräften gemeinsam mit Inhalten gefüllt. Eine Leseweche im März 2012 bildete den Auftakt des auf Nachhaltigkeit angelegten Leitbildes „Die lesende Grundschule“ zur intensiven Leseförderung. Durch interessante Aktionen und das Antolin-PC-Programm soll die Lesefreude gefördert und die Leseleistung der Kinder gesteigert werden. Der Bücherbus der Stadtbibliothek Nürnberg stellte für jede Klassenstufe eine Bücherkiste und Bilderbuchkinos zur Verfügung, sodass jeden Tag eine klasseninterne Leseaktion stattfinden konnte. Aber nicht nur die Schüler/-innen, auch die Eltern sollten auf das Thema eingestimmt werden. Für die Eltern konnte eine Bibliothekarin einer Buchhandlung für eine vormittägliche Buchvorstellung gewonnen werden. Besonderer Höhepunkt für die Kinder war das Lesen aus dem Schuhkarton: Ein oder zwei Kinder lesen gemeinsam ein Buch und gestalten zu dem Buch passend einen Schuhkarton. In diesem Schuhkarton befinden sich Dinge, die zum Inhalt des Buches passen und im Deckel des Schuhkartons eine Zusammenfassung des Buchinhaltes. Die Kinder gehen dann in Partnerklassen und lesen den Kindern dort etwas aus ihrem Buch vor und anhand der Gegenstände wird den zuhörenden Kindern das Buch näher gebracht und so Neugier und Lesefreude geweckt. Bei der Sammlung für den Karton halfen auch die Eltern. Für alle

Klassen gab es einen Lesewettbewerb. In klasseninternen Wettbewerben wurden die besten Leserinnen und Leser ermittelt und am letzten Tag der Leseweche in die Endrunde geschickt. Die Mitglieder des Elternbeirats bildeten in Zusammenarbeit mit der Förderlehrerin und der Jugendsozialarbeiterin eine begeisterte Jury. Die Jury freute sich über gelungene Lesevorträge und die teilnehmenden Schüler/-innen über ein Buchpräsent. Die Möglichkeit zur Bücherbestellung bei der Buchhändlerin wurde überraschend umfangreich genutzt. Der abschließende Bücherflohmarkt mit Eltern und Kindern rundete die insgesamt erfolgreiche Leseweche ab. Passend zum Buchstabenkanon der Fibel erhalten die Schüler/-innen auch noch Leseblätter. Darauf befinden sich in einer Tabelle verschiedene Wörter, die die Kinder schon lesen können. Darunter befinden sich dann für die Eltern – die ja oft die Begriffe auch nicht kennen – Worterklärungen oder Bilder. Dabei handelt es sich um

ganz einfache Wörter, wie Erdbeere, Knie oder auch schwierigere, wie trampeln oder flitzen. Die Kinder müssen also die für sie zum größten Teil unbekannten Wörter lesen (dadurch lernen sie auch das Lesen) und erweitern und festigen ihren Wortschatz. Gleichzeitig wird ihnen auch bewusst, dass sie sich durch Lesen die Welt selbst erschließen können. Die Leseblätter werden selbstverständlich auch mit nach Hause genommen, damit sie auch den Eltern zur Verfügung stehen. Um die Begriffe noch weiter zu festigen und auch die Eltern mit einzubinden, gibt es auf den Wortschatz der Leseblätter hin abgestimmte Arbeitsblätter. Darunter befinden sich auch Aufgabenstellungen, die wiederum den Erwerb der Lesekompetenz fördern. Im Rahmen von Elternsprechstunden werden die Eltern teilweise gezielt auf diese Leseblätter aufmerksam gemacht. Die Resonanz war durchweg positiv. Außerdem werden die Leseblätter auf der Schulhomepage veröffentlicht.



Resümee

Die Schüler/-innen waren begeistert bei den Leseunternehmungen dabei und die Lesewoche lief sehr diszipliniert und ergebnisreich ab. Die Maßnahme, die am meisten fesselte und Schüler/-innen einband, war das Lesen aus dem Schuhkarton. Die Eltern arbeiten bei der Umsetzung der Projekte mit. Sie geben nicht nur in den Elterngesprächen positive Rückmeldungen und sind dankbar für die vielen Angebote, die die Schule den Eltern zur Verfügung stellt. Immer wieder melden sich auch Mütter, um neue Lesepaten in den einzelnen Klassen zu werden. Viele Mütter nutzen die Angebote auch nachmittags.

Seitens der Schüler- und der Elternschaft ist auch die Rückmeldung zu den Leseblättern sehr positiv, da die Kinder Verbindungen zu ihrem Herkunftsland bzw. Muttersprache knüpfen können.

Bemerkungen von Schülern:

„Einen Gobelin habe ich zu Hause in Rumänien auch an der Wand, bei uns heißt das ...“

„Toll, jetzt weiß ich, dass eine Otter eine Schlange ist.“

Nicht nur im Schuljahr 2014/15, sondern auch in den darauffolgenden Schuljahren sind Lesewochen geplant. Dabei sollen die einzelnen Aktivitäten immer wieder abgeändert werden.



Carl-von-Ossietzky-Grundschule

Ossietzkystraße 2

90439 Nürnberg

Telefon 09 11 / 6 16 04 39

E-Mail gs.ossi@web.de

Internet www.ossietzkyschule-nuernberg.de



Kurzportrait der Schule



Eine Schule im Grünen – mitten in der Stadt! Die Carl-von-Ossietzky-Schule beherbergt eine Grundschule und eine Mittelschule. Namensgeber und auch Vorbild für unsere

Schule ist der Nobelpreisträger Carl von Ossietzky – ein deutscher Schriftsteller und Journalist. Er hat für Frieden, Völkerverständigung und Demokratie gestanden und ist deshalb durch die Nationalsozialisten verfolgt worden. In unserer Grundschule gibt es neben den acht Regelklassen auch zwei jahrgangsgemischte Übergangsklassen. Hier werden Kinder, die erst seit kurzem in Deutschland leben, gezielt gefördert. Aber auch in unseren Regelklassen gibt es eine kulturelle Vielfalt, die von Kindern aus 22 verschiedenen Nationen geprägt ist. Unser Schulleben wird durch eine Vielzahl gemeinschaftlicher Aktivitäten gestaltet. Wir feiern jahreszeitliche Feste, veranstalten klassenübergreifende Projekte sowie Ausflüge und führen Konzerte und sportliche Aktionen durch. Außerdem bieten

wir vielfältige Arbeitsgemeinschaften an, in denen unsere Schülerinnen und Schüler ihren Interessen nachgehen können. Seit dem Schuljahr 2011/2012 sind wir Mitglied im Verbund der familienfreundlichen Schule und möchten unsere Kinder durch eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft unterstützen. Wir arbeiten eng mit dem Hort Ossietzkystraße und dem Ossietzky-Kindergarten zusammen, die beide auf unserem Schulgelände untergebracht sind. Außerdem findet in unseren Klassenräumen eine Mittagsbetreuung durch die Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) statt. Auch mit dieser erfolgt ein ständiger Austausch. Des Weiteren pflegen wir Kontakte mit dem Förderzentrum für körperliche und motorische Entwicklung, dem Stadtteilarbeitskreis sowie dem Netzwerk Kinder. Insbesondere erhalten die Eltern in schulischen Belangen Unterstützung durch die Elternlotsen für schulische Bildung des Instituts für Pädagogik und Schulentwicklung (IPSN). Die Elternlotsen bieten an unserer Schule zweimal im Monat eine Sprechstunde für Eltern mit türkischer Muttersprache an, die selbstverständlich auch von Lehrkräften für Elterngespräche genutzt werden kann. Außerdem finden in unserem Schulhaus „Mama lernt Deutsch Kurse“ statt, die vom Nürnberger Elternbüro (NEST) organisiert werden. Ein wichtiges Bindeglied zwischen Schule, Eltern und Kind stellt die Sozialpädagogin der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) dar.

Qualitätsstandard

- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung

Titel

Hausaufgaben-Paten-Projekt

Ausgangssituation

Manche Eltern unserer Schülerinnen und Schüler können ihre Kinder bei den Hausaufgaben aufgrund sprachlicher Barrieren nicht adäquat unterstützen. Hinzu kommen Kinder, die in größeren Gruppen, zum Beispiel der Hausaufgabenbetreuung durch den Hort, nicht konzentriert arbeiten können sowie Kinder, die besondere Lernschwächen aufweisen und deshalb spezielle Unterstützung benötigen. In unserem Bestreben, Eltern und Kinder bestmöglich zu unterstützen, haben wir an unserer Schule im März 2014 das Hausaufgaben-Paten-Projekt ins Leben gerufen.

Ziele

- Unterstützung der Kinder bei den Hausaufgaben
- Entlastung der Eltern
- Vernetzung der am Hausaufgaben-Paten-Projekt beteiligten Personengruppen
- Steigerung des Interesses der Eltern an den schulischen Belangen ihrer Kinder

Beschreibung

Um die Kinder auszuwählen, die am Hausaufgaben-Paten-Projekt teilnehmen, ist seitens der Lehrkraft ein reger Austausch mit den Eltern und gegebenenfalls dem Hort oder der Mittagsbetreuung notwendig. Beobachtet die Lehrkraft zum Beispiel, dass bei einer Schülerin oder einem Schüler häufig die Hausaufgaben fehlen oder unvollständig sind, ist es sinnvoll die Gründe hierfür in einem Elterngespräch zu eruieren. Weisen die Eltern dann darauf hin, dass

ihr Kind bei den Hausaufgaben Schwierigkeiten hat, die auch sie nicht überbrücken können oder wird durch den Hort erörtert, dass die Schülerin oder der Schüler sich in der großen Hausaufgabenengruppe im Hort nur schwer auf die eigenen Aufgaben konzentrieren kann, scheint das Kind für das Hausaufgaben-Paten-Projekt geeignet zu sein. Sind die Eltern von der Maßnahme überzeugt, geben sie ihr Einverständnis, dass ihr Kind am Projekt teilnimmt. Die Eltern und die Lehrkraft einigen sich dann auf einen Wochentag, an dem die Unterstützung durch den Paten stattfinden soll. Die Eltern sorgen dafür, dass das Kind rechtzeitig zum vereinbarten Zeitpunkt in der Schule erscheint. Bei Kindern aus dem Hort oder der Mittagsbetreuung erfolgt zusätzlich eine Abstimmung mit den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die das Kind dann zur vereinbarten Zeit aus der Betreuung zum Hausaufgaben-Paten schicken.

Die Hausaufgaben-Paten an unserer Schule haben wir über Inserate im Stadtteilanzeiger oder der Homepage des Zentrums aktiver Bürger (ZAB) und durch weitere Kontakte im Stadtteil (Kirchengemeinden, Jugendsozialarbeit) gefunden. Nach einem Vorstellungsgespräch in der Schulleitung ist ein Treffen der Lehrkräfte und Hausaufgaben-Paten veranstaltet worden, bei dem erste Kontakte geknüpft worden sind. Die Lehrkräfte haben aus ihren Klassen im Vorfeld, wie oben beschrieben, Kinder ausgewählt, bei denen die intensive Betreuung bei den Hausaufgaben sinnvoll erscheint. Diese sind anschließend auf die vorhandenen Hausaufgaben-Paten aufgeteilt worden, wobei Jahrgangsstufenpräferenzen und Sprachkenntnisse berücksichtigt worden sind. Am Anfang des Schuljahres 2014/2015 ist die Aufteilung in einem gemeinsamen Treffen zwischen Hausaufgaben-Paten und Lehrkräften erneuert worden, wobei auch neue Paten begrüßt werden konnten. Zurzeit gibt es acht Hausaufgaben-Paten, die insgesamt 15 Schülerinnen und Schüler aus den Regel- und Übergangsklassen unterstützen. Alle Hausaufgaben-Paten arbeiten ehrenamtlich einmal pro Woche für 60 Minuten mit ein bis zwei Kindern, wobei die Dauer nach Rücksprache zwischen Hausaufgaben-Paten und Eltern auch verlängert



werden kann. Die individuelle Betreuung findet in den Räumen der Schule statt. Neben den aktuellen Hausaufgaben können in der gemeinsamen Stunde auch versäumte oder nicht verstandene Hausaufgaben nachgeholt werden. Außerdem können gezielt die Lücken des jeweiligen Kindes aufgearbeitet werden, was auch die Förderung defizitärer Bereiche, zum Beispiel Lese-/Rechtschreibschwäche oder Wortschatzarbeit, einschließt. Für die Arbeit mit den Kindern sind jedem Hausaufgaben-Paten die Lehrwerke ausgehändigt worden, die die Schülerin oder der Schüler in der Klasse benutzt. Des Weiteren dürfen die Paten auf die Materialien in den Klassenzimmern zurückgreifen (Bücher der Klassenbücherei, Wendeplättchen und vieles mehr). Die Hausaufgaben-Paten stehen in direktem Kontakt mit den Eltern, der zuständigen Lehrkraft und gegebenenfalls den betreuenden Einrichtungen. Bei Fragen und Problemen wendet sich der Pate über das Hausaufgabenheft an die Eltern oder an die Lehrkraft. Nicht selten kommt es zum telefonischen Austausch, bei dem konkrete Absprachen getroffen werden. Solche Absprachen können zum Beispiel die Inhalte der Hausaufgaben-Paten-Stunde oder die Reaktion auf das Verhalten der Schülerin oder des Schülers betreffen. Es ist uns wichtig, dass wir vor allem erzieherisch alle am gleichen Strang ziehen, was einen intensiven Austausch

über das Kind nötig macht. Selbstverständlich wenden sich die Hausaufgaben-Paten auch bei inhaltlichen Fragen an die Lehrkräfte, die dann zum Beispiel bei neuen mathematischen Verfahren oder besonderen Aufgabenstellungen in den Unterrichtsbüchern gerne weiterhelfen. Für Fragen und Probleme jeglicher Art gibt es für die Hausaufgaben-Paten an unserer Schule, neben der Schulleitung, eine Lehrkraft als Hausaufgaben-Paten-Beauftragte, an die sich die Paten wenden können. Bei dieser werden auch Kritik, Anregungen und Wünsche für die Zusammenarbeit gesammelt. All diese Dinge werden in regelmäßigen Zusammenkünften besprochen und diskutiert. In der fachlichen Begleitung leistet die Schule durch regelmäßige Fortbildungen ihren Beitrag. Pro Schuljahr finden zwei bis drei Fortbildungen für die Hausaufgaben-Paten statt. Eine erste solche Veranstaltung ist bereits zum Fachbereich Deutsch durchgeführt worden. Zu diesem Treffen sind auch die Betreuerinnen und Betreuer aus Hort und Mittagsbetreuung eingeladen gewesen und haben zahlreich teilgenommen. Auf der Tagesordnung haben Begrifflichkeiten, zum Beispiel verbindliche Fachbegriffe, und Arbeitsweisen wie die Weglassprobe oder die Umstellprobe aus dem Bereich Deutsch gestanden. Da die Lehrkräfte die Fortbildung vorbereitet haben, ist den Anwesenden genau das vermittelt worden, was die Lehrerinnen



und Lehrer den Kindern vermitteln und was deshalb durch die Hausaufgaben-Paten geübt und vertieft werden soll. Im laufenden Schuljahr steht noch mindestens eine Fortbildung an, die sich auf Wunsch der Hausaufgaben-Paten dem Thema „Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern“ widmen soll.

Resümee

Das Projekt läuft nun seit eineinhalb Schuljahren und hat bei Eltern und Lehrkräften sehr guten Anklang gefunden. Auch die Tatsache, dass sich die Zahl unserer Hausaufgaben-Paten immer weiter erhöht und auch noch erhöhen soll, spricht dafür, dass es eine richtige Entscheidung gewesen ist, das Projekt zu starten. Neben den Fortschritten bei den teilnehmenden Kindern ist auch der regelmäßige Kontakt zwischen Hausaufgaben-Paten, Eltern und Lehrkräften über die Zeit intensiver geworden. Vor allem die Fortbildungsveranstaltung hat Lehrkräfte, Erzieherinnen, Erzieher und Hausaufgaben-Paten noch ein Stück mehr zusammengebracht und viele Fragen und Unklarheiten klären können. Wir hoffen, dass wir auch in den nächsten Jahren ehrenamtliche Hausaufgaben-Paten finden und das Projekt zur Unterstützung unserer Eltern und der Schülerschaft weiterhin anbieten können.



Friedrich-Hegel-Schule Grundschule

Neue Hegelstraße 17
90409 Nürnberg

Telefon 09 11 / 35 60 85

E-Mail hegelschule-nuernberg@t-online.de

Internet www.hegelschule-nuernberg.de



Kurzportrait der Schule



Die Friedrich-Hegel-Schule ist eine große Grundschule im Norden von Nürnberg, Sie liegt im Stadtteil Maxfeld, in der Nähe des Stadtparks. Unser Motto: „Es ist normal verschieden zu

sein.“ (Richard von Weizsäcker). Die Friedrich-Hegel-Schule hat das Schulprofil Inklusion. An der Schule werden in 19 Regelklassen derzeit 365 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Dazu kommen noch vier Partnerklassen aus der Merianschule (Förderzentrum mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung), pro Jahrgangsstufe eine Klasse, die mit einer Regelklasse eng zusammenarbeitet. Das sind noch ca. 32 Schülerinnen und Schüler, es besuchen also ca. 400 Kinder die Friedrich-Hegel-Schule. Über 20 Kinder mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten werden in die Regelklassen inkludiert. Dazu ist eine Sonderpädagogin an drei Tagen der Woche zur

Unterstützung an der Schule. Es gibt außerdem zwei jahrgangsgemischte Klassen in 1 / 2. Für Kinder, die noch Defizite im Bereich Deutsch haben, sind Klassen mit verstärkter Sprachförderung durch eine zweite Lehrkraft vorhanden. Allen Klassen stehen unsere Lernwerkstatt, der Computerraum und die Bücherei im Schulhaus zur Verfügung. Der Schulgarten mit dem Schulhasen wird von den Kindern betreut. Es findet schon seit Jahren eine Kooperation mit den benachbarten Kindergärten und dem Hans-Sachs-Gymnasium statt. Eine Sozialpädagogin der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) unterstützt unsere Arbeit und steht Kindern, Eltern und Lehrkräften zur Seite. Für die Betreuung am Nachmittag sind die Mittagsbetreuung, der Hort und die Lebenshilfe am Haus.

Qualitätsstandards

- Familienfreundlicher Lebensraum
- Öffnung der Schule – Kooperation und Vernetzung
- Beteiligung und Mitwirkung der Eltern

Titel

Hegelnachrichten

Ausgangssituation

Im Jahr 2005 ist durch eine Elterninitiative von Förderverein und Elternbeirat die Idee der „Hegelnachrichten“ entstanden. Hier wollten Eltern anderen Familien ihre Schule näher bringen, indem sie über Ereignisse und Vorhaben berichten.

Ziele

- Gegenseitiges Kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen der ganzen Schulfamilie
- Gemeinschaftsgefühl der Schulfamilie stärken
- Aktivierung und Einbeziehung der Eltern
- Gemeinsames Planen und Organisieren
- Erstellung einer gemeinsamen Zeitung von Eltern, Schülerschaft und Lehrkräften

Beschreibung

Die Hegelnachrichten erscheinen in regelmäßigen Abständen, mehrmals pro Schuljahr, zur Dokumentation von Schulaktionen und zur Information aller an der Schule Beteiligten. Die Realisierung der jeweiligen „Hegelnachrichten“ wird in einer Elternbeiratssitzung mit den Elternbeiräten und der Schulleitung geplant, ein Abgabetermin, Themen und dazugehörige Autoren werden festgesetzt. Nachdem die Themen feststehen, schreiben die Kinder in den Klassen Texte und malen Bilder. Arbeitsgemeinschaften wie beispielsweise die Kinder der AG-Schulgarten erzählen über ihre Tätigkeit im Schulgarten und fotografieren den Schulhasen. Der Elternbeirat berichtet über die Elternbeiratsarbeit, Steckbriefe neuer Lehrkräfte werden erstellt und mit Informationen über Termine und Werbung für den Förderverein ergänzt. Bis zum festgesetzten Termin laufen alle Artikel und Bilder in der Schulleitung ein und werden dort auf einem USB-Stick „gesammelt“, um dann an eine Grafikerin oder einen Grafiker aus der Elternschaft übergeben zu werden. Dort wird die Vor-

lage dann bearbeitet und anschließend an eine Druckerei übergeben. Mit Ausnahme des Drucks werden alle Arbeiten von Eltern, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern erledigt. Bis auf die Werbung für den Förderverein, der an der Zeitung auch maßgeblich beteiligt ist, enthalten die „Hegelnachrichten“ keine Werbung. Zwei bis drei Mal pro Schuljahr werden so die „Hegelnachrichten“ erstellt. Es ist dabei viel zu tun, aber alle erstellen gerne ihre Artikel. Es ist auch jedes Mal spannend, wenn die fertig gedruckten Zeitungen ausgeliefert sind, wir die Kartons öffnen und „unsere Zeitung“ betrachten können. Alle Familien erhalten die Zeitung kostenlos.

Resümee

Hier entsteht in Zusammenarbeit zwischen allen an der Schule Beteiligten eine informative, anschauliche, bunte Dokumentation des Schullebens der Friedrich-Hegel-Schule, die gerne gelesen wird. Auch die Eltern der neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler, Referentinnen und Referenten oder ehemalige Schülerinnen und Schüler freuen sich über ein Exemplar der „Hegelnachrichten“.

Beispiele aus der Ausgabe Juli 2014 – Inhalt

- Der Elternbeirat
- Die Schulleitung
- Unsere Schulaktionen
 - Wir sind bunt
 - „Ackern“ was das Zeug hält
 - Unglaubliche Spannung bis zum Schluss
 - Besuch der Partnerschule in Trento
- Aus den Klassen
 - Kochkurs a la türkisch
 - Museumscurriculum
 - Malwettbewerb
 - Klassenfahrt nach Schornweisach
- Der Förderverein

Beispiel für einen Lehrer-Schüler Artikel – Ackern was das Zeug hält

Ein kleines Stück Ackerfeld – ein großes Stück Arbeit – eine riesige Begeisterung bei den Kindern. Jedes Jahr machen es sich zwei Klassen zur Aufgabe, das ganze Schuljahr eine Ackerparzelle im Knoblauchsland zu bepflanzen, zu pflegen und natürlich am Schluss zu ernten.

„Das ist doch ein Kinderspiel!“, mag der ein oder andere denken. Pustekuchen! Zur Pflege eines ganz kleinen Stückchens freier Ackerfläche gehört ganz viel dazu: Boden lockern, Setzlinge und Samen einpflanzen, gießen, Unkraut jäten, Ungeziefer von den Blättern sammeln (iiieh:)), kaputte Blätter von gesunden Pflanzen abzup-

fen, schwitzen in der Sonne und zwischendurch auch noch Matheaufgaben über Salatköpfe und Karotten lösen. Das ist harte Arbeit und macht tierisch Spaß.

„Im Supermarkt Gemüse einkaufen gehen, das kann ja jeder“, erzählen die Kinder aus den Klassen 1a und 2a in diesem Schuljahr. „Wir machen es anders! Von der Saat bis zur leckeren Gemüsesuppe, alles mit eigenen Händen, das ist unser Ziel. Mal sehen, ob das klappt, geerntet und gegessen wird am Schluss!“

Vielen Dank dem Bund Naturschutz, auf dessen Initiative das Projekt ins Leben gerufen wurde. Klasse 1a und 2a.



Das Klima macht's – 10 Jahre

Die familienfreundliche Schule

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

Als vor zehn Jahren das Projekt in Nürnberg startete, wussten wir nicht, was die Zukunft bringen würde – wir hatten aber auch zu viel zu tun, um uns darüber Gedanken zu machen. Dass aber heute das Programm **Die familienfreundliche Schule** fest verankert ist in der Nürnberger Schullandschaft, dass die Umsetzung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft inzwischen vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst von den Schulen gefordert wird, dass die Jugendsozialarbeit an Schulen stark ausgebaut wurde, dass die teilnehmenden Schulen inzwischen hunderte von eigenen Konzepten entwickelt und Veranstaltungen durchgeführt haben und etliche Schulen in Nürnberg auf der Warteliste stehen – das hätte uns doch sehr erstaunt! Und mit diesem staunenden Blick wollen wir in diesem Jahr Geburtstag feiern und auf viele weitere erfolgreiche Jahre hoffen.

Anlässlich ihres Geburtstags lädt **Die familienfreundliche Schule** unter dem Motto „Das Klima macht's“ ihre Mitgliedsschulen, Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter und Freunde zu einem Festakt am 14.07.15 in den Historischen Rathaussaal ein. Mit einem abwechslungsreichen Programm wollen wir die zehnjährige Arbeit darstellen und würdigen; ein Fachvortrag von Prof. Dr. Sabine Walper, Forschungsdirektorin am Deutschen Jugendinstitut wird künftige Chancen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzeigen und in einer Talkrunde kommen beteiligte Akteure aus Nürnberg zu Wort. Beim anschließenden Ausklang in der Ehrenhalle bleibt hoffentlich genug Zeit zum Austausch, Erinnern und Pläne schmieden.

Wir freuen uns auf ein schönes Fest!

Die familienfreundliche Schule
seit 2004 eine Initiative
im **BÜNDNIS FAMILIE**
www.familienfreundliche-schule.nuernberg.de

NÜRNBERG

10

Dienstag, 14.07.2015, 14.30 bis ca. 20 Uhr
Historischer Rathaussaal

Einladung

Das Klima macht's –
10 Jahre Die familienfreundliche Schule –
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

Veranstaltungsort
Historischer Rathaussaal, Rathaus
Eingang Woff'scher Bau, Rathausplatz 2, Nürnberg

Veranstalter
Stadt Nürnberg
Referat für Jugend, Familie und Soziales
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt
Koordinationsstelle Die familienfreundliche Schule
www.familienfreundliche-schule.nuernberg.de

Planung und Koordination
Sigurd Weiß
Sandra Nausner
Michaela Schmetzer

Tagungsleitung und Moderation
Michaela Schmetzer

Besuchen Sie uns im Internet
www.familienfreundliche-schule.nuernberg.de



Programm

Dienstag, 14.07.2015

14.30 Uhr **Einlass und Begrüßungskaffee**

14.55 Uhr **Musikalisches Entree**
Schulband der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule

Begrüßung

Michaela Schmetzer, Koordinationsstelle
Die familienfreundliche Schule

15.10 Uhr **Statements**

Reiner Pröb, Referent für Jugend, Familie und Soziales, Stadt Nürnberg

Hildegund Rüger, Abteilungsdirektorin, Bereich Schulen, Regierung von Mittelfranken

Bernd Zinkel, Vorsitzender des Nürnberger Elternverbands e.V.

Das Klima macht's -
10 Jahre Die familienfreundliche Schule -
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

Intermezzo

Trommelgruppe der Georg-Paul-Amberger-Schule

15.45 Uhr **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Herausforderung und Chance**

Prof. Dr. Sabine Walper, Forschungsdirektorin am Deutschen Jugendinstitut

Intermezzo

Schulband der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule

16.25 Uhr **Talkrunde**

Dr. Kerstin Schröder, Leiterin des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien - Jugendamt der Stadt Nürnberg

Stefan Kuen, fachlicher Leiter des Staatlichen Schulamts in der Stadt Nürnberg

Heike Hein, stellvertretende Vorsitzende des Nürnberger Elternverbands e.V.

Gabriele Kukla, Rektorin der Friedrich-Hegel-Schule

Sabine Noack, Sozialpädagogin der Jugendsozialarbeit an Schulen an der Konrad-Groß-Mittelschule

Moderation: Prof. Dr. Sabine Walper

Intermezzo

Eltern-Kind-Band der Grundschule Zerkelshof

17.10 Uhr **Seit 10 Jahren dabei!**
Eine Reminiszenz

Musikalischer Ausklang

Schulband der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule

17.30 Uhr bis ca. 20.00 Uhr
Feier mit Buffet in der Ehrenhalle



Die
seit
im B
www.



10 Jahre Die familienfreundliche Schule -
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

14.30 Uhr **Einlass und Begrüßungskaffee**

14.55 Uhr **Musikalisches Entree**

Schulband der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule

Begrüßung

Michaela Schmetzer, Koordinationsstelle
Die familienfreundliche Schule

15.10 Uhr **Statements**

Reiner Pröb, Referent für Jugend, Familie und Soziales, Stadt Nürnberg

Hildegund Rüger, Abteilungsdirektorin, Bereich Schulen, Regierung von Mittelfranken

Bernd Zinkel, Vorsitzender des Nürnberger Elternverbands e.V.

Intermezzo

Trommelgruppe der Georg-Paul-Amberger-Schule

15.45 Uhr **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Herausforderung und Chance**

Prof. Dr. Sabine Walper, Forschungsdirektorin am Deutschen Jugendinstitut

Musikalischer Ausklang

Schulband der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule

17.30 Uhr bis ca. 20.00 Uhr



Die familienfreundliche Schule
seit 2004 eine Initiative
im **BÜNDNIS FAMILIE**
www.familienfreundliche-schule.nuernberg.de

Anmeldung

Anmeldeschluss 30.06.2015

Anmeldemöglichkeit mit dieser Rückantwortkarte oder über das Onlineformular auf
www.familienfreundliche-schule.nuernberg.de

Hiermit melde ich mich zu folgender Veranstaltung
am 14.07.2015 verbindlich an
Das Klima macht's - 10 Jahre Die familienfreundliche Schule -
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

☐ Ich nehme am Buffet in der Ehrenhalle teil

Name

Vorname

Einrichtung

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Ich bin damit einverstanden, dass während der Veranstaltung erstellte Fotos veröffentlicht werden.

Ort, Datum, Unterschrift:

Impressionen aus 10 Jahren

Die familienfreundliche Schule Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

Die Wertschätzung der Mitgliedsschulen war uns immer ein großes Anliegen. Diejenigen, die sich in diesem gesellschaftlich so wichtigen Bereich engagieren, sollen auch gewürdigt werden. So haben wir bereits zum Ende des Schuljahres 2005/06 mit den Ehrungen der Mitgliedsschulen begonnen und diese Kultur der Anerkennung ist bis heute fester Bestandteil im Programm der **familienfreundlichen Schule**. Die teilnehmenden Schulen wurden bis zum Schuljahr 2010/11 jährlich und ab dem Schuljahr 2011/12 im 2-Jahres-Rhythmus jeweils zum Ende eines Schuljahres geehrt. Für ihre Bemühungen werden sie durch Urkunden, die vom Oberbür-

germeister der Stadt Nürnberg unterschrieben sind, ausgezeichnet.

In einem festlichen Rahmen werden neben der Urkundenverleihung beispielsweise gelungene Projekte präsentiert, Fachvorträge zum Thema Erziehungs- und Bildungspartnerschaft vorgelesen und im Anschluss begegnen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem informellen Austausch und lassen den Tag feierlich bei einem Buffet ausklingen.

Die Auswahl der folgenden Bilder erinnert an diese gelungenen Veranstaltungen.



Die Ersten – 1. Ehrung Schuljahr 2005/06.

Zwölf „familienfreundliche“ Schulen werden ausgezeichnet

Partnerschaft mit den Eltern

Schule und Familie haben ein gemeinsames Ziel: die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Eine enge Kooperation dieser beiden Lebenswelten führt zu einem Synergieeffekt, der die Entwicklung der jungen Generation gerade in Zeiten sozialer und wirtschaftlicher Probleme unterstützt.

Neue Wege in der Erziehungspartnerschaft haben im vergangenen Schuljahr in Nürnberg zwölf allgemein bildende Schulen beschritten und sich am Projekt „Die familienfreundliche Schule“ beteiligt. Die im Rahmen des Bündnisses für Familie durchgeführte und vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen geförderte Maßnahme wird nun um ein weiteres Jahr bis Herbst 2007 verlängert. Die zwölf Nürnberger Schulen werden heute in der Bismarck-Schule mit Urkunden ausgezeichnet und stellen im Anschluss ihr jeweiliges Modell zur Umsetzung des Projektes vor.

Ganz dem Lesen und Schreiben, als den Schlüsselqualifikationen schlechthin, hat sich im laufenden Schuljahr in vielfältigen Aktionen die Grundschule Herriedener Straße gewidmet. Wie Konrektorin Sabine Wolf erzählt, wurden so genannte Lesefenster einge-

richtet. Dabei hätten zum Beispiel Eltern den Schülern aus Büchern vorgelesen. Darüber hinaus seien die Schüler durch Vorlesewettbewerbe oder eine Witze-Schreibwerkstatt angespornt worden, sich mit dem geschriebenen Wort auseinanderzusetzen.

Besonders erfreulich sei die Tatsache, so Wolf, dass durch die tatkräftige Unterstützung der Eltern in nur einem Jahr eine Schulhausbücherei mit gegenwärtig knapp tausend Büchern für die etwa 275 Schüler und Schülerinnen eingerichtet werden konnte. In acht von den Lehrkräften gestalteten Elternabenden wurden Müttern und Vätern Spiele und Methoden vermittelt, wie sie ihren Kindern Lesen und Schreiben nahebringen könnten.

Die Grundschule Scharrerschule wählte auf ihrem Weg zu einer familienfreundlicheren Schule einen anderen, ganz praktischen Aspekt. Um den Eltern die Teilnahme an Abendveranstaltungen an der Schule zu erleichtern oder gar erst zu ermöglichen, stellte die Schule in Nebenräumen zeitgleich eine Kinderbetreuung zur Verfügung. Nach den Worten von Sozialpädagogin Ingrid Marquart ist dadurch die Zahl der Teilnehmer erheblich gestiegen.

Zusammen mit Referenten der Familienbildungsstätte „Zoff und Harmonie“ habe die Schule nun eine auf drei Nachmittage konzipierte Fortbildung ausgearbeitet, in der interessierte

Hauptschüler der Scharrerschule zu Kinderbetreuern ausgebildet würden und hierfür auch ein Zertifikat erhielten.

Zusätzlich zum Angebot der Kinderbetreuung bemühte sich eine weitere Projektschule, das Sonderpädagogische Förderzentrum „An der Bärenschanze“, nach Angaben von Schulleiterin Gertrud Oswald mit Hilfe von Dolmetschern besonders um die fremdsprachigen Eltern. Sie wurden zudem mit Einladungen, die in Deutsch und Türkisch verfasst waren, im laufenden Schuljahr auf mehrere Gesprächskreise und pädagogische Foren aufmerksam gemacht. Zwölf Kinder des Förderzentrums nahmen an zehn Nachmittagen an einem Training gegen Gewalt und für mehr Selbstsicherheit teil, das auch im nächsten Jahr wegen der großen Nachfrage wieder angeboten werden soll.

Ein Erfahrungsaustausch der am Projekt teilnehmenden Schulen wird drei bis vier Mal jährlich an einem runden Tisch gewährleistet. Die durchgeführten Maßnahmen zur familienfreundlichen Schule werden darüber hinaus in einer Datenbank gesammelt, die zu Beginn des kommenden Schuljahres öffentlich zugänglich sein wird.

Lioba Schafnitzl

Weitere Informationen bei Michaela Schmetzer, Bündnis für Familie, Tel. 0911/2317352.

Proj-
Die familienfr-

Ehrung der Projektschulen

Programm 13.07.2006

Zeit: 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Ort: Aula Bismarckschule, Bismarckstr. 20, 90491 Nürnberg

14.40 – 14.50 Uhr Michaela Schmetzer, Überblick und Moderation

14.50 – 14.55 Uhr Johanna Kraft, Schulleitung GS Bismarckstraße, Begrüßung im Namen der Schule

14.55 – 15.05 Uhr Horst Förther, Bürgermeister der Stadt Nürnberg

15.05 – 15.10 Uhr Karin Reiser erkrankt
Verlesen des Grußwortes des Bayerischen
Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie
und Frauen

Elfriede Hirschmann, Regierung von Mittelfranken,
Leiterin Schul- und Bildungswesen

4 Familie und Soziales der



2. Ehrung Schuljahr 2006/07 – Abschluss der Modellphase.

**Neue Wege zur Erzie-
Die familiend**

Nürnberger Nachrichten vom 1.8.2007:

Steht die „familienfreundliche Schule“ vor dem Aus?

Finanzierung der bislang vom bayerischen Sozialministerium geförderten Initiative ungewiss — 21 Schulen wirken mit

VON MICHAELA ZIMMERMANN

Das Projekt „familienfreundliche Schule“, eine Initiative des Bündnisses für Familie und des bayerischen Sozialministeriums, ist mit Ende des Schuljahres ausgelaufen. Die Finanzierung ist ungewiss. 19 Grund- und Hauptschulen wurden in der Bismarckschule für ihr Engagement ausgezeichnet. 21 Schulen hatten sich am Projekt beteiligt. Ihr Beispiel machte sprichwörtlich Schule. Fünf weitere Bildungseinrichtungen wollen im nächsten Jahr mit dabei sein.

„Wir hätten am Anfang nie gedacht, dass sich das Projekt so dermaßen erfolgreich entwickelt.“ Michaela Schmetzer vom Bündnis für Familien blickt voller Stolz zurück. Mit ihrer Arbeit in den vergangenen drei Jahren hat die rührige Mitarbeiterin des Referats für Jugend, Familie und Soziales dazu beigetragen, dass Schulen und Familien stärker als bisher aufeinander zugehen. Das Ziel der Initiative, eine Erziehungs- und Partnerschaft zwischen Elternhäusern, Schulen sowie der Kinder- und Jugendhilfe aufzubauen, sei gelungen, lobte Schmetzer beim Festakt. Dank des großen Engagements der teilnehmenden Schulen: Rund 100 Aktionen fanden im vergangenen Schuljahr statt. Jede Schule setzte dabei einen eigenen Schwerpunkt. In der Grundschule Herriedener Straße setzte man zum Beispiel ganz auf Thema Lesen. Das fing damit an, dass Eltern und Lehrer gemeinsam die schulinterne Bibliothek erweiterten. Es gab unter anderem Vorlesewettbewerbe, eine Autorenlesung sowie Workshops für Eltern, die sich damit beschäftigten, wie sie ihre Kinder beim Lesen lernen unterstützen können. Die Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule setzte auf das Thema Gewaltprävention. Es gab eine Reihe themenzentrierter Veranstaltungen zum Thema Erziehung für Eltern, Projektwochen in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten sowie externen Partnern. Benimm-Regeln, die in einen Schüler-Lehrer-Elternvertrag mündeten, und vieles mehr.

Vorbildliches Engagement
Andrea Schranter vom Bayerischen Sozialministerium sprach sich beim Festakt in der Bismarckschule für die Vernetzung von Jugendhilfe und Schule aus. Elfriede Hirschmann, Abteilungsleiterin der Regierung von Mittelfranken, lobte das vorbildliche Engagement aller Beteiligten und wünschte der Initiative weiterhin viel Erfolg. Die guten Wünsche können die Initiatoren gut gebrauchen, denn die Zukunft des Projekts „familienfreundliche Schule“ ist ungewiss. Wie so oft, hängt es am Geld. In den vergangenen drei Jahren förderte das Sozialministerium die Initiative mit 30000 Euro jährlich. Diese Summe, sagt Schmetzer, sei notwendig, um die angestoßenen Aktionen in den Schulen weiterzuführen. Die Projektleiterin vom Bündnis für Familie und ihre Mitstreiter hoffen, dass die Stadt einspringt: „Es wäre Jammer, wenn das Projekt nicht weiterzumachen, es ist so viel Positives im Verhältnis zwischen Eltern und Schule angestoßen worden.“ Sozialreferent Reiner Proß gibt sich optimistisch: „Ich bin überzeugt davon, dass die Stadt das herausragende Engagement aller Beteiligten auch finanziell würdigen wird.“ Er werde sich in jedem Fall dafür stark machen, versprach Proß. Bleibt abzuwarten, wie die Entscheidung des Jugendhilfeausschusses ausfällt. Ende September kommt das Thema dort auf die Tagesordnung.

Die Mitwirkenden des Bündnisses für Familie, Schulleiter und Lehrkräfte aus den Projektschulen freuten sich über die Auszeichnung (Mitte li. Sozialreferent Reiner Proß). Über 100 Veranstaltungen fanden in der Initiative statt. Foto: Weigert.

... Bündnis für Familie
... Jugend,
... wald, Evangelische Fachhochschule
Nürnberg
16.05 Uhr
16.05 Uhr – 16.20 Uhr
Kaffeepause
Bedeutung des Projektes für die Zusammenarbeit
von Schule und Familie
Elfriede Hirschmann, Regierung von ...
Abteilungsleiterin ...
16.20 Uhr – 16.30 Uhr



3. Ehrung Schuljahr 2007/08.



BÜNDNIS FAMILIE
www.bff-nbg.de

Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule

Ehrung der Projektschulen

Programm 15.07.2008

- 14.40 – 14.50 Uhr **Dr. Klemens Gsell**, Bürgermeister der Stadt Nürnberg,
Geschäftsbereich Schulen
- 14.50 – 15.00 Uhr **Ingrid Runkel** und **Claudia Wiegand**, Schulleitungen der Haupt-
und Grundschule Bismarckstraße
- 15.00 – 15.10 Uhr **Michaela Schmetzer**, Referat für Jugend, Familie und Soziales,
Stab Familie, Projektleitung
- 15.10 – 15.25 Uhr **Elfriede Hirschmann**, Regierung von Mittelfranken, Bereich
Schulen, Abteilungsdirektorin
- 15.25 – 15.35 Uhr **Reiner Pröbß**, Referent für Jugend, Familie und Soziales der
Stadt Nürnberg
- 15.35 – 16.15 Uhr **Verleihung der Urkunden**



4. Ehrung Schuljahr 2008/09.

Nürnberger Zeitung vom 16.7.2009

Auszeichnung für familienfreundliche Schulen

Erfinderisches Miteinander

VON ANDREA FRANZ

Schule, Familie und Jugendhilfe gehen Hand in Hand. Auch in diesem Jahr bewiesen viele Projektschulen der Stadt wieder, dass eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft die sozialen Kompetenzen der Schüler erheblich fördert. Für ihr Engagement wurden nun 29 Schulen geehrt.

„Wenn die Eltern mit uns kooperieren, ist unsere Arbeit in der Schule viel leichter“, erklären die Schulleiter der Haupt- und Grundschule Bis-marckstraße, Ingrid Runkel und Wolfgang Rothemund. Seit 2005 fördert das Projekt „Die familienfreundliche Schule“ des Bündnisses für Familie in enger Kooperation mit dem Schulamt das Zusammenspiel zwischen Lehrkräften, Eltern und Jugendhilfe. Ziel ist es, die Chancen aller Kinder auf Bildung und Teilhabe an der Gesellschaft zu stärken.

Die neuen Wege zu dieser Erziehungspartnerschaft sehen an allen teilnehmenden Schulen anders aus: So

gibt es etwa Projekte zur Gewaltprävention, die Initiative „Wecker“ für Zu-Spät-Kommer und Schulschwänzer sowie Kurse zur Stärkung des Selbstbewusstseins, Leseförderung, Projektwochen zu historischen und aktuellen Themen und Sexualerziehung. Anderswo werden Schüler zur Kinderbetreuung ausgebildet, man frühstückt gemeinsam im Klassenzimmer, es gibt ein Schul-Café, Berufsfindungstage, einen Gesundheitsrat oder eine schuleigene Verfassung – nur eine kleine Auswahl der Umsetzung des Miteinanders an den Schulen. Für ihr unermüdliches Engagement wurden gestern in der Bismarckschule Urkunden an 29 Projektschulen verliehen.

„Beide Akteure, Lehrer und Eltern, müssen auf Augenhöhe zusammen kommen, miteinander kommunizieren und kooperieren“, so Bürgermeister Horst Förther. Dazu öffnen sich die Schulen als Eltern- und Erwachsenenbildungseinrichtungen. Der Schule ein neues Gesicht geben – die individuelle Schulhausgestaltung soll allen Besuchern Orientierung geben

und ein „Sie sind willkommen“ symbolisieren.

Auch der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung spielen eine wichtige Rolle. Bei den jährlich viermal stattfindenden Treffen am „Runden Tisch“ haben die Projektschulen die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Die Datenbank Ideenfundus bietet eine zusätzliche Vernetzung.

Zum ersten Mal wurden die Projekte der Schulen in einer bunten bebilderten Broschüre dokumentiert. „Es wird offensichtlich etwas getan, sonst könnten wir es ja nicht aufschreiben“, betont Projektleiterin Michaela Schmetzer vom Bündnis für Familie. Man könne stolz sein auf die innovativen Meisterwerke der Schulen, die durch den Mehraufwand für die Lehrkräfte nicht selbstverständlich seien.

„Die Zusammenarbeit von Schule und Familie ist unverzichtbar, eine Zusammenarbeit, wo jeder etwas gibt und jeder profitiert“, lobt Sozialreferent Reiner Proß.



5. Ehrung Schuljahr 2009/10.

Im Mittelpunkt steht das Kind

Fünf Jahre Familienfreundliche Schule

Fünf Jahre Familienfreundliche Schule



Bitte Bild anklicken!

Normalerweise graust es Kindern vor der Schule: Hausaufgaben nicht gemacht, Heft vergessen, strenge Blicke von grimmigen Lehrern, widerlicher Geruch von Bohnerwachs in endlosen Fluchten, oder betont »freundliche« Gestaltung der Korridore, hinter deren Klassenzimmertüren das Grauen lauert.

Aber auch zahlreiche Eltern machen um Schulen einen großen Bogen und trauen sich nicht auf Elternabende. Das hat mehrere Gründe: »Migranteneltern möchten vielleicht, wagen es aber doch nicht aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse«, vermutet die Sozialpädagogin Michaela Schmetzer, »andere stammen aus Kulturen, in denen Eltern sich prinzipiell aus der Schularbeit und -erziehung heraushalten. Dann gibt es Eltern, die aufgrund schlechter Erfahrungen von früher sich nicht in die Schule trauen.«

Um diesem Missstand abzuhelpfen, initiierte im Jahr 2005 das Bündnis für Familie der Stadt Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt das Projekt Familienfreundliche Schule. Was mit zwölf Grund-, Haupt- und Förderschulen begonnen hatte, blickt heute auf die stattliche Zahl von 34 Schulen (bei insgesamt 75 Schulen in der Stadt).

Zum fünften Geburtstag im Rathaussaal freute sich Sozialreferent Reiner Pröbß, dass das Projekt Erfolg hat, legte aber gleichzeitig den Finger auf die pädagogische Wunde. Laut einer Umfrage, so Pröbß, wünschen sich 70 Prozent der Eltern zwar eine sichere Betreuung der Kinder in der Schule, aber schon 61 Prozent wollen mit Hausaufgaben verschont bleiben.

... die Lehrer vor allem die Eltern umwerben und in den Erziehungsauftrag einbinden, so ... im Mittelpunkt des Interesses.



6. Ehrung Schuljahr 2010/11.



Die familienfreundliche Schule
www.bff-nbg.de/ffs

6. Ehrung der Mitgliedsschulen am 20.07.2011

Festprogramm:

Statements

Michaela Schmetzer

Referat für Jugend, Familie
Amt für Kinder, Jugendliche
Koordination und Leitung der

Monika Gorbahn

Staatliches Schulamt, stellvertr.

Heike Hein

Gemeinsamer Elternbeirat für die Volksschulen Nürnberg
(GEB), Nürnberger Elternverband (NEV)

Stadt Nürnberg

Nürnberg

Nachrichten aus dem
Rathaus

Nr. 645 / 07.07.2011

Ehrung für familienfreundliche Schulen

Bereits zum sechsten Mal ehrt das Bündnis für Familie Nürnberger Schulen für ihr Engagement im Projekt „Die familienfreundliche Schule“. Die Auszeichnung für ihre gelungene Zusammenarbeit mit den Familien und Einrichtungen im Stadtteil emanieren die Schulen bei einer Veranstaltung am Mittwoch, 20. Juli 2011, von 14.30 Uhr bis 17 Uhr im Rathaus Wolfischer Bau, Rathausplatz 2, 2. Stock, Zimmer 45.

Im Schuljahr 2010/11 haben sich 35 Grund-, Haupt- und Förderschulen aktiv für die Zusammenarbeit eingesetzt. Drei davon präsentieren beispielhaft die Umsetzung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Die Urkunden vereinen Monika Gorbahn, stellvertretende Leiterin des Staatlichen Schulamts, und Reiner Prohl, Referent für Jugend, Familie und Soziales. Eingeladen sind Nürnberger Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogische und psychologische Fachkräfte, Vertreter der Elternverbände, Eltern und andere Interessierte. Die Teilnahme ist kostenfrei. boe



7. Ehrung Schuljahr 2011/12.



Die familienfreundliche Schule
www.bff-nbg.de/ffs

Die familienfreundliche Schule: Schuljahresabschluss der Mitgliedsschulen am 26.06.2012

Rathaus Woff'scher Bau, Rathausplatz 2, Zi. 45 (Schöner Saal), Eingang Zi. 46
Einlass ab 14.00 Uhr (Getränke), Beginn 14.30 Uhr, Ende ca. 17.30 Uhr

Programm:

Eröffnung

Michael
Amt für
Die fami
Leitung

Die familienfreundliche Schule – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

Was ändert sich?

Im Schuljahr 2011/12 beteiligten sich 34 Nürnberger Grund-, Mittel- und Förderschulen.

Begrüßung

Dr. Kers
Amt für K
Leitung

Im Unterschied zu den letzten Schuljahren gibt es zum Ende dieses Schuljahres keine Ehrung der Mitgliedsschulen im herkömmlichen Sinn. Was ist geschehen?

Das Programm der familienfreundlichen Schule wurde auf einen Zweijahresrhythmus umgestellt. Dieser Rhythmus wirkt sich ebenfalls auf die Ehrungsveranstaltungen aus, die ab jetzt alle zwei Jahre stattfinden.

Heike He
Gemeins
(GEB), N

Bevor dieser Zweijahresrhythmus wirklich greift, erhält jede teilnehmende Schule eine Mitgliedsurkunde. Diese bescheinigt grundsätzlich die Mitgliedschaft im Verbund der familienfreundlichen Schule Nürnberg und würdigt das Engagement um eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Die Urkunde ist bis zur Beendigung der Mitgliedschaft gültig.

Wolfram Kriegelstein

Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg
Stellvertretende Amtsleitung

Fachvortrag

Werner Gratzner

„Eltern und Lehrer/-innen ziehen gemeinsam an einem Strang“

Übergabe der Mitgliedsurkunden

durch Frau Dr. Schäfer



8. Ehrung Schuljahr 2012/13.

8. Ehrung

Die familienfreundliche Schule –
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg am 16. Juli 2013

Ort: Aula Nachbarschaftshaus Gostenhof in der Adam-Klein-Str. 6 (Eingang über den Hof)
Einlass: ab 14.00 Uhr, Beginn 14.30 Uhr, Ende ca. 17.30 Uhr

Programm

Eröffnung

Michaela Schmetzer
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt
Die familienfreundliche Schule, Leitung

Begrüßung

Dr. Kerstin Schröder
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt
Amtsleitung

Heike Hein
Nürnberger Elternverband, Vorsitzende

Stefan Kuen
Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg
fachlicher Leiter

Gaby Kukla und Gunther Reiche
Kooperationsbeauftragte des Staatlichen Schulamts

Aktionsrunde I

Interaktives Training mit Herz, Hand und Verstand
Michael Fuchs, foxolution

Fachvortrag

„Gemeinsam geht's“
Katrin Wulff, staatliche Schulpsychologin, Supervisorin (BdP)

Aktionsrunde II

Interaktives Training mit Herz, Hand und Verstand
Michael Fuchs, foxolution

Verleihung der Auszeichnungen

durch Dr. Kerstin Schröder und Wolfram Kriegelstein

Informeller Austausch

Gemeinsam geht's





10 Jahre

Die familienfreundliche Schule

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in Nürnberg

Vom Projekt zum Programm

Stadt Nürnberg

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt

Koordinationsstelle der familienfreundlichen Schule

im Bündnis für Familie

Spitalgasse 22

90403 Nürnberg



Die familienfreundliche Schule

seit 2004 eine Initiative

im **BÜNDNIS für FAMILIE**

www.familienfreundliche-schule.nuernberg.de

In Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg.